Des Daphnis
aus Cimbrien
Galathee
Hamburg. Bey Jacob Rebenlein

Der Allervortrefflichſten / Tugend-
reicheſten und Höchſt-begabten
Schäfferin

# Galatheen

überſendet dieſe ſeine / vor vielen Jahren
verfertigte Hirten-Lieder und
Gedichte

Den Daphnis aus Cimbrien.

BIBLIOTHECA
MONACENSIS

Vorrede an die guthertzigen Leser.

IHr wolgeneigten Hertzen/ Ob zwar von künfftigen Zufällen uñ Begebenheiten ihm kein Mensch gewisse und unfelbahre Rechnung machē kan/ so ist doch bei mir anitzo kein Zweiffel / Ihr werdet / nach erheischender Eigenschafft Euers treuen Gemüts/ wegē gegenwertiger Galatheen von zweyē sonst widerwertigē Gemüts-bewegungen als nehmlich schmertzlichem Mitleiden uñ hertzlicher Frewde sehr eingenoñen wo nicht gar übernoñen werden. Mercket nur ein wenig auff. Galathee die Crone aller Edeltugendliebenden Schäfferinnen/ und Daphnis ein Außbund der von Tugend und Wis-

Wissenschafft geadelten Schäffer/ Ihre und des gantzen lieb löblichen Ordens Sonne und Zier/haben je und allewege mit reiffem Verstande und tieffen nachsinnen wol erwogen/daß es eine grosse Kunst sey nichtes böses thun / und noch eine weit gröſſer den Leuten allen unbilligen Verdacht uñ Argwohn benehmen: Inmaßen denn böser Verdacht/einem jeden Insonderheit aber dem ehrlicher Frauenzimmer ein so verdrießlicher und wiederwertiger als schädlicher Ehren-Hüter ist. In Erwegung dessen / hat vorerwehnte schöne Schäfferin aus vernunfftmeßigem Rath und treuen mit belieben Ihres Daphnis Ihr vorgenommen/Sie wolte/und diese jtzo vor Augen stehende ihr zu Ehren gesetzte Hirten-Lieder als welche zum theil ein wahres Conterfey Ihrer

selbst seyn und heissen können) solten mit Ihr der jtzigen Leichtsinnigen Welt giftflammende Basiliskenaugen fliehen und meiden / und nicht aus Ihrem Zimmer noch über die Schwelle gehen / da wolten sie in Einsamkeit / welche alle die jenigen zu sich locket die mit Ihr ein stilles und züchtiges Leben lieben / Ihre Zeit mehr einsiedlerisch als Schäfferisch verschließen.

Dieses war Ihre wichtige von Furcht erweckte entschlißung / welche Ihr hoher Verstand erfunden / und Ihr wunder würdiger Wandel erfordert haben / dadurch Sie auch verhoffte an den hochtewren uñ unwiederbringlichen Schätzen Ihrer Ehre und guter Nachrede / derer Sie mehr als ihres Lebens Sorge hatte / unangefochten und unbeschädiget zu lieben.

GBa-

O Galathee/Galathee/wie haben doch zween unter sich tödtlich Feinde/Furcht und Hoffnung/dich als eine herrliche Vestung so hart belagert und hefftig angefochten/biß so lange die Hoffnung niedergedrückt und zur peinlichen Marter worden/die Furcht aber als ein Tyrannische Gewaltthäterin dich übermeistert hat!

Es ist eine heimliche aber wol thörichte meinung/in der Welt sich so eingezogen unnd verborgen halten wollen/daß man keine Anstoß noch Wiederwertigkeit leiden dürffte. O wie weit geirret! Ich meine du hast es/lobwirdige Schäfferinn/nunmehr sattsam und nicht ohne Nachtheil erfahren müssen/nach dem du in höchster Vorsichtigkeit und im erwehlten eingezogenen Stande dennoch dem gefürchteten unglücke zum

Raube worden / denn das bezeugen die Klagen / die du / wie mich deucht / bey dir selbst über angefügte Gewalt und unbilligkeit mit folgenden Worten kläglicher Weise heraus gelassen. O unvernünfftige Vernunfft / du hast zwar Augen genug dich in deinen bevorstehenden unglücke zu bespiegeln; Aber im gegentheil bistu stock uñ staar blind / wann du demselben vorbauen und entgehen solst! Und O dunckele vorhin sehr beliebte Einsamkeit / die du meiner Seelen für ein Liecht dienest / daß Sie die Abbildung Ihrer finstern Gedancken sehen müge; Du solt meines wiederwertigen Zustandes geheimer Cammer-Schreiber seyn! solcher und dergleichen bittere Klagen sind als Zeugen Ihres bekümerten Hertzens aus ihrem Munde ohn Zweiffel viel heraus gangen / wie

die

die Wende die sie beschlossen gehalten/wofern ihnen die Natur Mittel zu reden verliehen hette/uns davon am besten Nachricht ertheilen würden. Und wie solte diese Beleidigte nicht klagen? Hat sie doch wie der treuhertzigen Auffrichtigkeit ergebene Gemüther mir/wenn ich jhnen den Verlauff dieser Sachen ein wenig weiter entdecken werde / selbst Beyfal geben werden/ dessen erhebliche und mehr/den zuviel ursachen.

Was beschüldiget Sie aber Jhre hohe weitsehende Vernunfft? Sie klage vielmehr die überhäuffte und gantz unvermeidliche Bößheit der Welt an/welcher Mensch mügliche Vorsichtigkeit/weil Jhr durch die Unmügligkeit selbst so hefftig wiederstandē wird/nicht obsiegen kan.

Jst das nicht verwegene Bößheit/ uñ boßhafftige Verwegenheit? Die

schöne Galathee ob sie wol/wie gehört/aus Jungfreulicher Zucht uñ Schamhafftigkeit ihre Augen verhüllet uñ des Tages Licht geschewet damit kein leichtsiñiger die geilē Augē an sie weidē/noch sich mit unzüchtigē Begierdē an sie vergaffen möchte; Ist dennoch ongetrewer uñ Diebischer weise ihrem Daphnis entwendet/und ob als Sie irgend eine unartige Dirne werde/nach der Raben schlachtigen Frevelthäter unziemenden gefallen außgetragen/und auff den Schawplatz der Welt verstollen/s geführet worden; Ja die raubeuischen unholden haben sich eines theils noch ferner in untugend gestürtzet/und falschen Schein also angezogen/daß Sie unverschamt vorgegeben/als weñ diese Galathee nicht des Daphnis/Sondern Ihre (ich wil nicht sagē loser Leute) selbst

ange-

angehörige Schäfferinn were. Da siehet man ja/daß sich keine bessere Artzney für Scham bey ihnen gefunden/als keine haben. O Schande! O Vermessenheit! O Gewaltsamkeit! In ihr Hertze müssen sich schämen alle die sich dieser und dergleichen unthat schuldig befinden. Ich bin versichert die Edle Galathee als ein gar beständige und getrewe Liebhaberin ihres hochberühmten Saphnis achtet sie nicht würdig mit dem lincken Auge anzusehn/wie sie denn auch sich derselben Meister zu nennen in Warheit so geschickt befindē als der Esel zum Lauten schlagen. Sie gleuben nu unzweiffentlich / daß ein jedes Auffrichtigkeitliebendes Hertz mit rechtmeßigem Eiffer dieses schilt und verdammet/ wenn er lieset und höret/daß sie ihre Vernunfft so gar hind angesetzt/uñ

das

das Gewissen auff einen Zaun gesteckt/welche doch als die fürtrefflichsten unnd edelsten theile unserer Seelen billich allezeit über einem jeden gebieten solten.

Und wer wolte solches tollkühne Beginnen nicht in Abgrund der Hellen verfluchē? helt man es doch für ein unabbittliches Ding an dem Tugendliebenden Geschlechte sich ehren verletzlich zu vergreiffen. Warumb nicht ebener gestalt an Schrifften ihre Personn betreffende? Wie habt denn Jhr/ wer und wo Jhr auch seyd/ die Jhr euch der Diebereyn und Lügen zu Dienst begeben/ so unverschamt euere ungewaschene Hände hie anlegen/ euer sandichtes Gehirn/ verlogene Zunge/ Diebische Klauen unnd betriegliches Hertz kundt zu thun euch nicht gescheuet? Pfui schemet Euch/ und thut es nicht mehr; sonst wird keine andere dieses Lasters Vergebung seyn als die Straffe und Züchtigung selbst. Unterdessen lasset Euchs nicht verdrießen diesen Bezweiß von einem unbekanten einzunehmen/ die Jhr Euch mit frembden Federn geschmückt/ ich

habe

hab es keinen umbgang haben kõñen/ weil mich euere vermessene Verfahrung nicht allein zum höchsten verwundert/ sondern auch mächtig verdrossen.

Nach dem ich nun mit dem treumeynenden Leser / die ich gewiß auff meiner Seiten habe/ aus Mitleiden und billichem Eiffer getrieben/ den Ehren anfeindern der holdseligen Galatheen Ihr begangenes verbrechen habe auffgerückt und unter die verblendeten Augen gestoßen; Wil ich den endlichen Außgang/ der euch viel getreue Hertzen/ verhoffentlich annehmlicher seyn/ und zur frewde die Hand bieten wird mit wenigen anzeigen. Als ich mit Hertzrührenden Verdruß und Wiederwillen den ich von Jugend auff wieder die betriegliche Falschheit eingezogen/ erfahren/ daß man etliche dieser Galatheen gewidmete Hirten-Gedichte so bey Hause lang/ wie mans nennen möchte/ geschleppet/ und einer bald diß der ander ein anders wie oben zimlicher maßen angedeutet/ damit vorgenommen/ auch wol gantze Ode für die Ihrigen außgegeben und drücken lassen; Habe ich auffrichtiger Weise alle diese des redlichen

Daph-

Daphnis Hirten-Lieder durch getrewe Hand an mich gebracht/und Sie den Teutschen Schawplatz damit zu zieren durch übergebung zum öffentlichen Druck an das Tage-Licht begleiten wollen / da ich denn in ungezweiffelter Zuversicht lebe/der Cimbrische Daphnis als ein grosser Liebhaber der Redligkeit und Trewhertzigkeit / die mich dazu bewogen / und die Ihm dieses mein unterfangen zum beliebenden gefallen anzunehmen bereden werdet / werde solches auch im besten vermercken/und ob wol solches alles ihme unwissend geschehē/ dennoch friedlich damit seyn. Zumahl weil anders nicht als die Fortsetzung unser edlen Teutschen Haupt-Sprache und derselben hochfliegenden Poesey dadurch gesuchet wird.

So tritt nun herfür du Kind der Sonnen/ja du Sonne selbst unter allen schönen Schäfferinnen: Zeige mir deine Sonnenstrahlē/grüße die Teutschliebende Welt mit deinen holdseligen und liebreitzenden Gesichte. Deine Gegenwart wird für sich selbst besser das Wort thun als meine unberedte Zunge dich erheben kan/die du dich so un-

ungern rühmen höreſt als würdig du deſſen biſt/und daſſelbe umb ſo viel mehr ungern / weil du nicht von frembder Farbe gleiſſeſt. O du ſchöne / hetteſtu doch in deinem volkomenen Glantze dich ehe herfür gethan / ſo wereſtu dieſer Finſternüß entgangen / und hetteſt vielleicht durch Dienſt eines Gefehrten/der mir an Würde und Geſchickligkeit deine Schönheit zu zeigen über legen/herfür gehen mügen. Itzo nim für lieb/und bruch durch den Nebel meiner ſchlechten Worte uñ vorgeſetzten Nahmens. Verzeuch unnd ſcheue dich ferner nicht deiner Augen-glantz/wie das groſſe Welt-Auge die Sonne des Himmels/auff böſe und gute/auff gehaſſige Verläumbder und wolgewogene Göñer zu werffen. Man muß nicht die größe der Gefahr / wie das Weibliche Geſchlechte pflegt/mit der Elen ſeiner Furcht und Sorge abmeſſen. Achte nichts daß unverſtändige und nichts würdige dich gehäſſiglich anſchielen / und Ihr Leſter-Maul über dich zerreiſſen werden/ an welchen man ſich nicht beſſer / als mit Verachtung rächen kan; Sondern ſey damit doppelt vergnüget / daß bey allen der

edelen Tugend uñ klugen Wissenschafft ergebenen dier es so wenig an Liebe uñ Lobe/ als bey Ihren vnd deinen Wiedersachern an Tadel mangeln wird/welcher ungültige Scheltworte bey den Verständigen so viel als gelobet werden heissen. Wer aber an dieser Galatheen keine Jungfräuliche Zucht/keine Geschickligkeit und wollanstehende Zier siehet/der ist von leichtsinniger und ungeschickter Grobheit geblendet. Ich geschweige ein mehres davon zu reden/damit ich nicht diesem Liebes-und Lobes-Bilde im liechten stehen möge. Gefellt es der Bescheidenheit des geliebtē Lesers/so wolle er meine geringfügige Rede/die ich dieser Galatheen wegē an ihm heraus gelassē/anstatt des schwartzen Fleckleins/welches das heutige stoltze Frauen Zimmer/Ihr mit Lilien und Rosen vermischtes klares Angesicht desto schöner und ausbündiger zu machen/närrischer weise anklebt/zu setzen Ihm belieben lassen(Wo der Flecke nicht zu groß worden)unsere schöne Schäfferin aber helt von solchem Affenwercke und üppiger Weise weniger als nichts. Er empfahe Sie mit gutem Hertzen und freundlichen

Augen/

Augen/ und urtheile nach seiner Auffrichtigkeit woll und verständlich davon.

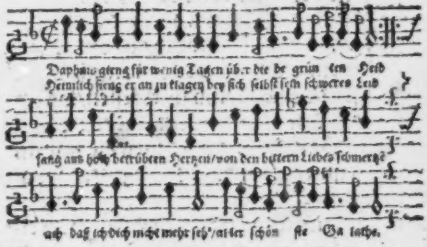
Ich meines theils verpflichte mich solche Höfligkeit danckbarlich zu erkeñen/ wo ich weiß und kan. Der ich kein ander Absehn hiebey habe / denn allen denen die mir an Liebe zu unserer hochwerten Mutter-sprache und ihrer edlen Poesy gleich/ Insonderheit aber meinem hochgeliebten Herren Daphnis zu dienen und die Tage meines Lebens zu seyn.

Aller lieben Teutschen
und auffrichtigen Hertzen

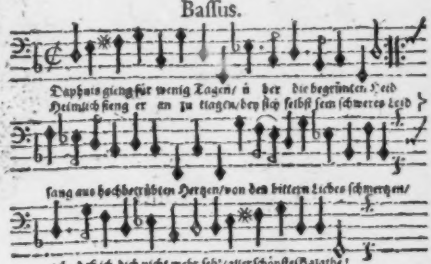
Lüneburg den letzten des Mertzen 1642.

Treuverbundener
Theobaldt Grummer.

Discantus.




Bassus.




## Daphnis bekümmerte Liebes-Gedancken/ Als er bey seiner Galatheen nicht seyn konte.

Daph-

Die getreuen Liebes-Thränen/
Die sich stündlich nach ihr sehnen/
Biß ich dich mit Freuden seh'
Allerschönste Galathe!

2.

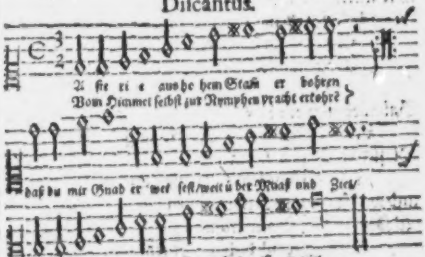
Galathee du mein Leben
Nim die Wind und Vöglein auff
Die sich dir zu Dienst ergeben
Mit so schnellem Flug und Lauff/
und weil ich dich nicht kan schauen
Wollest du dem Boten trauen/
Biß ich selbst dich wieder seh'
Allerschönste Galathe!

## Von seiner Galatheen.

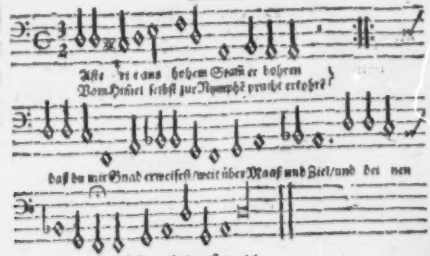
### Als er sie in einem sehr schönem Walde bey einem lustigen Bächlein gar zu schleunig muste verlassen.

VIel tausend guter Nacht ihr Wälder/Büsch und Auen/
Wenn werd ich mehr bey euch die Galatheen schauen/
Wenn wird mein ungemach durch sie/das schönste Bild
Mit küssen ohne Zahl im Wald allhie gestillt?
Ade du klarer Bach/werd ich den Tag erleben/
Daß mier die Himmels-Gunst die wird zu eigen geben
Die ich mit Freuden seh an deinem ufer stehn/
Fürwahr so soll dein Lob nie bey mir unter gehn.

Discantus.




Baſſus.




Daphnis

# Daphnis Antwort

## An die wolgeborne Schäfferinn Asterien/

Warumb er jhr nicht könne zu Willen werden

1.

ASterie aus hohem Stam' erbohren
Vom Himmel selbst zur Nymphen Pracht erkohren/
Daß du mier Gnad/ erwerfest
Wen über Maaß und Ziel/
und denen Diener preisest/
Fürwahr das ist zu viel.

2.

Bin ich doch nicht wie du aus hohem Stande/
Mann nennet mich den Daphnis hier zu Lande/
Ich kan zwar etwas singen
Wie sonst ein Schäffer-Knecht/
Dich aber zu bezwingen
Halt ich mich viel zu schlecht.

3.

Ich weiß ja nicht bey Herren mich zu schicken/
Auch hab' ich nie gelernet höfisch bücken.
Schlecht bin ich von Geberden
Nach alter Hirten Art
Kan auch nicht anders werden
Als ich erzogen ward.

4.

Drumb treib ich nur mein Herd' auff dürre Wälden
Mein Auffenthalt das hab ich in den Heiden/
Die Berge lass ich fahren
Die Hügel lieb ich nicht/
Da sich die Heldin paaren
Mit jhrer Augen Licht.

5.

Asterie/wie kanstu mich doch lieben
und/wie du sagst/ümb Daphnis dich betrüben/
Lieb' einen solchen Knaben/
Der schön und höfflich ist
Dazu von grossen Gaben
Gleich wie du selber bist.

6.

Will sich ein Lamm mit einen Löwen paaren/
Es muß fürwahr sich trefflich viel befahren/
Der Schwächste muß doch weichen
und stets nur Schlave seyn/
Drumb lieb' ich meines gleichen/
So bleib' ich sonder Pein.

7.

O seelig ist der Hirte ja zu schätzen/
Der sich nicht darff den Neidern wiedersetzen/
Ja wer ohn' Abgunst liebet
Der weiß von keiner Noth/
Wer andre stets betrübet
Nichts wünschen als den Todt.

8.

Asterie laß ab mich zu versuchen/
Wilt du daß mir mein liebstes Hertz sol fluchen/
Laß ab mit deinem flehen/
Bin ich doch selbst nicht mein/
Ich liebe Galatheen/
Wie könne ich denn dein.

Ja/kanſt du mich von ihrer Liebe trennen
So wil ich dich (O Nimphe) Göttlich nennen/
Doch darffſt du nicht bemühen
Der Galatheen Theil
Vergeblich wirſt du ziehen
An unſerm Liebes-Seil.

10.

Aſterie du Preiß der Schäfferinnen/
Weil ich nicht kan gebieten meinen Sinnen/
So muß ich dir itzt ſchreiben
Der Galathe.n recht/
Ihr Liebſter wil ich bleiben
und dein ergebner Knecht.

## Ich bjege mich woll/aber ich breche nicht.

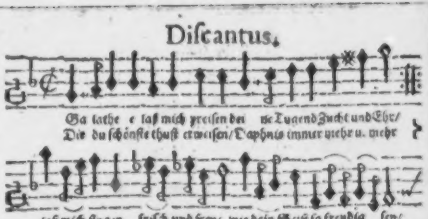
Das lieben kan mir zwar die Sinnen etwas beugen/
Daß ſich mein mattes Hertz muß auff die Seiten neigen/
Gleich aber/wie ein Bog im ſchieſſen nicht zubricht/
So bieg ich zwar wol einſt/doch brech ich gleichwol nicht.

## Er liebet nur eine.

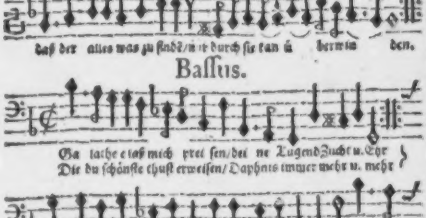
### An ſeine Galatheen.

Von ſo viel Sternen/die am blauen Himmel ſpringen/
Kan nur ein einziger mier in mein Hertze dringen/
Von ſo viel Perlen die man findet in der See
Erfreuet mich nur Ein und die heiſt Galathe.

Diſcantus.




Baſſus.




Der

## Der Mißgönstiger Daphnis preiset seine Galatheen.

1.

GAlathee laß mich preisen
Deine Tugend Zucht und Ehr
Die du Schönste thust erweisen
Daphnis immer mehr und mehr
Laß mich singen frisch und frey
wie dein Geist so mühtig sey
Daß er alles was zu finden
Nur durch sie kan überwinden.

2.

Du bist wehrt auff dieser Erden
O mein edle Galathee
Aller Welt bekand zu werden
über Land und über See/
Würdig bist du meine Zier/
Da du sitzest neben mier
Triumphirend auff dem Wagen
Der mit Gold allein beschlagen.

3.

Aber nein: Ich muß mich scheuen/
Denn bey solcher Herrligkeit
Möcht einander dein sich freuen
Ja wol suchen Orth und Zeit!
Dein schier Göttlichs Angesicht
und der klaren Augen Licht
An der allerschönsten Frauen
Gantz begierlich anzuschauen.

4.

Ach das würd' in meinem Hertzen
Lauter Gifft und Schwerter seyn/ Nim

Nimmer iſt der ſonder Schmertzen/
Der nicht liebet gar allein:
Ich zwar müſte ſterben ſchier
Würd' einander gehn herfür
und ſich ohne ſcheu' erkühnen
Dier/mein Lieb/wie ich zu dienen.

5.

Nein/ich muß allein nur küſſen
Deine Lippen wie Corall/
Keiner ſol es beſſer wiſſen
Wie dein Haupt der runde Ball
Auff der ſchönen Seul muß ſtehen/
Die wie Milch iſt anzuſehen/
unter welchen Brüſtlein liegen/
Weiſer/als die weiſe Ziegen.

6.

Laß mich nicht den Tag erleben
Daß man ſagt: Ein ander hat
Ihrer Hand den Kuß gegeben/
Ach ſo wüſt ich keinen Rath/
Geht doch deiner Hände Zier/
Auch dem Alabaſter für/
Hände die den Perlen weichen
Da Turckoſen unter ſchleichen.

7.

Ach wie könd' ich das erleiden
Daß einander ſolt' anſehn
Was ich ſelber noch muß meiden/
Ey ſo müſt ich gar vergehn/
Keiner ſol mit Willen zwar
Galatheen güldnes Haar

Noch die Rosen farbe Wangen/
Sampt dem zartem Leib umbfangen.

8.

Dieses hoff ich zubestreiten
Für der Allerliebsten Thür/
Ich wil mein Gewehr bereiten
und so jemand kompt herfür
Die mit Mannheit oder List
über mich gerüstet ist/
Galathee zu verführen/
Der soll meine Waffen spüren.

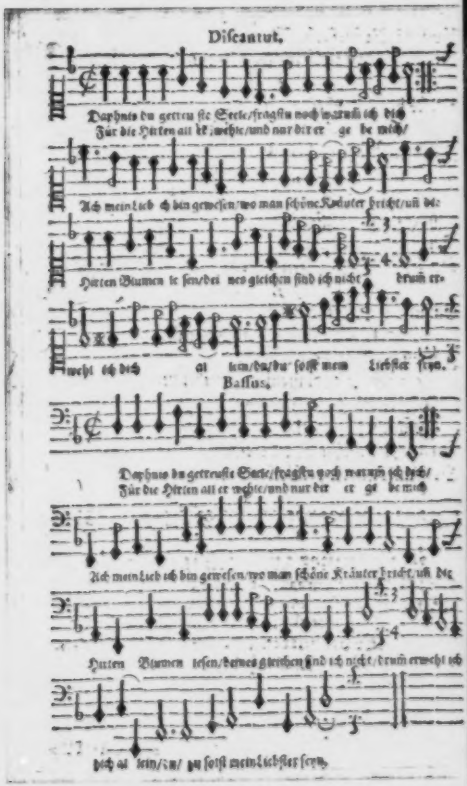
9.

Galathe umb deinent willen
Scheu ich auch das sterben nicht/
Ich wil dein Gebot erfüllen
Biß der Todt mein Hertz zubricht/
Ich bekenn' es/könt' es seyn
Wünschte ich dich nur mier allein/
Du auch wirst ohn hinter treiben
Ewig mier getrew verbleiben.

## Es brennet zugleich und bebet.

WAs Wunder daß das Feur die helle Flammen schwinget
Recht über sich und die sich zittrend gleichsam zwinget?
Diß findet sich bey mier in meiner liebe Schmertz/
Es brennet nicht allein/es zittert auch
mein Hertz.

Discantus


Discantus.
Daphnis du getreu ste Seele/fragstu noch warumb ich dich
Für die Hirten all er wehle/und nur dir er ge be mich/
Ach mein Lieb ich bin gewesen/wo man schöne Kräuter findt/uß die-
Hirten Blumen le sen/deren gleichen sind ich nicht/drumb er-
wecht ich dich al lein/du/du solst mein Liebster seyn.
Bassus.
Daphnis du getreuste Seele/fragstu noch warumb ich dich/
Für die Hirten all er wehle/und nur dir er ge be mich
Ach mein Lieb ich bin gewesen/wo man schöne Kräuter findt/uß die
Hirten Blumen lesen/deren gleichen sind ich nicht/drumb erwecht ich
dich al lein/du/ du solst mein Liebster seyn.

# Galatheen Lob-Gesang
## Von ihren lieben Schäffer Daphnis.

1.

DAphnis du getreuste Seele
Frägst du noch warumb ich dich
Für die Hirten all erwehle
und nur dier ergebe mich/
Ich mein: ich bin gewesen
Wo man schöne Kräuter bricht
und die Hirten Blumen lesen/
Deines gleichen sind ich nicht:
Drumb erwehl ich dich allein/
Du/du solt mein liebster seyn.

2.

Manchen Wald bin ich durchgangen
und der Hirten viel gesehn/
Keiner hat mich je gefangen/
Endlich aber ists geschehn
Daß ich Daphnis angeschauet/
Der bezwang mier Muth und Sinn/
Ihm/hab ich mein Hertz vertrauet
Als sein eigne Schäfferinn
Drumb erwehl ich ihn allein
Daphnis soll mein Liebster seyn.

3.

Wenn ich meine Schäfflein weide
Auff den Bergen hin und her/
Was ich deinenthalben leide
Daphnis das ist viel zu schwer/
Anders weiß ich nichts zu singen
Als von deiner Freundligkeit/

Die

Die mier kan mein Hertze zwingen
Daß es täglich nach dir schreitt
Daphnis/Daphnis du allein
Solst mein Allerliebster seyn.

4.

Alle Schäffer die dich kennen
Geben dier den höchsten Preiß/
Daß du billich seist zu nennen
Treu von Hertzen/klug und weiß/
Doch sind viel der Hirten-Knaben
Welcher Geist voll Falschheit ist/
Die beneiden deine Gaben
Weil du viel zu redlich bist.
Nun mein Daphnis/du allein
Solst dennoch mein Liebster seyn.

5.

Kan dein singen doch bewegen
Bäum und Felsen/daß sie sich
In den Wäldren schier erregen/
Lieber sag an was soll ich?
Soll ich bey den Auen schlaffen
Wenn du spielst so trefflich wol?
Nein ich bin dazu geschaffen
Daß ich ertzlich lieben soll.
Drumb mein Daphnis/du allein/
Solst mein Allerliebster seyn.

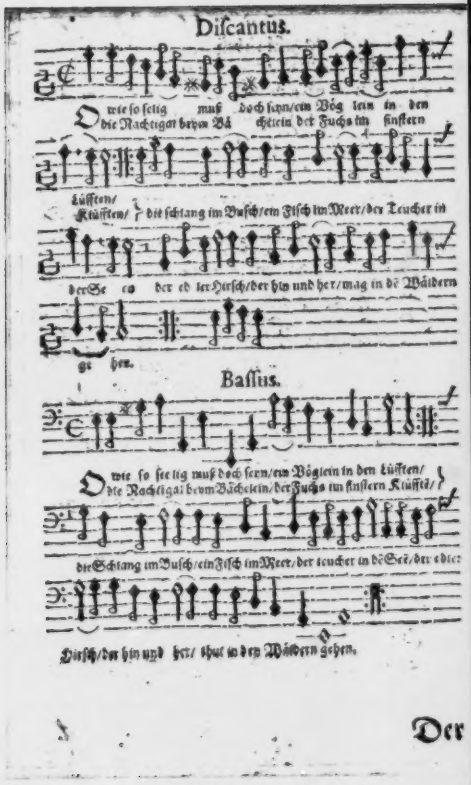
6.

O ihr Schäfflein/O ihr Weiden/
O ihr Wälder/Berg und Tahl
Die ihr wisset all mein Leiden/
Zeuget von mir allzumahl

Wie an den Baum geſchrieben
Der bey jenem Bächlein ſteht/
Daß ich Daphnis feſt will lieben
Biß die Welt zu trümmern geht.
Daphnis/Daphnis ſol allein
Mein Hertzallerliebſter ſeyn.

## Sie rühmet jhre Beſtendigkeit.

MEin Hertz iſt nicht von Wachs/mein Hertz iſt nicht zugleichen
Den Winden/die bald Oſt bald Weſt herümmer ſchleichen/
Es iſt nicht wie ein Schiff/das nach der Wellen Luſt
Bald hie/bald dort einläufft/Ach nein iſt nichts bewuſt
Als nur beſtendig ſeyn. Mein lieben ſol bezeugen
Daß es zu ſeinem Schatz als ein Magnet ſich neigen
und tapffer halten will. Kein ander wird gedrückt
In meine keuſche Seel als den ich erſt erblickt.
Die Sonne zwahr ſteht auff und geht des Abends nieder/
Der bleiche Mond nimt ab und kompt gefüllet wieder/
Auff Hitze folget Kält/auff Regen Sonnenſchein/
Auff Traurigkeit die Freud/auff ſchertzen Schmertz und Pein.
Mein Hertz iſt nicht alſo/das leſt ſich nicht erregen/
Das ſol kein falſcher Sturm in Lieb und Leyd bewegen/
Ich halte wie ein Felß der an den üfern ſteht.
Bey welchem Wind- und Fluth zu Spott für über geht
So lang ein Thier ſich wird mit ſeines gleichen paaren/
So lang ein Schiffer wird die Wellen überfahren/
So lange Sonn und Mond noch haben ihren ſchein
So lang O Daphnis ſolſt du mein Hertzliebſter ſeyn.



## Discantus.

O wie so selig muß doch seyn/ ein Vög lein in den
die Nachtigal beym Bä chelein der Fuchs im finstern

Lüfften/
Klüfften/ } die schlang im Busch/ ein Fisch im Meer/ der Teucher in

der Se ee der ed ler Hirsch/ der hin und her/ mag in dē Wäldern

ge hen.

## Bassus.

O wie so seelig muß doch seyn/ ein Vöglein in den Lüfften/
die Nachtigal beym Bächelein/ der Fuchs im finstern Klüfftē/ }

die Schlang im Busch/ ein Fisch im Meer/ der teucher in dē Seē/ der edler

Hirsch/ der hin und her/ thut in den Wäldern gehen.

Der

## Der verliebter Daphnis wünschet einmahl frey zu seyn.

1.

O Wie seelig muß doch seyn
Ein Vöglein in den Lüfften
Die Nachtigal beym Bächelein
Der Fuchs in finstern Klüfften/
Die Schlang im Busch/ ein Fisch im Meer
Der Teucher in den Seen/
Der edler Hirsch so hin und her
Mag in den Wäldern gehen.

2.

Die Thier in ihrer Einsamkeit
Die dörffen sich nicht klagen/
Noch/ wie ich muß/ zur jeden Zeit
Sich mit Gedancken plagen/
Sie suchen ihre Freud und Lust
In Wassern und in Weiden
und ihrer keinem ist bewust
Was seufftzen sey und Leiden.

3

Die Freiheit ist ihr höchstes Gut
Ihr einigs all/ihr Leben/
Ich aber wie ein Sclave thut
Muß stets in Sorgen schweben/
Ich bin verstricket Tag und Nacht
Mit schweren Liebes-Banden/
Ja werde durch der Schönsten Macht
Fast gantz und gar zuschanden.

4.

Ach möcht' ich nur so glücklich seyn
Wie die, so mit den Flügeln
Sich schwingen in die Lufft hinein
und wohnen auff den Hügeln/
Die wissen recht was Freyheit ist/
Was schertzen heist und lieben/
Ich aber muß durch frembde List
Ohn' Ende mich betrüben.

5.

So wünsch' ich wie die Nachtigal
In Einsamkeit zu singen
und wie ein Hirsch durch Berg und Thal
In Freyheit her zu springen/
Ja wie die Schlang' in finstrer Höl'
Auch einst mich frey zu machen
So kan mein hochbetrübte Seel'
Im Wundsch auch hertzlich lachen.

## An seine unbeständige Schäfferin.

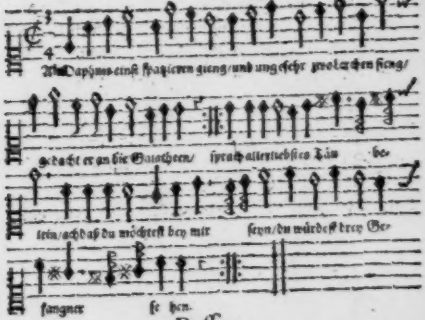
### SONNET.

SEhr wanckelbahres Hertz wie lang wilstu mich plagen
Mit Eyß und Fewr zugleich? schaw' o mein edle Zier/
Ich sterbe schier für Frost wenn ich nicht bin bey dier/
Ja komm in solche Noth/ daß ich schier muß verzagen.

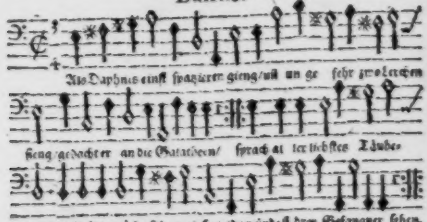
Weil

Weil ich mich aber nah hin zu dier/Schönste/wagen/
Dein Göttlichs Angesicht zu schauen mit Begier
und spüre deinen Glantz so brenn ich für und für:
Muß also steiglich mein grosses Leid beklagen.
Was fang ich endlich an? Ach gieb mir doch Bericht/
Daß ich von Hitz' und Frost zugleich verderbe nicht.
Weist du mier keinen Rath/wil ich dier nicht verhelen/
Daß ich für Traurigkeit/wiewoll in grosser Still'
Ein new-erbautes Grab mier außersehen will
und für die Kält' und Hitz ein Todten-Hauß erwehlen.

Discantus.




Baſſus.




Daph-

## Daphnis der Lerchen-Fänger

1.

Als Daphnis einst spatzieren gieng
und ohngefehr zwo Lerchen fieng
Gedacht er an die Galatheen/
Sprach: allerliebstes Täubelein
Ach daß du möchtest bey mir seyn
Du würdest drey Gefangner sehen.

2.

Ein halbe Stund ist kaum vorbey
Da waren diese Vöglein frey
Die nunmehr in dem Netze hangen/
Auch ist es warlich nicht so lang/
Als ich noch lebte sonder zwang/
und bin doch jtzt so starck gefangen.

3.

Was hilfft michs denn/daß ich so offt
Bezwing ein Vöglein unverhofft
und bin doch selber fast verstricket:
Durch Galathe/was nützt es mier
Daß ich so manches schnelles Thier
Hab' aus den Lüfften weg gerücket.

4.

Soll das noch rechte Freyheit seyn/
In dem so manches Vögelein
Sich selber zum Gefangnen machet
und beut sich mir zu dienen an
Alsdenn mich die bezwingen kan/
Die meiner Schmertzen höhnisch lachet?

5.

Ach nein/ jhr Lerchen/ ob ich zwar
Euch könt erwürgen gantz und gar
So wil ich dich aus Liebe schonen/
Ich wil euch nicht mit Ach und Weh/
Als mier zu thun pflegt Galathe/
Für unverfälschte Trewe lohnen.

6.

Dafür solt jhr bey Tag und Nacht
Wenn Daphnis helt die Thränen-Wacht/
Der Galatheen Lob ausbreiten
und zeigen alle Hirten an/
Weil Daphnis nicht mehr leben kan/
Sie sollen jhm sein Grab bereiten.

7.

Wollan jhr allerliebsten Thier
Ich bin gefangen mehr als jhr
Und kan die Freyheit nicht erwerben
Dennoch so sag ich in der Still
und schwer euch daß ich redlich will
Der Galatheen Diener sterben.

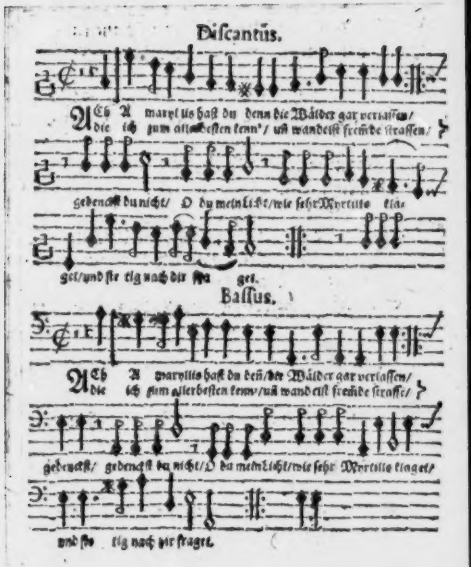
Die prächtige Schönheit seiner Galatheen kan auch allem was lebet eine Furcht und schrecken einjagen.

GLeich wie/ wenn ein Comet in hohen Lüfften schwebet
Mit Straalen voller Feur/ das gantze Land erbebet/

Es stehet Jung und Alt den Glantz zu schauen auff/
Sind voller Furcht und Angst/ weil solcher Fackeln Lauff
und ungewöhnlichs Liecht pflegt offtmals Land und Leuten
Pest/ Hunger/ Flammen/ Krieg und Mißgewachs bedeuten.
So wenn da geht herfür ein schönste Galathe
In ihrer grossen Pracht die Wälder/ Berg und See
Erleuchtet/ daß so gar die Sterne selbst verbleichen/
Ja woll das grosse Liecht der Sonen muß abweichen/
So zittert alle Welt vnd fürchtet gröstre Noth/
Sie weiß daß diese bringt Fewr/ Waffen und den Tod.

## An seine unbarmhertzige Galathe.

ICh lieb und lieb umbsonst/ die Welt muß meiner lachen/
Weil Hoffnung Sorg und Furcht mich schier zum Thoren machen/
und weil ich meiner Angst annoch kein Ende seh.
Ey woll/ so tödte mich streitbare Galathe.


Diſcantus.
Ach Amaryl lis haſt du denn die Wälder gar verlaſſen/
die ich zum allerbeſten kenn'/ uñ wandelſt freiende ſtraſſen/
gedenckſt du nicht/ O du mein Licht/ wie ſehr Myrtillo klä
get/ und ſte tig nach dir fra gen.
Baſſus.
Ach Amaryllis haſt du denn die Wälder gar verlaſſen/
die ich zum allerbeſten kenn/ uñ wandelſt freiende ſtraſſe/
gedenckſt/ gedenckſt du nicht/ O du mein Licht/ wie ſehr Myrtillo klaget/
und ſo tig nach dir fraget.

# Myrtillo Klage-Lied
## An seine Allerliebste Amaryllis/ Als sie eine lange Zeit an frembde örter war verreiset.

1.

ACh Amaryllis hast du denn
Die Wälder gar verlassen/
Die ich zum allerbesten kenn
und wand elst frembde Strassen/
Gedenckst du nicht
O du mein Liecht
Wie sehr Myrtillo klaget
und täglich nach dir fraget.

2.

Ob ich die Weisen schon bey Nacht
In Traurigkeit durch gehe/
So fühl ich dennoch deine Macht
Ob ich dich gleich nicht sehe/
Du bist zwar dort
An frembden Ort
und kanst dennoch mich zwingen
Ein Klag-Lied dier zu singen.

3.

Mein schönstes Lieb/du weist ja woll
Von dier kan ich nicht leben/
Gefellt es dier denn daß ich soll
Dem sterben mich ergeben?
Wollan ich bin
O Schäfferin

Bereit nach deinem Willen
Ein schwartzes Grab zu füllen.

4.

Den Himmel ruff' ich täglich an
Zum Zeugen meiner Thränen/
Dieweil ich gar nichts anders kan
Als stets mich nach dir sehnen.
Ich seufftz und schrey:
O Leb und Trew
Kommt/helffet mier gewinnen
Den Preiß der Schäfferinnen.

5.

Drumb Amarillis laß doch seyn
Die abgelegne Wälder/
Komm über Felsen/Berg und Stein
Komm' über Flüss' und Felder
Komm eilgst doch
Eh mich das Joch
Der Lieb' hie unterdrücket
und jämmerlich erstücket.

6.

Und kanst du denn so schleunig nicht
Abwenden meine Schmertzen/
So bitt' ich sehr/o du mein Liecht/
Laß doch in deinem Hertzen
Nun mich allein
Vergraben seyn/
So soll michs nicht verdriessen
Abwesend dein genieſſen.

7.

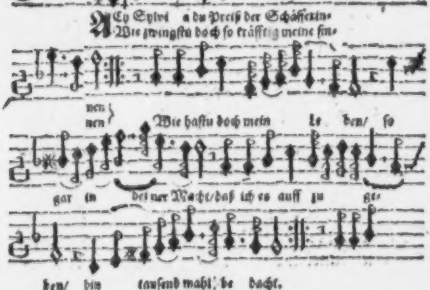
Immittelſt leb' in guter Ruh'
und ſo dich jemand fraget;
Wohin? ſo ſprich den Wäldern zu
Da ſich Myrtillo klaget/
Ihn muß ich lehn
Eh es kans geſchehn/
So wird mein langes Leiden
Verkehrt in lauter Freuden.

## Im Leiden gläntzet meine Trew.

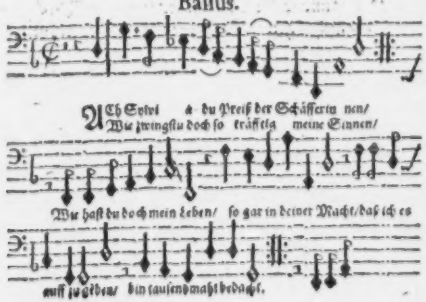
GLeich wie der Kieſelſtein im Fall er wird geſchlagen
Viel Funcken von ſich wirfft; So wenn du mich magſt plagen
Hertz-außerwehltes Lieb/ ſo zeuget meine Peiv/
Daß nichts getreuers als mein treues Hertz mag ſeyn.

Diſcan-

Discantus.




Bassus.




Der

## Des verliebten Corydons Klage.

Lied:

An ſeine Sylvien.

1.

ACh Sylvia/ du Preiß der Schäfferinnen/
Wie zwingſt du doch ſo kräfftig meine Sinnen
Wie haſt du doch mein Leben
So gar in deiner Macht/
Daß ich es auff zugeben
Bin Tauſendmahl bedacht!

2.

Ach Sylvia/ daß ich dich nicht mag ſehen
Zur jeden Zeit auff unſern Wieſen gehen/
Ja daß ich dich muß meiden
So manchen lieben Tag
Das iſt ein ſchweres Leiden
und gar zu groſſe Plag.

3.

Ach Sylvia/ du kanſt mich Armen zwingen/
Daß ich muß ſtets von deiner Schönheit ſingen/
Denn ich mit ſüſſen Weiſen
und frewdenreichen Schall
Auff Berg und Thal zu preiſen
Iſt all mein Wolgefall.

4.

Ach Sylvia/ wie ſeelig iſt zu ſchätzen
Den deine Lieb ohn Ende wird ergötzen/
Wie frölich wird ſpatziren
Der Schäffer über Feld/
Der dich anheim wird führen
In ſein begrüntes Zelt.

Ach

5.

Ach Sylvia/du wollest noch bedencken
Wie trewe Lieb' ohn Ende mich muß trencken/
Wie kläglich mich verzehret
Der keuschen Liebe Brunst
Biß du mich hast gewehret
Der vielbegehrten Günst.

6.

Ach Sylvia dein Schäffer wil ich bleiben/
So lang' ein Hirt' hie Lämmer aus wird treiben/
Denn werd ich dein vergessen
Wann nun dein Coridon
Den Himmel kan abmessen
und springen in die Sonn.

7.

Ach Sylvia/ob ich dich gleich muß meiden
und tausend Plag ümb deinent willen leiden/
Wil ich dich doch nicht hassen/
Kom bald o süsses Liecht/
Daß ich dich mög ümbfassen/
Alsdenn so traur' ich nicht.

8.

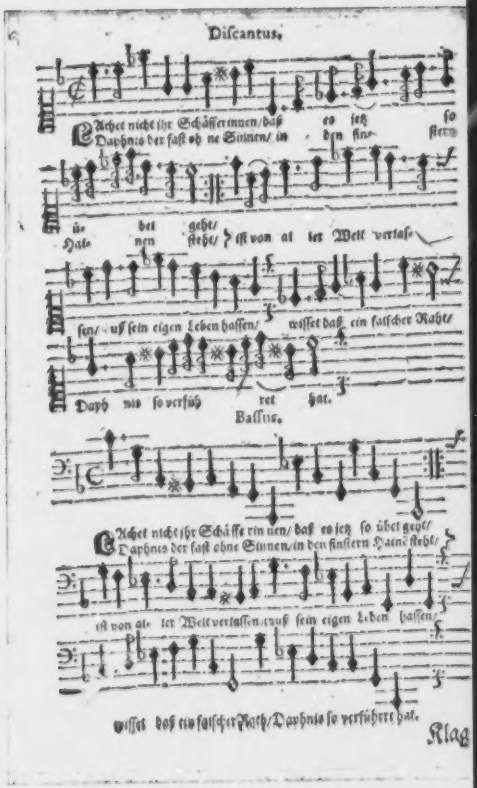
Ach Sylvia/du Preiß der Schäfferinnen/
Weil du so gar beherrschest meine Sinnen/
So bitt' ich zu verschonen
Mein Hertz: ach laß es seyn
Dein Hertz in mier zu wohnen
So bleib ich sonder Pein.

Nichts

## Nichts bin ich sonder dich.

### An die Sylvien/ seine Sonne.

IM Fall/ O Sylvia du allerschönste Sonne
Ich deine Straalen seh' empfind' ich Freud und Wonne/
Es ist kein ander Liecht auff dieser Welt für mich
Als deiner Augen Glantz; Nichts bin ich sonder dich.



Discantus.

Achet nicht ihr Schäfferinnen/ daß es jetz so
Daphnis der fast oh ne Sinnen/ in den fin- stern

ü- bel geht/
Hai- nen steht/ ist von al ler Welt verlas-

sen/ uß sein eigen Leben hassen/ wisset daß ein falscher Raht/

Daph nis so verfüh ret hat.

Bassus.

Achet nicht ihr Schäffe rin nen/ daß es jetz so übel geht/
Daphnis der fast ohne Sinnen/ in den finstern Hainē steht/

ist von al- ler Welt verlassen/ muß sein eigen Leben hassen/

wisset daß ein falscher Rath/ Daphnis so verführet hat.

Klag

# Klag-Lied des Hirten Daphnis/ Als er gezwungen ward/ die Flavien zu lieben.

## An die sämptliche Schäfferinnen.

1.

EAchet nicht ihr Schäfferinnen
Daß es jetz so übel geht
Daphnis der fast ohne Sinnen
In den finstern Hainen steht
Ist von aller Welt verlassen/
Muß sein eigen Leben hassen/
Wisset/ daß ein böser Raht
Daphnis so verderbet hat.

2.

Daphnis war für kurtzen Zeiten/
Frisch und frölich von Gemüth/
Ausser aller Forcht und streiten/
Sah aus wie die Rosen-Blühe
unter seinen Spieß-Gesellen
Achtend keiner unglücks-Wellen/
Itzt beklagt er falschen Raht/
Der ihn so verderbet hat.

3.

Wo sich Daphnis nur hinwandte
Hieß man ihn Willkommen seyn/
Jede Nymphe/ die ihn kandte
Ludt ihn bald mit Freuden ein/

Lieb' und Lust' war sein beginnen
Bey der schönsten Schäfferinnen/
Biß zu letzt ein falscher Raht
Daphnis gantz verderbet hat.

4.

Wenn er in den grünen Wäldern
Bey den Hirten frölich war/
und die Nymphen in den Feldern
ümb ihn stunden Paar bey Paar/
So ließ er sein Pfeifflein klingen
und die Schäfferinnen singen/
Biß zu letzt ein falscher Rath
Daphnis gantz verderbet hat.

5.

Ja wenn Daphnis von der Wiesen
Trieb die Schäfflein an den Rhein/
Wunder war es/ wie ihn priesen
Alle [illegible]rten Töchterlein
Jede sprach mich soll erlaben/
Phillis rieff/ Ich will ihn haben/
Schauet nun/ wie falscher Raht
Daphnis so verderbet hat.

6.

Sylvia wolt ihn gewinnen
Durch den süssen Lob-Gesang/
Aber seine stoltze Sinnen
Waren ausser allem Zwang/
Er verachtet Amaryllis
Ja die wunderschöne Phyllis

Biß

Biß daß nun ein falſcher Rahe
Daphnis ſo geſtürtzet hat.

7.

Amor konte nicht erleiden
Daphnis groſſe Strengigkeit:
Drumb / als er ihn ſahe weiden
Einsmahls in der Veſper-Zeit
Sprach er: Nun will ich ihn blenden/
Alle Müh und Fleiß anwenden
Biß zu letzt ein falſcher Raht
Daphnis gantz verderbet hat.

8.

Daphnis Antlitz ward verbunden
Durch den kleinen Liebes-Gott
Der ihn drauff nach wenig Stunden
Bracht in groſſen Hohn und Spott
Daß er Flavien muſt nehmen/
So kan Amor Hirten zähmen/
Und diß war ein falſcher Raht
Der den Held betrogen hat.

9.

Flavia die ward mit Freuden
Daphnis endlich zugeführt
Aber das bracht ihm groß Leiden
Eh' er ſie noch hat berührt
Sprach er ſchon in ſeinem Hertzen:
O du Tag der bittern Schmertzen/
O du böſer falſcher Raht
Der mich ſo verführet hat!

Flavia dein ſtörriſch Weſen
Wird mich endlich richten hin/
Nimmer kan ich doch geneſen/
Ach du kränckſt mir Hertz und Sinn/
Alle Nymphen muß ich laſſen
Mich und ſie zuſammen haſſen/
Ach: das iſt der böſe Nath
Der mich ſo verderbet hat.

11.

Nun ihr Nymphen Gott befohlen
Nun Ade mein Delia/
Floris bier ſey unverhohlen
Daphn's der iſt nimmer da/
Sylvia nun iſts geſchehen?
Wann werd ich dich wieder ſehen:
Nun Ade ein böſer Nath
Iſts der mich verderbet hat.

12

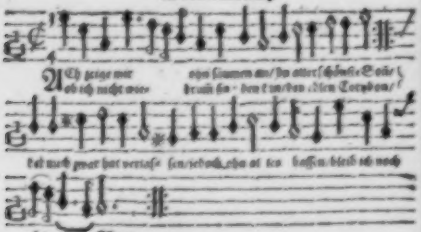
Gute Nacht ihr Büſch und Auwen
Gute Nacht ihr Flüſſ und Stein/
Daphnis wird euch nimmer ſchauwen/
Bald wird er vergraben ſeyn.
Daphnis Thränen ſind verfloſſen/
Daphnis Leben iſt beſchloſſen
Schreyet nun: O böſer Nath
Der ihn ſo verderbet hat.

13.

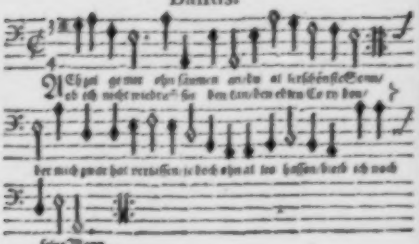
Lachet nicht ihr Schäfferinnen
Daß es jetzt ſo übel geht/

Daphnis der faſt ohnꝛ Sinnen
In den finſtern Hainen ſich
Iſt von aller Welt verlaſſen/
Mueß ſein eigen Leben laſſen/
Wiſſet daß ein böſer Rahe
Daphnis ſo geſtürtzet hat.

Diſcantus.




Baſſus.




Der

# Der edlen Phillis Liebes-Gedancken Als ihr Schäffer Corydon war von ihr geschieden.

1.

ACh zeige mier ohn seumen an
Du allerschönste Sonn'
Ob ich nicht wiedrumb finden kan
Den edlen Corydon/
Der mich zwar hat verlassen
Jedoch ohn' alles hassen
Bleib' ich noch seine Wonn'.

2.

Ich hochbetrübte Schäfferinn
Liebt ihn aus Hertzen Grund'
Auch dacht' ich nie in meinem Sinn'
Ob immer käm die Stund'/
In der er würd abscheiden
und unsere Felder meiden
Da mier mein Hertz ward wund.

3

Ach/aber wie gantz sichet war
Mein Geist in solcher Frend'
Erfuhr ich leider wie so gar
Nichts denn nur Schmertz vnd Leyd
Beym lieben sey zu finden/
Da Wollust mit den Winden
Hinfehrt in kurtzer Zeit.

4.

Fahr wol/mein Lieb sprach Coryden/
Diß war sein letztes Wort/
Damit so sprang er schnell davon/
Ließ mich am schönen Ort
Ihn suchen in den Wäldern/
In Wisen/Büschen/Feldern/
Ach aber er war fort!

5.

Nun sitz ich in der Einsamkeit
Bedencke Tag und Nacht
Was mier für Lust zur selben Zeit
Sein lieben hat gebracht.
Jedoch das schwere Scheiden/
Das mich geführt in Leiden
Hab ich vor nie bedacht.

6.

Dieweil denn mich und Coryden
Itz scheiden Berg und Thal/
und er/mein Liebster ist davon
Leb ich in steter Quaal/
Doch wil ich ihm zuschicken
Ein Hertz von tausend Stücken
und Seufftzen ohne Zahl.

7.

Ob wir gleich nun getrennet seyn
Bleibt er mir doch getreu/
Sein lieben ist kein falscher Schein/
Das sing ich sonder scheu/
Was gilts/in wenig Jahren/

Wird man erſt recht erfahren
Wie feſt ſein Hertze ſey.

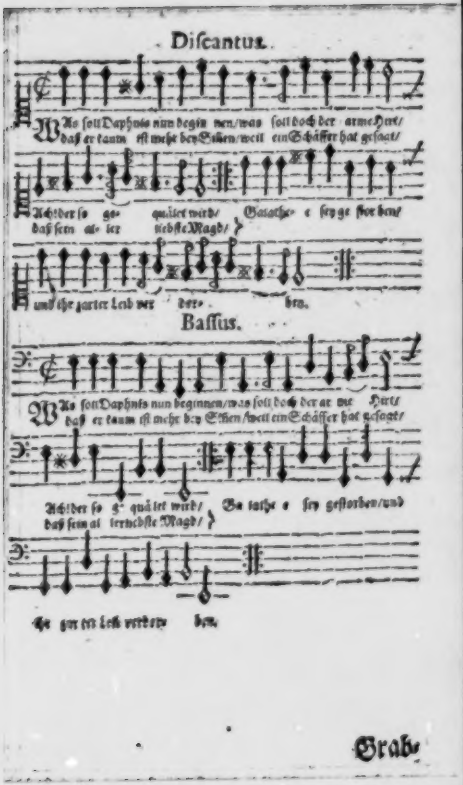
8.

Ich weiß kein Stündlein fehrt dahin/
Er ſeufftzet ſtets nach mier/
Auch kommt er nie auß meinem Sinn
Ich lieb ihn für und für
Nach ihm will ich mich ſehnen/
Mit mehr denn tauſend Thränen
Dieweil ich leb alhier.

9.

Bewahr euch Gott mein Corydon/
Das wünſchet jetz mein Schmertz/
Bedenck/o meiner Seelen Wonn
Ob wir nicht Freud und Scherz
Geführt in unſerm Leben/
Was ſol ich dier nun geben?
Nichts anders als mein
Hertz.

Diſcant



## Discantus.

WAs soll Daphnis nun begin nen/was soll doch der arme Hirt/
daß er kaum ist mehr bey Sinnen/weil ein Schäffer hat gesagt/

Ach! der so ge- quälet wird/ Galathe- e sey ge stor ben/
daß sein al- ler liebste Magd/

und ihr zarter Leib ver der- ben.

## Bassus.

WAs soll Daphnis nun beginnen/was soll doch der ar me Hirt/
daß er kaum ist mehr bey Sinnen/weil ein Schäffer hat gesagt/

Ach! der so ge- quälet wird/ Ga lathe e sey gestorben/und
daß sein al ler liebste Magd/

ihr zar ter Leib verder- ben.

Grab-

# Grab-Lied/
# Welches der Hirte Daphnis sang/ als ihm die klägliche Zeitung zu Ohren kam/ daß seine edelste Schäfferin Galathee were gestorben.

1.

WAs soll ich Daphnis nun beginnen?/
Was sol doch der arme Hirt
Ach! der so gequäler wird/
Daß er kaum mehr ist bey Sinnen/
Weil ein Schäffer hat gesagt
Daß sein allerliebste Magd
Galathee sey gestorben
und ihr zarter Leib verdorben?

2.

Kommet bald ihr Hirten kommet/
Höret was ich ihr zu letzt
Für ein Grab-Lied auffgesetzt
Ob es hier schon wenig frommet/
Kommet schnell ihr Grab zu sehn/
Einer muß beym andern stehn
und die Stimmen hoch erschwingen
Galatheen zu besingen.

3.

Kommt heran ihr Hirten-Knaben
Klagt der Galatheen Todt
und des armen Daphnis Noth

Der seine Hoffnung will vergraben
Stimmet an ein Traur-Gedicht
und wer ihm sein Hertz zubricht/
Der sol bey den Schäfferinnen
Auch den höchsten Preiß gewinnen.

4.

Nun was hilffts/ viel geharret
Bey der Herd im grünen Thal
Singt ihr Hirten allzumahl:
Galathe ist hie verscharret/
Galathe ein edles Bild/
Die das ungeheure Wild
Ja die Felsen konte zähmen/
Muß diß Grab zur Hütten nehmen.

5.

Galathee war die Seine
Die durch ihren klaren Schein/
Manches Hertz genommen ein
Sie war Daphnis Freud und Wonne/
Göttlich war sie von Gesicht
Arg und list verstund sie nicht
Ihrer hohen Weißheit Gaben
Sind bis ans Gestirn erhaben.

6.

Kommt ihr Nymphen zu begiessen
Meiner Galatheen Grab/
Wein und Milch ist meine Gab
Edler Balsam muß hie fliessen/
Negelein/Rosen/Majoran
und viel schöne Tulipan

Wollen

Wollen wir mit Hauffen ſtecken
Galatheen zu bedecken.

7.

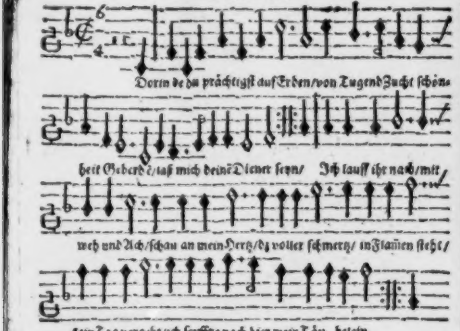
Kommt jhr kleinen Vöglein ſpringen
Setzet euch mit groſſer Schaar
Auff den Zweigen/ Paar bey Paar
Helffet doch jhr Grab beſingen/
und jhr Hirten weidet hie
Eure Schäfflein ſpät' und frue
Daß ihr immer wo ihr gehet
Galatheen Grab anſehet.

8.

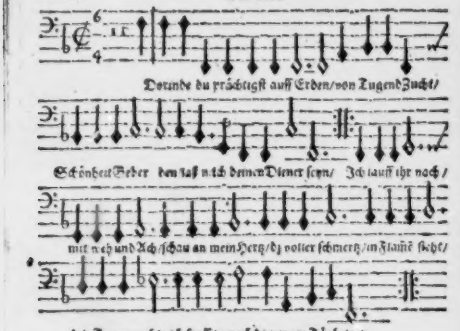
Alles was auff Erden lebet
Preiſe meine Galathe/
Ja die Fiſch in tieffer See
Auch was in den Lüfften ſchwebet/
Laub und Graß bekenne frey
Daß die Schönſt erſtorben ſey
Die ich/ wie ihr off' geſchrieben
Nach dem Tod' auch noch will lieben.

Diſcant

Discantus.




Bassus.



**Er eilet seiner Schäfferinnen Dorinde nach ohn unterlaß.**

1.

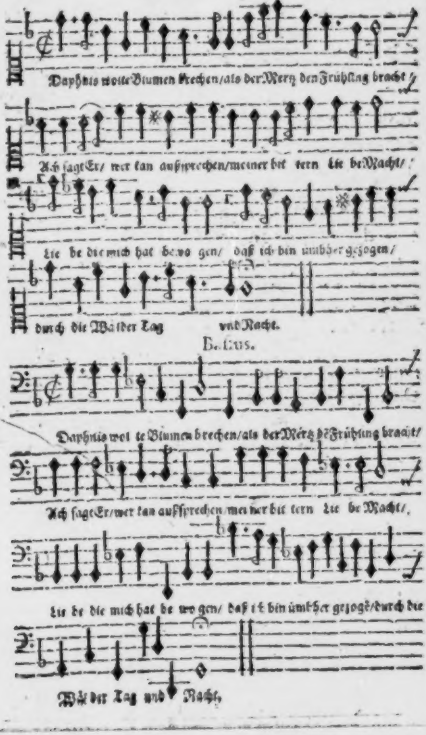
DOrinde du prächtigst auff Erden
Von Tugend/Zucht/Schönheit/Geberden/
Laß mich deinen Diener seyn:
Ich lauff ihr nach/mit Weh und Ach
Schau an mein Hertz/das voller Schmertz
In Flammen steht kein Tag vergeht
Ich seufftze nach dier mein Täubelein.

2. Dorinde du Perle der Jugend
Du edelster Spiegel der Tugend
Du mein erwünschtes Gut/
Ich lauff ihr nach mit Weh und Ach/
Schau an mein Leid/das jederzeit
Mich Armen quählt/weil ich erwehlt
Die Phoebus selber beneiden thut.

3 Dorinde du Bild der Göttinnen
Du Schönste von allen Schäfferinnen/
Du trefflichste Himmels Zier/
Ich lauff ihr nach mit Weh und Ach/
Schau mein Gesicht/wie mier zubricht
Hertz Muth und Sinn/mein Geist flengt hin/
Weil ich nicht stets mag seyn bey dier.

4. Dorinde Princessin der Frauen/
Wenn werd' ich einst frölich dich schauen/
Wenn komm' ich zu dir hin?
Ich lauff ihr nach mit Weh und Ach/
Wenn sols denn seyn/O Täubelein
Daß du zu letzt mich einst ergetzst/
Ich ruffe Ade mein Schäffain.

Diſcantus. J. S.



# Frühlings-Gedicht.

## Daphnis wünschet/ Daß seine Galathee möchte eine Blume werden.

1.

DAphnis wolte Blumen brechen
Als der Mers den Frühling brachte/
Ach (sagt Er) wer kan aussprechen
Meiner bittern Liebe Macht//
Liebe die mich hat bewogen/
Daß ich bin umbher gezogen
Durch die wiesen Tag und Nacht.

2.

Diß sind ja die ersten Früchte
Von den Blumen dieser Zeit/
Da der Vogel Klang-Gedichte
Menschen/Vieh und Feld erfreut
Diß sind zwar die erste Gaben
Die wir von den Wiesen haben
Durch des Himmels Gütigkeit.

3.

Aber/wenn werd ich erlangen
O mein Blümlein Galathe!
Dich wie andre zu umbfangen
Die ich jetzt für Augen seh'/
Ach wenn werd ich doch berühren
Dich/ die du mich pflegst zu führen
Durch den Regen/ Reiff und Schnee.

4.

Diese Blümlein darff ich tragen
Mit mir heim in mein Gezelt/
Aber dich mein Lieb zu fragen
Ob dier auch ein Kuß gefelt
Darff ich kaum mich unterstehen
Weil ich nie ein Bild gesehen
Das dir gleichet in der Welt.

5.

Dieses Blümlein zu gewinnen
Kostet weder Macht noch list/
Aber Ach! daß du von Sinnen
So gantz hart und steinern bist/
Keine weiß ich dier zu gleichen/
Weil dich niemand kan erweichen
Wenn er noch so redlich ist.

6.

Könt ich deine zarten Glieder
Stets verwandlen wenn ich wolt
und dich denn verkehren wieder/
Fragt ich nichts nach Geld und Gold/
Nun wolt ich für alle Sachen
Solch ein Blümlein aus dir machen/
Das mich stets erfreuen solt.

7.

O wie wolt ich dich bewahren
In den Garten meiner Trew/
Ey denn solte stu erfahren/
Schönste Blum/was lieben sey/

Denn

Denn so wolt' ich dich mit Freuden
Küssen auff mein schweres Leiden
Tag und Nacht ohn alle scheu.

8.

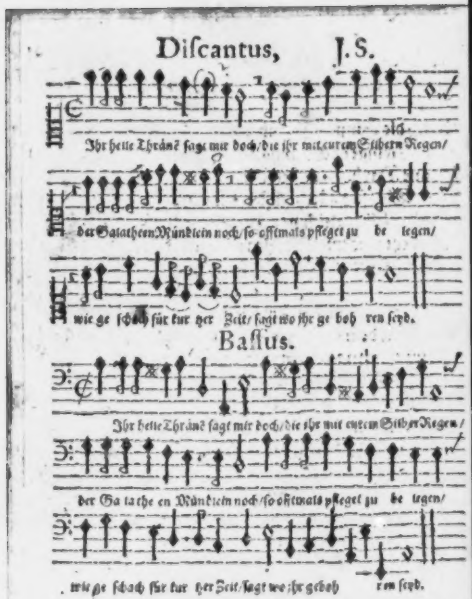
Brich die Sinnen Galathee/
Zwinge doch den harten Muth
Gönne Daphnis daß er sehe
Dich sein allerhöchstes Guth/
Sey den Lilien gleich von Hertzen
Die nicht stets mit Stachlen schertzen
Wie die falsche Rose thut.

9.

Ach bedencke doch die Thränen
Die dein Schäffer manchesmahl
Wenn er sich nach dir muß sehnen
Fliessen leßt ohn alle Zahl!
Ach bedencke/doch das lieben
Sonder nützen sey betrüben
Ja die allergrösste Quaal.

10.

Alles zwar was Menschen sehen
Hie auff Erden weit vnd breit/
Galathee muß vergehen
Phoebus selbst hat seine Zeit/
Ja was in der Welt zu finden
Muß zu lezt doch gahr verschwinden.
**Lieben bleibt in Ewigkeit.**




## An die Thränen seiner allerliebsten Galatheen.

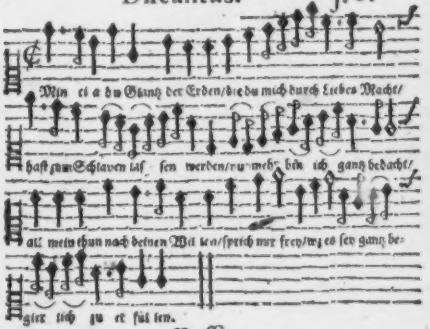
### Aus dem hochgelahrten Frantzösischen Poeten Johann: Benesent:

Ihr

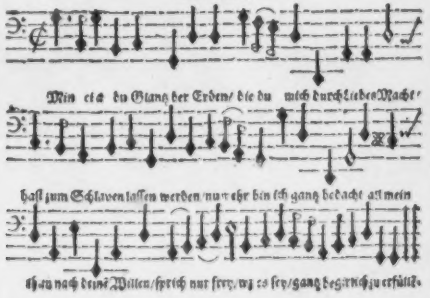
IHr helle Thränen sagt mir doch
Die ihr mit euren silbern Rezen
Der Galatheen Mündlein noch
So offtmals pfleget zu belegen
Wie geschach für kurtzer Zeit/
Sagt wo ihr gebohren seyd?
2. Die Augen so voll Flammen stehn
Wie können die doch Wasser geben?
Nun hab' ich manchen Tag gesehn
In ihnen tausend Funcken schweben/
O wie köstlich süß und theur
Schätz ich Wasser aus dem Feur/
3. Ach nein/ich irre gar zu sehr/
Denn was ich nasse Thränen nenne/
Das sind ja keine Tropffen mehr
Noch Augen-Wasser das ich kenne/
Es sind Flammen Feur und Hitz'
Helle Funcken/Liecht und Blitz.
4. Es sind die Tröpfflein voller Gluth
Die mir das schwache Hertz entzündet
Ja auch gebrochen meinen Muth
Daß er der Liebe Macht empfindet
Dieses Wasser ist die Flamm
So mier alle Kräffte nahm.
5. Wie kan doch nunmehr Hoffnung seyn
Bey denen so in Liebe leben/
Wie kan man ihrem falschen Schein'
Entfliehen und ihr wiederstreben/
Weil das Wasser Feur gebiert
und die Flam' zun Wasser wird?

Discantus.

Diſcantus. J. S.




Baſſus.




Er

## Er verpflichtet sich ümb seiner liebsten Myncien willen/ die allerschwereste Noth der Welt zu erleiden.

## Aus eines hochgelehrten Niederländischen Poeten Amoribus.

1.

ALyncia/ du Glantz der Erden
Die du mich durch Liebes-Macht
Hast zum Schlaven lassen werden/
Nunmehr bin ich gantz bedacht/
All mein Thun nach deinen Willen
Sprich nur frey
Was es sey
Gantz begierlich zu erfüllen.

2.

Soll ich schwere Ketten tragen/
Soll ich in den Kercker gehn/
Soll ich mich mit Mördern schlagen
Soll ich bey den Löwen stehn?
Soll ich in den Ætna springen?
Sag es doch
Ich will noch
Viel ein grössers vollenbringen.

3.

Soll ich diesen Wald verlassen
Da ich in erzogen bin/

Soll ich meine Freunde hassen.
und mich zwingen schnell dahin
Wo die Sonne sich versteckt/
Wo man weiß
Daß das Eyß
Schier die gantze See bedecket?

4.

Soll ich Schönste mich vertrauen
Häusern die sich auff dem Meer/
Gantz gefährlich lassen schauen/
Soll ich fahren hin und her
Bey den grossen Wasser-Thieren
und der Noht
Ja dem Todt
Meinen Leib entgegen führen?

5.

Soll ich hin nach Thule reisen
und dasebst mit meinem Blut
ungeheure Tyger speisen?
Ey es ist doch alles gut.
Soll ich Reiff und Kälte leiden
Donner/ Blitz/
Feur und Hitz?
Ach ich wil doch gar nichts scheuen.

6.

Liebstes Hertz ümb deinet willen
Thue ich alles/ was du mier
Anbefiehlest zu erfüllen/
Myncia das schwer ich dier/

Alles

Alles was du wirſt begehren
Ehr und Gut
Leib und Blut
Willich dier mein Schatz gewehren.

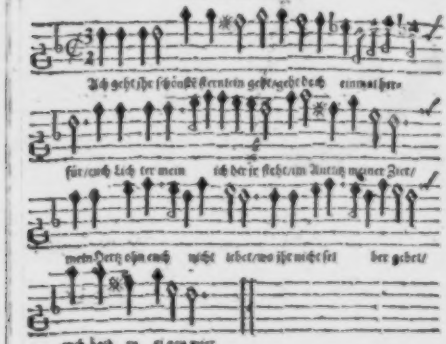
Sie drücket und erhebet Jhn.

An Myncien.

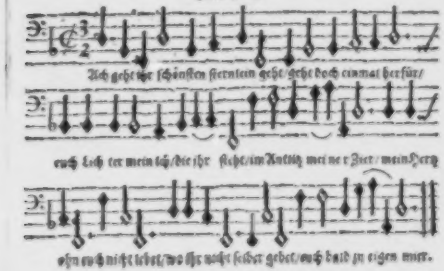
ACh Liebſte/was iſt das/daß du mein junges Leben
Durch deine Freundligkeit weiſt in den Himmel heben
und wenn mich die denn heut auffs allerbeſt erquckt
Bald deine Grauſamkeit mich Morgen unterdrückt.

Diſeau

Diſcantus.




Baſſus.




An

## An die Augen seiner Liebsten.

1.

ACh geht, ihr schönsten Sternlein/ geht/
geht einmahl doch herfür/
Euch Lichter meyn ich/ die ihr stehe
Im Antlitz meiner Zier/
Mein Hertz ohn euch nicht lebet
Wo ihr nicht selber gebet
Euch bald zu eigen mier.

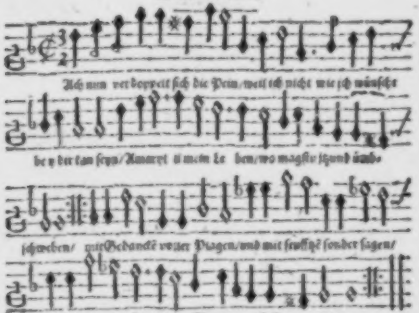
2. Nur dich mein Schatz bey Tag und Nacht
Mit Lust zu schauen an
Wehr mein Begier du hast gemacht
Daß ich kaum leben kan/
Fürstinne meiner Seelen/
Wie magstu doch so quählen
Mich hochbetrübten Mann.

3. Nichts ist/ das so die Hertzen bricht
Das so die Seelen zwingt
Als deiner klaren Augen-Licht
Das mich ins Leiden bringt/
unseelig ist zu nennen
Den deine Fackeln brennen
und dich doch nicht erringt.

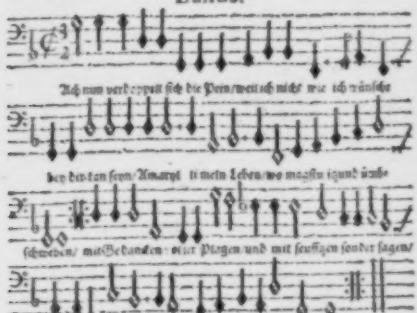
4. Ach laß mich doch in solcher Pein
Nicht sterben jämmerlich/
Gieb mier der beyden Sonnenschein
Daß ich nur schaue dich
O Preis der Schäfferinnen
Du Schönste der Göttinnen
Kom bald und tröste mich.

Discant

## Diſcantus.




## Baſſus.




Myr-

## Myrtillo Klag-Lied.
### An ſeine liebſte Amarylis/ihre Schäfflein in die ferne auff fremde Wieſen hatte getrieben.

1.

Ach nun verdoppelt ſich die Pein/
Weil ich nicht wie ich wünſche bey dir kan ſeyn/
Amaryll mein Leben
Wo magſt du doch itzund umbſchweben/
Mit Gedancken voller Plagen
und mit ſeufftzen ſonder ſagen
Muß ich unglückſeliger Myrtillo ſtets mich plagen.

2.

Ich ſage mir mein liebſter Schatz
Wo iſt doch dein Gezelt itzund und Wohnplatz/
Soll ich mirer der Linden
Bey Corydon dich etwa finden?
O ihr Hirten O ihr Knaben
Muß ein ander das noch haben
Was mir Treu und Redligkeit fürlängſt zu eigen
gaben.

3.

Ey richte ſelbſt mein Corydon
Ob es recht daß nur dier ſoll ſcheinen die Sonn
Die Myrtillo erfreuen
Zu welcher Dienſt er auch gebohren?

Nicht

Richtet all ihr Schäfferinnen
Ob ein Schäffer soll beginnen
Das zu lieben der nimmer kan für sich gewinnen.

4.

Ihr sprechet mein ich aber ja
Ist mein liebst Amaryllis schon nicht stets da
Kan ich dennoch ermessen
Sie werde mein nicht gar vergessen/
Kan ich denn ja nicht erlangen
Sie mir Freuden zu umbfangen/
Ey so schau' dennoch frey die Wunder schönen
Wangen.

5.

Beständigkeit und rechte Treu
Lieb ich stets und verübe es sonder Abscheu/
Weil ich leb auff Erden
Soll mir kein andre lieber werden.
Meiner Neider will ich lachen/
Ja verspotten ihr Sachen
Amaryllis soll sie noch sampt mir zu schanden
machen.

6.

Ey ruffe nicht du bleicher Neid/
Es hat schon der Myrtillo seinen Abscheid
Er ist gäntzlich verlassen
Sein Amaryllis will ihn hassen.

Sie

Sie iſt von ihm weggezogen;
Schweiget/ das iſt gantz erlogen
Ihre Trew und Redligkeit hat mich noch nie betrogen.

7.

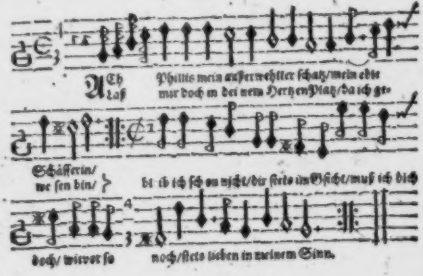
Wollan ſo halt ich dennoch ſtand
Treibt ſie gleich ihre Schäfflein in ein frembd Land.
Ey ſo lieb ich von Hertzen
Leid' ich gleich ümm' ihrer willen Schmertzen.
Amaryllis laß mein klagen
Durch die Winde zu dir tragen
Kom bald kom bald ſo werd ich frey von Liebes-
(Plagen.

## Sie nimt und giebt das Leben.

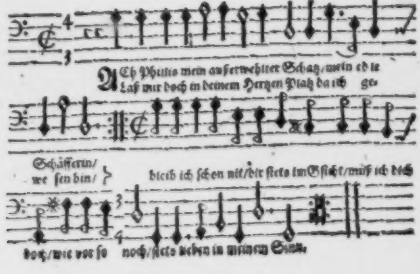
### Corydon an ſeine Phyllis.

GLeich wie der Wind das Liecht pflegt an vnd aus zu
blaſen
Eins durch die ſanffte Lufft/ das ander durch ſein raſen;
So ſind ich auch bey dir O Phyllis ſolche Krafft/
Die bald das Leben nimt und bald her wieder
ſchafft.

## Diſcantus.




## Baſſus.



# Corydons getreuste Liebes-Verpflichtung
## An seine allerliebste Phyllis.
### Als er gantz wider seinen Willen von Ihr ward abgeschieden.

1.

ACh Phyllis mein außerwehlter Schatz
Mein edle Schäfferinn
Laß mir doch in deinem Hertzen platz
Da ich gewesen bin
Wiewol ich schon nicht
Dir stets im Gsicht
Muß ich dich doch
Wie vor so noch
Stets lieben in meinem Sinn.

2

Was soll doch dein armer Schäffer-Knab
Hier endlich fangen an
Den seine Schalmey und Hirten-stab
Nicht mehr erfreuen kan/
Der mit beschwer
Leufft hin und her
Durch Berg und Thal
In grosser Quahl
Bleibt stets ein gefangener Mann.

3.

O Phyllis mein' andre Himmels-Sonn
Wer dir mein Schmertz bekandt
und wie ich dein armer Corydon
Werd' in den Schätten verbrandt/
Ich weiß allzeit
Es wer dir leid/
Daß du O Hertz
Durch solchen Schmertz
Von mier bist abgewand.

4.

So bald nur die Morgenröhe hüpffet hervor
Lauff ich den Wäldern zu/
Myrtillo der fragt mich für Sylvia Thor
Wohin ich doch eilen thu?
So sprech ich dann:
Ich armer Mann
Weis nirgends hin
Dieweil ich bin
Vertrieben aus meiner Ruh?

5.

Ich suche nur allen Schäfferinnen eine Zier
Göttinnen zu Trotz gebohrn/
Ich suche nur Phyllis die Ich mier
Für andern außerkohrn/
Doch sind ich nicht
Mein Heil und Liecht/
Sie ist zu weit
Von mir zerstreut
Ach weh mier daß ich sie verlohren.

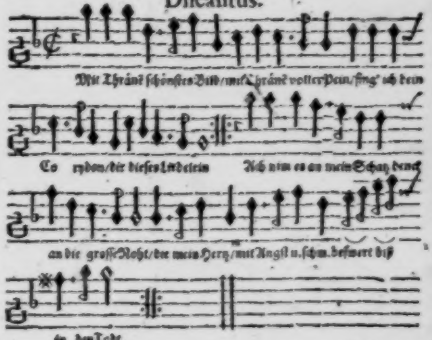
6.

Ey kan ich denn Phyllis du Himmlischer Mund
Forth nicht mehr bey dir seyn
So will ich dich gleichwoll aus Hertzen Grund
In Ewigkeit lieben allein
Kein Berg noch Thal
Kein Angst noch Quahl
Kein weh noch woll
uns scheiden soll
Dich lieb' ich mein Täubelein.

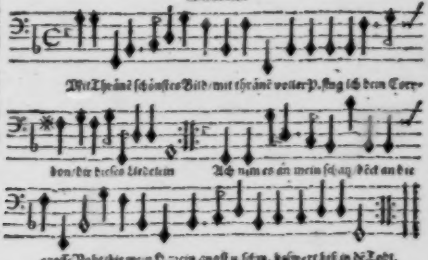
7.

Bestendig und trew verbleib ich dier
So lang die güldene Sonn'
Am Himmel umgeht/ vertrawe mier
Du bist mein Freud' und Wonn
Ach nim zur Hand
Der Liebe Pfand
Es ist die Gab'
Ein Hirtenstab
Ich sterbe dein Corydon.

Discantus.




Bassus.




Cory-

# Corydons Klag-Lied/
## Als er durch frembden Neid gezwungen ward/ die Edle Delien zu verlassen.

1.

MIt Thränen schönstes Lieb/ mit Thränen voller Pein
Sing ich dein Coridon dir dieses Liedelein/
Ach nim es an mein Schatz/ denck an die grosse Noht/
Die mein Hertz
Mit Angst und Schmertz
Beschwert biß in den Todt.

2.

Als ich o Delia dich erstlich hab' ersehn
Bey deinen Schäffelein in grüner Auen stehn/
Da wandt ich also bald auff dich Hertz Muth und Sin
Kont es seyn
So wärst du mein
O schönste Schäfferinn.

3.

Gleich wie des Donners-Strahl ein zartes Kind erschreckt/
So schnell ward' mein Gemüth auch von dir angesteckt/
Den deiner Augen Licht war mier ein solcher Schein/
Daß ihr Glantz
Mich bracht gantz
Durch Lieb in Todes Pein.

4.

Drauff ließ ich meine Schaff im Busch herumme gehn/
Denn ich begehrte nichts als Delien zu sehn/

Ich lieff durch manchen Wald und sang von jhrer (Macht

Wie sie mich
Elendiglich
In solche Noht gebracht.

5.

Als ich nun Delien nach langen suchen fandt/
und mich sie tausendmahl zu küssen unterwandt/
Seht da ward meine Seel erst so voll Freud und Lust
Da ich schier
Ob ich ihr
Mich auffenthelt nicht wust?

6.

Laß nun o Corydon laß fahren allen Schmertz/
Sprach ich in solcher Freud/ hie ist dein liebstes Hertz/
Hie ist nun Delia dein edle Schäfferin
Sey getrost/
Du bist erlöst
O Trauren fahr itzt hinn.

7.

Ey wie manch tausendmahl gab sie mir ihren Mund/
Der Honigsüsse war und voller Perlen stund/
Wie manchen Liebes-Blick empfing ich auff dem Platz
Ich bin dein
und du bist mein
Sprach Delia mein Schatz.

8.

Nun das war meine Lust die wehrt ein kurtze Zeit/
Ich schlieff in ihren Schoß da kam der bleiche Neid/

und

und schlug aus grimm und rach mit facklen auff mich zu
Jagte mich
Elendiglich
Aus aller meiner Ruh'.

9.

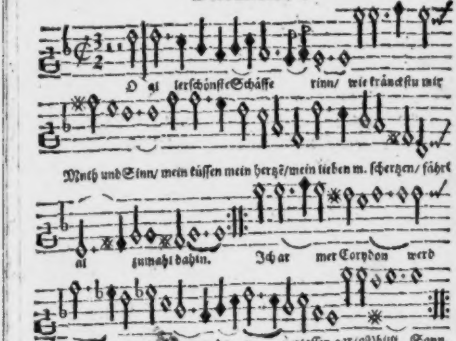
Ade nun Delia/geschieden zwar seyn wier
Doch nur dem Leibe nach mein Geist bleibt stets bey dier/
Ade o trewes Herz'/ich armer fahr itzt hin
Lebe du
In Fried und Ruh'
O edle Schäfferinn.

## Es ist nicht ihre/sondern des Glückes Schuld.

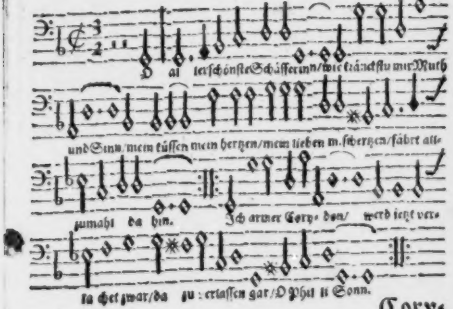
### An seine ehemals sehr liebe Delien.

WAs hab' ich dier gethan o Außbund aller Frommen/
Daß du ein frembdes Lieb vor mich hast angenommen?
Die Schuld ist ja nicht dein/Glück will mich nicht ansehn/
Ein Rößlein bricht man ab/das ander lest man stehn.

## Discantus.




## Bassus.




Cory-

# Corydons Klag-Lied.

## An die schönste Phyllis.

Als jhre unglaubige Härtigkeit ihm gahr keine gegen-Liebe wolte erweisen.

1.

O Allerschönste Schäfferinn/
Wie krenckest du mier Muth und Sinn
Mein lieben mein hertzen/
Mein küssen/mein schertzen
Fährt allzumahl dahin
Ich armer Corydon
Werd jtzt verlachet zwar/
Dazu von dir verlassen gar
O Phylli Sonn:

2.

Wenn ich in die Wälder muß gehn
Da Kräuter und Blümlein stehn
und führe die Schäfflein
Auff Wiesen und Brünlein
Pfleg ich dein Bild zusehn/
Ich armer Corydon
Mueß dennoch grawsamlich
Ohn' alles Ende plagen mich
O Phylli Sonn!

Ach

3.

Ach gönne mier einen Kuß
Myrtillo zum Verdruß
Der mich hat betrogen/
Dazu dich bewogen/
Daß ich dein entbehren muß/
Ich armer Corydon
Ich sterbe für Schmertzen schier/
Dieweil nach dir steht mein Begier
O Phylli Sonn!

4.

O mehr denn irdisch Bild/
Erzeig dich nicht so wild/
Dier hab' ich mein Leben
Ja gäntzlich ergeben
Ach sey doch was mild/
Ich armer Corydon
Bin willig und gantz bereit
Zu dienen dier in Ewigkeit
O Phylli Sonn.

## Wenn sie erst brennete.

### An seine übertreffliche Galatheen.

IN gülden Weyrauch faß wird trefflich hoch geschätzet/
Dieweil man es so gahr ins Heiligthumb versetzet/

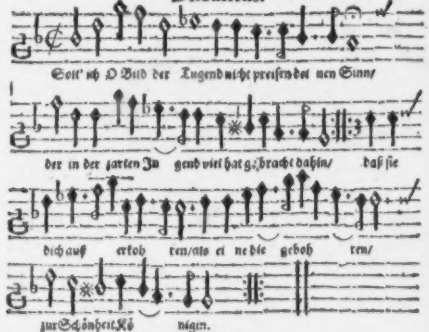
Da

Da helt mans zwar wol wert/doch
zehnmahl mehr alsdann
Wenn es entzündet und der Weyrauch
brennen kan;

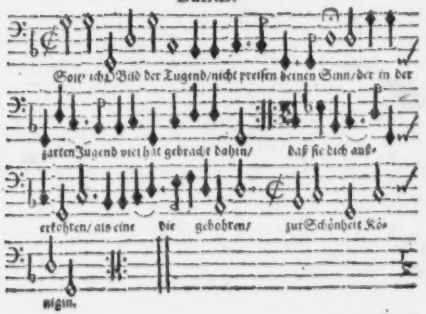
So wirst du Galathe' auch wegen deiner
Gaben
Die mehr deñ Menschlich sind/biß ans Ge-
stirn erhaben/
Doch brenn erst recht vor Lieb' und
zeig uns deinen Schein
Alsdenn so lest man dich vollkom-
men Göttlich seyn.

Disca-

Diſcantus.




Baſſus.




Daph-

# Daphnis Lob-Gedicht/

## Auff eine Tugendreiche Schäfferin.

1.

Ole/ o Bild der Tugend
Nicht preisen deinen Sinn/
Der in der zarten Jugend
Viel hat gebracht dahin/
Da ſie dich außerkohren/
Als eine die gebohren
Zur Schönheit Königin.

2.

Ob ſchon viel groſſe Gaben
Die lengſt in dieſer Welt
So trefflich hoch erhaben
Daß auch ſo mancher Held
Dich müſſen lieb gewinnen/
So achten deine Sinnen
Doch weder Golt noch Geld.

3.

Pallas iſt klug geweſen
Du aber noch vielmehr/
Von Dido kan man leſen
Wie ſie geliebt ſo ſehr
Die Keuſchheit für jhr Leben
Noch muß ich dier hie geben
Den Preiß der Zucht und Ehr.

Helle

4.

Hett ich die Macht zu schreiben
Was vollenkommen sey/
Bey dir würd ich wol bleiben
und rühmen sonder scheu/
Daß du dein edle Jugend
Geschmücket hast mit Tugend
Der Frömmigkeit und Treu.

5.

In dich hat außgegossen
Der Himmel seine Zier
Auch ligt bey dir verschlossen
Das/was die Welt alhier
An vielen sucht mit Schmertzen/
M. in Schatz/in deinem Hertzen
Da blühr es für und für.

6.

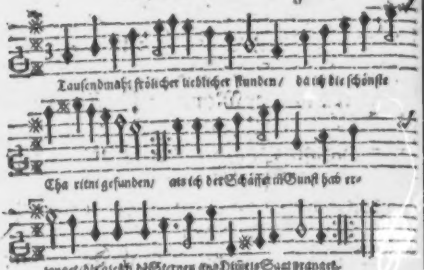
Ach gönne mir mein Leben
Daß ich mag sorgen-loß
In deinen gunsten schweben
Die Burg ist ja nicht groß/
Denn wird mirs Freud erregen
Wenn ich darff kühnlich legen
Mein Haupt in deinen Schoß.

Von dir mein Liecht.

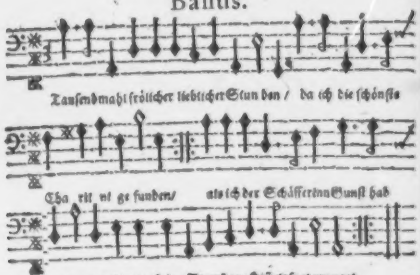
## An Galatheen.

GLeich wie der Mond sein Licht muß von der Sonnen holen:
So schönste Galathe' hab ich von dier gestohlen
Mein Leben und mein Licht/ nur du bist meine Zier/
Der Mond kompt durch die Sonn und ich durch dich herfür.

Discantus. J.S.




Bassus.




Daph-

# Daphnis Dactylisches Lied/

## In welchen er die Stunde glückseelig preiset als er die Gunst seiner allerliebsten Charitus hat erlanget.

1.

Tausendmal fröhlicher lieblicher Stunden/
Da ich die schönste Charitus gefunden/
Als ich der Schäfferinn Gunst hab erlanget/
Die gleich den Sternen ans Himmels-Saal pranget.

2.

Jetzt kan ich trotzen die Schäffer in Wäldern
Alle die Hirten in Wiesen und Feldern/
Thyrsis Myrtillo die müssen mir weichen/
Corydon kan mir das Wasser nicht reichen.

3.

Wälder und Wiesen die hüpffen für Freuden/
Wenn die Charitus die Schäff ein mag weyden/
Schauet wie Phoebus am Himmel auffspringet/
Wenn sie die Lämmer zur Hütten außbringet.

4.

Lasset eur Hüpffen/eur Springen/eur Lachen/
Diß sind doch alle vergebliche Sachen/
Meine Charitus die hat sich ergeben
Einzig mit ihrem Herr Daphnis zu leben.

5.

Könte der Himmel mit güldenen Strehlen
Jniges Fräulein auff Erden abmahlen/

Könt er bestendig Treue beschreiben
Meine Charitnis lit würd es wol bleiben.

6.

Könte die Tugend in einer beschlossen
Werden in alle Schäffrinnen gegossen/
Könten man tausent mit Schönheit begaben
Meine Charitnis die muß es nur haben.

7.

Alle die Fackten am Himmel verschwinden
Wenn sich die edle Charitnis läst finden
Wenn sie des Morgens im Gärten kompt schleichen
Müssen die Äglein und Rosen verbleichen.

8.

Schweiget ihr Hirten/was wollet ihr bringen/
Höret doch auff ihr Schäffrinnen mit singen/
Lasset doch ab die Charitnt zu preisen
Nimmermehr kan man ihr Ehr gnug erweisen.

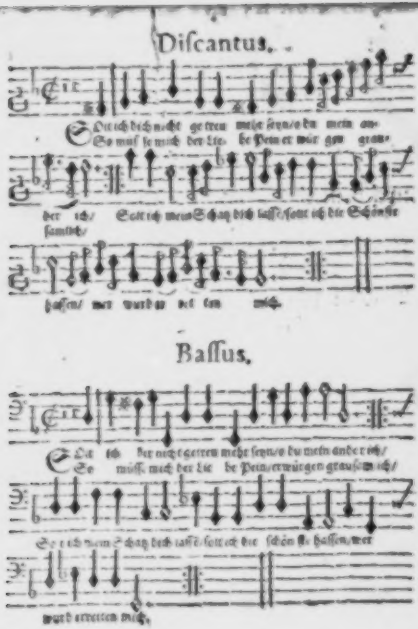
## Ich bin zwar gefangen/ Lebe aber in Sicherheit.

### An seine Galatheen.

EIn Vöglein obs gleich frey darff in der Lufft umbschweben/
So muß es dennoch stets in tausend Sorgen leben/

Im

Im fall es aber fest im Käficht sitzt allein/
So kan noch Habicht noch die Katz ihm schädlich seyn:
O schönste Galathe/ ob ich gleich bin gefangen
Durch deiner Augen Liecht/ so kan dennoch ich prangen
In meiner Dienstbarkeit das weiß ich: wer ich frey/
Das Unglück suchte mich/ Nun gehts mich fein vorbey.


Diſcantus.
So ich dich nicht gerten mög ſeyn/o du mein an-
So muß ich mich der Lie- be Pein er mär gyn gram/
der ich/ Soll ich mein Schatz dich laſſen/ſo ich die Schönſt
funden/
haſſen/ mit wurdt mir ſein mich.
Baſſus.
So ich dich nicht gerten möcht ſeyn/o du mein ander ich/
So müſſt mich der Lie- be Pein verwürgen grauſam ich/
So ich mein Schatz dich laſſen ſolt/ich die ſchön ſt haſſen/wer
wurd erretten mich.

Daph-

## Daphnis Nacht Klage an seine Allerliebste/

### Als er ihrer angenehmen Gesellschaft so gahr lange Zeit beraubet/ und deswegen von gantzen Hertzen bekümmert war.

1.

SOlte ich dir nicht getreu mehr seyn
O du mein ander ich
So müst mich der Liebe Pein
Erwürgen grausamlich/
Solt ich mein Schatz dich lassen/
Solt ich die Schönste hassen
Wer wünd erretten mich?

2.

Du mehrest mier zwar meinen Geist
und lebest stets in mier/
Dennoch beklag ich allermeist
Das weit ich sind' in dier
So hoch erhaben Tugend
O Spiegel aller Jugend/
Sterb ich fast für und für.

3.

Nun sitz ich in der Einsamkeit
Weit von der Sonnen liecht/
und frest in mich mein schweres Leid
Wenn keiner wachet nicht/

Ich armer bin gefangen
und warte mit verlangen
Biß mir das Hertz zubricht.

4.
Hie denck ich meiner grossen Treu
und steten Liebe nach/
Zwar ich bin loß doch nimmer frey/
Der Himmel ist mein Dach
Kann stillen meine Thränen
Mein Seufftzen/Angst und sehnen
Des Liebens ungemach.

5.
Ihr Himmel/welchen meine Plag
und Elend ist bekand/
Ihr Sternlein die ihr meine Klag
Euch offt hat zugewand/
Ihr Wolcken und ihr Winde/
Sagt mir/wo ich doch finde
Mein allertreuste Pfand.

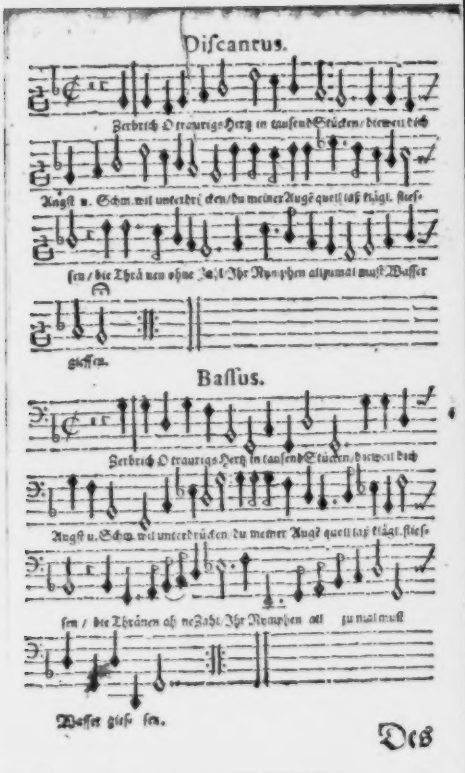
6.
Hie sind kein andre Zeugen zwar
Nur diese leichte Thier'
Als Vögelein die bald offenbahr
Des Morgens sehn herfür/
Sie alle können schwehren
Daß einig mein begehren
und Hoffnung steht zu dier.

7.

Wollan ihr Vöglein/Bäum und Sträuch
Ihr Zeugen meiner Pein
Ihr Thierlein wild und zahm zugleich
Sagt meinem Täubelein/
Sagt/daß ich offt geschworen
Viel lieber nicht gebohren
Als ungetreu zu seyn.

## Das Alte Lied.

Mein altes Lied/das ich vor zwantzig Jahren triebe
Das sing' ich noch wie vor: Ich lieb'/Ich lieb'/Ich liebe.


Diſcantus.
Zerbrich O traurigs Hertz in tauſend Stücken/ dieweil dich
Angſt u. Schm. wil unterdrücken/ du meiner Augē quell laß flügl. flieſ-
ſen/ die Thrā nen ohne Zahl/ Ihr Nymphen allzumal muſt Waſſer
gieſſen.
Baſſus.
Zerbrich O traurigs Hertz in tauſend Stücken/ dieweil dich
Angſt u. Schm. wil unterdrücken/ du meiner Augē quell laß flügl. flieſ-
ſen/ die Thränen oh ne Zahl/ Ihr Nymphen all zu mal muſt
Waſſer gieſ ſen.

Des

# Des Hochſt-betrübten Daphnis Hertztrauriges Klage-Lied Als er endlich gezwungen ward ſeine Allerliebſte gantz und gahr zu verlaſſen.

1.

ZErbrich o traurigs Hertz
In tauſend Stücken/
Dieweil dich Angſt und Schmertz
Will unterdrücken/
Du meiner Augen Quell laß klägich flieſſen
Die Thränen ohne Zahl
Ihr Nymphen allzumahl
Müſt Waſſer gieſſen.

2.

Weil meine Freud iſt hin
Leb ich in Sorgen/
Der Todt iſt mein Gewinn/
Käm er nur Morgen/
Ich wolte dich o Welt gantz gern verlaſſen/
Mein Leben Freud und Glück
Als ich gedacht zurück
Iſt wehrt zu haſſen.

3.

Wenn ich die liebe Zeit
Recht will betrachten/
Da ich ohn alles Leid
Nichts pfleg zu achten/

Da ich den Tag vertrieb in Lust und Freuden
So schwitz ich gleichsahm Bluht/
Ja Hertz/Verstand und Muht
Vergeht im Leiden.

4

O soltest du Freundin/
Mein Elend wissen/
Wie mein Gemüth und Sinn
Von Pein zurissen.
Bald hie bald da geplagt zumbher muß schweben
Fürwahr du würd est sehn
In Traurigkeit vergehn
Mein junges Leben.

5.

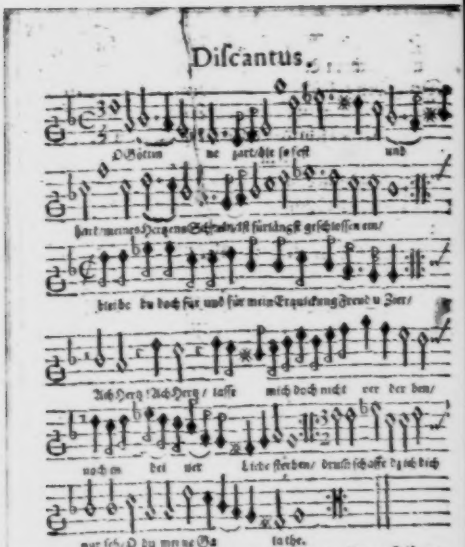
Ade/o Welt/Ade
Mit deinen Schätzen/
Jns Grab mit Ach und Weh
Wird man mich setzen/
Ade o treues Hertz/o Kron der Frommen/
Ich werd nun forthin
Wie ich gewesen binn
Zu dier nicht kommen.

## Grabschrifft des Hirten Daphnis.

HJe unter diesem Baum ist Daphnis Leib vergraben/
Dem alle Hirten schier den Preiß der Jugend gaben

Zu-

Zusampt der Wissenschafft: stets war er ohne Ruh
und bracht in Traurigkeit sein jtinges Leben zu
Der ursprung solcher Pein und unerhörter Sorgen
Sey nunmehr/ weil er todt/ dier Leser unverborgen:
Er hat sein treues Hertz biß auff den Todt betrübt
Daß seine Galathe ihn nicht allein geliebt.
O hüte dich mit Fleiß ein solches Lieb zu wehlen
Der noch ein andre dorff vielmehr als du befehlen/.
Im lieben ist fürwahr die allergröste Pein
In seiner Liebsten Hertz auch wol selb-dritte seyn.



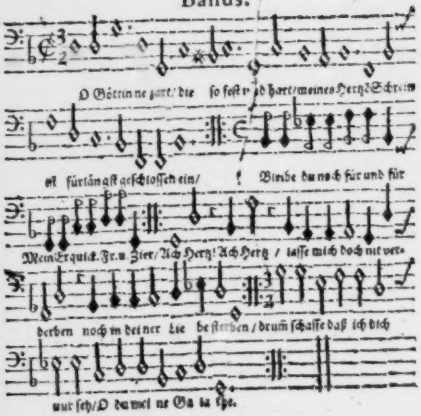

**Daphnis wünſchet von Hertzen ſeine Allerliebſte Galatheen zu ſehen.**

I.

O Göttinne zart
Die ſo feſt und hart
Meines Hertzen Schrein'
Iſt fürlengſt geſchloſſen ein
Bleibe du doch für und für
Mein Erquickung Freud und Zier/

Baſſus

Baſſus.




Ach Hertz/ Ach Hertz'
Laß mich doch nicht verderben
Noch in deiner Liebe ſterben/
Drumb ſchaffe daß ich dich nur ſeh'
O du meine Galathe!

2.

O mein' edle Sonn'
O mein Heil und Wonn
Gib mir deine Trew'
Auff daß ich verſichert ſey/
Ach ümbwickle meine Hand
Nur mit einem Liebes Pfand'

Ach

Ach Schatz! Ach Schatz/
Wenn ich deiner soll gedencken
Muß sich mein junges Hertze kräncken/
Drumb schaffe daß ich dich nur seh'/
O du meine Galathe!

3.

O du klares Liecht/
Das mirs Hertz zubricht
Sprich wenn kompt die Zeit/
Die uns beiderseits erfreut
Das wir küssen ohne Zahl
uns einander manchesmahl/
Ach Lieb Ach Lieb!
Bessers kanst du mier nicht geben
Diß erhelt mein armes Leben/
Drumb schaffe daß ich dich nur seh'
O du meine Galathe!

4.

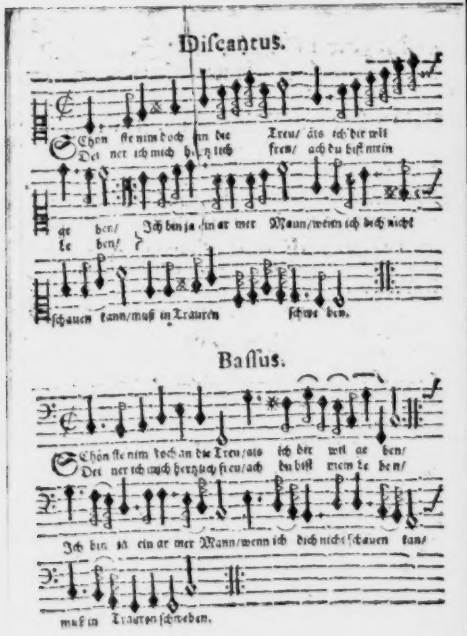
O du höchste Zier!
Laß doch für und für
Deine Seel allein
Mein erwünschtes Wohnhauß seyn/
Wo ich wandle/ sitz und bin
liegst du mier nur stets im Sinn'
Ach Hertz! Ach Hertz!
Laß mich doch nicht lenger quehlen/
Dier will ich mich gantz befehlen
Drumb schaffe daß ich dich nur seh'
O du meine Galathe!

An

## An die edle und holdſelige Schäfferin Sylvien;

## Seiner liebſten Galatheen aller getreuſte Freundin!.

O ſchönſte Sylvia/ Bild meiner Galatheen
Wenn werd' ich ſie in dier und dich in ihr einſt ſehē?
Ach eile doch/ ach kom dieweil ich armer Mann
Mein allerliebſtes Hertz nicht ſtets beſuchen kann
Kom edle Sylvia/ Princeſſin der Jungfrauen/
Kom bald/ ſo darff ich frey die Galatheen ſchauen
Du halbe Galathe, ein Geiſt der lebet in euch
Ihr ſeyd an Tugenden einander beyde gleich
Was wunder iſt es denn/ daß ich in meinem Hertzen
Empfinde gegen euch getreuer Liebe Schmertzen?
Ihr ſeyd ja beyde wehrt daß euch der Hirten Volck
Durch ihren Preiß erheb/ auch höher als die Wolck
Am blauen Himmel geht/ Schier ſeyd ihr gleich von Gaben/
Doch Galathee muß ein weniz höher traben/
Vergib mirs Sylvia/ denn daß ich dich anſeh'
Als liebe ich/ das geſchicht vorwahr umb Galathe.


Diſcantus.
Schön ſte nim doch an die Treu/ als ich dir will
Der ner ich mich herz lich frew/ ach du biſt mein
ge ben/
le ben/
Ich bin ja ein ar mer Mann/ wenn ich dich nicht
ſchauen kann/ muß in Trauren ſchwe ben.
Baſſus.
Schön ſte nim doch an die Treu/ als ich dir will ge ben/
Der ner ich mich herzlich frew/ ach du biſt mein le ben/
Ich bin ja ein ar mer Mann/ wenn ich dich nicht ſchauen kan/
muß in Trauren ſchweben.

Er

## Er preiſet die treffliche Vollenkommenheit ſeiner Amaryllis.

1.

Schönſte nim doch an die Treu'
Als ich dier will geben/
Deiner ich mich hertzlich freu'
Ach du biſt mein Leben/
Ich bin ja ein armer Mann
Wenn ich dich nicht ſchauen kann
Muß im Trauren ſchweben.

2.

Schönſte du biſt ja die Wonn'
Aller Princeſſinnen
Du du andre Himmels Sonn
Zwingſt mier meine Sinnen
Drumb wenn ich dein Angeſichte
Stets nicht ſchaue weiß ich nicht
Was ich ſoll begunnen.

3.

Schönſte du kanſt wunderlich
Hoch für andre raben/
Pallas ſelber neidet dich
Wegen deiner Gaben/
Phoebus an des Himmels-Saal
Wünſchet mehr denn tauſendmahl
Deine Gunſt zu haben.

4.

Schönſte wenn du gehſt hervor
Muß der Amor lachen

Es weiß nicht der kleine Thor
Was er doch ſol machen
Denn er dich ſo hertzlich liebt/
Daß er auch umbſonſt hingiebt
Alle ſeine Sachen.

5.

Schönſte/deine Freundligkeit
Die du thueſt erweiſen
Mier/o Perlen dieſer Zeit
Muß ich höchlich preiſen
Einer der nicht liebet dich/
Der iſt ja warhafftiglich
Nur von Stohl und Eiſen.

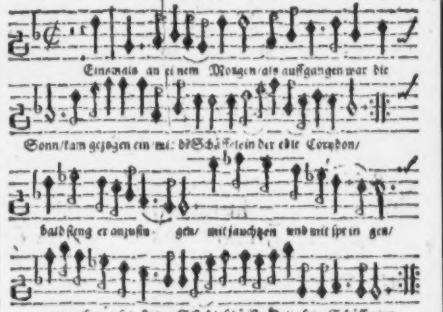
6.

Schönſt ich will mich gantz und gahr
Dier in Lieb ergeben
Sonſten werd ich mit Gefahr
Kürtzen mier mein Leben
Amaryllt liebe mich/
Liebſt du mich ſo will ich dich
Ans Geſtirn erheben.

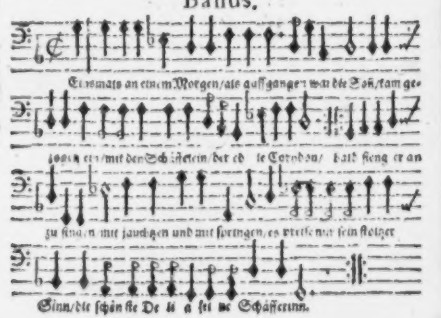
## Je länger / je lieber.

JE höher daß die Sonn am blauen Himmel steiget/
Je hitziger ihr Feur im Sommer sich erzeiget;
So hat die Lieb' ein Art: Je länger man sie hegt/
Je mehr sie brennet und der Liebsten Gunst erregt.

## Diſcantus.




## Baſſus.




Wun-

# Wunderbahrer Liebes-Wechsel
## Zwischen den beiden Schäfferen Corydon und Myrtillo mit Phyllis und Delia.

1.

Es Jnsmals an einem Morgen als auffgangen war die
Kam gezogen herein mit den Schäffelein (Sorn
Der edle Corydon
Bald fieng er an zu singen
Mit jauchtzen und mit springen
Es priese nur sein stoltzer Sinn
Die schönste Delia seine Schäfferinn.

2.

Bald kahm darauff gegangen Phyllis mit ihrer Schaar
Welche von dem Tau in grüner Au
Annoch genetzet war/
Sie fraget nichts nach Corydon
Myrtillo war nur ihre Wonn
Ey/ sprach sie/ wol mier daß ich bin
Myrtillo allerliebste Schäfferinn.

3.

Als Corydon hört singen der Phyllis süssen Mund
Sprach er: Glück und Gewinn Edle Schäfferinn
Zu dieser Morgen Stund
Ach hast du nicht gesehen
Am kühlen Bächlein gehen
Die mier gefällt in meinem Sinn
Es ist die Delia meine Schäfferinn.

4.

Phyllis fieng an zu lachen/ sprach/ was geht sie mich an/
Jch lauff hin und her ob ich nicht ohn gefehr/
Myrtillo wünschen kan/ Doch

Doch/ wiltu mich itzt führen
In diesen Wald spatzieren
Vielleicht ist da dein Hertz' und Sinn
Die braune Delia meine Schäfferinn.

5.

Sie giengen hin mit Freüden zu suchen Delia/
und auch fohrt dabey Myrtillo frey
Aber es war niemand da
Biß daß sie letzlich finden
Amor den kleinen Blinden
Der hatte sich gelegt dorthin/
Ey lieber was ist das rieff die Schäfferinn.

6.

Amor der schlieff gantz stille/ sein Boge war ihm nah'
und das Köcherlein sampt der Fackel schein
Wie das die Phyllis sah'
Ach fragte sie mit lachen
Was sind doch das für Sachen
Die mier verwirren meinen Sinn
Ach Weh/ Ach Weh mier armen Schäfferinn.

7.

Phyllis ergrieff den Bogen und legt auff einen Pfeil
Das war ihr nicht schwer/ aber ohngefehr
schoß sie in schneller Eil/
Der scharffe Pfeil flog schnell davon
und traff den armen Corydon
Ey rieff: Mein Hertz ist nun dahin
O Phyllis das machst du schönste Schäfferinn.

8.

Als Corydon verwundet des Amors Fackel sah'
Ey da wolt er bald sich rechen mit Gewalt
Kam der Phyllis gar zu nah'

Hub sie an zu versehren
Sie könt es ihm nicht wehren
Bald war verendert beyder Sinn
So wol des Schäffers als der Schäfferinn.

9

Bey Phyllis war vergessen Myrtillo zu der Stund
Daß sie rieff Corydon mein Freud' und Wonn
Ich bin durch dich gesund
Myrtillo laß ich fahren/
Mit dier will ich mich pahren
Du zwingest mier Hertz/Muth und Sinn
Ich bin und bleibe stets deine Schäfferinn.

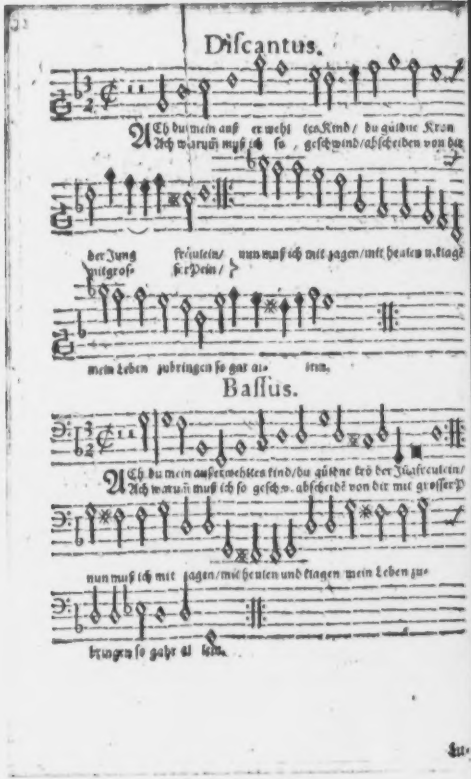
10.

Wie Corydon dieß hörte/Sprach er: O süsse Pein
Fahr nun wol Delia/ ich verlasse dich da/
Mein soll die Phyllis seyn/
Drauff fieng er mit verlangen
Sein Lieb an zu umbfangen
Er sprach all Trauren fahr itzt hin/
Weil die Phyllis nunmehr ist mein Schäfferinn.

11.

Als Amor drob erwachte und sah' ihr küssen an
Wol mir doch/sprach der Klein/ey daß ich so fein
Die Hirten zwingen kan/
Ja wollet ihr noch schertzen?
Ich treff euch recht die Hertzen/
Drumb schicket euch nach meinen Sinn
Ein Schäffer ja so wol als die Schäfferinn.

Discan-



## Discantus.

ACh du mein auß erwehlte Kind / du güldne Kron
Ach warum̃ muß ich so geschwind / abscheiden von dir

der Jung freulein / nun muß ich mit zagen / mit heulen u. klagē
mitgros ser Pein /

mein Leben zubringen so gar al- lein.

## Bassus.

ACh du mein außerwehltes kind / du güldne krō der Jungfreulein /
Ach warum̃ muß ich so geschw. abscheidē von dir mit grosser P

nun muß ich mit zagen / mit heulen und klagen mein Leben zu-

bringen so gahr al lein.

# Lucidors trawriger Abscheid von seiner liebsten Melitee.

1.

Ach du mein ausserwehltes Kind
Du güldne Kron der Jungfräulein
Ach warumb muß ich so geschwind
Abscheiden von dier mit grosser Pein?
Nun muß ich mit zagen
Mit heulen und klagen
Mein Leben zubringen so gar allein.

2.

Ach wie hat deine Gegenwahrt
Mir tausendmahl viel Freude gebracht
Da deinen Leib so schön und zahrt
Ja höher als Gold und Perlen geacht/
Nun muß mein Leben
Den Trauren ergeben
Ach scheiden wer hat dich jemahls erdacht?

3.

Mein tausend Schatz/ mein liebstes Herz
Weil nunmehr muß geschieden seyn/
So bitt ich bedencke den grossen Schmertz
Den leiden muß die Seel/ allein
Ich will mich einschliessen
Ohn alles verdriessen
Ins Herzlein dier mein Täubelein.

4.

Laß dich kein Angst/ Gefahr noch Noht
Von steiger Liebe wenden ab

uns

uns soll nicht scheiden der bittre Todt
Ich bleibe dir trew biß in mein Grab/
Ich kan dich nicht hassen
Ich kan dich nicht lassen
So lang ich noch Leib und Leben hab?

5.

Ade mein freundliches Liebelein
Weil scheiden nunmehr kompt heran/
Ich was erdulder mein Hertze für Pein
Weil ich dich nicht mehr sehen kann.
Ade mit Thränen
Mit seufftzen und sehnen
Scheid ich von dier zum Grab hinein.

## Meine getreue Dienste verzehren mich.

Die Liebe/so zugleich mich tödtet und ernehret
Ist gleich der Lampen/die sich brennend selbst verzehret.

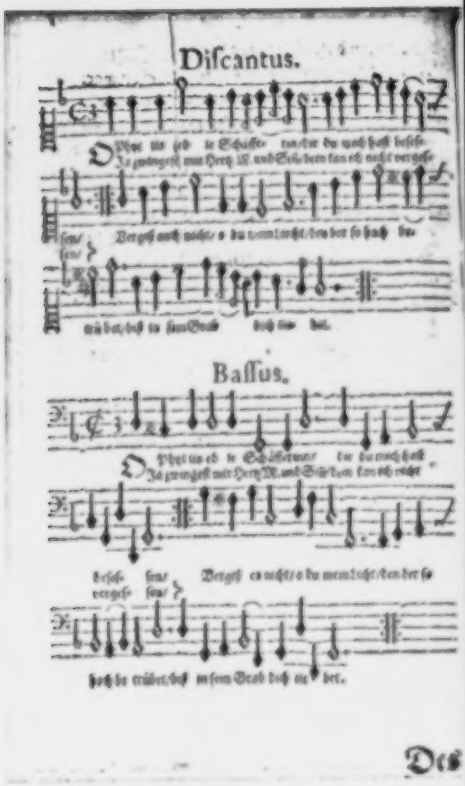
## An eine Edle Schäfferin/ Warumb er sie auff ihren Nahmens-Tag unter eines frembden Nahmen mit einem Liedlein ohne Band angebunden.

VErwundert sie sich auch daß ich mich unterwinde
Ein frembder Gast zu seyn und sie nicht selber binde/
Ja daß ich nicht einmahl ein Schnürlein eingelegt?
Womit ein jeder Geck sonst sehr zu prangen pflegt
Sie wundre sich nur nicht: Ich weiß nicht mehr von liebe
und wüst ichs gleich so müst ich Armer mich betrüben/

Denn

Denn eben dieſen Tag iſt es das dritte Jahr/
An welchem ich vergaß was treulich lieben war.
Denn noch ſo weiß ich mich zu zeiten zu entſinnen
Wie ich der Schönen Hertz auch wol pflag zu gewinnen/
Da mier denn manches mahl mein lieben ſo gelang/
Daß ich den Naſo ſelbſt zu Troz ein Liedlein ſang/
Nun bin ich gar ein Kind/weiß andre doch zu lehren
Wie ſie ihr ſchönſtes Lied beſtendig ſollen ehren
und treu von Hertzen ſeyn. drum hab ich mich bedacht
Zu ſingen dieſes Lied/als hett es der gemacht
Den ſie mit mier wol kennt. Das aber mier vergeſſen
Den wolverdienten Band/ſo kan ſie leicht ermeſſen
Daß ich nicht gerne thu/was ſonſt ein jederman
Von ſo viel Jahren her bey Frauen hat gethan.
Hie iſt ein ſchlechtes Lied/das ſoll ſie feſter binden/
Denn ob ich mich gleich wole auffs fleiſſigſt unterwinden
Ihr wie ſie würdig iſt zu ſchicken einen Band;
Fürwahr ſo muß es ſeyn ein lauter Diamant.

Diſcan-


Discantus.
O Phi lus eb ii Schäfferwar du machſt
Ja gezwungen mit Herz M. und Sich dem kan ich nicht
Vergeß auch nicht o du mentliche/den der ſo
hoch du
Bassus.
O Phi lus eb ii Schäfferwar du machſt
Ja gezwungen mit Herz M. und Sich dem kan ich nicht
Vergeß auch nicht o du mentliche/den der ſo
hoch du

Des

# Des Hirten Corydon Lob-Gesang von der Himlischen Schönheit seiner Phyllis.

1.

O Phyllis edle Schäfferinn/
Die du mich hast beseßen/
Ja zwingest mier Hertz Muht und Sinn/
Dein kan ich nicht vergessen/
Vergiß auch nicht
O du mein Liecht/
Den der so hoch betrübet
Biß in dein Grab dich liebet.

2.

Ich bin durchlauffen Berg und Thal/
Bin manchen Wold durchgangen
Die Schäfferinnen ohne Zahl
Zu schauen mit Verlangen.
Doch deiner Art
O Phyllis zart
Hab ich zu keiner Stunden
Auff Berg und Thal gefunden.

3.

Du bist der Nymphen Preiß und Wonn/
Es ist dir nichts zu gleichen
Du bist die andre Himmels-Sonn/
Auch Phoebe muß dir weichen/
Dein güldnes Haar/
Das gibt fürwahr
So wunderschöne Strahlen/
Daß sie die Felder mahlen.

Dein

4.

Dein äuglein Phyllis könten bald
Den gantzen Schäffer Orden
Weil sie so trefflich sind gestalt
Liendiglich ermorden
Ja wenn das Wild
O schönstes Bild
Sie nur von fern erblicket
So ist es schon verstricket.

5

Dich liebt der Schäffer nicht allein
So in den Gründen weidet/
Ich weiß daß auch ein Hirschlein Pein
und domet willen leidet/
Ja was nur lebt/
Ja fleugt und schwebt
Das wünschet stets mit Schmertzen
O Phyllis dich zu hertzen.

6.

Wüst Amor selbst die Lieblichkeit/
Die deine Lippen geben/
Er würde wahrlich jederzeit
Darnach von Hertzen streben/
Denn dieser Tauw
Auff seiner Auw
Ist Honig zu vergleichen
Ja Nectar muß ihm weichen.

7.

Wer deinen Hals o Schäfferinn
Nur einmahl hat betrachtet/

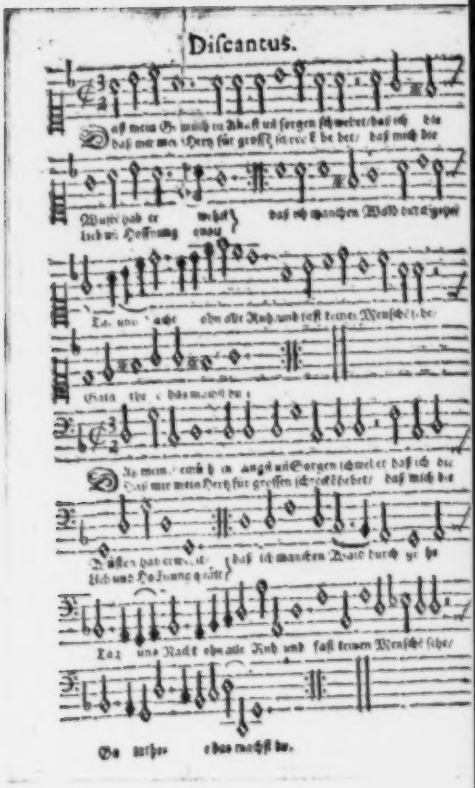
Der

Der ſpricht: ihr Perlen fahrt nur hin/
Mich iſt hie nichts geachtet/
Denn was ich ſeh
Iſt lauter Schnee/
O ſeelig iſt zu ſchä-en/
Den ſolches kan ergetzen!

8.

Ich bins der Schäffer Corydon
Dem ſie ſich hat vertrauet
O Phyllis das bracht ich davon
Als ich dich angeſchauet/
Kom ſüſſer Tag
An dem ich mag
Nach wünſchen und verlangen
Sie tauſendmahl ümbfangen.

## Discantus.


Da mein Gemüth in Angst und Sorgen schwebet / daß ich die
daß mir mein Hertz für grossen Schrecken bebet / daß mich die
Wüste hat erwildet / daß ich manchen Wald durchgehe /
Lieb und Hoffnung quelle /
Tag und Nacht ohn alle Ruh und fast keinen Menschen sehe /
Du mein Gott / du weissest es /

## Daphnis Klage-Lied an ſeine allerliebſte Galatheen/

Als er ſich in ſeiner Einſamkeit mit überaus traurigen Gedancken plagte.

1.

DAß mein Gemüth in Angſt und Sorgen ſchweben/
Daß ich die Wüſten hab erwehlt/
Daß mier mein Hertz für groſſen Schrecken bebet/
Daß mich die Lieb und Hoffnung quält/
Daß ich manchen Wald durch gehe
Tag und Nacht ohn alle Ruh
und faſt keinen Menſchen ſehe
Galathee das machſt du.

2.

Mein freyer Sinn hat ſich nun gantz verlohren
Er liebet nichts als Schlaverey
Denn ob ich gleich zur Freyheit war gebohren
Bin ich doch minder nichts als frey/
Ja daß ich in Liebes-Stricken
Jn mein Leben bringe zu
und mich gar laſſ' unterdrücken
Galathee das machſt du.

3.

Daß ich die Städt und Dörffer gantz verlaſſe
Daß ich die liebſten Freunde flieh'

und allen Klang der Instrumenten hasse/
Daß ich am wilden Ohrt umbzieh'
und erschrecke für den Leuten/
Daß ich heut und schier im nu
Kläglich muß mein Grab bereiten
Galathee das machst du.

4.

Ich schweiff umbher/hör offt von ferne singen
Der Hirten Volck in grüner Awn/
Doch solche Lust kan nicht als Schmertzen bringen/
Denn wenn ich nur von ferne schaun
Wie der Bock steht bey der Ziegen
In so gutem Fried und Ruh
Auch so wil mein Hertz erligen
Galathee das machst du.

5.

Wenn ich mich in den finstern Busch verstecke
und lausche nach der Nachtigal
Der Himmel weiß/wie hefftig ich erschrecke
Wa ihr Gesang mier bringt für Quahl/
Wenn bey Nacht die Eulen schreyen
Denn so hör ich fleissig zu
Mich kan sonst kein Leid erfreuen/
Galathee das machst du.

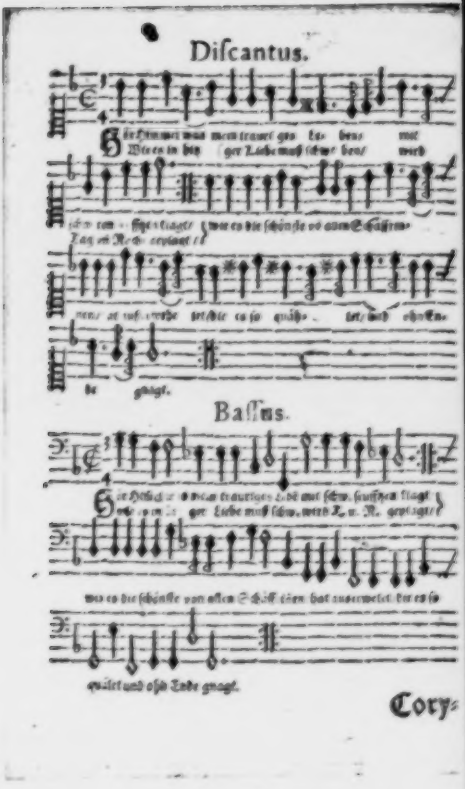
6.

So bald ich seh Aurore zu uns schleichen/
Stehn meine Augen Thränen voll/
So bald die Sonn ins grüne Meer muß weichen
Gedenck ich bey mier selber wol:

Könt ich nun bey Phoeben stehen
Ach da drücket mich der Schu/
Möcht ich meine Liebste sehen/
Galathee das bist du.

7

Ist denn umbsonst/ und muß ich stets dich meiden/
Wollan so geb ich gute Nacht/
O Galathe/ dein Daphnis wil itzt scheiden
Ihn zwinget deiner Liebe Macht.
Nun Ade/ fort wil ich schweben
Durch die Wüsten ohne Ruh'
und der Welt mich gahr begeben
Galathee das machst du.




Cory-

# Corydons Klage-Lied
# An seine edle Sylvien die Heftigkeit seiner Liebe betreffend.

1.

Hör Himmel was mein trauriges Leben
Mit schweren Seufftzen klagt/
Wie es in hitziger Liebe muß schweben
Wird Tag und Nacht geplagt/
Wie es die Schönste von allen Schäffrinnen
Hat außerwehlet/
Die es so quelet
und ohn Ende gnagt.

2.

Ich habe zwar zuer glücklichen Stunden
Sylvien angesehn/
Als ich sie in den Wiesen gefunden
Bey den Schäfflein stehn/
Aber in dem ich ihr äugtein erblicket
Welche von ferne
Glentzen wie Sterne
Wahrs ümb mich geschehn.

3.

Nun sitz ich bey den rauschenden Flüssen
Lasse die Schaff allein/
Die itz ohn Hirten herumme gehn müssen
Wegen der grossen Pein

Die

Die ich umb Sylvia stetig muß leiden/
Weil ich in Feldren
Büschen und Wäldren
Nicht kan bey ihr seyn.

4.

Der Himmel selber höret mein klagen
und der Sonnen Liecht
Schauet wie mich die Liebe plagen
Wie mein Hertz zubricht/
Ja auch die Thier und Vöglein bezeugen
Wie ich mit Schmertzen
Schreye von Hertzen
Sylvia hörst du nicht.

5.

Sylvia nim die Seufftzen und Thränen
Für dein Opffer an/
Wisse daß Cordons hertzliches sehnen
Mehr nichts schencken kan/
und lessest du dich denn nicht erweichen/
Muß ich mein Leben
Kläglich auffgeben/
Weh mir armen Mann!

6.

Du bist die Schönste von allen Schäfferinnen/
Deiner Glieder Pracht
Zwinget wol mehr als Menschliche Sinnen
Ja du hast die Macht/
Daß du die grimmige Löwen kanst zehmen
Felsen und Hügel
Hast du im Zügel
Deiner Liebe bracht.

So

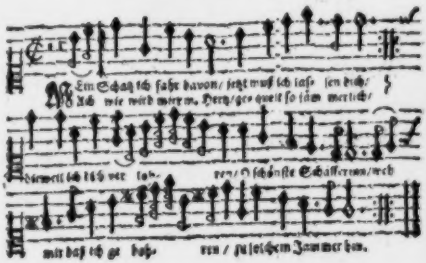
So laß mich deinen Schäffer doch bleiben
O du meine Sonn/
Ich wil dein Lob den Bäumen in schreiben
Stets mit Freud und Wonn'
O selig werden die Hirten mich preisen/
Wenn du mit schertzen
Freundlich wirst hertzen
Deinen Corydon.

## Es sind nur Worte
### An Galatheen.

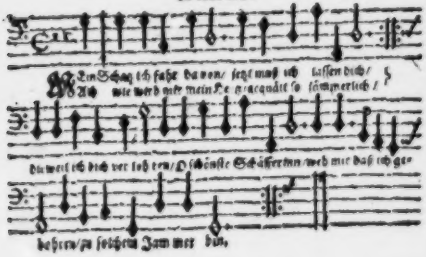
WJe soll ich denn zu letzt auff Wind und Wasser bauen
und deiner Wöhrter Schein o Galathee trauen/
Was giebt mier das für Lohn hertzallerliebstes Kind?
Man sagt: Daß Wörter seyn doch lautes nichts als Wind.
und wenn gleich aus dem Netz' ein Beutel ist geworden/
So fahren doch bald ein bald aus die Wind' aus Norden;
So ist ein Wort ins Ohr/ das heist und bleibt ein Thon
Drumb krieg ich anders nichts als bloſen Wind zu Lohn.

Diſcan-

## Diſcantus.




## Baſſus.




Ab-

# Abſcheid-Lied des Hirten Myrtillo

## Als er von ſeiner Sylvien hinweg zog.

1.

O Ein Schatz ich fahr davon/ jetzund verlaſſ' ich dich/
Ach wie wird mier mein Hertz gequelt ſo jämmerlich/
Dieweil ich dich verlohren
O Schönſte Schäfferinn/
Weh mier/ daß ich gebohren
Zu ſolchem Jammer binn.

2.

Meitz-Leb es iſt zwar ſo/ ich bin nicht mehr bey dier/
Doch ſoltu wiſſen das o aller Nimphen Zier
Kein Augenblick vergehet
Darinn nicht dein Geſtalt
Leibhafftig bei mier ſtehet
und mich erwürget bald.

3.

Ich müſſe ja als dann ſo gar verfluchet ſeyn/
Wenn ich o treues Lieb/ wenn ich vergeſſe dein/
Werd ich nicht ſtets gedencken
Göttinn' an deine Gunſt
So mag mich ewig kräncken
Der heiſſen Liebe Brunſt.

4.

Ja seyn gleich zwischen uns gelegen Berg und Thal
Holtz Wälder/ Felsen/ Stein' und Hügel ohne zahl/
So sollen Sie uns beyden
In Freud' in Lieb' in Leid
Doch ewiglich nicht scheiden
Biß uns der Todt befreyt.

5.

Ob mein geplagter Leib schon klagen geht allhier/
Ist doch mein schwacher Geist zu Tag und Nacht bey
dier/
Drumb/ wer mein armes Leben
Wil suchen findets bald
In deiner Kammer schweben
Bey dier mein Auffenthalt.

6.

So laß' o liebstes Hertz doch dier befohlen seyn
Mein' hochbetrübte Seel in ihrer grossen Pein/
Du kanst je leicht ermessen
Wie sie gequehlet ist/
Dein will sie nicht vergessen
Weil du sie nicht vergist.

7.

Vielleicht bist du in Ruh' und ich in solcher Nohl/
Darinn ich tausendmahl mier wünschen mag den Todt/
Noch bitt ich mier zu zeigen
Daß deine Lieb' und Treu

An

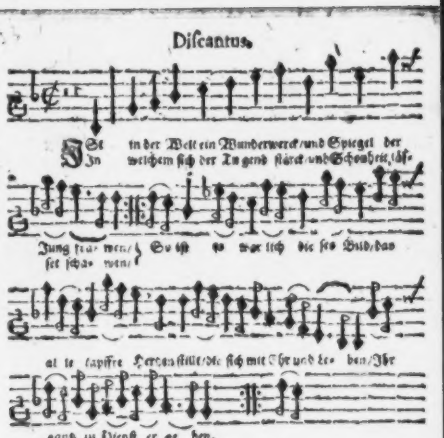
Annoch zu mier ſich neigen/
Was gielts ſo werd ich frey.

8.

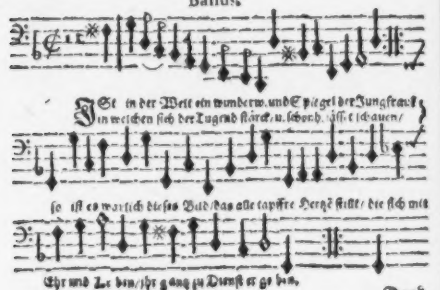
Ade/ Göttinn / Ade ach möchte es doch geſchehen
Dein himliſch Angeſicht auch einmahl nur zu ſehen
Ach aber weil mein ſehnen
Erlanget keine Ruh
So ſchick ich dier nur Thränen
und lauter ſeufftzen zu.

Diſcan-

Discantus.




Bassus.




Daph-

# Daphnis Lob-Gedicht

## Auff ein Hoch-Adeliche und mit sehr herrlichen Gaben des Gemüthes / Leibes und Glücks trefflich und beseeligte Schäfferinn.

1.

IST in der Welt ein Wunderwerck
und Spiegel der Jungfrauen/
In welcher sich der Tugend Stärck
und Schönheit lässet schauen/
So ist es warlich dieses Bild/
Das alle tapffre Hertzen stillt
Die sich mit Ehr und Leben
In gantz zu Dienst ergeben.

2.

Der Himmel selbst hat seine Lust
Dieß Meister-Stück zu preisen
Dieweil ihm gar zu wol bewust/
Daß niemand kan auffweisen
Ein Bild/das sich beschämen kann/
Die Sonn hat ihre Freud hieran/
So bald sie auff will gehen
Muß sie diß Perlein sehen.

3.

Durch grosse Lieb und Höfflichkeit
Sieht Phoebus alle Stunden
Hält seinen Glantz für sie bereit
und wenn er sie gefunden
In grünen Klee spatzieren gehn/
So leßt er seine Straalen sehn/
So bald sie abgewichen
Hat er sich auch verschlichen.

Prei-

4.

Preiß/Ehr und Ruhm hat sie davon
Wenn sie die Lippen rühret/
Wenn sie der Helden Sonn' und Wonn
Im Reden Klugheit führet/
Denn steht der bleiche Mond in Ruh'
und alle Sternlein hören zu
Sie lachen weil sie schauen
Den Ausbund der Jungfrauen.

5.

O Venus/die du spät und frü
Der Sonnen Dienst erweisest
Es ist ein' andre Venus hie
Weil du sie selber preisest/
Von der du zeügest klar und frey
Daß sie die Allerschönste sey/
Was gilts du must bekennen
Sie sey nach dier zu nennen.

6.

Wer sie kan sonder lieben sehn
Kein Mensch ist der gebohren/
Der mag ja wol bey Narren stehn
Die ihren Witz verlohren
Wer sie nicht liebet/muß ein Stein
Ein Felß/ein Klotz und Eisen seyn
Er muß sein Leben führen
Bey groben Tygerthieren.

7.

Ist gleich der edle Demant klahr
Ihn können doch beschehmen
Ihr äuglein und ihr güldnes Haar
Kan Gold den Preiß benehmen

Sie

Sie wird gerühmet überal
Die Schönstin unser Nymphen Zahl/
Sie hat nicht ihres gleichen
Diana muß ihr weichen.

8.

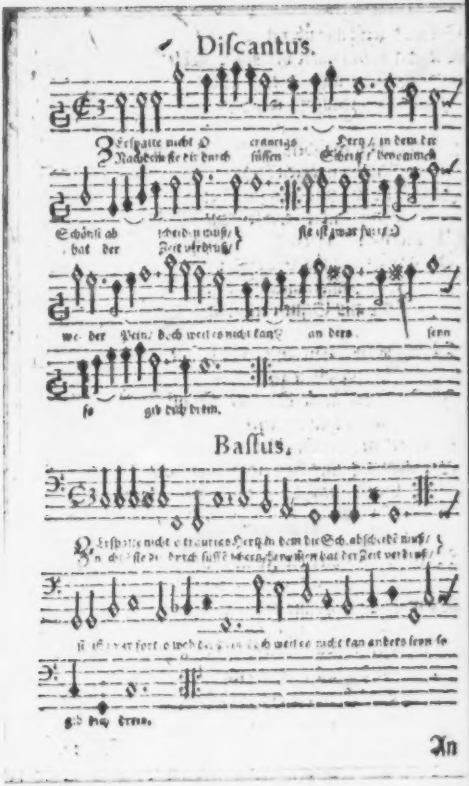
Sie macht zu schanden Milch und Schnee
Mit ihren zarten Händen
Ja Elffenbein / und was zur See
Gantz Indien kan senden/
Ihr Leib der pranget wie der Thron
Des grossen Königs Salomon
Sie ist mit tausend Gaben
Biß ans Gestirn erhaben.

9.

Die Pallas war von Zucht und Kunst
In aller Welt gepriesen/
Ihr Jungfrau mehr/doch eure Gunst
Ist wenigen erwiesen/
Wiewol kein Held auff Erden lebt/
Der nicht nach eure Freundschafft strebt/
Gut/Muth/Witz/Schönheit/Tugend
Sind Gaben eurer Jugend.

10.

Recht himlisch wird die Freude seyn
Dem der euch noch erlanget/
Denn ihr O Schönste seyds allein
Womit der Himmel pranget/
Glück/Heil und Wolfart steh euch bey
Biß dieser Wunsch erfüllet sey
Doß ihr mit Freuden küsset
Den ihr zum liebsten wisset.




An

## An sein hochbekümmertes Hertz.

### Als die allerschönste Galathee von ihm hinweg zog.

1.

O Erhalte nicht betrübtes Hertz
In dem die Schönst abscheiden muß
Nach dem sie dier durch süssen Scherz
Benommen hat der Zeit verdruß/
Sie ist zwahr schier o weh der Pein/
Doch weil es nicht kan anders seyn
So gieb dich drein.

2.

Ihr meine Augen höret auff
Den Abschied zu bewainen nicht
Vergönnet doch der Zeit den Lauff
Mit Freuden kömpt sie wieder her/
Ist doch der Himmel manchen Tag
So traurig daß er sonder Klag
Kaum leben mag.

3.

Ihr meine Seufftzer halet still
und quehlet mich doch lenger nicht/
Was kan ich/wen des Glückes will
All' Hoffnung mier aus Neid zubricht/

Nun ist ihr schönster Leib dahin/
Doch bleibt mein edler Geist und Sinn
Stets wo ich bin.

4

Mein bleicher Mund/ was wündelst du
Daß dier ihr küssen ist versagt/
Ey gib dich einmahl doch zu Ruh
Ihr scheiden ist ja gnug beklagt
Viel besser ist es für und für
Zu preisen ihre Zucht und Zier
Stets mit Begier.

5.

Ich bleib immittels unbewegt
und liebe sie mit solcher Treu
Alß einer/ der sich niederlegt
Durch sterben sich zu machen frey/
Ihr lieben wird auch nicht vergehn
So lang ich kan am Himmel sehn
Die Sternlein stehn.

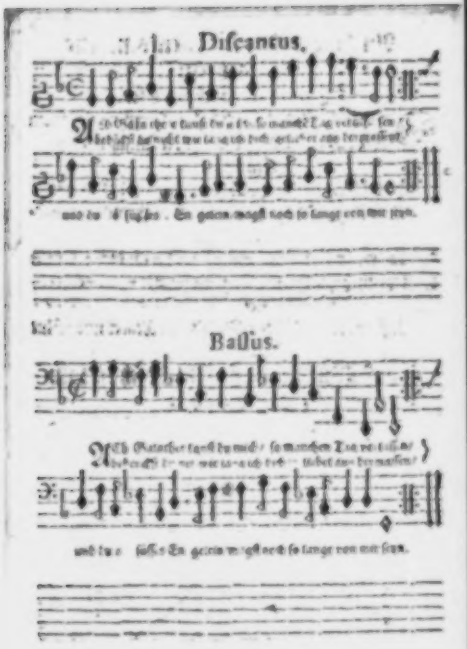
6.

Viel hunderttausend guter Nacht
Die wünsch ich dir zu aller Stund/
Ach Bleiben hat mir Lust gemacht
Dein scheiden schlägt mein Hertze wund/
Drumb ist mir nun so hefftig weh/
Ich komm auß daß ich nicht vergeh
O Galathe!

## An ſeine edele und vollenkommene Galatheen:

### Warumb er ſo ſchwartz ſey.

Du ſchönſte Galathe / ich hab unlängſt vernommen
Wie daß ich hier ſo ſchwartz von Anfang vor ſey kommen
und du dich manchesmahl verwunderſt daß ſo gar
Mein Augen ſind ſo ſchwartz wie auch mein ſchwartzes Haar.
Iſt das wol wunderns wehrt? Seither ich dich gekennet
Haſt du mich Nacht und Tag mit ſolcher Glut verbrennet/
Daß auch mein Adern/Fleiſch / ja Marck und Blut iſt hin/
Groß Wunder daß ich nicht ſchon lauter Kohlen bin


Diſcantus.
Baſſus.

## An seine allerliebste Galatheen/ Als sie sich eine geraume Zeit an frey bden Ohrte auffhielt.

1.

Ach Galathee kanst du mich
So manchen Tag verlassen/
Bedenckst du nicht wie lang ich dich
Geliebet aus dermassen/
und du o süstes Engelein
Magst noch so lange von mier seyn?

2.

Ich zehle Stund und Augenblick
Biß auff dein Wiederkommen
Doch wünsch ich dier viel besser Glück
Als du mir hast genommen/
Das wardein lieblichs Angesicht
O schönst das mirs Hertz zubricht.

3.

Ich ruffe dich den gantzen Tag
Ich suche dich mit sehnen
Die finstre Nacht ist meine Plag
Ihr Anfang sind nur Thränen
Ihr End ist nichts als lauter Weh
umb dich o schönste Galathe.

4.

Kein Schäffer kan fürüber gehn
Ich bitter soll mir sagen/
Ob er die liebste nicht gesehn
Doch ist umbsonst mein fragen
Sie wissen weder Ja noch nein
O Galathee/ das ist Pein/

6.

O böser Tag/ o finstre Stund
In welchen man wird sagen
Der Gallathee Rosen-Mund
Ist bleich von lauter Klagen/
Die vollenkommne Schöfferin
Ist hefftig schwach von Muth und Sinn.

6.

Ach du bist kranck mein liebstes Hertz
Ach du bist matt von Seufftzen/
Wie bleibt mir denn dein grosser Schmertz
So lange Zeit verborgen?
O möchte ich gerne deine Ruhe/
Wie gern leid ich für dich den Tode.

7.

Ich bin schier ben mier selber nicht
Ich weiß nichts anzufangen/
Dein hertz erfreuliches Angesicht
Vermehret mein Verlangen/
Ja alles was ich hör und sich
Ist lauter nichts als Gelache.

8.

Ach zeige mier doch schleunigst an
Wie es um dier beschaffen
Damit dein armer Daphnis kan
Ein Stündlein wiederum schlaffen/
Ich schicke mich zu meiner Ruh
Ich nur ein einzigs Seufftzen zu.

9.

Immittelst sol der Sonnen Glantz
Der Mond und alle Sterne

Sich dier zu Dienst ergeben gantz
und warten auff dich gerne
liebliches Wetter ſey mit dier
Auff der Reiſe für und für.

10.

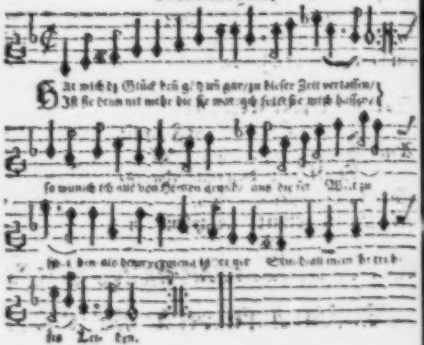
So komm O ſchönſte Galathe/
Komm Ausbund aller Frauen/
Auff daß ich ſonder Ach und Weh
Einſt frölich dich mag ſchauen/
Bedenck O liebſtes Engelein/
Wie froh wird denn dem Daphnis ſeyn/

## An ſeine Auſerwehlte Galathe.

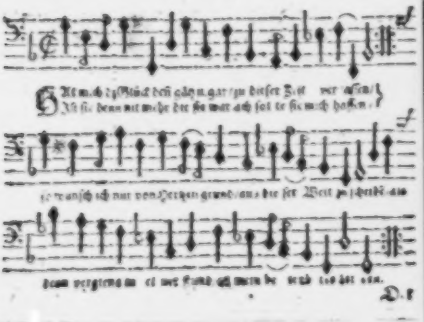
### Sie gläntzet und machet auch andere gläntzen.

O Schönſte Galathe/ du Wunderwerck der Jugend/
Du gläntzeſt überall von Schönheit/ Zucht und Tugend
und giebeſt deinen Schein auch andern/ ja auch mier
Denn was ich gutes hab/ iſt alles nur von dier.

## Discantus.




## Bassus.




D. f

# Der hochbetrübter und schier gahr verlassener Daphnis.

1.

HJe mich das Glück denn gantz und gahr
Zu dieser Zeit verlassen
Ist sie denn nicht mehr/die sie wahr
Ach solte sie mich hassen
So wünsch ich nur von Hertzens-Grund
Aus dieser Welt zu scheiden/
Als denn vergieng in einer Stund
All mein betrübtes Leiden.

2.

Dich mein' ich schönste Galathe/
Dich mein erwünschtes Leben/
Dich/der ich mich in Freud vnd Weh'
Allein so gahr ergeben/
Wilt du mir nicht Barmhertzig seyn/
Ey lieber laß michs wissen/
Damit mein Leben aus der Pein
Werd einmal hingerissen.

3.

Wie kanst du Schönste sehen an
Mit Elend sonder klagen/
Das selber sich nicht kennen kan
Von wegen vieler Plagen/
Das Elend bleich und marget ist
Ja sich dem Schatten gleichet.
O Liebste/das schafft deine List
Daß Daphnis nicht erreichet.

Wie

Wie kan doch so viel Hartigkeit
In solcher Schönheit wohnen/
Die meiner Treu mit Hertzens Leid
und Kümmernüß will lohnen?
Wie magst du doch so grausamlich
Mein arme Seele quälen/
Viel lieber wolt' ich/daß man dich
Der Grufft solt anbefehlen.

5.

Was gilts der Tag kompt bald herbey/
Daß man ins Grab wird tragen
Mich armen da ich sorgen frey/
Nicht mehr darff täglich klagen
Von deiner strengen Grausamkeit
und Eisernharten Sinnen/
Die ich (O grosses Hertzen-Leid)
So gar nicht kan gewinnen.

6.

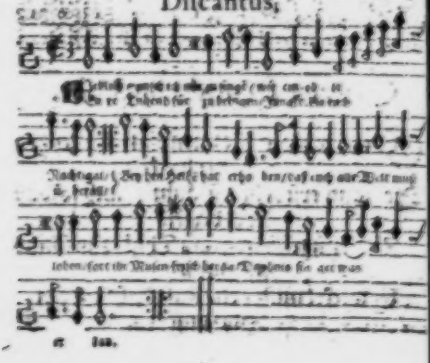
Wollan ist denn mein End und Todt
Dein Wündschen und Begehren/
So will ich bald in meiner Noht
Der Bitte dich gewehren/
Doch solst schönste Galathe
Nicht gahr zu sehr erschrecken/
Wenn mein Gespenst mit Ach und Weh
Dich wird bey Nacht auffwecken.

Sie

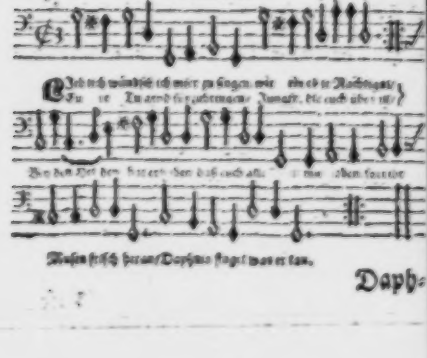
## Sie erwecket mich vom Tode.

GLeich wie der Sonnen Hitz im Lentzen kan erwecken
Die gantz erstorbne Bäum / auch so / daß sie bedecken
Feld / Hügel / Berg und Thal; So schönste Galathe
Erwecket mich dein Kuß / daß ich vom Tod auffsteh.

## Discantus.




## Bassus.




Daph-

# Daphnis singet von der Vollen kommenheit uñ übertrefflichen Schönheit einer hoch-Edlen und mit den allerherrlichsten Eigenschafften hoch-begabten Schäfferinn.

1.

Jeblich wünsch ist mier zu singen
Wie ein edle Nachtigal/
Eure Tugend für zubringen
Jungfrau/ die euch überall
Bey den Helden hat erhoben
Daß euch alle Welt muß loben/
Fahrt ihr Musen/ frisch heran/
Daphnis singet was er kann.

2.

unter so viel tausend Strahlen
Die den blauen Himmels Platz
In der schwartzen Nacht bemahlen/
Find ich wahrlich keinen Schatz/
Der so trefflich anzuschauen
Als ihr Ausbund der Jungfrauen/
Die ihr glantzet wie der Bitz
In der finstern Sommer-Hitz.

3.

Helle Wasser/ klare Brunnen
Die beschämen offt Christall
Ihr o Sonn habt längst gewunnen
Solche Schönheit überall/

Wer

Wer sich die zu sehn begiebet
Wird in schneller Eil verliebet
Wie Leandren ist geschehn
Als er Hero angesehn.

4

Zwar in schönen Garten prangen
Mehr denn tausend Blümelein/
Wenn ihr aber kommt gegangen
Schönste/wo bleibt denn ihr Schein?
Alle Lilien müssen weichen
Rothe Rosen schnell verbleichen
Ja der bunten Neglein Pracht/
Ist bey euch nur lauter Nacht.

5.

Aus dem Garten muß ich führen
Eure Schönheit in dem Wald/
Wo der Vögel tyrelliren
Noch hat seinen Auffenthalt/
Wo sich Büsch und Bäume neigen
und gantz unterthänig zeigen
Daß ihr/Schönste würdig seyd
Höchster Ehr und Herrligkeit.

6.

Prächtig sind die hohen Spitzen
In den Städten anzusehn/
Kommet ihr bey sie zu sitzen
So muß all ihr Lob vergehn/

Hät

Häuser die mit Marmel prahlen/
Schlösser mit vergüldten Saalen
Kammen/die von Farben reich/
Sind wie schwartzer Rauch bey euch.

7.

Vielmahls pflegt eur lieblich singen
Löwen Wolff und Tygerthier
Durch den süssen Thon zu zwingen
Daß sie wie die Lämmer schier
Sich zu euren Füssen legen/
Es kan eure Kunst erregen
Felsen/Hügel/Berg und Stein/
Daß sie euch zu Dienste seyn.

8.

Fahret ihr denn aus spatzieren
An des wilden Meeres Strand
und die Fisch euch da verspühren
Kommen sie sehr bald zu Land/
Alle Nymphen und Syrenen
Grüssen euch gleich wie Helenen
Euch zu Ehren singen sie
Tausend Lieder spät und früh.

9.

Ist ein Künstler auszufragen
Der der Schönsten Glieder Zier
Abzubilden sich wil wagen
Ey der trette bald herfür/
Hie kan er den Preiß erwerben
Ja sein Lob sol nimmer sterben

Denn ein Bildnüß wird allein
Wie ihr selbst vollkommen syn.

10.

Sind die Bienen vor geflogen
Nach dem Honig in die Heid'
Ey nun sind sie hingezogen
Auff die rothe Lypen-Weid/
Als sich in der Schönsten Munde
Solch ein süsser Honig funde/
Der den Zucker übertrifft
O wie süsser Blumen-Gifft!

11.

Christallinen-Safft kan zwingen
Blumen Hertzlein/ daß sie sich
An die Wischen lassen bringen
und verknüpffen festiglich/
Liebe pflegt also zu fischen/
Blumen wachsen auff den Wischen
O wie edle Pflänzlein giebt
Diese Blum' in sie verliebt.

12.

Hoffnung darff euch nicht mehr plagen
Schönst ihr seyd schon Sorgen-frey
Sonder Trauren könt ihr sagen:
Komm o liebster Schatz herbey/
Komme laß uns Blumen brechen
Liebe soll das urtheil sprechen
Ob den Wischen Hertz sey dein/
Der Blumen Hertzlein mein.

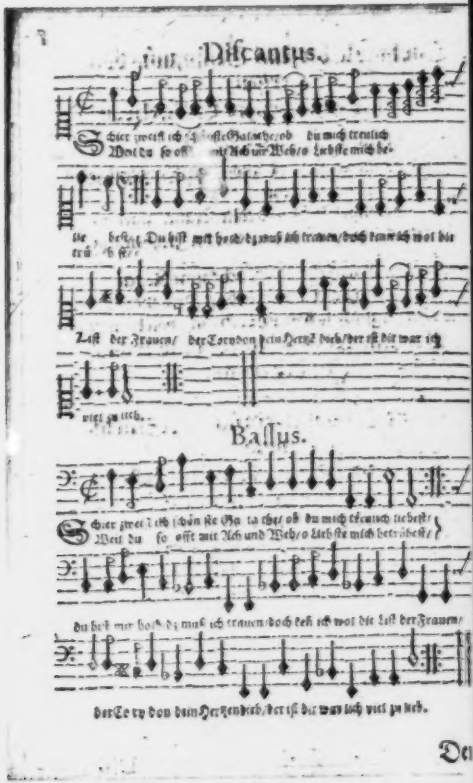
## Daphnis liebet seine Gefängnüs von Hertzen.
## An seine allerliebste Galatheen.

DEr schlaue Papagey verachtet frey zu leben/
Er fliehet nicht/ob schon sein Häußlein offen steht/
Ihm wird so süsse Speß und edler Tranck gegeben/
Da stets gefangen seyn/weit vor die Freyheit geht;

Hertzwehrte Galathe ich lieb' auch meine Ketten
Die süsse Schlaverey/dieweil dein Hertz mein Haus/
und könt ich gleich/so wolt ich doch nicht von dir wetten;
Der Kärcker ist zu gut/drumb wil ich nicht heraus.

## Deine Schönheit ein starcker Sturmwind.
## An die mehr als Menschliche Galatheen.

WJe/daß ich zittern muß O schönste Galathee
Gleich wie ein Eichēlaub/so bald ich dich nur sehe
Fürwahr das kommt von dir hertzallerliebstes Kind/
Ich bin ein schwachesLaub/du bist ein starcker Wind.



## Discantus.

Schier zweifl ich schönste Galathe/ ob du mich treulich
Weil du so offt mit Ach und Weh/ o Liebste mich be-

lie, best/ Du bist mir hold/ dz muß ich trauen/ doch kenn ich wol die
trü ch ste/

List der Frauen/ der Tory don dein Hertzen dieb/ der ist dir war ich

viel zu lieb.

## Bassus.

Schier zweifl ich schön ste Ga la the/ ob du mich treulich liebest/
Weil du so offt mit Ach und Weh/ o Liebste mich betrübest/

du bist mir hold/ dz muß ich trauen/ doch kenn ich wol die List der Frauen/

der Tory don dein Hertzen dieb/ der ist dir war ich viel zu lieb.

Der

## Der Eifersüchtiger Daphnis/ An seine den Corydon liebhabende Galatheen.

1.

SChier zweiffl ich schönste Galathe/
Ob du mich treulich liebest/
Weil du so offt mit Ach und Weh
O Liebste mich betrübest/
Du bist mir hold daß muß ich trauen/
Doch kenn ich wol die List der Frauen/
Der Corydon dein Hertzen-Dieb
Ist dir ja warlich viel zu lieb.

2.

Du sprichst mein äußerwehlter Schatz
Mein Daphnis solt du bleiben
Dich wird aus meines Hertzen Platz
Auch keiner nicht vertreiben.
Ach Galathe darff ich fragen
Wer lehrt dich doch so klüglich sagen/
Bekennt ist nicht dein Hertzen-Dieb
Der Corydon dir viel zu lieb?

3.

Du tröstest mich in meiner Pein
Mit Honig-süssen Worten
Sprichst: kan ich gleich nicht bey dir seyn
Mein Schatz an allen Orten/
So wil ich doch nach dier mich lencken
Ja Tag und Nacht an dich gedencken
Das gläub ich kömm dein Hertzen-Dieb
Der Corydon ist dier zu lieb.

4.

Du schawest mich mit Seufftzen an
und quälest mier mein Leben/
Dieweil ich nicht erlangen kan
Was du mier hast gegeben/
Dein Hertz das meyn ich/möcht ichs haben/
So könt ich meinen unmuht laben/
Ach aber nein Der Hertzen-Dieb
Ist Galathee viel zu lieb.

5.

Du küssest ihn wol tausendmahl
und lässest mich verschmachten/
Ach daß du meiner Thränen Zahl
Nicht einmahl kanst betrachten/
Hör auff mich Armen mehr zu preisen
Wo du mir nicht wilst Gnad erweisen/
Es ist ümbsonst: Dein Hertzen-Dieb
Der ist dir warlich viel zu lieb.

6.

Ach Allerschönste sag es mier
Was du alsdenn gedenckest
Wenn Corydon allein bey dier
Wenn du mich Armen kränckest
Du herzest ihn in lauter Freuden/
Noch sol dich nichts von Daphnis scheiden/
Ja wol/wenn dier dein Hertzen-Dieb
Der Corydon nicht wär zu lieb.

7.

Ich lieg in Thränen jämmerlich
Das Hertz wil mier zubrechen.

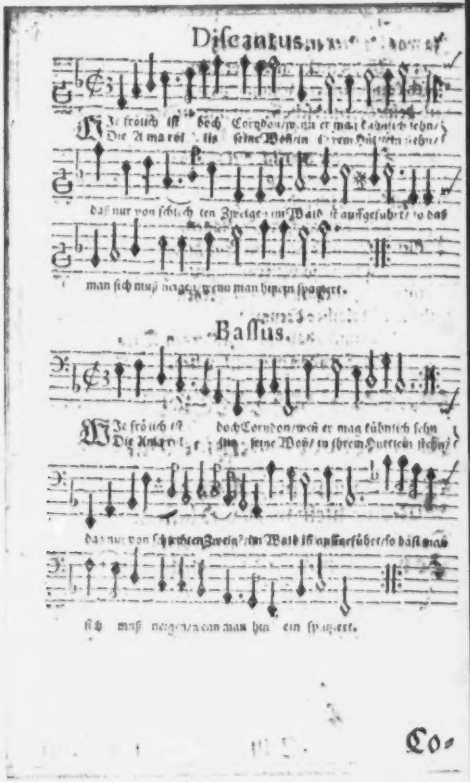
Ja was ich ſtets erleid' ümb dich
Iſt gar nicht auszuſprechen/
Noch kanſtu andern Gunſt erzeigen
und deine Freundſchafft von mir neigen/
Das machet bloß dem Hertzen Dich
Der iſt dir warlich viel zu lieb.

8.

Ich will ſo lang ich reden kan
Dein hartes Hertz verklagen/
Vielleicht kommt bald mein End heran
Das Ziel ſo vieler Plagen/
Denn will ich noch im Grabe ſchreyen
und dir o Galathee dreuwen
Darumb/daß dier dein Hertzen Dich
Der Corydon war viel zu lieb.

## An ſeine doppel-hertzige Galathe.

ACh Galathe im Fall ich dich
Verwechſeln werd und laſſe mich
Durch Amaryllis nehmen ein/
So will ich nimmer Daphnis ſeyn.



## Discantus.

Wie frölich ist doch Corydon/ wenn er mag kühnlich sehn/
Die Amaryllis seine Wonn in ihrem Hüttlein stehn/

daß nur von schlechten Zweigen im Wald ist auffgeführt/ so daß

man sich muß neigen/ wenn man hinein spatziert.

## Bassus.

Wie frölich ist doch Corydon/ wenn er mag kühnlich sehn
Die Amaryllis seine Wonn in ihrem Hüttlein stehn/

daß nur von schlechten Zweigen im Wald ist auffgeführt/ so daß man

sich muß neigen/ wenn man hin ein spatziert.

Co-

# Corydon erfreuet ſich von Hertzen ſeiner liebſten Schäfferin Amarylli/ und wünſchet mit ihr ſein gantzes Leben zuzubringen.

1.

WJe frölich iſt doch Corydon
Wenn er mag kühnlich ſehn
Die Amarylli ſeine Wonn
In jhrem Hüttlein ſtehn
Das nur von ſchlechten Zweigen/
Im Wald iſt auffgeführt/
So/ daß man ſich muß neigen
Wenn man hinein ſpaziert.

2.

Hier will ich dennoch lieber ſeyn
Als in der Fürſten Saal
Wo Silber/ Gold und edle Stein
Herprangen überall/
Kan ich nur kühnlich ſchauen
Mein edle Schäfferin/
So darff ich mier getrauen
Daß ich der Reichſte bin.

3.

Ich achte nicht der edlen Pracht
Noch Herren Höfflichkeit
Das/ was mein Amarylli macht
Jhr Hirten Volck erfreut/
Sehr ſchnell kan ſie bezwingen
Ein Hertz das ſichs ergiebt/

Sie machet durch ihr singen
Die Hirten gantz verliebt.

4.

Sie ist nach rechter Schäffer Art
Wie Sylvia gezieret/
Von Sinnenreich/von Liebe zahrt/
Ihr Antlitz triumphiret/
Im Wald und auff den Heyden
Hält sie allein den Pracht/
Drumb/wo nur Hirten weiden
Wird stets an sie gedacht:

5.

Läufft sie schon hin und treibet aus
Die Herd ins grüne Graß/
Kommt sie den Abend spät zu Hauß
und ist von Regen naß/
So thut sie doch mit lachen
Was ihr zu thun gehört/
Ey solte diß nicht machen
Ein Hertz schier gahr bethört?

6.

Ihr reden ist gantz honig-süeß
Ihr Gang ist lauter Pracht/
Schnell wie ein Reh hält sie die Füeß/
Auch alles was sie macht
Ihr Arbeit thun und lassen
Ist so vollkömlich gut/
Daß keiner sie kan hassen
Ohn was ein Stoltzer thut.

Ich

7.

Ich wil (O schönste Schäfferinn)
Im Hagel/ Kalt und Schnee
Mit dir zu weiden lauffen hin/
Denn wenn ich dich nur seh'
Ist all mein Leid verschwunden/
Ach daß ich bey dir wär!
Hab' ich nur dich gefunden
So traur ich gar nicht mehr.

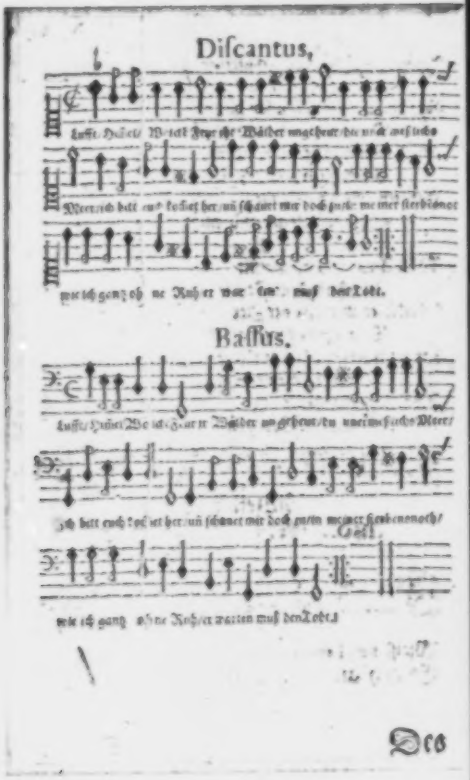
8.

Mein Amarillis gönne mir
Zu gehn in dein Gezelt/
Weil über aller Weiber Zier
Dein Anblick mier gefelt/
Laß mich die Schäfflein warten
Mit dir O meine Sonn/
Alsdenn so wil ich bleiben
Dein trewer Corydon.

## Allzeit Feür.
## An die über schöne Sylvien.

ICh brenn' O Sylvia so offt ich bey dier stehe/
Auch brenn' ich wenn ich gleich dich gantz und gar nicht sehe/
Wie ist mein lieben doch so unermeßlich theur/
Es geh' auch wie es wil/ so leb' ich stets im Feur.

Discan-




Des

## Des wolgeplagten Daphnis Theur erworbne Liebes-Früchte/ für die Augen gestellet Allen Ehrliebenden/auffrichtig- und beständigen Liebhabern.

1.

Lufft/Himmel/Wolcken/Feur/
Ihr Wälder ungeheur/
Du unermeßliches Meer
Ich bitt euch/kommet her
und schauet mir doch zu
In meiner Sterbens Noth/
Wie ich ganz ohne Ruh
Erwarten muß den Tode/

2.

Mein Haar entferbet sich/
Mein Blut verläßet mich/
Mein Angesichte wird bleich/
Mein Haut der Aschen gleich
und meiner Augen Liecht
Wird dunckel wie die Nacht/
So/daß ich sehe nicht
Was mier der Nächste macht.

3.

Mein Antlitz wird ein Bach/
Der Mund ruffet Weh und Ach!
Ich zittere wie ein Laub/
Mein Ohren werden taub/

und meine Stimm iſt rauh /
Ach Schrecken nimt mich ein/
Drumb alles was ich ſchau
Iſt mehr als Angſt und Pein.

4.

Mein gantzer Leib verdirbt/
Die Kräfft in mier erſtirbt/
Mein Hände werden lahm
Der tapffre Muth wird zahm/
Ich kan nicht länger ſtehn
Die Kräffte nehmen ab/
Auch mangelts mier am gehn
Drum eil ich nur ins Grab.

5.

Ach / mier iſt keine Luſt
Hinführo mehr bewuſt/
Zur Wiſſenſchafft und Kunſt
Trag ich gantz keine Gunſt:
Der Zucker wird mier Gall/
Der Wein verwandelt ſich/
Die andre Speiſen all
Aus Neide ſtecken mich.

6.

Schmuck/ Höflichkeit und Zucht
Iſt gar bey mier verflucht/
Ein rauhes Kleid von Haar
Bedecket mich ſchier gar/
Ich mag nicht ſauber ſeyn/
Drumb aller Zierd / und Pracht
Darin ich gantz herein
Geb ich ihr gute Nacht.

Ich

7.

Ich weiß von keiner Ruh'
Ich thu kein Auge zu
Ich fliehe Tag und Liechte/
Gesellschafft liebe nicht/
Ich such ein finstres Thal
und abgelegnen Grund/
Auff das ich meine Qual
Mach allen Felsen kund.

8.

Daß ich so kläglich schrey'
und nimmer mich erfreu'
Auch daß mir Speiß und Tranck/
Schmuck/Höfflichkeit/Gesang/
Ja Kleider/Kunst und Wein
Nur bringen Ach und Weh'/
Ein solches schafft allein
Die schönste Galathe.

## Hüte dich Fischlein/es ist ein Angel unter der Speise verborgen.
### An seine Galatheen.

EY fragstu denn noch wie dich Daphnis lieb gewonnen
Verschmaste Galathe? Er hat sich nie besonnen/
Daß erst durch süsse Speiß ein Vögelein wird berückt/
Im Fall es sonder Furcht die rothen Beerlein pflückt/
Er wuste nicht/daß durch so offtmahl groß Verlangen
Ein Schäffer in der Eil so würd hinweg gefangen/
Nun merckt er erst die Kunst/sprichts/das ist Ursach dran/
**Ist schon die Speise süß/ein Angel ist dabey.**

## Nur ein kalter Kuß.
### An die vielverheissende Galatheen.

NUn lern ich Galathe erst deine Posen mercken/
Von Worten bist du reich / doch offtmahl arm von Wercken.
Das merke das du giebst ist nur ein kalter Kuß/
Wol mündig daß man so viel Angst finden muß.

# Nachrede an den groſzgünſtigen Leſer.

FReundlicher und kunſtliebender Leſer / Es hat der Daphnis aus Cimbrien gantz ungern vernommen/daß ſeine/in der Jugend aus Luſt zur edlen Poeterey auffgeſetzte Lieder unnd überſchrifften/durch ſeiner groſſen Freunde einen hinter ſeinen Wiſſen unnd Willen zum Drucke ſind übergeben/und da ſie nunmehr faſt gantz verfertiget / ihme erſtlich vor die Augen kommen. Dieweil er aber darüber ſehr unmuhtig worden / habe ich als ſeiner getreuſten Freunde einer dem auffrichtigen Leſer dieſer Sache wegen dieſes weinige berichten wollen. Erſtlich / daß dieſe Erfindungen zum gröſſern Theil unſers Cimbriſchen

Daphnis eigen sind / die andren aber aus den trefflichsten Poeten der Griechen / Lateiner / Welschen / Frantzosen und Niederländer genommen unnd übersetzet. Es hat aber mit solchen anmutigen Erfindungen mehr gedachter Daphnis die Mühseligkeit seiner höhern Studien pflegen zu versüssen / unnd nach dem er auch ein grosser Liebhaber der Music. Als hat er zwahr etliche Melodeyen selber gesetzt / dieweil er sich aber vor keinen Componisten ausgiebt / werden ihm die Music Verständigen zu gute halten / Im Falle er wieder die Gesetze / der Music etwa gesündiget hätte / dieweil er niemahls Willens gewesen / solche Sachen offentlich drucken zu lassen / besondern nur vor sich und seine gute Freunde in geheim zu

be-

behalten. Etliche der übrigen Melodeyen sind von trefflichen Componisten / als dem weitberühmten Herrn Johann Schopen/M. S. S. und andern; Die allermeisten aber von einen nicht unverständigen Organisten H. P. zu A. wiewol auff der Eil gesetzet/unnd dieweil sie so schleunig ohne des Cimbrischen Daphnis Wissen und Willen gedrucket/von den Setzern nicht einmahl übersehen/noch da es nötig / verbessert worden: Ist also / dafern einige Mängel in diesen Liedern unnd Gedichten möchten vorlauffen / solches nicht dem Herrn Daphnis/ noch denen / welche die übrige Melodeyen gesetzet noch auch mir / als der ichs ja so spät als der Daphnis selber erfahren / besondern der Eilfertigkeit desselbigen / welcher

es/wiewol nicht böser Meinung/ so schleunigst zum Drucke hat übergeben eintzig und allein zuzuschreiben.

Immittelst kunstliebender Leser/wirstu in diesen Gedichten / so viel ich noch kan urtheilen / gar nichtes finden / das einigen Menschen ärgerlich seyn könde/vielmehr wirst du/dafern du diese beyde herrliche Wissenschafften die Poesi nemblich sampt der Music recht liebest/ dieses in allen besten verstehen und auffnehmen / dancbenst meinem grossen Herren unnd Freunde dem Daphnis aus Cimbrien / der sein Gemüthe schon längst von allen Eitelkeiten zu Betrachtung der Göttlichen und Himlischen Dingen gewandt hat/denn auch dem vortreflichen Herren Grummer / der diese Theils nützliche Sachen nicht hat

ver-

vergraben wollen / und ſchließlich auch mir / ihren beyderſeits getreuſten Diener aller Wolfahrt / Erſprießligkeit vnnd gutes Gedeyen wünſchen und gönnen / dich dabenebenſt verſichert halten / daß ich mein Lebenlang verbleibe / großgünſtiger und vielgeliebter Leſer

Dir auffzuwarten ſtets
willig und bereit.

A. von S.

HRoßgünſtiger lieber Leſer/ demnach niemand zugegen geweſen / der die beym Druck eingeſchlichene Fehler (welche auch in den Teutſchen Verſen/ auch durch Verſetzung eines eintzigen Buchſtabens ſehr leicht entſpringen können/ hätte verbeſſert/ als wolleſt du dir / ehe du noch gegenwertige Lieder zu leſen oder ſingen anfaheſt / ſolche Mühe auff dich zunehmen belieben laſſen/ vnd folgende Mängel alſo zu rechte bringen.

A 4 auff der 2 Seiten in der 1 Zeil. A 7 auff der 2 Seiten. in der 11 Zeil liß **werde**. B 2. auff der 2 Seiten / in der 24 Zeil liß **flueg**. B 5. auff der 1 Seiten in der 8 Zeil liß **meinen**. C 1 der 1 Seiten in der 2 Zeil liß **jenem**. C 4 auff der 1 Seiten in der 19 Zeil liß **gerücket** vor gerieben. D 5 auff der 1 Seiten in der 15 Zeil liß **immer**. D 6 auff der 1 Seiten in der 9 Zeil liß **Dieweil ich lebalhier**. D 7 auff der 1 Seiten in der 17 Zeil liß **ihr**. E 4 auff der 1 Seiten in der 7 Zeil liß **ſtehn**, vnnd in der 9 Zeil liß **geſehn**. F 2 auff der 1 Seiten in der 20 Zeil liß **läuffe** vor leucht. F 3. auff der 1 Seiten in der 21 Zeil **ihr** G 2 auff der 1. Seiten in der 19 Zeil liß **meine**. G 4 auff

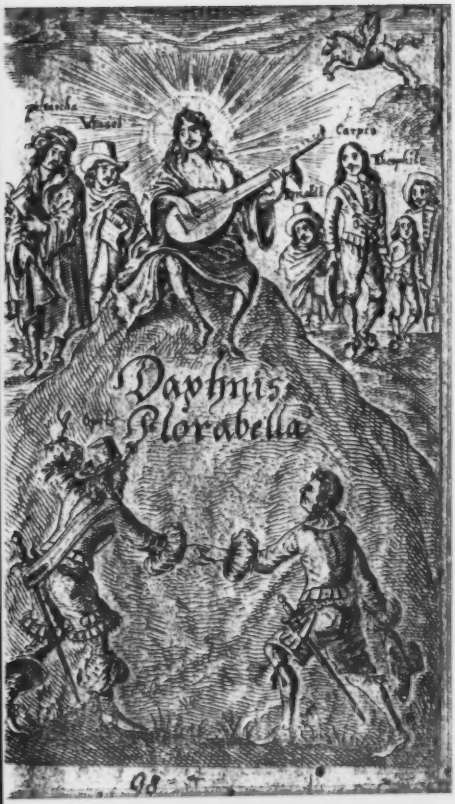
der

der 1 Seiten in der 14 Lini liß **nähreſt für mehreſt.** G 4 auff der andern Seiten in der 14 Lini liß **habt.** G 4. auff der 1 Seiten in der 24 Lini liß **pflag.** G 6 auff der 2 Seiten in der 16 Lini liß **mich.** H 5 auff der 1 Seiten in der 2 Lini liß: **Sie könt es ihm nicht wehren.** J 2 auff der 2 Seiten in der 20 Lini liß **schauw.** J 6 auff der 2 Seiten in der 3 Lini liß **Sie**: in der 6. Lini **befreyt** in der 19 Lini **biſt.** J 8 auff der 2 Seiten in der 9 Lini liß **O Venus, die du ſpät und früe.** In der 17 Lini liß **ſie.** K 4 auff der 2 Seiten in der 19. Lini liß: **Ach zeige** L 5 auff der 2 Seiten in der 5 Lini liß **Liebe.** in der 19 Lini **Ihr reden iſt gantz honig ſüeß** L 8 auff der 2 Seiten in der allerletzten Lini liß: **Wol würdig da** man ſo viel Angſt ümb leiden muß.

So etwa dem Kunſtliebenden Leſer noch mehr Fehler (wie denn leicht geſchehen kan) möchten vorkommen / wolle er ſelbige großgünſtig verbeſſeren / inſonderheit ſeyn die Muſic-Verſtändige höchſtfleiſſigſt erſuchet und gebeten / ſie wollen die vielfältige Mängel / welche wir wol wiſſen / daß ſie in den Melodeyen zufinden / ſo viel müglich zu rechte bringen / wir / denen ſolches zu thun weder

der Zeit noch gelegenheit wird verabnne
dienen ihnen hinwieder nach allem
Menſchlichen Vermügen. Gott
befohlen.

E N D E.


Daphnis
Florabella

Des Edlen

DAFNIS

aus Cimbrien

beſungene

# Florabella.

Mit gantz neuen und anmuhtigen Weiſen bisbevor außgeziert und hervorgegeben

Anitzo aber mit verſchiedenen ſchönen Stückchen vermehret und zum Truck befordert.

Hamburg/
In Verlegung Chriſtian Gueh
Buchhändlers im Thumb/
Gedruckt bey Michael Pfeiffern.

Im Jahr 1666.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

# Vorrede

## An den auffrichtigen/wollwollenden und günſtigen Teutſchen Leſer.

ES führet der günſtige Leſer annoch in unabfälliger Gedächtnüs / was maſſen vor gar wenig Jahren fünfftzig Stükke von des Edlen und hochberühmten Herrn Dafnis aus Cimbrien unterſchiedlichen Weltlichen Luſt-Ehr- und keuſchen

Liebes Liederen / dern Theils Herr Dafnis selbst erfunden / Theils aber aus dem Italiänischen-Spanisch- und Frantzösischen ins Deutsche versetzet / durch öffentlichen Truck ans Tagelicht gekommen. Weil nun die untrügliche Erfahrung gewiesen / daß vielen Liebhaberen dero Poetsch- und Musicalischen Sachen daran ein grosses Genügen geschehen: So hat der Verleger gut gefunden / sothane Lieder wiederumb unter die Presse zugeben / Immassen dieselbige dem gemeinen wollgesinneten Deutschen Leser zu fernern

Dienst

Dienst-uñ Gefallen gegenwertig mitgetheilet werden / dero ungezweiffelten Zuversicht gelebend / weiln der Verleger noch andere zwey und zwantzig zuvor nicht herauß gekommene sehr schöne Stücklein (unter welchen sieben seyn / die ob wolermeltem Herrn Dafnis / die übrigen aber einigen anderen edlen Geistern unter den Poeten und Componisten in die Feder geflossen) mit Bewilligung des niemahls genug belobten und geehrten Herrn Dafnis hinzugethan / es werde der guthertzige Leser ihm das gantze Werck lein desto lie-

ber seyn/auch die hierunter gehabte Mühe uñ gute Intention sich nicht anders als wohlgefallen lassen. Hiemit wolle er Freund-dienstlich gegrüsset / und zu allem selbst erwünschten Wolergehen der hohen Obacht GOttes beſtiſtlich ergeben seyn.

JOANNES RISTIUS

per anagr.

O TU ES IRIS, ANNIS.

Nil mirum, benè quòd radiant Tua cârmina, Riſti,
Nam IRIS ES, O TU! ANNIS fulgida perpetuis-

*Aliter.*

JOANNES RISTIUS

per anagr:

VOS RISIT INANES

Riſtius in veſtris oculis eſt ſpina, Maligni,
Sæpe enim INANES VOS haud carmine RISIT inani.

S. J. P.

Lic.

# Lied-Weiſer
## Nach Ordnung des ABC.

### A

Auf! auf ihr Dichter allzumahl 2.
Allerſchönſte daß ich dich 18.
Als Daſnis einſt betrübet ſaß 19.

### B

Bin ich denn blind o Galathe 3.

### D.

Daß du die Schönſt' auff Erden biſt 4.
Du frecher Geiſt der du 6.
Daß der Neid ſo grauſamlich 33.
Du hartes Hertz 53.
Der Ætna brennt ſo grauſam nicht 23.
Der Frühling tritt heran 31.
Daſnis wolt ſich unterwinden 52.

Du

Du Sonnenheller Diamant 57.
Der treue Schaffer Tityrus 68.
Damis der ging gar betrübet 69.

## E

Edle Hütten ſey gegrüſſet 34.
Es iſt lang genug geklaget 38.

## F

Florabella liebſtes Leben 7.
Florabella meine Schöne 17.
Florabella ſchönſte Bluhm 46.
Florabella meine Freude 51.

## H

Hinweg du Schlaff 9.
Himmel dir ſey Lob geſungen 11.
Heiſt das die Zeit wird wiederkommen 14.
Hinweg Melancholey 43.
Hin iſt der Tag 47.

## J

Junges Hertz wiltu mein Leben 8.
Iſt denn nun der Schluß gemacht 13.

Itz da die Lufft ſo gar 26.
Ihr Alabaſter Handelein 29.
Iſt dann die Schuld ſo groß 30.
Ich meinte daß das Lieben 31.

## K

Kann denn meiner Thränen Fluth 53.
Kein gröſſer Narr iſt weit und breit 59.

## L

Laß ſeufftzen / laß klagen 50.
Luſtig zu Felde mit Pferden ꝛc. 54.
Liebſtes Hertz ich bin betrübet 60.
Lebt auch ein Menſch auff dieſer 64.

## M

Mein Hoffnung blüht 15.
Muß ich denn in ſtetem Klagen 37.
Mein Edle Fillis biſtu gleich 45.
Muß ich denn mein Junges Leben. 56.

## N

Nun bekenn ich endlich frey 23.

## O

O mehr als güldner Tag 5.
O selige Seufftzer 18.
Ob gleich hertzliebste Schäfferin 40.
Ob gleich zu dieser argen Zeit 41.
O der hochbetrübten Zeit 61.
O Sonne meiner Sinnen 63.
O edles Perlein dieser Zeit 70.
O Eitelkeit/du Pest der Jugend 71.

## P

Perlemund mein höchste Freude. 10.
Perlemund du treues Hertz 39.
Printzessin aller Schönen 48.

## R

Rosabella liebstes Leben 44.
Rosabella Glantz der Tugend 66.
Rosimunde meine Lust 21.
Roselie du Preiß der Schäferinnen 72.

## S

Soll denn mein behertzter Muht 14.
Steh du schönste Morgen Sonne 16.

Schön

Schönste darff ich das nicht nehmen 12.
Schönste Sonnen/ welcher Licht 27.
So hat nun alle Frömmigkeit 35.
Schönste Schäfferin sag an 24.
Spielet sanfft ihr schlanken Zweigt 61.

T

Toller Neid vermeinest du 55.

V

Verliebte Mitgesellen 42.
Vnter euch ihr Schäfferinnen 67.

W

Wer sich/ sein Hertz und Leben 1.
Wie kans doch immer müglich sein
Wenn meine Trübsahl solte wehren
Wenn ich dein Aeuglein Galathe 25.
Wunder/ Wunder/ Wunderding 65.

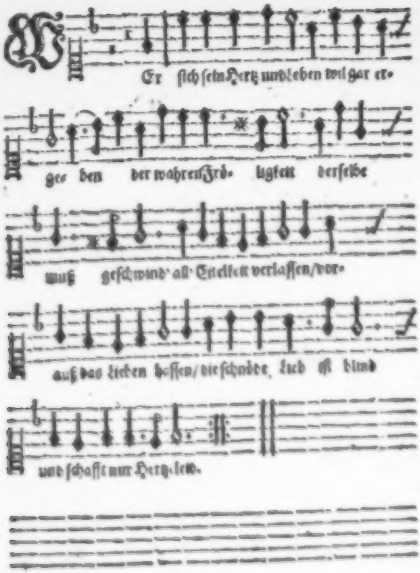
Das erſte Lied.

## Die beſiegte Liebe.

# Auf gnädiges Begehren einer Hoch-Gräfflichen Perſon fürgeſtellet und beſungen.

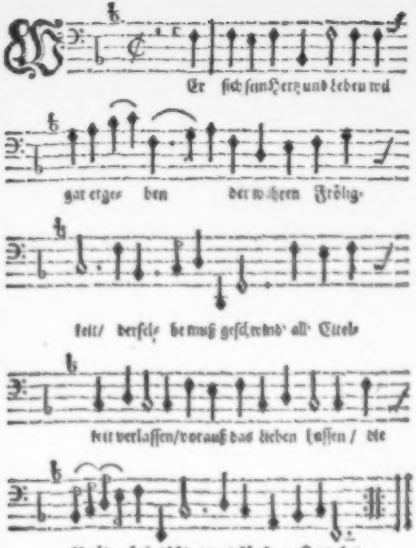
Cantus.

# I.




Baſſus.

# I.


Er sich sein Hertz und Leben wil
gar erge- ben der wahren Frölig-
keit/ derfel- be muß geschwind' all' Eitel-
keit verlassen/ vorauß das Lieben hassen/ die
schnöde Lieb ist blind/ und schaft nur Hertzeleid.

1

Sol in den besten Tagen
Sich einer plagen
Mit Liebes Fantasei /
Ja soll man suchen nicht
In seiner frischen Jugend
Witz / Höfflichkeit und Tugend
So bleibt der Mensch verpicht
Auff lauter Triegerei.

3.

Mich soll hinfohrt das Lieben
Nicht mehr betrüben
Noch quählen mir mein Hertz
M[illegible] selbst gemachter Pein /
Ich wil das süsse Leyden
Von gantzer Seele meiden
Frei wil ich allzeit sein /
So bleib ich sonder Schmertz.

4.

Ich wil mich nicht mehr sehnen
Noch auch mit Thränen
Nach dem Geliebten sehn /
Die gute Zeit ist hinn /
In der ich selbst mich plagte
Und alle Lust verzagte
Durch Lieb' auß meinem Sinn /
Itz sol mirs besser gehn.

Ein

5.

Ein tapffrer Muht kan siegen
In Liebes Kriegen /
Kan selbst bezwingen sich /
Verstand der macht ihn frei /
Daß er der Liebe lachet /
Und sich zum Meister machet
Der schweren Schlaverei /
Ja lebet ruhiglich.

6.

Solt' ich mich selber kränken
Und stets gedenken
An das / was mich verzehrt?
Solt' ich mein Hänker seyn?
Solt' ich mit Gifft mich speisen /
Solt' ich noch lieblich preisen
Die bittre Liebes Pein?
So wer' ich spottens wehrt.

7.

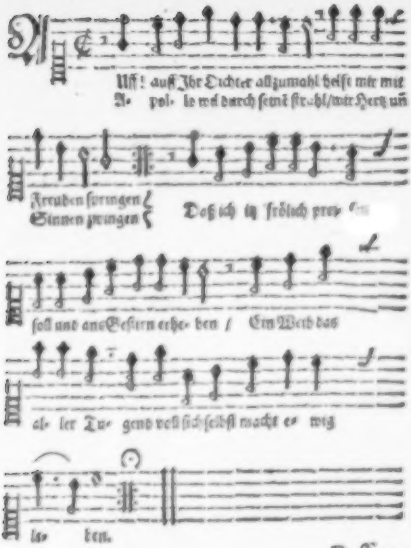
Der ist ein Thor zu nennen /
Der sich läst brennen
Und in der Flamm' erliegt:
Wer klug und muhtig ist /
Wird allzeit frei gefunden /
Ich selbst hab' überwunden
Der Liebe Macht und List.
Mein Hertz hat obgesiegt.

Die vollenkom

Außführlich beſungen unter dem

2. Cantus.

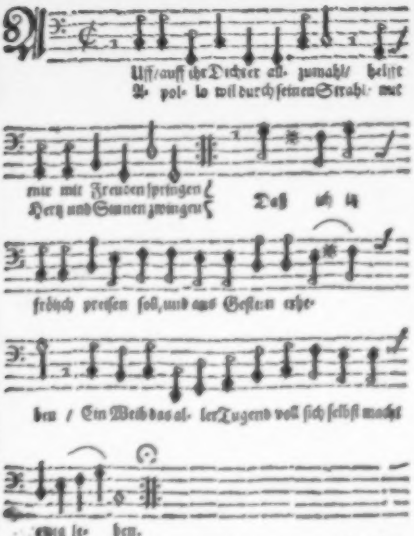
# I.




Baſſus.

2. Baſſus.

# I.


Uff/auff ihr Dichter al- zumahl/ heiſſt
A- pol- lo will durch ſeinen Strahl- mut
mir mit Freuden ſpringen
Herz und Sinnen zwingen
Daß ich
fröych preiſen ſoll, und aus Geſtun ehr-
ben / Ein Weib das al- ler Tugend voll ſich ſelbſt macht
ewig le- ben.

2.

O Chloris deine Trefflichkeit
Hat nirgends ihres gleichen/
Ich seh' O Perlein dieser Zeit
Die Sonne selbst dir weichen/
Denn ihre Schönheit muß vergehn
Wenn sich der Tag verliehret/
Dein Antlitz aber laßt sich sehn
Bei Tag und Nacht geziehret.

3.

Du suchest nicht was jrrdisch heist
Und nur den Leib erquikket
Dein Geist der liebet allermeist
Den Himmel der dich zükket/
Denn weil du lauter Himlisch bist
So spottest du der Erden/
Du Chloris kanst in schneller Frist
Ein halbe Göttin werden.

4.

Du liebest was dein treues Hertz
Verbunden ist zu lieben/
Dich quählet des geliebtē Schmertz
Dich ängstet sein Betrüben/
Wenn er ein frölichs Leben führt
Pflegst du darob zu lachen/
Du gehest mit wenn er spatziert/
Kanst ihm viel Freude machen.

Betracht' ich deinen schönsten Leib/
Der ewig werth zu leben/
Den dir o vollenkommes Weib
Der Himmel hat gegeben/
So schließ ich/ daß Helenen Pracht
Den sie geführt auff Erden/
Der manchen Schlaven hat gemacht/
Vor dir muß tunckel werden.

6

Dein' Hahr verbinden Hertz und Muht
Der allerstärcksten Helden/
Was sol ich von der Sternen Gluht
Der schönsten Aeuglein melden?
Der Aeuglein die mit ihrer Zier
Des Febus Glantz nicht weichen/
Der hellen Faklen welch auch mir
Biß an die Seele reichen.

7.

Wen zwinget nicht dein Zukker-Mund/
Wenn er die Lippen reget?
Dein Zünglein macht die Hertzen wund/
So bald sichs nur beweget/
Wie lieblich schmeckt dein Honig-Thau
Von lauter Nektars Flüssen/
Im Fall o allerschönste Frau
Man einmahl dich mag küssen.

8.

Der Schwanen Halß/ die schönste Seul
Des reinen Hauptes glänzet/
Die Brüst ein außerlesnes Theil
Des Leibes/ das begränzet
Die hellen Glieder/ welche schier
Der Augen-Liecht verblenden/
Ja machen/ daß man mit Begier
Nach ihnen sich muß wenden.

9.

Dein' Händlein/ welche Milch und Schnee
So manchen Tag beschämen/
Die Lufft und Erde/ Feür und See
Gefangen gleichsahm nehmen/
Bezeugen/ daß ein Türkiß Schein
Gantz herrlich sich läst schauen
In seinem weissen Helffenbein
An dir o Preiß der Frauen.

10.

Dein Kelchen heist die Nachtigal
Mit ihrem Singen schweigen/
O Chloris deiner Lieder Schall
Kan Hertz und Ohren neigen/
So/ daß man sitzet gantz entzükt
Dich Englein anzuhören/
Bald wird die Seel hinweg gerükt/
Wer wolte dich nicht ehren.

Dein

11.

Dein Redē/ſchweigen/lachen/gehn/
Dein zürnen/ſchelten/loben/
Dein ſchlaffen/wachen/ſitzen/ſtehn/
Iſt dergeſtalt erhoben/
Daß ich o Chloris jederzeit
Von Hertzen muß bekennen/
Du ſeiſt die Vollenkommenheit
Der gantzen Welt zu nennen.

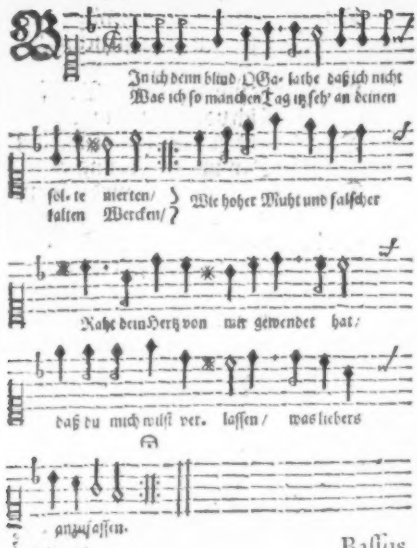
12.

Ach! gönne mir du Weiber Preiß
Daß ich vor allen Dingen
Dein Tugend Lob mit höchſtem Fleiß
In Demuht mag beſingen/
Denn/weil ich nicht ſo würdig binn/
Dich/ſchönſte Frau zu lieben/
So laß doch meinen treüen Sinn
Zu rühmen dich/ſich üben.

Dafnis verweiſet der hoch
groſſen Stoltz und

3. Cantus.

I.

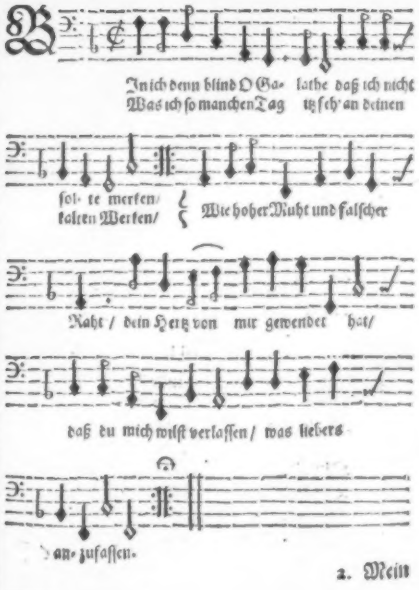



Baſſus.

mühtigen Galatheen ihren
Unbeſtändigkeit.

3. Baſſus.

# I.




2. Mein

2. Mein Augen die du tausendmahl
Mit Lust zu küssen pflagest/
Die bringen nunmehr lauter Quahl
Dir/ wie du fälschlich sagest:
Was vormahls war ein Diamant
Ist nun geworden Stein und Sand
O Tadelichs Beginnen/
Der wankelbahren Sinnen.

3. Die Hände/ so dein rother Mund
Mit Seüfftzen pflag zu drükken/
Die reisset du zu dieser Stund'
Auch gern in tausend Stükken
Und weil ich hochbetrübter Mann
Dir gahr nicht mehr gefallen kan
So wünschest du mein Leben
Dem Tod hinweg zu geben.

4. Du pflagest/ was ich vor der Zeit
Betrieben/ sehr zu loben
Dein hochgerühmte Freundligkeit
Hat all mein Thun erhoben
Ich war dir hertzlich lieb und wehrt
Nun hat sich alles umgekehrt/
Kaum darff ich bey dir stehen
Kaum wilt du mich ansehen.

5. Bedencke/ wie du Tag und Nacht
So trefflich hast geprieſen
Die Lieder/ welch' ich dir gemacht/
In denen ich erwieſen
Ohn alle List und Heüchelei
Daß keine dir zu gleichen sei
In ihrem Thun und Weſen
Daß magstu nicht mehr leſen.

6. Fast

6. Fast alles was vor kurtzer Frist
Dir trefflich wolgefallen/
Was dir zum Ruhm geschrieben ist/
Vergleichest du mit Gallen/
Ja was noch neülich Zucker war
Ist dir nun Wermuht gantz und gahr/
Das mein Ich mag wol heissen
Der Untreu Sich befleissen.

7. Nun spühr Ich daß die gantze Welt
Absonderlich im Leben
Den Meineid nur vor Kurtzweil hält
Wie der Poet geschreben/
Das zeuget dein verkehrter Sinn
**O Galathe** du Schäfferinn
Die du vor wenig Wochen
Dich noch so hoch versprochen.

8. Doch diß Versprechen wilt du nicht
Gewehren mir hinwieder
Du trotzest auff dein Angesicht
Und Schönheit deiner Glieder
Ach! poche nicht des Leibes Pracht
Verschwindet offt in einer Nacht/
**Bestand in Liebes Sachen**
**Pflegt Weiber schön zu machen.**

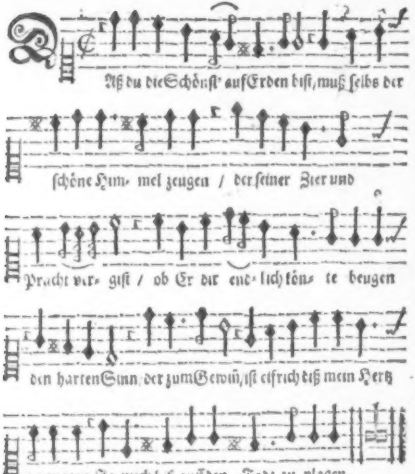
9. Teutsch immerhin/ **o Galathe**
Wehl' einen groben Hirten
Der dich fürwahr mit Ach und Weh
Hernachmahls wird bewihrten/
Ob Hochmuht und ein falscher Raht
Dem Hertz gleich itz verblendet hat
Wird **Dafnis** bei den Heerden
Dennoch geliebet werden.

Der

**Der auffrichtiger / keuſcher Liebhaber / ſeine Freyheit wie-**

4. Cantus.

# I.

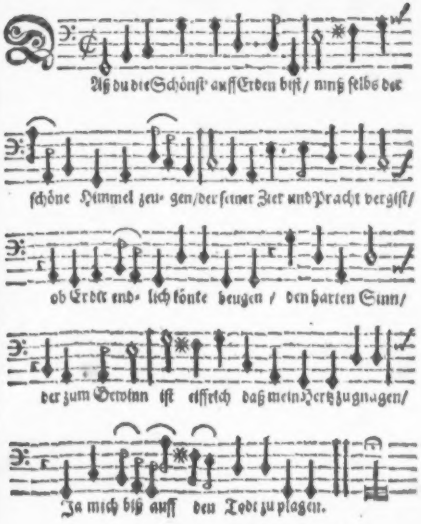



Baſſus.

begehret von der Schönſten nur bloß derum zu erhalten.

4. Baſſus.

I.



2.

Bist du darumb so klug gemacht
Daß mich nur schnel ins Grab sol bringen
Dein Mündlein/daß so freundlich lacht/
Daß es die Felsen könte zwingen/
Bist du so schön
Und kanst noch sehn
In deiner Liebe mich zu brennen/
Sol ich dich meinen Todt nicht nennen.

3.

O grausam Unbarmhertzigkeit/
Die durch mein Unglück sich ergetzet!
O Räuberin der Edlen Zeit
Die mich ins tunkle Grab versetzet/
Was wirds denn sein/
Wenn mich die Pein
Umb deinet willen hingerichtet/
Ja Daphnis für der Zeit vernichtet?

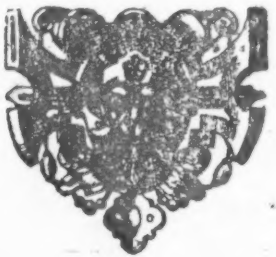
4.

O süsser Mund/war das dein Will
Als du so lieblich mich geküsset/
Da wir uns hertzten in der Still
Auch so daß ich mich selbst vermüsset
O lokke

O lokke Brod
Du ſchafft den Tod
Drüm Schönſte ſtill itz mein Verlangen/
Du weiſt wie hart ich bin gefangen.

5.

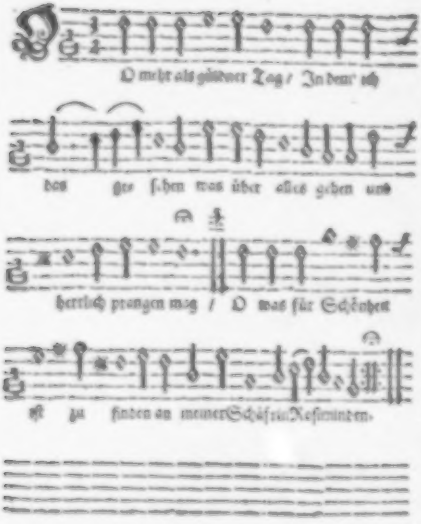
Laß deiner Perlen Hände Pracht
So mir geraubt mein halbes Leben/
Ja mich zum Schlaven hat gemacht/
Mir meine Freiheit wieder geben
Ja ſüſſer Mund
Du kanſt zur Stund
In höchſter Luſt mich wieder ſehen/
Sprichſt du nun ja/ ſo wirds geſchehen.



## Als ihm einsmahlen die übertreffli
nen Roſiminden etwas freier

5. Cantus.

# I.

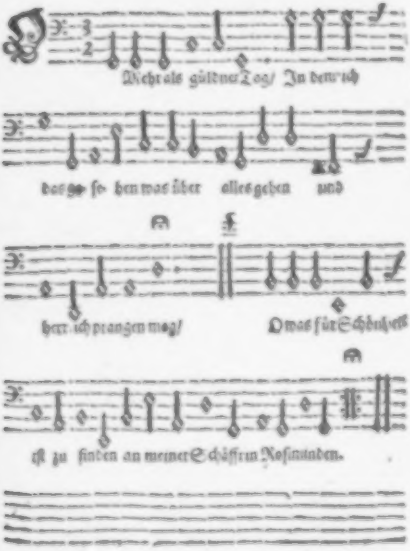



Baſſus.

che Schönheit Seiner vollenkomme-
zu betrachten ward vergünnet.

5. Baſſus.

I.



2.

Mein' Augen freuet Euch
Es iſt in vielen Jahren
Kein Glük Euch wiederfahren
Das dieſer Stunde gleich/
In der Sich alles das läſt finden
Was herrlich iſt an Roſiminden.

3.

Wie daß mir mein Geſicht
Iſt gleichſahm gahr verdunkelt?
Ei ſehet wie doch funkelt
Das wunderſchöne Licht
Das ſich hellſcheinend läſſet finden
An meiner ſüſſen Roſiminden.

4.

Schaut hier den Helffenbein
Der Alabaſter Hände
Ach! wo ich mich hinwende/
Da läſt ein ſolcher Schein
Der übermenſchlich iſt ſich finden
An meiner Göttin Roſiminden.

5.

Hinweg du Nimfen Pracht/
Hier hat ſich außgelaſſen
Was kaum die Welt kan faſſen/

Nun

Nun läſt der Liebe Macht
Den treuen **Daphnis** recht empfinden
Den ſchönſten Glantz von **Roſiminden.**

6.

Weg **Helena**/ dein Leib
Darff auff den Sieg nicht hoffen/
Hier hat dich übertroffen
Das allerſchönſte Weib/
Auff Erden iſt doch nicht zu finden
Die Sich vergleicht der **Roſiminden.**

7.

Gewünſchter güldner Tag/
In dem' ich hab' erlanget
Die Sonnen gleichlich pranget/
Ach! gib mir daß ich mag
All Augenblick die **Roſiminden**
In ſolcher Lieb' und Schönheit finden.

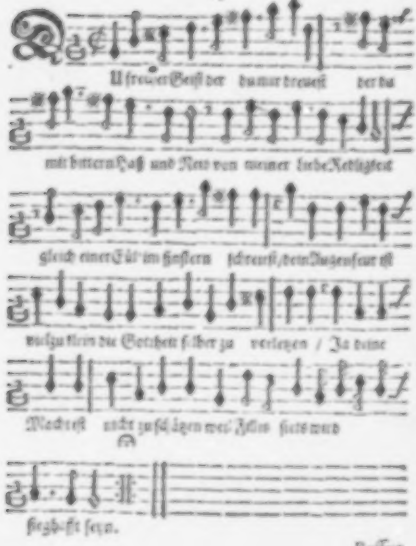
## An den mißgün

Welcher die treügepflegte Ehrenliebe zwischen
leumbdete / worüber Er die Phillis
Nach dem Frantzösischen deß

un fier Demon qui me menasse
De son triste & funest accent.

6. Cantus. J. R.

I.


U freuer Geist der du mir dreuest der du
mit bittern Haß und Neid von meiner liebe Redligkeit
gleich einer Eul' im finstern schreust, dein Augenfeur ist
vielzu klein die Gottheit selber zu verletzen / Ja deine
Macht ist nicht zu schätzen weil Fillis stets wird
sieghafft seyn.

Bassus.

## fligen Neidhart/

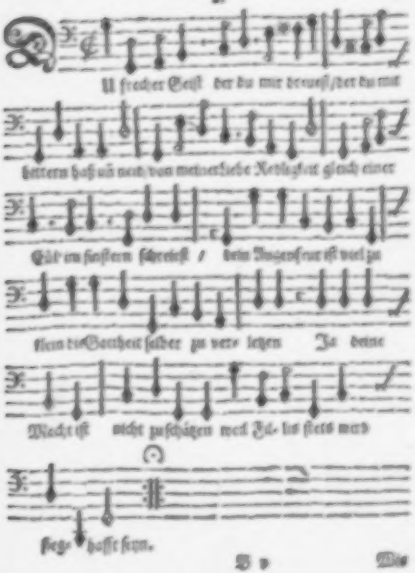
ihme und seiner schönsten Phillis bößlich ver-
auff das freundlichste tröstet.

Theophilus welches Anfang ist:

Contre mon amour innocent,
Gronde la haine & la disgrace &c.

6. Bassus, J. R.

I.


U frecher Geist der du mir dreuest/der du mit
bittern haß uñ neid/von meiner liebe Redligkeit gleich einer
Eül im finstern schreiest / dein Augenfeur ist viel zu
klein die Gottheit selber zu ver- letzen Ja deine
Macht ist nicht zu schätzen weil Fil- lis stets wird
sieg- hafft seyn.

2.

Wie darffst du dich doch unterstehen
Du scheltens würdige Natur
Der Fillis Göttl che Figur
Mit scheelen Augen anzusehn?
Es kochet gleich in mir mein Bluht
O Fillis daß mein Hertz sich kränket
Wenn es das Unrecht nur bedenket
Das deinem Pracht der Neider thut.

3.

Seither ich deine Klag' erhöret
Verlihr' ich allen Fried und Ruh
Mein Thränen-Bach nimt stündlich zu
Dieweil mich Lieb und Schmertz bethöret /
Ja/der zu Bett' ich liegen muß
Mir träumet stets wie daß ich sehe
Die Parcen / und mit ihnen gehe
Zu Schiff auff Acheronten Fluß.

4.

Verzeihe mir daß ich dich meide
O Fillis das schafft meine Pein
Man solte mir barmhertzig seyn
Dieweil ich sonder Schuld itz leide/
Ich sterb' im Fall du stirbst mit mir
Denn darzu hat das Glük auff Erden
Mich lassen deinen Diener werden
Daß ich nur sterben sol mit dir.

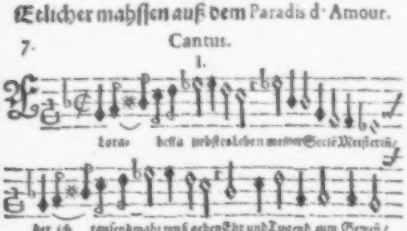
Dafnis

# Dafnis Klag-Lied

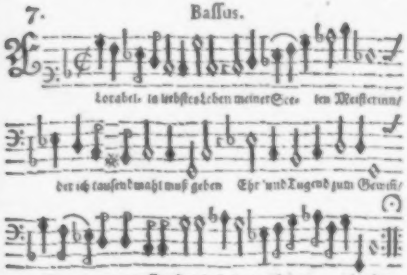
## An ſeine zwahr überſchöne / aber dabenebenſt Felſenharte Fiorabellen /

## Etlicher mahſſen auß dem Paradis d' Amour.

7. Cantus.




7. Baſſus.



2.

Höre doch mein traurigs Singen
O du Wunderwerk der Welt/
Dafnis/ der dich nicht kan zwingen/
Ist es der dich höher hält/
Als ein Englein daß die Nacht
Durch sich selbst zum Schlaven macht.

3.

Ach! Ich brenn' im süssen Leiden
Ich vergeh' in Liebes-Pein/
Deine Schönheit die zu meiden
Muß mein tunckles Grabmahl seyn
Ich verschmacht'/ ich schwind'/ ich schwitz
Als ein Gräßlein in der Hitz.

10.

Hast du denn gantz kein Erbarmen
Allerschönstes Hertz mit mir/
Wilt du mich gleich nie úmarmen/
Trag ich dennoch stets mit dir
Und mit deiner Hartigkeit
Viel erbarmen/ Quahl und Leid.

5.

Ach! Mein Leben mein Verlangen
Mein Ergetzung meine Lust
Meiner Seelen Krohn uñ Prangen/
Meine Göttinn meine Lust

Ach

Ach! ist denn aus deinem Sinn
Lieb' und Treu' itzt gantz dahin?

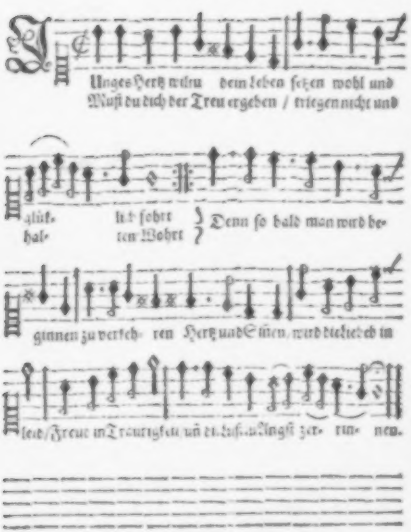
6.

Tag und Abend/Nacht und Morgen/
Schönheit/Reichthum/Ehr uñ Guht
Frölich lben/ nimmer sorgen
Quählet nur alles meinen Muht/
Wann nicht du zu jeder Frist
Florabella bei mir bist.

## Er vermahnet die züchtige Jugend/ keuſch und be

8. Cantus.

# I.

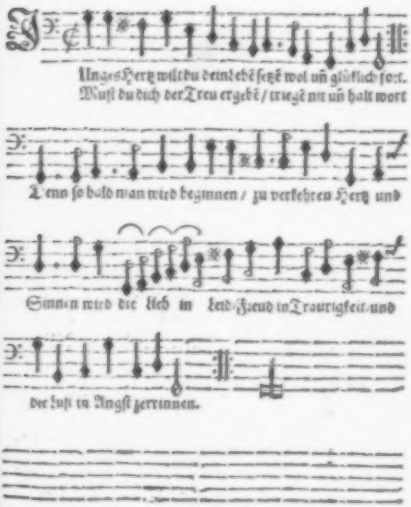



Baſſus/

Sie nur ein Hertz / und daſſelbe daß beſtändig liebe.

8. Baſſus.

# I.




2. Wer

Wer wol Lieben wil/Lieb' eine/
Mehr deñ Ein ist schon zu viel/
Eine lieben oder keine
Gibt fürwar das beste Spiel
Weg mit denen welche Sorgen
Wie sie mügen alle Morgen
Treiben neuen Schertz/
Ach/ ihr falsches Hertz/
Bleibet warlich unverborgen.

3.

Ihr Verliebte lasset fahren
Den verfluchten Wanckelmuht/
Seht/ wie sich die Vöglein paaren/
Schaut nur was die Lerche thut/
Da wird Eins an Eins verbunden/
Untreu wird gahr nicht gefunden/
Reiner Liebe Krafft
Die viel Nutzen schafft
Hat hie falsch sein überwunden.

4.

Drüm so schmükket eüre Jugend
Rühmlich mit Beständigkeit/
Diß ist ja die schönste Tugend/
Welch eüch für den Neid befreit/

Hütet

Hütet Eüch für leichtem Wancken/
Deñ von Wancken kömt das Zancken
Drüm so liebe schlecht
Wil man lieben recht
Und hab' einerlei Gedancken.

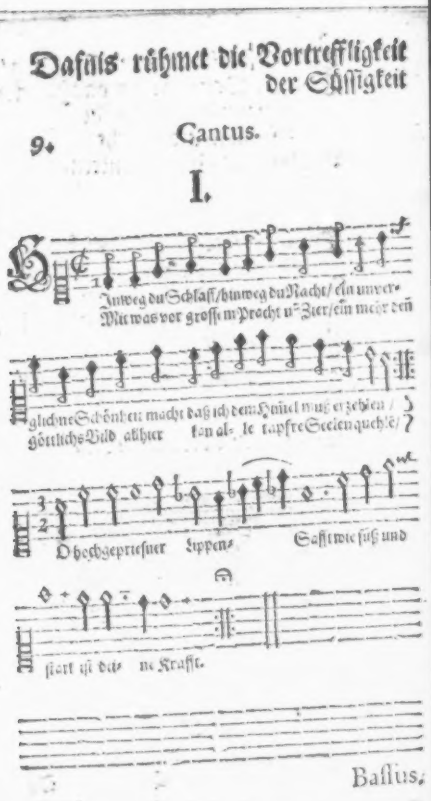
5.

Diß mein Hertz sol Einen lieben/
Einen und sonst keinen mehr/
Ja von Tugend angetrieben/
Dißfals suchen Ruhm uñ Ehr'/
Untreü stürtzet ins Verderben/
Treü sein kan den Preiß erwerben/
Drüm so wil auch Ich
Lieben festiglich
Eine nur und redlich sterben.

## Dafalis rühmet die Vortrefflichkeit der Schönigkeit

9. Cantus.

# I.

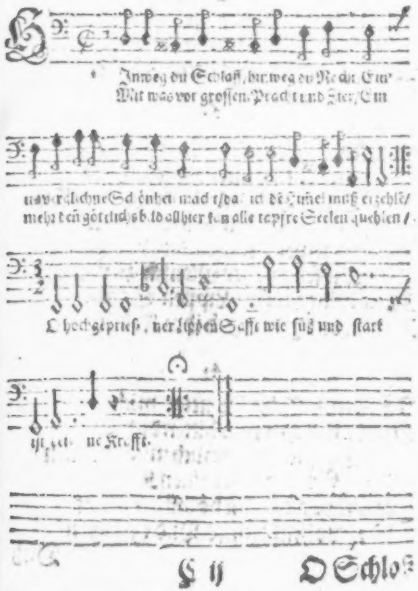



Baſſus.

seiner Florabellen/ über alles preiset er ihrer Lippen.

9. Bassus.

## I.



2.

O Schloß der Vollenkommenheit /
O schönster Spiegel dieser Zeit
Wer kan dich würdig gnug erheben?
Die Felder / Wälder / Berg und Thal
Die schönsten Blümlein allzumahl
Versamlen sich dir Lob zu geben /
O hochgepriesner Lippen-Safft
Wie süß und stark ist deine Krafft.

3.

Wer kan dein Englisch Angesicht /
Wer kan der schönsten Augen-Licht
Betrachten und ihr nicht erweisen
In Demuht Ehr' und Höfflichkeit
Du Krohn der Nimfen dieser Zeit /
Wie selig ist der Mensch zu preisen /
Dem deiner süssen Lippen-Safft
Das Leben gibt durch ihre Krafft.

4.

Ich armer Schäffer neige mich
O schönstes Hertz zu bitten dich /
Daß ich itz kühnlich müge nennen
Mich / Florabella deinen Knecht /
Ich wil von dir mit höchstem Recht
O vollenkomnes Bild bekennen /

Daß

Daß deiner Lippen ſüſſer Safft
Geb' auch dem Himmel ſelber Krafft.

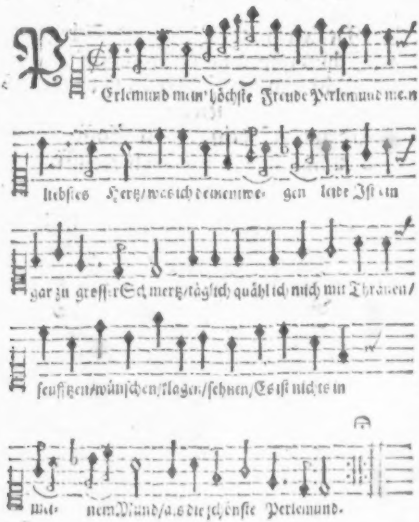
5.

O wie ſo ſelig würd' ich ſeyn
Auch mitten in der Liebe Pein/
Dörfft' ich nur einmahl freündlich küſſen/
Der Perlen Hände Milch und Schnee/
Ja Schönſte weil ich dich nicht ſeh'
Ach! So wird Dafnis ſterben müſſen/
Es ſei denn daß dein Lippen-Safft
Geb' einmahl meiner Seelen Krafft.

An die Tugendrei
Als Sich dieſelbe Seiner

10. Cantus.

I.

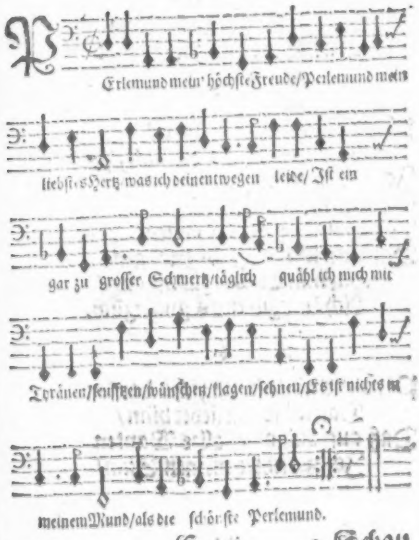



Baſſus.

che Perlemund.
Liebe unwürdig achtete:

10. Baſſus.

## I.



1.

Schau' ich gleich das Kleid der Erden/
Kräuter/Bluhmen/Laub uñ Graß/
Ja was täglich noch kan werden/
Wünsch' ich doch ohn unterlaß
Schönste/dich nur stets zu sehen/
Ja mit Thränen anzuflehen/
Daß in meiner Liebe-Pein
Du mir wolleſt gnädig seyn.

3.

Aber du läſt mich verzagen/
Der ich doch so hoch dich ehr:
Ich muß hören deine Klagen/
Daſnis liebet gar zu sehr!
Ja du wilt vor allen Dingen/
Daß ich selber mich sol zwingen/
Hat nun Lieb erzürnet dich/
Ach! vergib mirs gnädiglich.

4.

Perlemund/dir mag ichs danken
Daß ich so verliebet binn/
Daß auff dich ohn' alles Wanken
Ich gerichtet meinen Sinn/

Du

Du mein Leben haſt gerühret
Meine Seel'/ und mich geführet
Auff den ſüſſen Liebe-Plan.
Sag'/ hab' ich zu viel gethan?

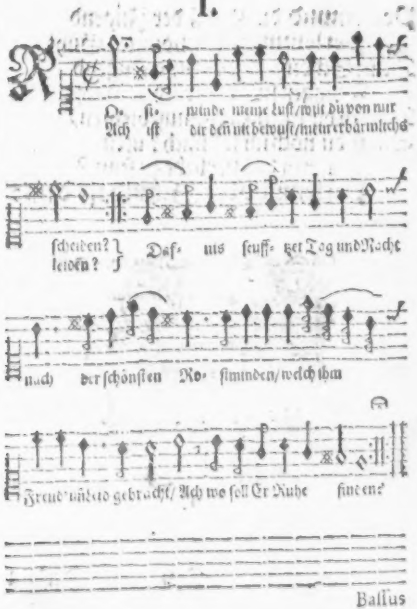
5.

Perlemund du Preiß der Jugend
Perlemund mein höchſtes Guht
Deine Schönheit/ Witz und Tugend
Zwingen mir den friſchen Muht
Daß ich dir mein Hertz muß biehten/
Sagſt du noch ich ſol mich hüten
Gantz in dich verliebt zu ſeyn?
Perlemund die Schuld iſt dein:

## Dafnis klägliches
## Als er seine liebste Rosiminde

II. Cantus.

I.

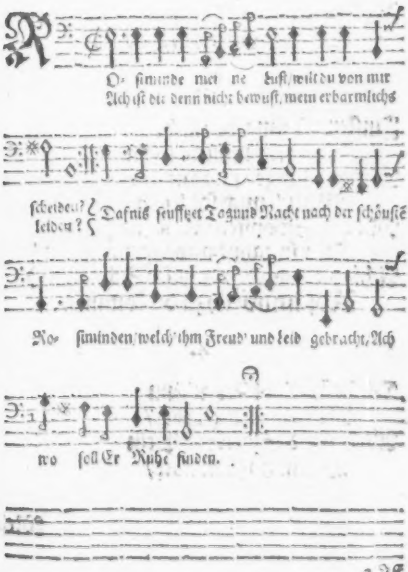



Ballus

Abscheids-Lied.
so traurig verlassen muste.

11. Bassus.

# I.


Ro- siminde mei ne Lust, wilt du von mir
Ach ist dir denn nicht bewust, mein erbarmlichs
scheiden? leiden? Dafnis seufftzet Tag und Nacht nach der schöuste
Ro- siminden, welch' ihm Freud' und Leid gebracht, Ach
wo soll Er Ruhe finden.

2. Ist

1.

Ist es müglich/ daß ich kan
Deinen Abscheid sehen?
Nein/ mein Sterben geht heran
Es ist bald geschehen/
Meines Hertzen Sonn und Licht
Wil itz schleunig von mir weichen/
Rosimind· es fehlet nicht
Dafnis wird den Tod erreichen.

2.

Finsterniß umgebe mich.
Thränen müssen netzen
Meine Wangen jämmerlich
Weil ich mich sol letzen
Mit der Schönsten/ die mein Hertz
Mir so gahr hinweg genommen/
Ach! wenn werd (o grosser Schmertz!)
Rosimind· ich zu dir kommen?

4.

Dieser Fluß sol Zeuge seyn
Daß ich treu geliebet/
Aber/ o des Scheidens Pein
Die mich itz betrübet/

Meine Seele schwimt im Bluht'
Ach! was Marter muß ſie leiden/
Weil mein allerhöchſtes Guht
Plötzlich wil von hinnen ſcheiden!

5.

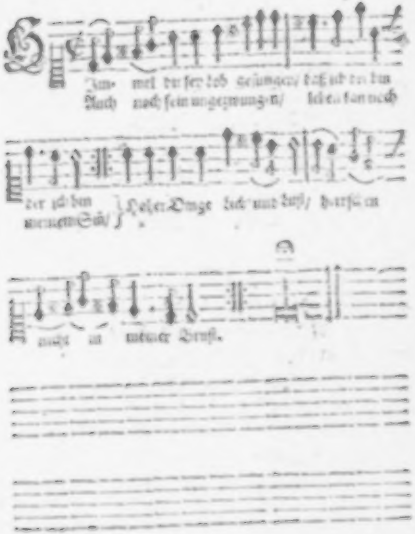
Erd' und Himmel/ Feür und Meer/
Schauet doch mich Armen/
Welches Nöht iſt gahr zu ſchwehr
Hilfft denn kein Erbarmen?
Iſt mein Grab denn ſchon beſtelt
Daß mich endlich ſol befreien/
Ei ſo wil ich in der Welt
Nichts als Roſiminde ſchreien.

6.

Roſiminde guhte Nacht
Dafnis muß itz ſchlieſſen/
Scheiden iſt es/ daß mich macht
Thränen Bluht vergieſſen/
Roſimind' und muß ich noch
Mich üm deinent willen kränken/
Ja mein Schatz/ ſo wil ich doch/
Wenn ich ſterb' an dich gedenken.

12. Cantus.

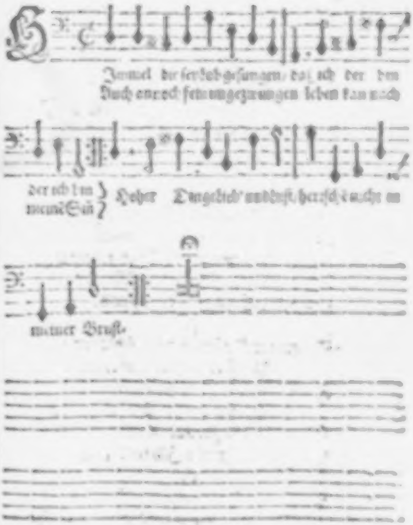
I.




Baſſus.

12. Baſſus.

# I.


H
Himmel dieſer Lob geſungen / daß ich der den
Auch annoch ſein ungezwungen leben kan nach
der ich bin } Hoher Dingeblick' und luſt / herrſcht nicht in
meine Sin }
meiner Bruſt.

2.

Neulich als ich angesehen
Grosser Leute Stand und Pracht
Muß ich kaum wie mir geschehen/
Denn ich hab' es nie gedacht/
Daß so grosse Schlaverei
Bei der Fürsten Höfen sei.

3.

Heisset das in Freud und Ehren
Seine Jahre bringen zu?
GOTT! wie läst man sich bethören/
Ist doch weder Rast noch Ruh'
An den Höfen/ wo man sich/
Plagen muß so jämmerlich.

4.

Wann der Hofemann will essen
Muß er erstlich auff die Jagt/
Da der Mahlzeit wird vergessen
Und nur an das Wild gedacht/
Ach da murren Magn und Mund/
Hungrig ist man als ein Hund.

5.

Wann der Hofemann will schlaffen/
Muß er für der Tafel stehn
Hat er nöhtigs gleich zu schaffen/
Muß er doch nach Hofe gehn/
Bittet ihn ein Freund zu sich/
Spricht der Fürst: Ich fodre dich.

6.

Wann der Hofemann will schreiben
Was sein eigens Werk betrifft/
Ruft der Juncker: last das bleiben/
Man muß heut' ein ander Schrifft

Je

In Pokalen setzen auff/
Bruder schehr herauff und sauff.

7.

Ei du feines Hofeleben!
Solt' ein Mensch/ der witzig ist
Dir den höchsten Preiß nicht geben
Da du doch so jämrich bist?
Ei daß solchem Ungemach
Edle Seelen lauffen nach.

8.

Recht das heist zu Hofe lauffen
Und zu Hof' ein Jäger seyn/
Tag und Nacht zu Hofe sauffen
Den geschmirten Schwefel Wein/
Wachen Hoffen Hönlisch sehen/
Das heist recht zu Hofe gehen.

9.

O wie selig ist zu schätzen
Der in seinem Hüttelein
Auff gut Schäfrisch sich ergetzen
Und sein eigner Herr kan seyn/
Essen da was GOtt beschert/
Werden nie durch Zank beschwehrt.

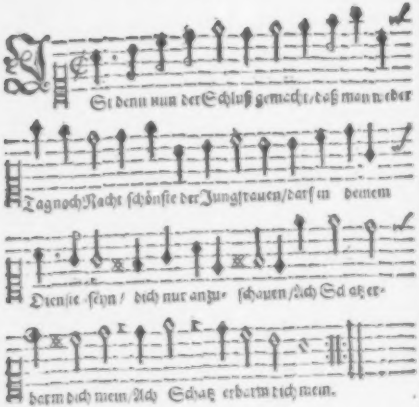
10.

Himmel dir sey Lob gesungen
Daß Ich der bin/ der Ich bin/
Auch annoch fein ungezwungen
Leben kan nach meinem Sinn/
Aller Höfe Glantz und Pracht
Sing' und sag' ich gute Nacht.

Dafnis ſehnli
Wegen der gahr zu langen Abweſen

13. Cantus.

I.




2.

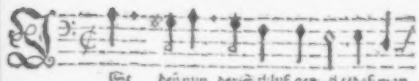
Kan ich ſonder Augen ſeyn?
Kan ich ohne Füſſe gehn?
Kan ich noch im Leben
Ohne dich im Leben ſeyn
Und im Glükke ſchweben?
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

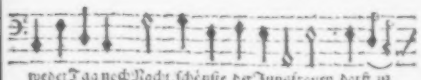
Trau-

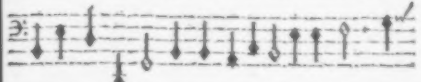
ches Klag-Lied
heit seiner allerschönsten Florabellen.

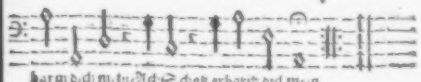
13. Bassus.

## I.




3.

Traurich mir das Hertz abfrist
Weil du nicht mehr bey mir bist
O du schönste Sonne/
Stetig Grämen nimt mich ein
Klag' ist mein Wonne
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

Muß

4. Muß dudenn o Schäfferinn
Deine Schönheit geben hinn
Abgelegnen Feldern ?
**Dafnis** muß verlassen seyn
Klagend in den Wäldern ?
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

5. Sol mich denn erleuchten nicht
Deiner Schönsten Augen-Licht /
Das mich hat entzündet
Und mein Hertz nun bringt in Pein
Weil es dich nicht findet
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

6. **Florabella** meine Lust:
Ist mein Schmertz dir nicht bewust
Den ich stets muß leiden
Weil ich dich mein Engelein
Itz so gahr muß meiden
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

7. Ist es **Dafnis** denn nicht wehrt
Daß er deiner Gunst begehrt
Ja dich hoch verehret
Daß sein treües Hertz allein
Deinen Ruhm vermehret
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

8. Keine Stunde geht dahin
Daß nicht mein betrübter Sinn
In sich selbst gedenket

Ach

Ach wann höret doch auff die Peint
Die mich Armen kränket
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

9. Lieben und geniessen nicht
Seiner Schönsten Angesicht
Ist ein stettigs Sterben
Solch ein Hertz von Stahl uñ Stein/
Lässet mich verderben
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

10. Thränen send' ich ohne Zahl
Dir o meiner Seelen Quahl
Dir o Preiß der Schönen
Laß doch deiner Augen-Schein
Dafnis nicht verhönen
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

11. Florabella richte recht
Ob dein untergebner Knecht
Länger dich solmeiden
Oder durch der Liebe Pein
Bald den Tod erleiden
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

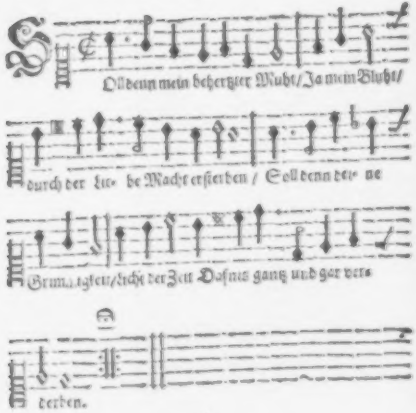
12. Wenn es dir denn so gefält
Ei so scheid' ich aus der Welt
Daß ich deinen Willen
O du schönstes Engelein
Plötzlich müg' erfüllen
Ach Schatz erbarm dich mein/
Ach Schatz erbarm dich mein.

Gahte

## Guhte Nacht
## Als Dafnis etliche ſonderbahre Zeichen ſpühr

14. Cantus, J. R.

I.



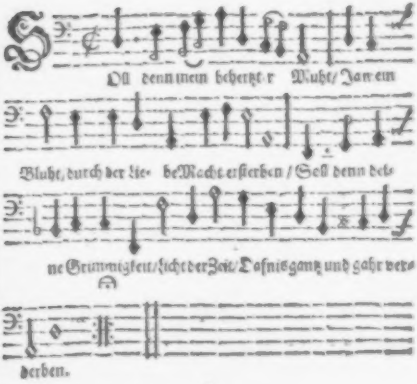

2.

Soll dein unbewegliches Hertz
Angſt und Schmertz
Laſſen mich ohn Ende fühlen?
Wilen denn allem an Mir
Für und für
Dein erhitztes Mühtlein kühlen?

Florobella
Weiblicher Unbeſtändigkeit an Ihr ver-
ke.

14. Baſſus, J. R.

## I.




3.

Florabella gib Bericht
Ob Ich nicht
Dein Beginnen ſoll verfluchen?
Und Mir einen treuern Sinn
Zum Gewinn
Deiner falſchen Liebe ſuchen?

D uij Hartes

4.

Hartes Hertz erinre dich/
Wie du Mich
Hast vor dieser Zeit geliebet/
Ja wie deine Seel und Mund
Manche Stund'
Umb den Dafnis sich betrübet.

5.

Hab' ich dich nicht stets geehrt
Und so wehrt
Als mein eignes Hertz gehalten?
Ach! wie komst du denn dazu/
Daß du nu
Lässest alle Lieb' erkalten?

6.

Hab' Ich nicht mit gantzer Macht
Tag und Nacht
Deinen Preiß herauß gestrichen?
Ei so sag' itz ohne List
Wie du bist
Doch so bald von mir gewichen?

7.

Kanst du mich verachten noch
Und dem Joch
Deiner stoltzen Seel' ergeben?
Der ich doch aus Lieb' und Gunst
Durch die Kunst
Deinen Ruhm mach' ewig leben.

8.

Kan denn Dafnis Preiß und Ehr
Dir nicht mehr
Wie vor dieser Zeit gefallen?
Der doch manchem in der Welt
So gefält
Der gelebet wird von allen.

Nun

9.

Nun wollan ſo gönne mir/
Daß ich dir
Gute Nacht itz müge ſagen/
Und mein Leben in der Ruh
Bringen zu
Sonder Unmuht/ Sorg' und
Klagen.

10.

Die Verachtung iſt zu groß/
Daß ich bloß
Deine Gegenwahrt ſol meiden/
**Florabella** deine Gunſt
Iſt ümſunſt/
**Dafnis** kan den Spott nicht leiden.

11.

Nun mein Hertz/ bleib' unbewegt/
Wenn ſich regt
Des Verliebens Angedenken/
**Dafnis** ſol nicht mehr den Muht
Noch ſein Bluht
Durch das falſche Lieben kränken.

12.

Stoltzer Sin der kriegt zu Lohn
Spott und Hohn
Unreü muß die Straff' ertragen/
**Florabellen** wendigs Hertz
Wird mit Schmertz
Allzu ſpäht ihr Unglük klagen.

Die verlohrne Jillis wird ihrem wieder

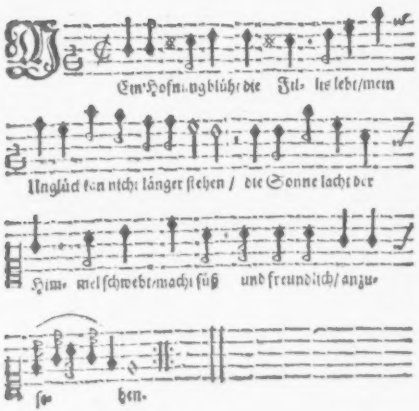
Etlicher mahssen auß dem

Mon esperance refleurit
Mon mauvais destin pert courage.

15. Cantus.

Frantzösische Melodey.

I.




Bassus.

getreüſten Liebhaber mit Freüden gegeben.

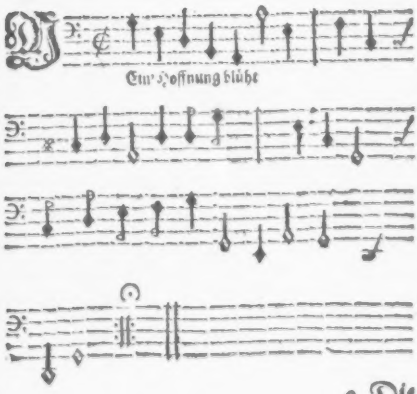
Franzöſiſchen des Theophis.

Aujord' huy le ſoleil merit
Et le ciel me fait bon viſage.

15. Baſſus,

Franzöſiſche Melodey.

I.




2. Die

2.

Die Zeit nimt all mein Elend hinn
Mein Trauren muß sich binden lassen
Befridigt ist mir Hertz und Sinn/
Weil ich kan meine Fillis fassen.

3.

Verzeihe mir/ daß mich verdroß
O Himmel! daß du nicht erhöret
Mein Flehen/ es war viel zu groß
Die Liebe/ so mich gantz bethöret.

4.

Itz rühm ich deine Grausamkeit/
Itz weiß ich daß ich dir behage/
Die Kron und Fürstin dieser Zeit
Verschaffet / daß ich nicht mehr klage/

5.

Mein Hoffnung blüht/ die Fillis lebt
Des Himmels Schikkung ist vergangen/

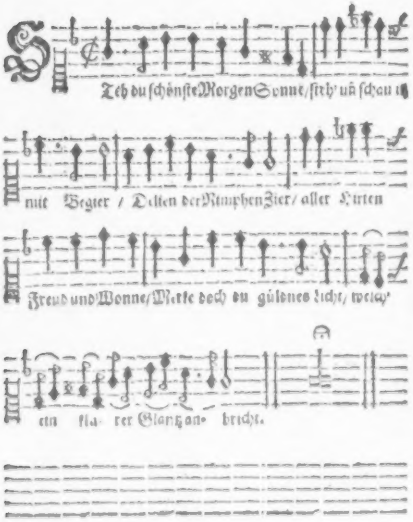
Mein

Mein Leib und Seel in Freuden
schwebt/
Drauff küß' ich Jillis süsse
Wangen.

Er wünschet die Gegenwart
jungen Läm-

16. Cantus.

# I.

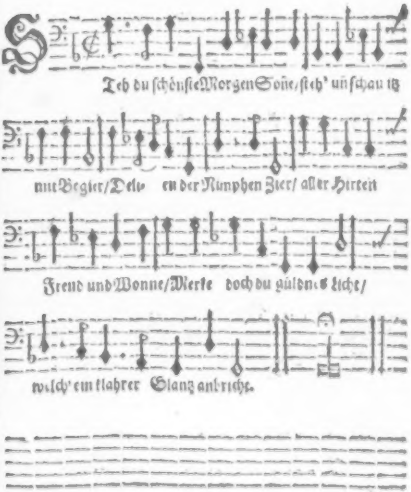



Baſſus.

der Delien / zuſamt Ihren
merchen.

16. Baſſus.

## I.




Delia

2.

Delia springt aus dem Bette
Wenn Auroren klarer Schein
Und die schnelle Vögelein
Lieblich schreien in die Wette
Mit erhabner Stimm' und Brust
Delien zur Ehr' und Lust.

3.

Himmel/Sonne/Flüsse/Wälder/
Vögel/Thiere/Berg und Thal
Ruffen sehnlich allzumahl
Komme doch in unsre Felder/
Delia du Weiber Pracht/
Groß ist deiner Schönheit Macht.

4.

Laß aus Liebe mit dir lauffen
Deiner zahrten Lämmer Schaar/
Laß sie hüpffen Paar bey Paar/
Und vermehren unsern Hauffen/
Komm' O Schönste / komm' und sprich/
Wehrter Damis küsse mich.

Ja

5.

Ja diß klingt in Dafnis Ohren
Süsser als der Lauten Thon/
Delia so sei mein Lohn/
Sprach Er: Daß du mich erkohren/
Mir geschicht von Hertzen wol/
Wenn ich bald dich küssen sol.

6.

Schönste Hirtin/ süsses Leben/
Du bist freundlich/ frisch und klug/
Meinen Augen Zung genug/
Dafnis hat sich gantz ergeben/
Dich zu lieben ohne List/
Sprich/ daß du sein eigner bist.

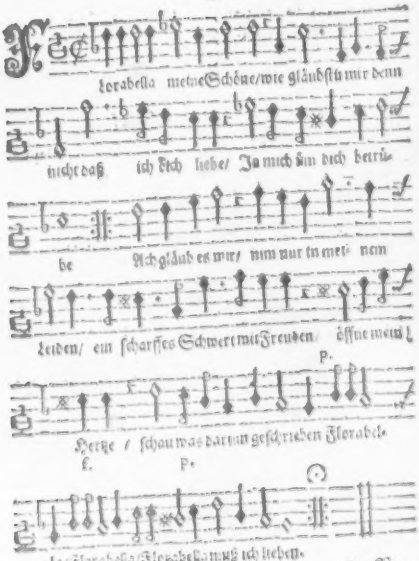
7.

Nun so bleib' Ich stets der deine/
Delia du helles Licht/
Welches Glantz mein Hertz zubricht/
Du verbleibst auch ja der meine/
Himmel sprich hierzu dein Ja/
Dafnis Schatz/ heist Delia.

## Dafnis versichert die Florabel Etlicher mahssen nach Amarylli

17. Cantus.

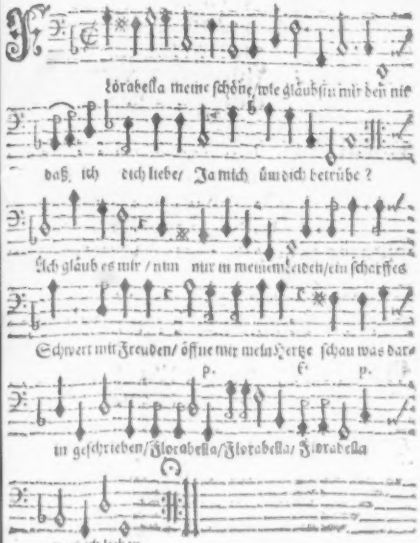
I.




Baſſus.

17. Baſſus.

## I.


Florabella meine ſchöne, wie gläubſtu mir den nie
daß ich dich liebe/ Ja mich um dich betrübe?
Ich gläub es mir / nun nur in meinem leiden/ein ſcharffes
Schwert mit Freuden/ öffne mir mein Hertze ſchau was dar
p. f. p.
in geſchrieben/Florabella/Florabella/ Florabella
muß ich lieben.

1.

Florabella Preiß der Frauen / ich weiß daß ich fürwahr
Nicht kan erreichen /
Ein Bild daß dir zu gleichen /
Ach du bist schön / ja schöner als die Sonne /
Schön bist du meine Wonne /
Drüm wird auch Dafnis vom Himmel angetrieben /
Florabella / Florabella Florabella /
treu zu lieben.

2.

Florabella deinen Gaben / welch' übermenschlich sind /
Muß dienstbahr werden
Die Lufft / Feür / Meer und Erden /
Was edel heist / was groß von Witz und Tugend /
Verehret deine Tugend /
Drüm wil auch Dafnis sein Lebenlang sich üben /
Florabella / Florabella Florabella
treu zu lieben.

4.

Florabella du kanst zwingen mein Hertz wie dirs gefält
Ja du kanst machen
Mich seufftzen / weinen / lachen /

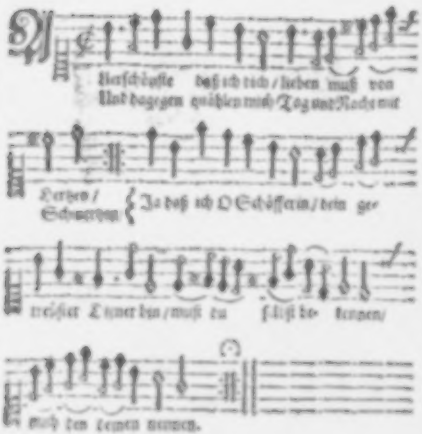
Ach

Ach laß mich doch dein Huld' und Gnad'
erwerben/
Dein Schlave wil ich sterben.
Denn meiner Seelen bleibt ewig einge-
schrieben/
Florabella / Florabella Florabella
muß ich lieben.

Eines frembden Schäf
Worin er
Daß seine / ihme ehmahls versprochene A
junges Leben

18. Cantus

I.

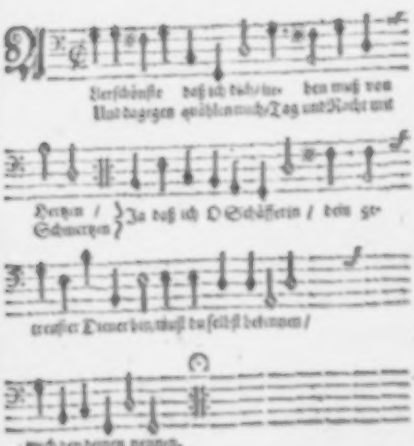

Verschönste daß ich dich / lieben muß von
Und dagegen quählen mich / Tag und Nacht mit
Hertzen / Schmertzen
Ja daß ich O Schöfferin / dein ge-
treüster Diener bin / must du selbst be- kennen /
mich den deinen nennen.

Bassus.

fers Klag-Lied/
betrauret/
marilus mit einem alten Coridon ihr
müſſe zubringen.

18. Baſſus.

# I.



2.

Deine Schönheit und Verstand/
Deine Zucht und Tugend/
Hat mein Hertz zu dir gewandt
O du Preiß der Jugend
Als ich deine Trefflichkeit
O du Perlein dieser Zeit
Einmahl nur erblicket/
Ward ich schnell verstricket.

3.

Glaube doch O süsser Mund
Was dein Schäffer schwehret
Tugend ist der shöne Grund
Daß er dein begehret
Tugend die dich Edel macht
Hat mich in diß Joch gebracht
Daß ich der pünctlichen
Pflicht so gahr ergeben.

4.

Solte liebe mein treuer Sinn
Solch ein Edle Krone
Denn du schönste Schäfferinn
Gibst mir ja zu Lohne
Gegenlieb' und wahre Gunst
Solche machet meine Brunst/
Weil du dich mir schenckest
Und zu mir dich lenckest.

5.

Wer O der Unglück hast
Die mich grausam quählen/
Ach mir ist ja wol bewust
Daß du dich vermählen/
Weiß ich doch daß Corydon
Dich/ O meine Freud und Wonn!
Sich schon längst versprochen/
Und mein Glück verrucket.

6.

Solt du denn O Schäfferinn
Deine Jetzund Tage
Bringen mit dem Alten hinn?
O der schweren Plage!
Sol dein Honigsüsser Mund
Der die Hertzen machet gesund/
Ja mir gibt das leben/
Jenem Küsse geben?

7.

Sol der alte Corydon
Deiner stets geniessen?
Solches würd' O schönste Sonn
Heftig mich verdriessen/
Sol das Glück den fleißig
Amarillis über dich
Corydon den Alten
Frölich lassen walten.

8.

Gleich und gleich das stehet wol
Schier in allen Sachen/
Sagt doch was ein Alter sol
Mit der Jungen machen?
Alter Käß und frisches Brod
Ist wol gudt in Hungersnoht
Aber altes lieben
Schaffet nur Betrüben.

9.

Solch ein Mund voll Honigsüsse
liebich außerzieret!
Gibt den Jungen Hertzen-Krafft
Wenn Er sie berühret/
Aber ein veralter Mann
Der nicht recht mehr küssen kan
Sol sich nur bemühen
Jetzt in Grab zu ziehen.

Und

10.

Amarillis meine Zier
Was ist doch zu hoffen?
Weil manche Unglück für und für
leider hat getroffen/
Mir ist so von Hertzen bang/
Ach/ dein Alter lebt zu lang/
Und läst uns betrüben
Uns vergeblich lieben.

11.

Geht er erst vom Stuhl und Stein
Weiß von keinen Schmertzen
Milch und Butter/Bier und Wein
Schmecket ihm von Hertzen/
Trauren gehet ihn gar nicht an
Weil sein Mund noch lachen kan
Und viel Kurtzweil führen
In den Tod vexiren.

12.

Lieben wir denn gantz umsonst/
O du Preiß der Frauen
Will der Himmel seine Gunst
Uns nicht lassen schauen?
Komt denn nie der güldne Tag
Daß ich dich umarmen mag
Und dein Mündlein drücken
Uns so mögen erquicken?

13.

Ach! ich muß verzweiffeln schier
Deines Alten leben/
Du der Schäfferinnen Zier
Kan nichts anders geben
Als ein Hoffnung ohne Krafft
Hoffnung die nur Schmertzen
schafft/
Hoffnung die mich plaget/
In das Hertz einnaget.

14.

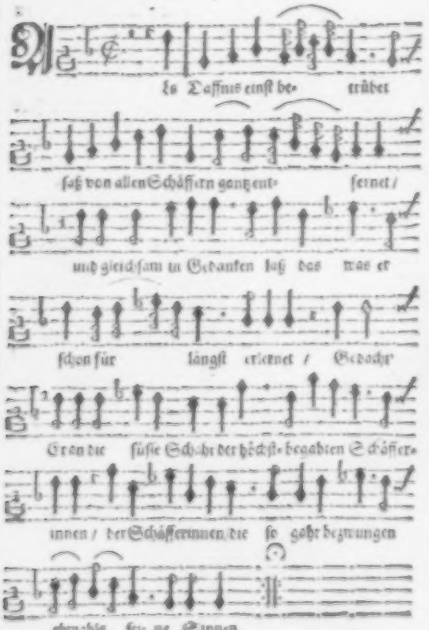
Manchem hilfft der bittre Tod
Durch ein sanfftes scheiden
Aus der schwehren Liebes-noht/
Kröhnt ihn mit Freuden/
Aber meiner grossen Pein
Will er nicht barmhertzig seyn/
Dieses Alten leben
Dem den Tode mit geben.

15.

Amarillis meine Lust
Meine Freud und Wonne/
Meines Hertzen Fried und Rast
Meiner Augen Sonne
Schliessen wir gleich unsre Zeit
In der höchsten Traurigkeit
Und in tausend Schmertzen
Lieb ich dich doch von Hertzen.

## Als Daphnis einsmahlen gantz unver-
## Schäfferinnen in seinem Schäf-

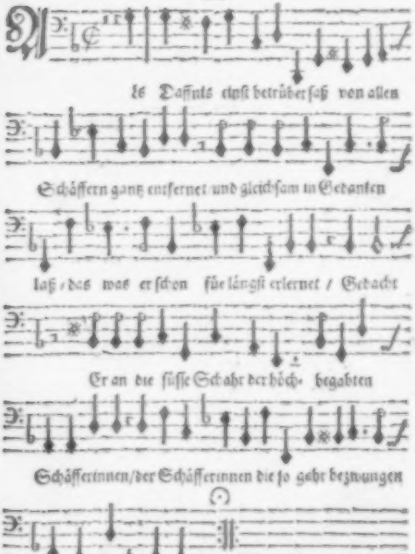
19. Cantus. I.



ſehner Weiſe / von zweien fürtrefflichen
fer Hüttlein ward beſuchet.

19. Baſſus.

I.




2. In

1.

In dem' erblickt er für sich stehn
Zwei schöne Nimfen reich von Gebern/
Kaum wust er was ihm war geschehn/
Sie singen an sein Hertz zu laben/
Ihr reden das war Honig-süß
Sie führten treffliche Geberden/
Den Hinden gleich die schnelle Füß'/
Ihr Leib ein Wunderwerk der Erden.

2.

Ach! rieff der Schäffer/ seh' ich nicht
Blumindens treten in mein Zimmer/
Blumindens meiner Augen-Licht/
Der ich fürwahr vergesse nimmer
Ist Silvia nicht auch allhier
Blumindens Freud- und einzigs Leben?
Ich ja/ der Schäfferinnen Zier/
Seh' ich für meinen Augen schweben.

3.

O lieblichs Paar O Nimfen Preiß
O Freude meiner Traur-Gedanken/
Erscheinet ihr auff mein Geheiß/
So werdet ihr ja nimmer wanken/
Daß ihr zu meinen Hütten geht/
Werd' ich in alle Birken schreiben/
So lang' ein Baum im Walde steht/
Wil Dafnis eür Getreüster bleiben.

4.

Bluminde deine Trefflichkeit
Hat längst den höchsten Preiß erhalten/
Drum bin' ich laß nach dieser Zeit
Dein lieben nimmer mehr erkalten/

Blumlinde deiner Glieder Pracht
Vom Himmel selber dir gegeben
Der mich zum Schlaven hat gemacht
Muß unaufhörlich vor mir schweben.

8.

Blumlinde bleibe doch bei mir
Samt Silvia der Kron der Frommen/
Bin ich doch hertzlich gern bei dir
Warum wilt du zu mir nicht kommen?
Laß leüchten bald dein Äuglein
Mein hochbetrübtes Hertz zu stärken/
Fühlich nur ihren klahren Schein/
So kan ich plötzlich Hülffe merken.

9.

Belobtes Paar was eilest du
Zu lassen meine Schäffer-Hütten?
Verlanget dir schon nach der Ruh'?
Ach Hertz so muß ich Thränen schütten/
Erlaubt vor dem Scheiden doch/
Daß Dafnis einmahl euch mag küssen
Eh sein betrübtes Hertze noch
In tausend Stükke wird zerrissen.

8.

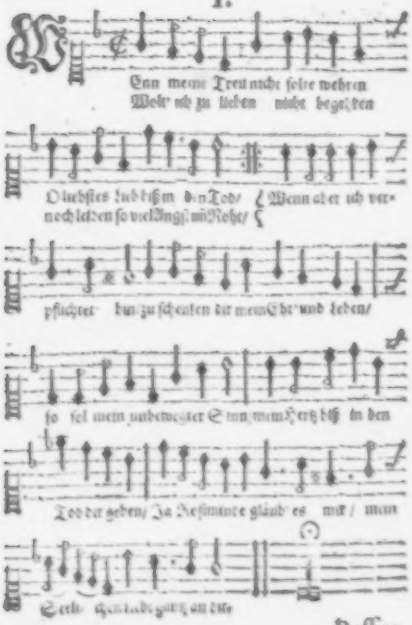
Ade Blumlinde meine Sonn'
Ade du Tempel aller Tugend/
Ade mein' Hertzen Freud und Wonn'
Samt Silvia der Krohn der Jugend/
Ohn euch kan ich doch nimmer leben
Nemt meine gerües Hertz mit hin/
Mein Seelchen sol üm euch schweben
So lang' ich Dafnis heiß' und bin.

Er

Er verſichert die wunderſchöne
unendlichen

20. Cantus.

I.

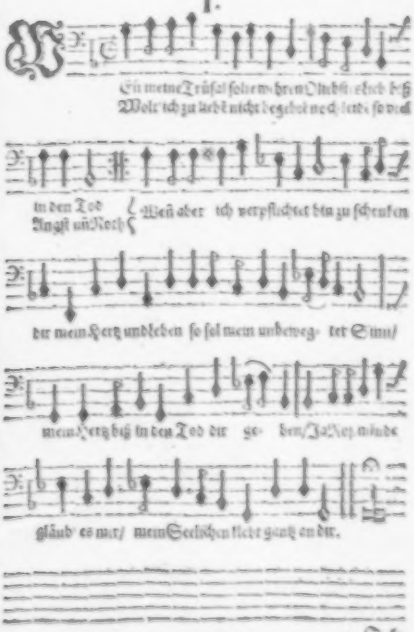



Baſſus.

## Roſimunde nochmahlen ſeiner Beſtändigkeit.

20. Baſſus.

I.




2. Ich

1.

Ich kan nicht mit der Liebe ſpielen
Wie mir das blinde Glük offt thut/
Wil einer recht auff Tugend ziehlen
Der mach erſt feſt den ſchwachen Muht/
Wer lieben wil/ und doch nicht flehn
Als eine Säul von Marmorſteinen/
Der wird ſein Elend für ſich ſehn
Viel eh' als Er es ſelbſt wird meinen/
Drum Roſimunde gläub' es mir/
Mein Seelichen hängt gantz an dir.

2.

Laß alle Kläffer höniſch ſauſen/
Ich weiß doch gleichwol wer du biſt/
Es ſol der Neider grimmigs Brauſen
Bewegen mich zu keiner Friſt/
Daß Ich mein Schatz ſo liederlich
Zu lieben dich ſolt' unterlaſſen/
Ich ſpühre wie du liebeſt mich/
Ach Gott! Wie könt ich dich denn haſſen/
Mein Roſimunde/ gläub es mir/
Mein Seelichen hängt gantz an dir.

4.

Wenn mehr denn hundert tauſend Plagen
Sich wider mich verſchwüren zugleich/
Wolt' Ich doch nimmermehr verzagen
Noch in der Liebe werden weich/

Ja Schönſte du wirſt Wunders voll
So groſſe Treu bei mir verſpühren /
Daß keiner mir ſich gleichen ſol /
Nur ich werd allen Preiß wegführen /
Drüm Roſiminde glaub es mir /
Mein Seelichen klebt gantz an dir.

5.

Kein Menſchenkind daß dich kan ſehen
Tritt jemahls unverliebt von dir /
Demnach in dir verſamlet ſtehen /
Der ſchönſten Gaben Schätz und Zier /
Du biſt des Himmels Meiſterſtük
Ein rechtes Wunder unſrer Zeiten /
Du biſt es die mein Ehr und Glük
Allein durch Tugend kan außbreiten /
Drüm Roſiminde gläub es mir
Mein Seelichen klebt gantz an dir.

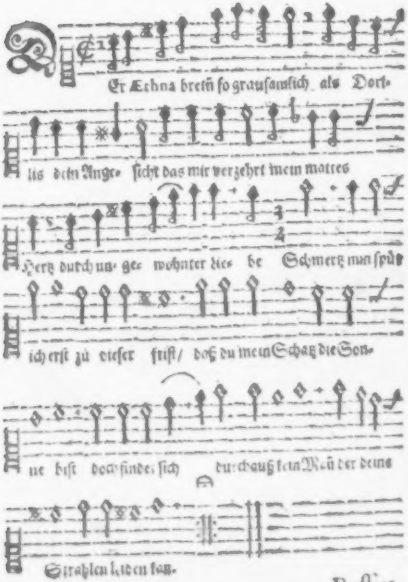
6.

Wolan / laſt uns denn ewig üben
Beſtändigkeit und rechte Treu /
Dein lieben kan mich nicht betrüben /
Denn unſer Treu wird täglich neu /
Drauſt ſchweht ich itz mein Augen-Licht /
Daß Ich zu Dienſte dir will leben.
Biß mir mein mattes Hertz zubricht
Und Ich der Welt Ade muß geben /
Doch Roſiminde gläub es mir /
Daß Ich auch ſterbend klieb an dir.

Die hochedle Dorilis iſt doch nichtes andere
Zum Theil auß



I.

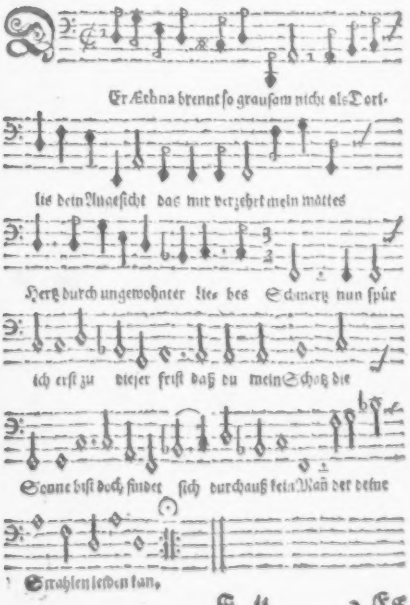



Baſſus.

als ein ſtetsbrennendes durchdringendes Feuer
dem Spaniſchen.

21. Baſſus.

# I.



2.

Es brennet nicht so ungeheur
O Dorilis der Sonnen Feur
Als deiner klahren Augen-Licht
Mein junges Leben mir zubricht
Der Sonnen kan ich noch entgehn;
Dir aber muß ich stille stehn
Die Sonne brennet mich bey Tag'
Und du bey Nacht mit grosser Plag.

3.

Es ist kein End' an meiner Pein
Ich kan doch nirgends sicher seyn/
Bin ich bey dir/ so brenst du mich
Schau ich dich nicht so kühl' ich dich
Leg' ich des Abends mich zur Ruh'
Ach! liebes Feur das weckt mich zu/
Erwach' ich denn von Thränen naß
Die vorig Hitz ist eben das.

4.

Fahr ich zu Wagen über Lands
So kühl' ich bald im Hertzen Brand
Steig' ich zu Pferd' und reise fohrt
Es weiß die Lieb auch solchen Ohrt

Wil

Wil ich ſtudieren? Ach! umſunſt
Ich ſchreib' auch mitten in der Brunſt
Ja fahr' ich über See und Flüß'
Entbrenn' ich doch o Dorilis.

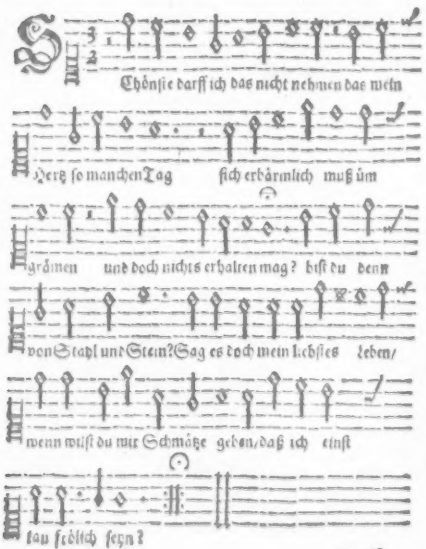
5.

Wie biſt du nur ſo grauſahm wild
Mein allerſchönſtes Himmel-Bild?
Sag' an/warum ich in der Hitz
Erdulden muß ſolch Feür und Blitz?
Doch weil ich hochbetrübter Mann
Stets ſterb' und doch nicht ſterben kan/
So laß doch deiner Augenſchein
Auff einmahl meinen Würger ſeyn.

Dafnis bittet seine er
Daß sie in ihrem eiffrigen Muhte ihme

22. Cantus.

# I.

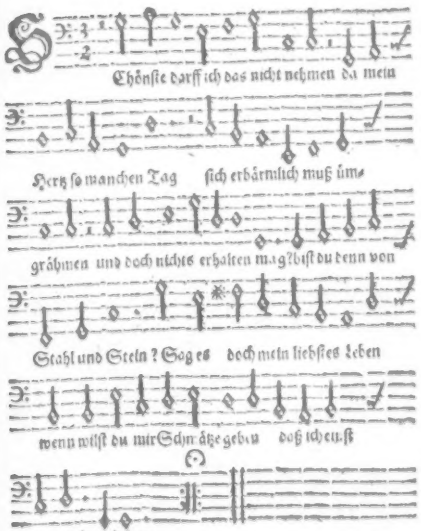



Bassus.

zärtete Florabellen /
doch nur gezwungene Küſſe wolle geben.

22. Ballus.

I.



2. Laß mich bald' dein Äuglein küssen
Die zwo Diamanten sind /
Wiltu nicht so wirst du müssen
**Florabelle** süsses Kind /
Dein vor Gold gepriesnes Hahr
Und die Rosen rohte Wangen
Wil ich mit Gewalt umfangen
Gantz nicht scheuend die Gefahr.

3. Liebstes Hertz du must bedenken
Was du **Dafnis** schuldig bist
Tausend Küsse must du schenken
Wenn er wil zur jeden Frist
Drum so herze deinen Sohn
Denn dieweil er in den Wiesen
**Florabelle** dich gepriesen/
Ey so zahl' ihm seinen Lohn.

4. Ach wie magst du das versagen
Einem / der dich treulich liebt /
Ja der durch sein schmertzlich Klagen
Täglich sich dem Tod' ergiebt ?
Nein / ich merk' es gahr zu wol/
Keiner darff dem Lieben nennen
Wenn er dich gleich sehet brennen/
Wo er dich gewinnen sol.

5. Nun du magst dich immer stellen
Böß und zornig wie du wilt
**Dafnis** wirst du doch nicht fellen
**Florabelle** schönstes Bild /
Zank' und küsse doch nur bald:
Sagst du nein / du Preiß der Frommen
Muß ich dir was näher kommen
Und dich küssen mit Gewalt.

6. Zürne

6. Zürne nicht mit meinen Händen
Daß ſie ſich auff mein Beſch!
Etwas ſchneller zu dir wenden
Anzufaſſen deine Kehl/
Ach! das enge Mund an Mund
Und das Honigſüſſe Stippen
Auff den Roſenfarben Lippen/
Machet mir mein Hertz geſund.

7. Unterdeſſen ſei zu frieden
Daß ich in dem Liebes Feür
Lauter Küſſe ſtets mag ſchmieden/
Die du hälſt ſo mächtig theür/
Wilt du nicht ſo ſchwehr ich dir/
Wenn du mich gleich würdeſt beiſſen
Ja mit Nägten gantz zureiſſen
Küß' ich dich doch für und für.

8. Halte dich nur hart und muhtig
In der keuſchen Liebe-Brunſt/
Schlage mich gantz wund und bluhtig
All dein Arbeit iſt umſunſt/
Ach! es bringet mir ſüſſen Schmertz
Wenn du ſo dich pflegſt zu wehren
Eh denn muß ich erſt begehren
Florabellen gantzes Hertz.

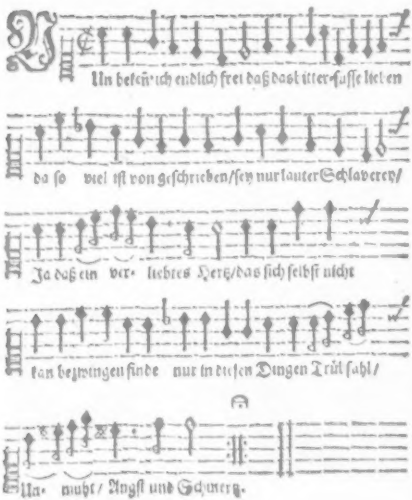
9. Nun das iſt ein luſtigs Kriegen/
Ja das iſt ein lieber Streit/
Da wir beyde können ſiegen
In der höchſten Freündligkeit
Ach! mir iſt alsdann ſo wol
Wenn du dich nur ſtellſt zu wieder/
Und ich deine zahrten Glieder
Schier gezwungen küſſen ſol.

Dafnis beklaget die Eitelkeit der
len ihre Härtigkeit



Cantus.

I.

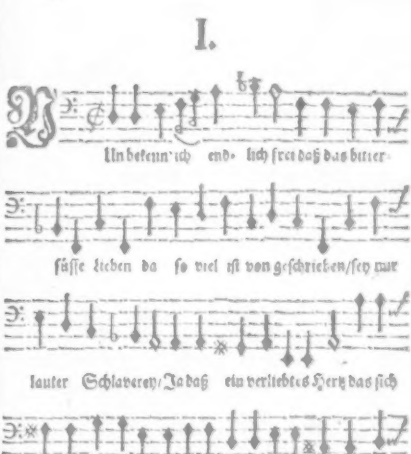



Bassus.

Liebe und verweiſet der Flora bel-
und Wankelmuht.

23. Baſſus.

# I.




2. Hier

3. Hier iſt leben / hier iſt Todt /
Hier iſt Honig / hier iſt Galle /
Hier vergleicht man ſich dem Balle /
Hier iſt Hoffnung / hier iſt Rohe /
Hier iſt Luſt von kurtzer Zeit /
Hier iſt Wünſchen / hier iſt Sehnen /
Hier ſind Seufftzen / hier ſind Thränen /
Hier iſt Freud in Traurigkeit.

4. Doch von meiner Liebe Pein
Klorehelle du mein Leben
Kanſt du ſelber Kundſchafft geben /
Und mein treuer Zeuge ſeyn /
Denn ich / was ſo manchen Tag
Meine Seel hat ausgeſtanden
In den harten Liebes-Banden /
Ferner nicht erzehlen mag.

5. Gleichwol Schönſte läſt du mich
In dem Trauren ſchier verderben /
Der ich doch bereit zu ſterben
Stets geweſen bin vor dich /
Alles was ſo manches Jahr
Mein getreues Hertz im lieben
Dir zu Dienſten hat getrieben /
Hilfft mich letzlich nicht ein Haar.

6. Ach was hatt' ich damahl Ehr'
Als du ſchwureſt meine Sonne /
Daß dein Hertzen-Freud und Wonne
Keiner ſonſt als Daphnis wer'
Aber ſeht vor kurtzer Zeit
Iſt im ſüſſen Liebes-Orden
Dein Gemüht erfüllet worden
Schier mit Unbeſtändigkeit.

6. Florabella biſt du doch
Schnee und Hagel zu vergleichen
Eiß muß deiner Kälte weichen
Ich ſol gleichwol brennen noch?
Ich ſol unbeweglich ſein
Und Dich biß ans Ende lieben
Du hingegen wilt betrüben
Mich biß in den Todt hinnein.

7. Du mein Schatz befiehleſt zwar
Ich ſol keine Nimfen kennen/
Ja faſt gahr kein andre nennen
Als allein dich immerdar/
Iſt denn dieſes meine Pflicht
Die Mich lieben/zu verlaſſen?
Die Mich loben/ſtets zu haſſen/
Ach! das thuſt du ſelber nicht.

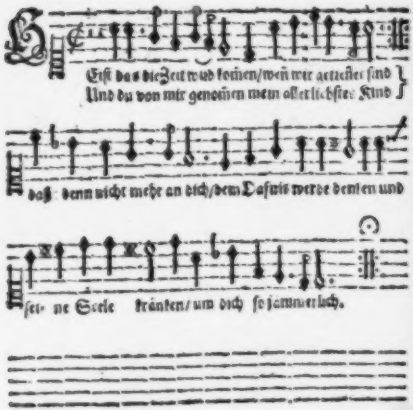
8. Wer erkennet dieß vor Recht
Daß Ich faſt bei der ſol ſtehen
Die Mich kaum mehr mag anſehen
Ja mich hält als einen Knecht?
Florabelle wirſt du Mir
Deine Gunſt wie vor zuneigen/
Will Ich Dir hinwieder zeigen
Treu und Glauben für und für.

9. Unterdeſſen ſag' Ich frei
Daß das bitter-ſüſſe Lieben
Da ſo vielfl von geſchrieben
Sei nur lauter Schlaperei/
Da ſt quählen Tag und Nacht
Will Ich einmahl friedlich leben
Muß Ich dir mit Seufftzen geben
Florabelle gute Nacht.

Er verſichert eine muht/Bluht-
Daß/Ob Sie gleich ſehr weit von ihm ge-
lichen Gaben und unvergleichlichen Ei
wolte

24. Cantus.

I.

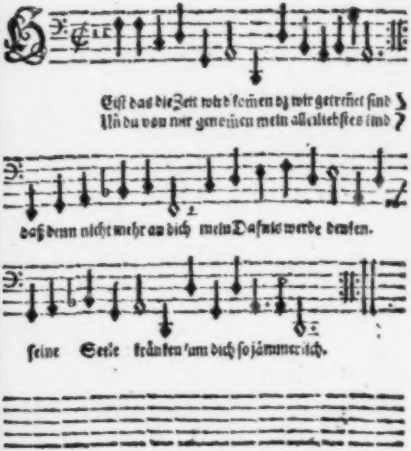



Baſſus.

und Tugend Edle Schäfferinn/
ſchieden müſſt leben/ Er doch Ihrer fürtref-
genſchafften nimmermehr könne noch
vergeſſen.

24. Baſſus,

I.



2. Ja wol! Ich hab' erfahren
Grad das Wiederſpiel/
Seit wir geſchieden wären/
Gedenk' Ich gahr zu viel
An mein getreüſtes Hertz/
Denn dich Liſette weiden
Heiſt recht ein Seelen Scheiden
Und bitterer Todes-Schmertz.

3. Sprich nicht: wir ſind getrennet/
Sein Lieben iſt geſchehn
Nein! die du mich gekennet/
Ja klüglich haſt geſehn
Ins Hertz ſchier deinem Knecht'/
Erinnre dich der Dinge/
Von welchen Ich itz ſinge/
Du wirſt mir geben Recht

4. Iſt auch ein Bild geweſen
In dieſer gröſſen W[illkür]
Daß Ich ſo gahr erleſen
Ja mir ſo hoch gefallt
Als du mein Ander Ich:
So müß' ohn' einigs Scheuen
Aſtreen Schwehrt mir lohnen
Hertzliebſte/ grauſahmlich.

5. Hab' Ich dich nicht geehret
So viel als einer kann?
Hab' Ich nicht ſtets vermehret
Dein Lob bei Jedermann?
Hab' Ich nicht manche Pein
Um dich/ mein Schatz ertragen/
Wie könt' itz mein Behagen
So ſchnell vergeſſen ſein.

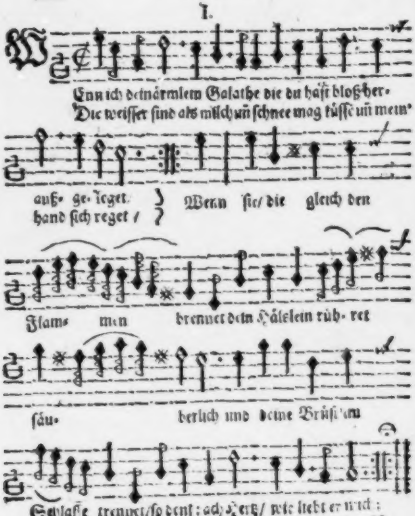
Un-

6. Unmüglich kans geſchehen
Die Lieb' iſt viel zu ſtark
Man wird den Dafnis ſehen
Noch eh' in ſeinem Sarg'
Und auff der Todten-Bahr
Als ihn/ o Preiß der Jugend
Vergeſſen deiner Tugend/
Welch' Ihm ein Zunder war.
7. Biſt du gleich weit entſeſſen
Von mir du treflichs Weib/
Kan ich doch nie vergeſſen
Solch einen ſchönen Leib/
Nie werd' Ich Sorgenloß
Mein Hertz von dir abtrennen/
Daß ewig dich wird nennen
Von Gaben reich und groß.
8. Dein gehen/reden/lachen/
Dein friſch und traurig ſein/
Dein höflichs Mienen machen/
Dein lieblichs Mündelein/
Dein ſüſſer Lippen-Thau.
Dein küſſen/klopffen/ſchertzen
Stelt dich ja meinem Hertzen
Stets für du ſchönſte Frau.
9. Heiſt das: Die Zeit wird kommen/
Wenn wir geſchieden ſind
Und ich von dir genommen/
Wird Dafnis gahr geſchwind'
Auß lieben machen Schertz.
Ach! ſprich nicht ſo vermeſſen/
Verfluche ſei das vergeſſen/
Du bleibſt mein liebſtes Hertz.

Abgeſungen vor der Ruhe-Stätte ſeiner Galathe
ſie ſchlieff/ daß er auch ihren ſüſſen O
Nach dem

Quand tu me vois baiſer tes bras
Que tu poſes nuds ſur tes draps,
Bien plus blanc que le linge meſme:

25. Cantus.




Baſſus.

## Klaglied/

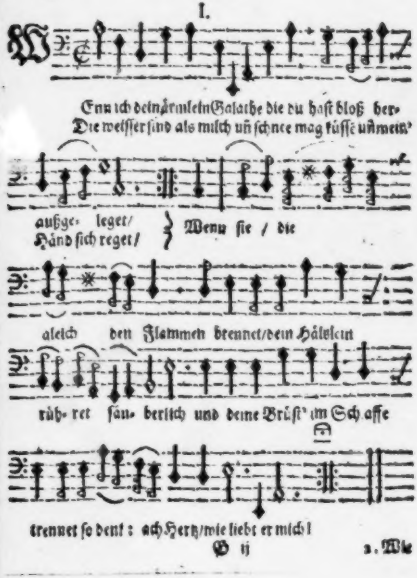
en / als ſie mit entblöſſeten Armen ſo hart und ſe-
den nicht einmahl könte vermerken.

Frantzöſiſchen

Quad tu ſens ma bruſlante main
Se pour mener deſſus ton ſein,
Tu ſens bien Cloris que je t' ayme.

2f. Baſſus.

I.



Wie man sich in der Andacht kehrt
Gen Himmel / so kanst du ja ziehen
Mein' Augen gegen dir / verehrt
Von mir itz Göttin auff den Knien /
Doch tausend Wünsche die nichts
schaffen
Verdrükken itz Mein mattes Hertz /
All mein Ergetzung laß' ich schlaffen
Mit dir / und wach' allein im Schmertz.

3.

Die Lust zu ruhen hindert dich
Mit liebes Augen mich zu schauen /
Mich deinen Diener süssiglich
Du Wunderwerck der schönsten
Frauen
Die Freiheit ist dir gantz benommen /
Dein Geist ist auff den Schlaff verpicht /
Man hört aus deinem Mündlein
kommen
Auch den geringsten Seufftzer nicht.

4.

Die Rose riecht von weitem wol /
Die Sonne läst noch Strahlen
schiessen / Der

Der Mohn und was Ihn ziehen sol
Die Nimfen / welch im Wasser fliessen /
Die Gratien nur angestrichen /
Ein Steinern Bild auff seiner Huht
Die rauschen / gegen dir verglichen
Mehr als dein süsses Mündlein thut.

F.

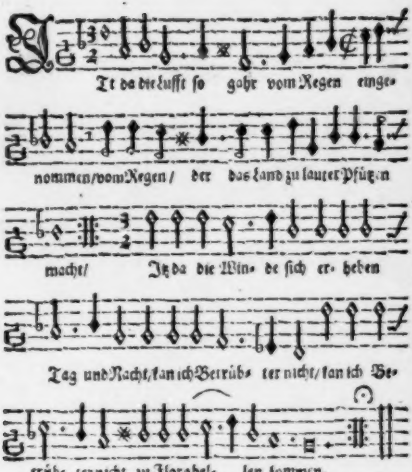
Drüm schäfftz ich Galathe nach dir /
Und als ich bey mir selbst bedenke /
Wie deiner klahren Augen Zier
So hart itz schläfft / drob ich mich kränke /
So schrei ich : Himmel kanst du halten
Solch' eine Schönheit gantz allein
Und stets mit ihr in Liebe walten /
So wird mein Elend grausahm seyn.

Dafnis' wünschet
Auff daß er deſto ehender zu ſei
Mehrentheils auß

26. Cantus.

Frantzöſiſche Melodey.

I.



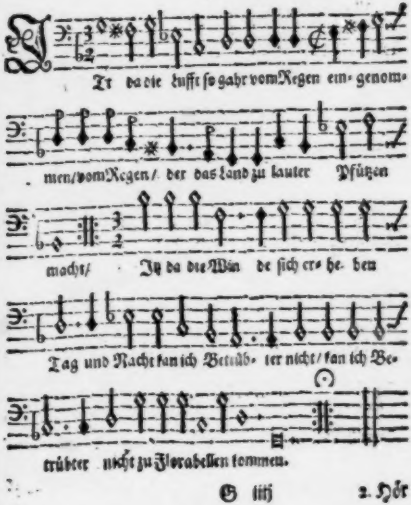

Baſſus.

ein beſſeres Wetter/
ner Florabellen müge kommen.
dem Italiäniſchen.

26. Baſſus.

Franzöſiſche Melodey.

I.



2.

Hör' auff zuregnen doch o Himmel! laß dich zwingen/
Verendre dich / und führ' uns klahre Lufft heran/
Daß meine **Florabell** ich einmahl schauen kan/
So wil ich dir zu Dank / so wil ich dir zu Dank ein frö-
lichs Liedlein singen.

3.

Ihr Winde höret auff so grausahmlich zu brüllen/
Ist eüren Toben denn gesetzet gahr kein Ziel?
Verkriechet eüch nur bald / ihr hindert alzuviel/
Die/welche mich allein/die/welche mich allein mit Freü-
den kan erfüllen.

4.

Was bitt' ich aber viel den Himmel und die Sonne?
Was flieh' ich doch den Wind? was zürn' ich mit der
Lufft?
Was schadet mirs/ob gleich ein starker Donner pufft
Wenn ich nur küssen mag/wenn ich nur küssen mag
mein allerschönste Wonne.

5.

Sie heist die rechte Sonn' / in welcher güldnen Strah-
len
Ich mein betrübtes Hertz mit Lust erfrischen kan/
Sie leüchtet weit und breit / wenn sie nur kome heran
So kan ihr süsser Mund / so kan ihr süsser Mund mir al-
les Hertzleid zahlen.

Sie

6.

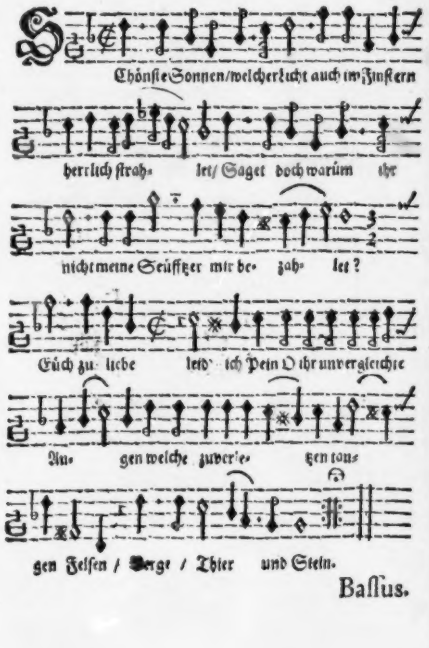
Sie hindert Wind und Sturm / ſie dempffet Schnee und Regen /
So bald ſie geht herfor / wird auff uñ Himmel klahr /
Sie ſchaffet ſtille Zeit / ſie herſchet gantz und gahr /
Wer wolte ſich denn nicht / wer wolte ſich denn nicht zu ihren Füſſen legen.

7.

Kom allerſchönſtes Hertz / ich warte bei den Flüſſen
Auff dich ſo manchen Tag / ach kom doch bald zu mir /
Ich ſeüffze Nacht und Tag o liebſte Kind nach dir
Kom laß dich tauſendmahl / kom laß dich tauſendmahl von deinem Dafnis küſſen.

27. Cantus.

# I.

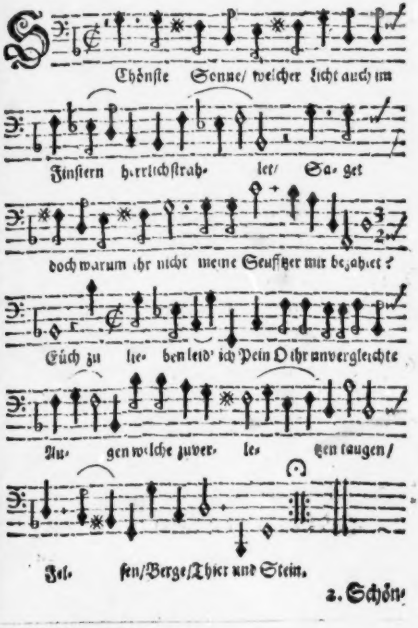



Baſſus.

gen Seiner Florabellen.

27. Baſſus.

## I.




2. Schön-

2.

Schönste Sterne/ welcher Glantz
Dieses grosse Rund durchleuchtet/
Wenn die Sonn' am Abendtantz
Mit den Wellen sich befeuchtet/
Ach warüm verbrennet ihr
Dafnis Hertz daß euch so liebet/
Dafnis Hertz daß sich betrübet
Wegen eurer hohen Zier?

3.

Edlers ist nichts in der Welt/
Als ihr beyde Diamanten/
Welcher Schönheit wol gefält/
Auch des Himmels Anverwanten/
Daß ihr aber steinern seyd/
Und dennoch so lieblich fakkelt/
Ja so Hertzerfreulich wakkelt/
Diß bringt nichts als Hertzeleid.

4.

Flammend' Äuglein lasset ab
Meine Seele zu verbrennen/
Müsset ihr denn seyn ihr Grab
Soll ich meinen Sark euch nennen?

Raf-

Raffet ihr mich nun dahin/
Saget was ihr denn gewonnen
Diamanten Sterne Sonnen/
Wenn ich schon vergraben bin?

5.

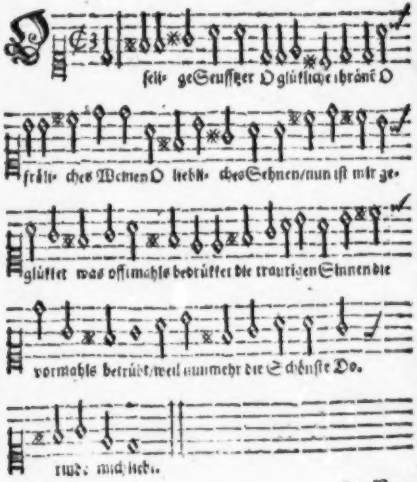
Florabella liebstes Hertz
Rette mich aus diesen Nöhten/
Muß mich denn der Liebe Schmertz
Durch ein schön paar Augen tödten/
Wol! Ich sterb' und bin bedacht
Diese Nachschrifft nur zu haben
Dafnis ward, der hie vergraben/
Dürch zwei Sonnen ümgebracht.

Eines

Eines un
Daſuls rühmet/ daß Er ſeine Do-
gen-Liebe bewogen.
O ben ſparſi

28. Cantus.

I.

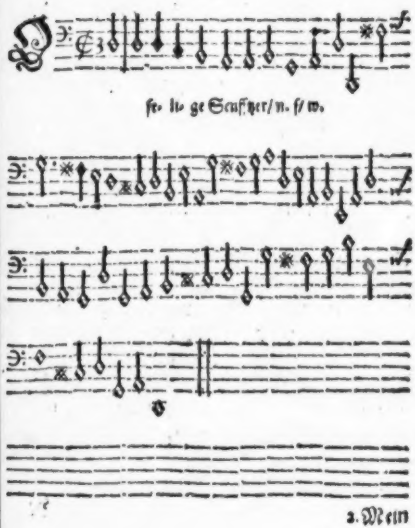



Baſſus.

gewiſſen/
rinden mit Thränen endlich zur Ge-
Auß dem Italianiſchen
ſoſpiri &c.

28. BaſſusContinuus.

I.



2.

Mein seufzen wird Jauchzen / mein weinen wird lachen /
Mein Trauren wird freuen / mein schlaffen wird wachen /
Es ist mir gelungen /
Ich habe bezwungen
Der harten Dorinden ihr felsernes Hertz /
Nun lach' Ich der Thränen / und spotte dem Schmertz.

3.

Ach brennet nur immer Ihr feurige Sinnen /
Dorinde die wird Euch noch lieber gewinnen /
Mein trauriges Hoffen
Hat endlich getroffen
Ein frölliches Ende / o Himlische Lust /
Nun ist mir kein Seufftzen / kein Trauren bewust.

4.

Die Thränen die vormahls Ich häuffig vergossen /
Die Perlenweiß über die Wangen geflossen /
Die können von neuen
Mich Armen erfreuen /
Durch diese bezwang Ich Dorinden Gemüht /
Das gleichsahm von Göttlichen Tugenden blüht.

5.

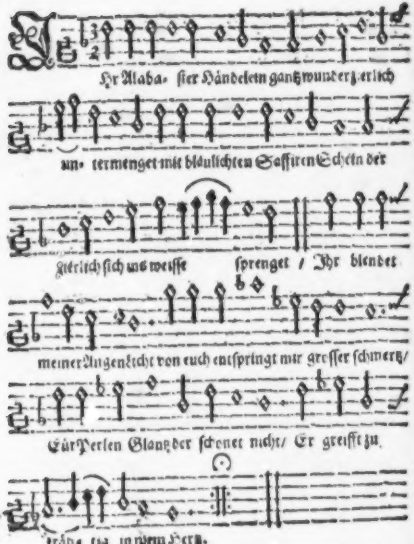
Nun wil Ich Dorinden noch hefftiger lieben.
Ihr Angeſicht iſt mir ins Hertze geſchrieben/
Dorinde mein Leben/
Ich wil mich ergeben/
Biß endlich die Sonne verlieret den Schein/
Dein treuſter/ beſtändigſter Daſnis zu ſeyn.

6.

O ſelige Seufftzer/ o glückliche Thränen!
O fröliches Weinen! o liebliches Sehnen!
Nun iſt mir geglücket/
Was offtmahls bedrücket
Die taurige Sinnen/ ſo vormahls betrübt/
Weil nunmehr die ſchönſte Dorinde mich liebt.

29. Cantus.

I.

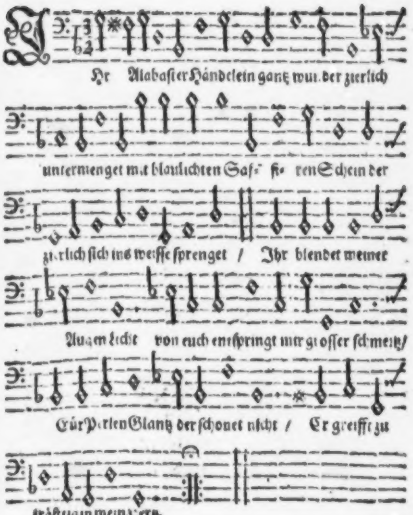



Baſſus.

Hände ſeiner allerliebſten
beſſen.

29. Baſſus.

## I.



2.

Wie darffst du Diamant so groß
An ihrem schönsten Finger prangen/
Wie darffst du doch von Scham so bloß
Diß außerwehlte Bild umfangen?
Das mir durch seltner Tugend Preiß
Mein treues Hertz verstrikket hat/
Entfärbe dich mit gantzem Fleiß/
Entfärbe dich/ das ist mein Rahl.

3.

Die Perlen sind ja Spöttens wehrt
So diese Händlein wollen zieren/
Weil niemand ihren Glantz begehrt
Den sie bey dieser Haut verlieren/
Die weisser ist als Milch und Schnee/
Die Perlein scheinen schwartz dafür/
Ihr Händlein wenn ich euch nur seh'
In solchem Pracht/ erzittr' ich schier.

4.

Wenn euch das Gold umringet hat/
So dünket mich gantz herrlich schimmern
Zwo Lilien im güldnen Drat
Gesetzet für der Fürsten Zimmern
Die Perlenmutter-Negel sind
Dem hellpolirten Silber gleich/
O wunderschönes Tugend Kind
Du bist von Gaben gahr zu reich/

Ihr

5.

Ihr Händlein als ich einen Kuß
Für wenig Tagen euch gegeben/
Empfand ich einen überfluß
Der Freüde / welch' erhält mein Le-
ben/
Thut das ein Kuß/ was wird es seyn
Wenn Florabella mir vertraut
Mit ihren schönsten Händelein
Wird klopffen meiner Wangen Haut?

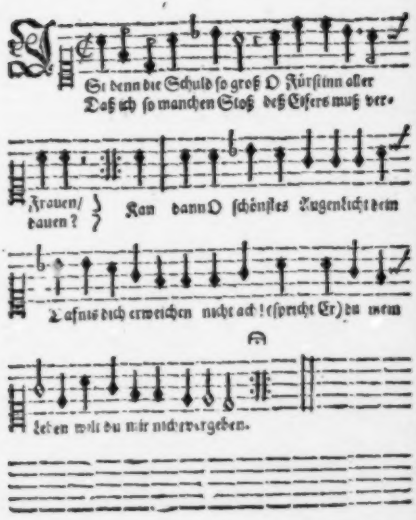
6.

Hilfft GOtt daß ich so glücklich bin/
Daß mich die Perlen Händ' umfan-
gen/
Fürwahr so kan mein frischer Sinn
Mit dieser Gunst für alles prangen/
Geschicht es nicht/ so bitt' ich euch
Ihr Händlein spühret meine Noht/
Seid eurem Dafnis nicht zu weich/
Zerreist sein Hertz biß auff den Todt.

Dafnis bittet die erzürnete Flora
bung stines began

30. Cantus.

I.

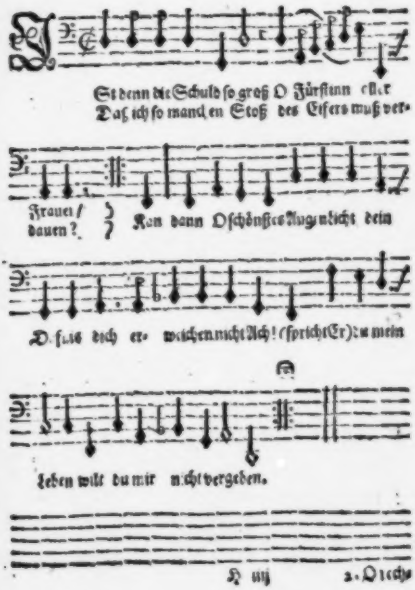



Bassus/

bellen ſehr demühtig üm Verzei-
genen Fehlers.

30. Baſſus.

## I.



2.

O rechter Leuen-Muht!
Wie magſt du den erwürgen/
Der Leib/ Kunſt/ Ehr' und Guht
Dir willig ſtelt zum Bürgen?
Wie kanſt du ſchönſtes Engelein
So übermässig grauſahm ſeyn/
Denſelben zu verfluchen/
Der deine Gunſt muß ſuchen?

3.

O ſtarcker Himmels Blitz!
O Donner meines Lebens/
O unvergleichlich Hitz
Iſt denn mein Wunſch vergebens?
Wie kanſt du doch ſo grauſamlich
O Florabella quählen mich!
Hör auff in dieſen Nöhten
Mich tauſendmahl zu tödten.

4.

Sol aber ja mein Bluht
Durch deinen Grim erkalten/
So will i.l. deinen Muht
Und Eifer laſſen walten/

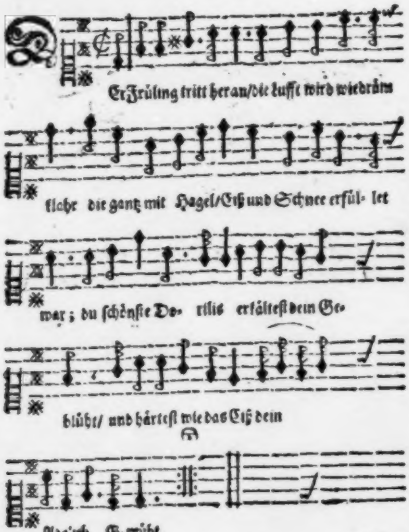
Reiß

Reiß du mit deiner Perlen Hand
Mein Hertz aus mir der Liebe-Pfand/
Wirſt du das ſelbſt verderben/
So will ich freudig ſterben.

Daſnis Klage ü
Daß ſie zur ſchönen Frülingszeit
derſpiel

5t. Cantus.

# I.

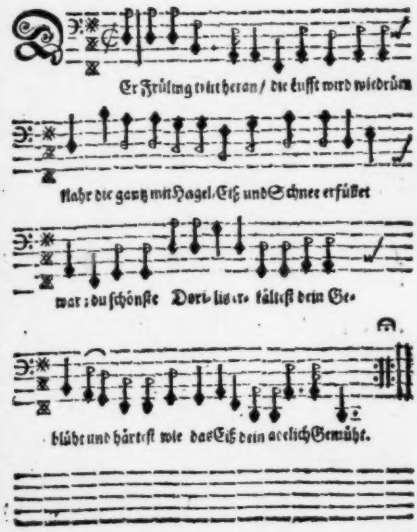



Baſſus.

ber die Dorilis/
in allen Dingen gerade das Wi-
halte.

31. Bassus.

# I.


Er Früling tritt heran/ die Lufft wird wiedrüm
klahr die gantz mit Hagel/ Eiß und Schnee erfüllet
war; du schönste Dori- lis er- kältest dein Ge-
blüht und härtest wie das Eiß dein adelich Gemüht.

2.

Es öffnet sich die Erd' und gliehet an den Tag
Das/ was zur Winters-Zeit schier gahr verborgen lag;
Du schönste **Dorilis** verriegelst Hertz und Sinn/
Daß ich nicht bleiben darff wor ich gewesen bin.

3.

Die Flüsse die zuver gestanden wie der Stahl/
Die lassen Sich itzund beschiffen allzumahl;
Du schönste **Dorilis** gefreürest auff das neü/
Ja dich erweichet nicht mein offt-bewehrte Treü.

4.

Die Vöglein stimmen an bey dieser Frühlings Zeit/
Und singen früh und späht mit höchster Liebligkeit!
Du schönste **Dorilis** bist zornig für und für/
Und eifferst manchen Tag/doch sonder Schuld/mit mir.

5.

Die Nacht wird wiederüm kurtz/der liebe Tag wird lang/
Der **Phebus** eilet nicht zu seinem Untergang;
O schönste **Dorilis** das wil mit dir nicht seyn/
Du gibst mir kurtze Freüd' und wiedrüm lange Pein.

6.

Die Bluhmen so bei uns im Feld' und Gahrten stehn
Sind aus der massen fein und lieblich anzusehn;
Du schönste **Dorilis** verbirgst mir dein Gesichte
Und gönnst mir so gahr die Rosen-Wangen nicht.

7.

Iz da der Himmel lacht / gibt unſer Land herfür
Das, was er freuen kan den Menſchen und die Thier;
Du ſchönſte **Dorilis** ſag' an zu dieſer Friſt /
Warüm du nicht ſo kluhr gleich wie der Himmel biſt?

8.

Sind iz die Flüſſe weich / die Vöglein freuen ſich /
Die Bluhmen kriechen aus gezieret wunderlich /
O ſchönſte **Dorilis** was iſt denn dir geſchehn /
Daß **Dafnis** deinen Schmuk nicht auch alſo mag ſehn?

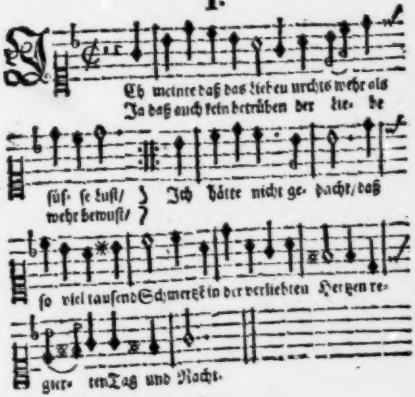
9.

Sag' an wie geht diß zu? ſag' an was iſt dein Ziel /
Daß du ſo gänzlich hälſt iz und das Wiederſpiel?
Was gilts Ich weiß es ſchon: Wenn nun der Herbſt mit ein /
So wilt du **Dorilis** alsdann der Frühling ſeyn.

Eines

32. Cantus.

I.



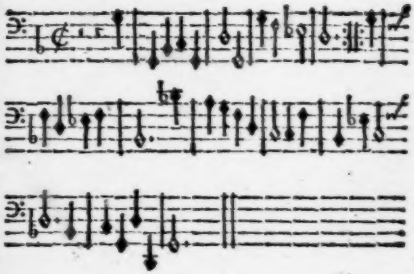

2.

Darũm ich auch mein Leben
Der Liebe Tyrannei/
So willig hab ergeben/
Ach groſſe Sclaverei/
Ich gab mein Hertz und Sinn
Ohn einzigs klug bedenken/
Das macht die Seit kränken/
Der ſchönſten Chloris hin.

Baſſus.

32. Baſſus.

I.



3.

Die Liebe fing mit Spielen
So lieblich bei mir an/
So daß Ichs auch mit vielen
Nicht gnugſam preiſen kan/
Ich meinte gantz und gar/
Daß mein betrübtes Leben
Mit lauter Luſt umbgeben
Und überfloſſen war.

4.

Mein Hertz war voll von Freuden
Und blind von Süssigkeit/
Ich spührte gahr kein Leiden/
Es war noch vor der Zeit.
Mein unerfahrner Muht/
Der suchte nichts/als Lieben/
Das itzund Mich getrieben
In solche Feuers-Gluht.

5.

So bald Ich hin gefangen
War durch der Liebe Macht/
Da fühl' Ich ein Verlangen
Das Mich dazu gebracht/
Das Ich/ o Eitelkeit/
Mich selber hatt verschrieben
Nur Chloris läst zu lieben
In alle Ewigkeit.

6.

Es branten meine Glieder
Mehr als des Feuers Krafft
Die Augen schossen nieder.
Und gossen Thränen-Safft/
Derüber mein Gesicht/
Gleich weisse Perlen rante/
Und mehr als Feuer brante/
So schom die Liebe nicht.

7.

Doch so viel tausend Thränen
Die Ich mit Pein vergoß/

Und das bedrückte Sehnen/
Das aus der Seelen floß
Bedanchte Mier zu seyn
Ein Wunderſüſſ Vergnügen
Da ſich beſammen fügen
Der Liebe Luſt und Pein.

7.

Als aber Ich verſpührte
Wie das der Liebe Brand
Viel Unglück mit ſich führte
Das Mier noch unbekand.
Da fand Ich Triegerey/
Da fand Ich falſches Hoffen
Mein lieben hat getroffen
Ein End/ und Ich bin frey.

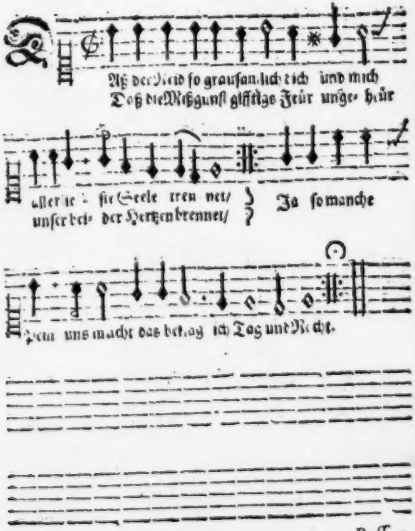
9.

Nun will Ich das verfluchen
Was Mier am liebſten war/
Ein ander Nakt mag ſuchen
Sein' eigne Todten-Bahr
Nun Chlöris lebe wol
Ich will nicht länger lieben
Und meinen Geiſt betrüben
Mit Angſt und Sorgen voll.

Daſnis
über die neidi
An ſeine hertzaller

33. Cantus.

I.

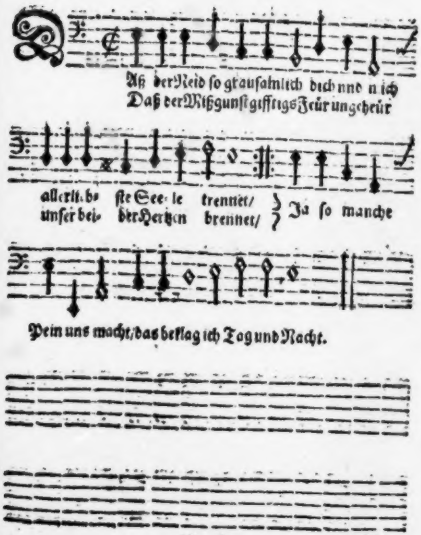



Baſſus.

**Klaglied**
**ſche Mißgunſt**
**liebſte Florabellen.**

33. Baſſus.

## I.



2.

Ist doch unsrer Liebe Grund
Süsser Mund
Ehr und Tugend stets gewesen/
Ja du schönste Weiber Zier
Mit Begier
Hab ich dich allein erlesen/
Dich mein Leben/dich mein Licht/
Deines gleichen fand ich nicht.

3.

Wie der güldnen Sonnen Glantz
Pfleget gantz
Dieser Erden Bau zu schmükken/
So kan deiner Tugend Schein
Engelein (ken/
Mir Hertz/ Seel und Muht entzük-
Ach! wie könt es doch geschehn
Unverliebet dich zu sehn?

4.

Glaube mir/ o süsses Hertz/
Daß der Schmertz/
Den ich stets um dich muß leiden/
Gahr zu bitter ist und groß/
Weil ich bloß
Florabella dich muß meiden/
Gahr zu hefftig gehts mich an/
Daß ich dich nicht sprechen kan.

5. Miß-

5.

Mißgunst deine Grausahmkeit/
Pest der Zeit/
Hat mir alles Glück geraubet/
Schnöde Mißgunst trit herfür/
Gönne mir
Was dem Bettler ist erlaubet/
Laß mich meine Liebste sehn/
Oder bald zu Grabe gehn.

6.

Liebstes Hertz/ wenn werd' ich doch
Dieses Joch
Gahr von meinen Schultern legen?
Ach/ wenn kompt die güldne Zeit/
Daß der Neidt
Seinen Gifft nicht mehr darff regen?
Ach/ wenn komt der süsse Tag/
Daß ich eins dich küssen mag?

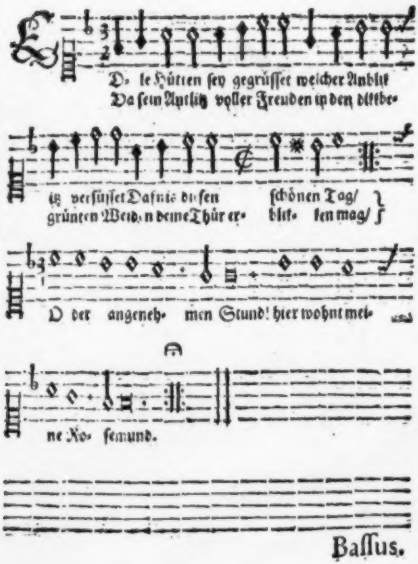
7.

Meine Liebe wanket nicht/
Du mein Licht
Liebest mich auch gleicher massen/
Ist die Mißgunst schon bedacht
Tag und Nacht
Dich und mich zu trennen lassen/
Wollen wir doch ohne Scheu
Lieben biß ins Grab getreu/

Als er die prächtige Feldhütten sei
hem Stande entſproſſenen Schäf
ferne

34. Cantus.

I.

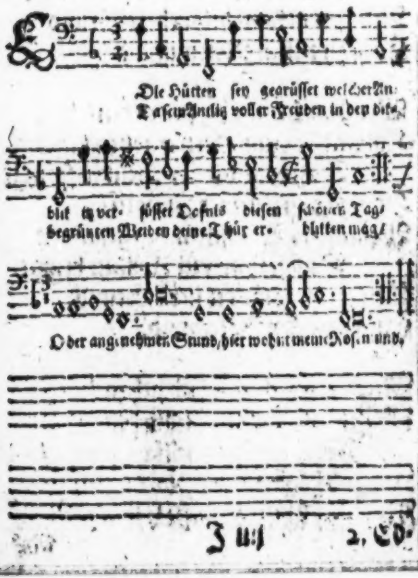



Baſſus.

ner allerschönsten und auß gahr ho-
ferin Rosemund einsmahlen von
sahe.

34. Bassus.

I.


Die Hütten sey gegrüsset welcher An-
Tasem Antlitz voller Freuden in den dik-
blik itz ver- süsset Dafnis diesen schönen Tag-
begrünten Weiden deine Thür er- blikken mag.
Oder angenehmen Stund, hier wohnt meine Rosemund.

2.

Edle Fürstinn meiner Sinnen/
Wehrter Preiß der Schäfferinnen/
Warin gibst du mir einen Blick/
Daß ich stille mein Verlangen/
Weil ich bin so hart gefangen
Durch der süssen Liebe-Strikk?
Ach! wenn komt die wehrte Stund'
Einst zu küssen Rosemund?

3.

Wenn mich deine Lippen netzen/
Können sie mein Hertz ergetzen/
Daß es gleich vor Freuden springt
Honig ist auff deiner Zungen/
Wenn mein Wunsch mir ist gelungen
Daß sie mir viel Wollust bringt
Ach! wenn komt die liebe Stund'
Einst zu küssen Rosemund.

4.

Muß ich sitzen/ muß ich gehen/
Muß ich liegen/ muß ich stehen/
Muß ich bey Gesellschafft seyn/
Muß ich seufftzen/ muß ich lachen/
Muß ich schlaffen/ muß ich wachen/

Muß

Muß ich wandeln gahr allein/
Seh' ich doch zur jeden Stund
Dich mein edle Roſemund.

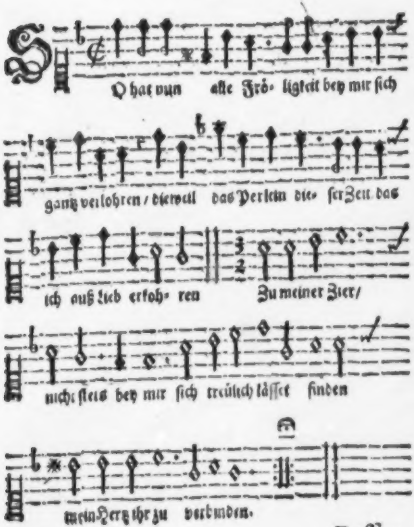
5.

Wirſt du mir mein liebſtes Leben
Mehr denn tauſend Küſſe geben/
Und mir bleiben ſtets getreů:
So wil ich mit ſüſſen Weiſen
Dich von gantzer Seele preiſen/
Denn ſo wil ich ſorgen frey
Lieben dich aus Hertzen Grund
Allerſchönſte Roſemund.

Daſnis ſchnlt
An ſeine unvergleich
Als er ihres erfreulichen Anbl.kkes ſo

35. Cantus.

I.

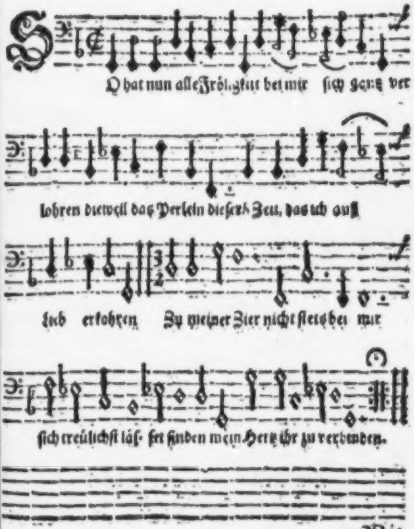



Baſſus.

ches Klaglied /
liche Florabellen /
manchen lieben Tag ward beraubet.

35. Baſſus.

I.




2. Wie

2.

Wie kanst du doch mein Augen-Lust
So manchen Tag mich meyden?
Es ist dir ja sehr wol bewust
Mein unaufhörlichs Leyden/
Ach schaue doch
Wie mich das Joch
Der bittren Lieb' erstücket/
Wenn werd' ich einst erquicket?

3.

Wenn wirst du mir barmhertzig seyn
Du Fürstinn aller Schönen?
Wenn wird dein klahrer Augenschein
Mit rechter Gunst mich krönen?
Wenn werd' ich dich
Wenn wirst du mich
Befreit von Liebes Schmertzen
In tausend Freüden hertzen?

4.

Ich wünsche zwahr den gantzen Tag
Mein liebstes Lieb zu sehen/
Ich seüfftze stets/ daß ich nicht mag
In deinem Zimmer stehen/

Ach!

Ach wie viel Nacht
Hab' Ich gewacht
Ja mich gequelt mit Sorgen
Biß an den lichten Morgen!

5.

Wo bleibt doch nun mein frischer Muht/
Wo bleibt mein freudigs Singen?
Ja wol! mein Hertz das kocht im Bluht/
Es wil zu Stükken springen/
Die letzte Zeit
Ist nicht mehr weit/
In der ich noch kan schauen
Den Außbund aller Frauen.

6.

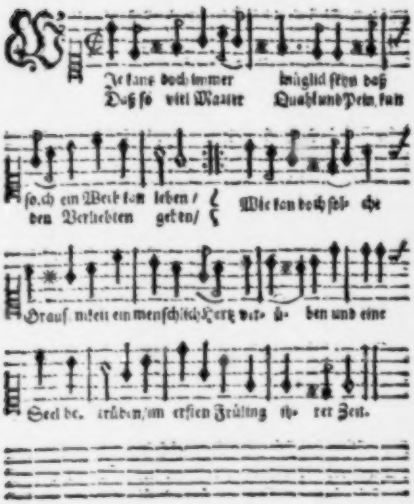
Doch sol in meiner schwehren Pein/
Wenn ich nun werd' abscheiden/
Mein letzter Trost noch dieser seyn
Daß ich den Todt muß leiden
Um dich mein Hertz/
Da Freud und Schmertz
Zuletzt bezeugen werden
Du seist die Schönst' auff Erden.

Eines

Eines un
Daphnis Verzweiflungs Lied/
Auß dem Italiäniſchen Com- eller

44. Cantus.

I.

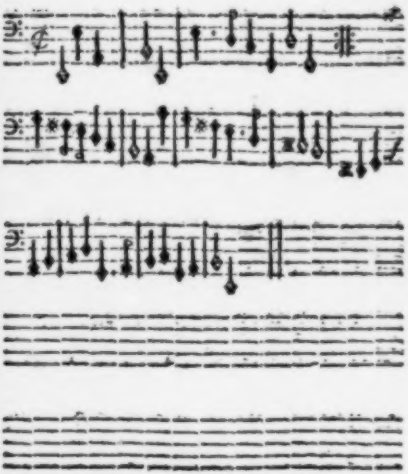



Baſſus

gewiſſen/
über ſeine unglükſelige Liebe
puo, ch'in petto humano &c.

36. Baſſus.

I.



2. Wie

2.

Wie kan es sein das solche Treu/
Und so beständigs Lieben/
Daß ich fürwahr ohn allen Scheu
Astræa stets betrieben/
Nicht solte beugen drinen Sinn/
Ich sende so viel Sehnen
Und bitter süsse Thränen/
O schönstes Leben/ zu dir hin.

3.

Ach/ gläube das die schwere Rach'
Astræa nicht wird lassen/
Dich ewiglich zu folgen nach
Biß sie dich einst wird fassen/
Und straffen dein verfluchtes Hertz/
Das meiner pflag zu lachen/
Und so viel Pein zu machen/
Mein treues lieben ist kein Schertz.

4.

O Himmel warum muß ich doch
Zum überfluß noch leben/
Und stets in diesem Liebes-Joch
Voll Angst und Sorgen schweben?

Bin

Bin ich den blaß zur Quahl und Pein
Auff diese Welt gebohren/
In der ich das verlohren
Was mir am liebsten pflag zu seyn.

5.

Mein armes Leben lebt nicht mehr/
Mein Geist ist schon erstorben/
Die Liebe drückt mich gahr zu sehr/
Ob wol ich nichts erworben
Als Hoffen/ seüffzen/ Angst und Noht/
Das sind der lieben Gaben/
Damit ich mich muß laben/
Und letzlich folget gahr der Todt.

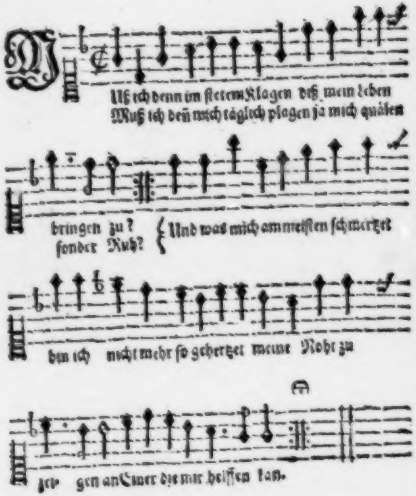
6.

Ach bittrer Todt erwürge mich
Und reiß' mich von der Erden/
Damit ich nur so grausahmlich
Nicht darff gequählet werden.
Und über deine Grausahmkeit
Astrea trulich schreyen/
Was gilts? Es wird dich reuen
Noch bald in einer kurtzen Zeit.

Dafnis ſchmertz
über die groſſe Unglük

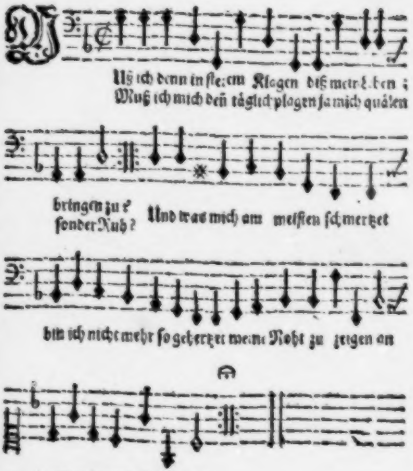
37. Cantus.

I.




Baſſus.

## I.


Uß ich denn in ſteter Klagen diß mein Leben
Muß ich mich deß täglich plagen ja mich quälen
bringen zu
ſonder Ruh?
Und was mich am meiſten ſchmertzet
bin ich nicht mehr ſo gehertzet meine Noht zu zeigen an
einer der mir helffen kan.

2. Muß ich denn die Zeit erleben
Da mir alles wird versagt/
Auch von der/ der ich gegeben
Was so mancher hat behagt?
Muß mich denn in Liebes-Nöhten/
Die mich solt artzneyen/ tödten?
Ei so sag ich/ daß die Treu
Aus der Welt entlauffen sey.

3. Wahrlich Daphnis du magst singen
Von der Liebe Bitterkeit/
Die mir anders nichts kan bringen
Als nur Unmuht/ Zanck und Streit/
Besser wer es dir gewesen
Daß du nimmer das gelesen/
Was dein Schatz so manchen Tag
Dir aus Gunst zu schreiben pflag.

4. Hast du doch Ihr zu gefallen
Dich verpflichtet also fohrt
Zu entziehen dich von allen
Die dir gaben guhte Wort:
Aber nun du dich ergeben
Ihrem Willen nach zu leben
Als ein Schlav und treuer Knecht/
Achtet sie dich viel zu schlecht.

5. Und das heisst sich verbunden
Seiner Liebste gahr zu schwehr/
Wohrte fliegen mit den Winden
über Sand und über Meer/
Meine wil noch sein geliebet/
Wenn sie mich gleich so betrübet
Daß mir auch mein Hertz schier bricht:
Ich sol lieben/ Sie mich nicht.

6. Solte meiner Galatheen
Diß im Grabe seyn bewust.
Solte diß von weiten sehen
Delia mein alte Lust/
Solten andre diß erfahren
Die mich noch vor wenig Jahren

Mehr

Mehr geliebet als ſchlecht ſich/
Ach! Sie weinten noch üm mich.

7. Viel auch meiner würden lachen
Sagen: Mir ſey recht geſchehn
Weil ich mich in Liebes Sachen
Nicht was beſſer vorgeſehn/
Thörlich heiſt es mit Beſchwerden
Einer Schönheit Diener werden/
Die nach dir ſo wenig fragt/
Lieb ich offt zu ſpäht beklagt.

8. Was vor Mittel ſind vorhanden/
Daß ich aus der Schlaverey
Und den ſchweren Liebes-Banden
Einmahl endlich werde frey?
Reiß ich aus/ ſo wird ſie klagen/
Bleib ich denn/ ſo wird ſie ſagen:
Sehet wie er mit Verdruß
Meiner Gnade leben muß!

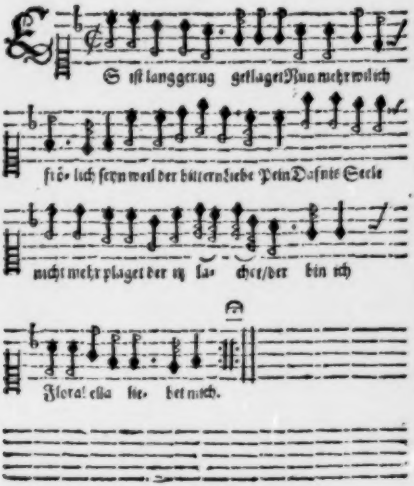
9. Spott muß ich zum Schade haben/
Meine Schönſte lachet noch/
Unter ihren edlen Gaben
Find ich dieſen Mangel doch/
Daß ſie mit den Dingen ſpielet/
Die ſie ſelber mir befiehlet/
Alle Sachen gehn nicht recht/
Wenn ſie Herr iſt/ ich ihr Knecht.

10. Helffet mir/ ich bin verſtrikket
In der Liebe manchen Tag/
Wehe mir/ daß ich erblikket
Meine ſelbſt erwehlte Plag/
Ach! ich muß ohn Hoffnung ſterben/
Strengigkeit läſt mich verderben/
Doch es ſey ſo lang es ſey/
Sterben macht mich endlich frey.

Dafnis
Wegen der getreuen und hertzlichen Liebe /
bella war

38. Cantus.

I.

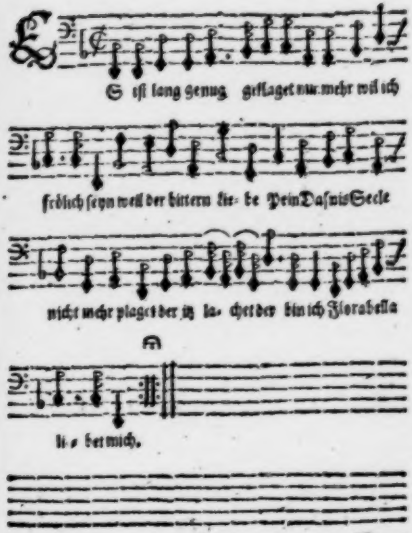



Baſſus.

Freudenlied
mit welcher ihme ſeine allerſchönſte Flora
beigethan.

38. Baſſus.

I.



2.

Was vor Tohrheit hatt' umfangen
Mein sonst unbeweglichs Hertz/
Daß es quählt ein steter Schmertz/
Das es brante vor Verlangen/
Der itz jauchtzet/ der bin ich/
Florabelle liebet mich.

3.

Weg mit jenner Galatheen/
Die mich nicht mehr zwingen kan/
Fillis seh' ich gahr nicht an/
Flora muß von weitem stehen/
Der itz pochet/ der bin ich/
Florabelle liebet mich.

4.

Ich bin aus der Schlaven Orden
Gantz entwichen/ ich bin frey
Von der Liebe Tyranney/
Ich bin Herr und Meister worden/
Der nun herschet/ der bin ich/
Florabelle liebet mich.

5.

Schämen mag ich mich von Hertzen/
Daß ich meinen frischen Muht
Durch der falschen Liebe Gluht

Stürtzen ließ in tauſend Schmertzen/
Der itz ſinget/ der bin ich/
Florabelle liebet mich.

6.

Florabell' hab' ich gegeben
Diß mein Hertz zum Opffer hin/
Florabell' liegt mir im Sinn/
Ich wil ihren Preiß erheben/
Der ſie rühmet/ der bin ich/
Florabelle liebet mich.

7.

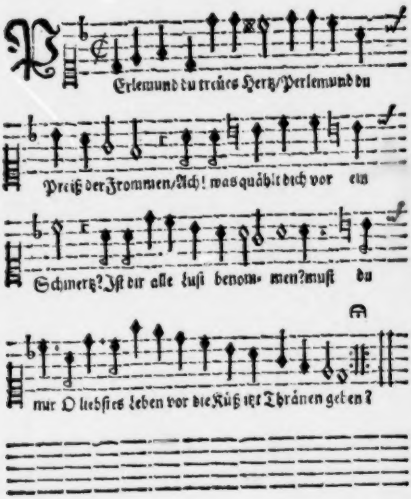
Florabell' das Licht der Schönen/
Die der Sonnen ähnlich ſteht
Die vor alle Weiber geht/
Wil ihr treuer Damon krönen/
Der ſie preiſet/ der bin ich/
Florabelle liebet mich.

Treuhertziges

Als ein redlicher Schäffer erzehlte/ daß di
Daphnis Willen sehr heiß

39. Cantus.

I.

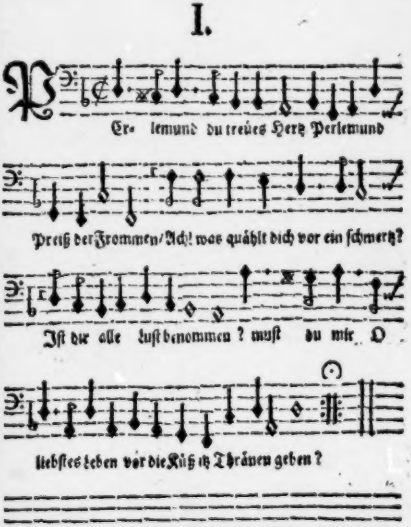



Bassus.

**Troſt-Lied**
**hochedle Perlemund üm ihres getreüſten**
Thränenhatte vergoſſen

39. Baſſus.

## I.




Ach!

2.

Ach! was iſt dir doch geſchehn/
Daß du Thränen muſt vergieſſen/
Die mir an die Seele gehn/
Die mein Augen machen flieſſen?
Thränen ſind es ſonder Wahn/
Ach! Wer hat dir Leyd gethan?

3.

Solte deiner Augen-Licht/
Das der Sterne Pracht beſchämet/
Mein Gemühr' erfreuen nicht/
Welches Lieb'uñ Hofnung zähmet/
Solten deine ſchönſte Wangen
Liebſte nur mit Thränen prangen?

4.

Nein du ſüſſe Perlemund
Dein Betrüben muß ſich legen/
Deine Thränen machen wund
Mir mein Hertz von deinent wegen/
Laß dein Antlitz frölich ſcheinen/
Ich/ mein Leben/ ich wil weinen.

5.

Deiner Thränen heiſſes Naß
Küß ich Schönſte mit Verlangen/

Welches

Welches fleuſt ohn' unterlaß
über deine zahrte Wangen /
Meine Thränen wil ich ſprengen /
Und mit deinen gantz vermengen.

6.

Ach! Mein Hertz das ſchwimt im Bluht
Perlemund üm deinent willen /
Perlemund mein höchſtes Guht /
Kanſt du meine Pein nicht ſtillen /
Ei ſo wil ich Thränen gieſſen /
Daß ſie gleich wie Ströme flieſſen.

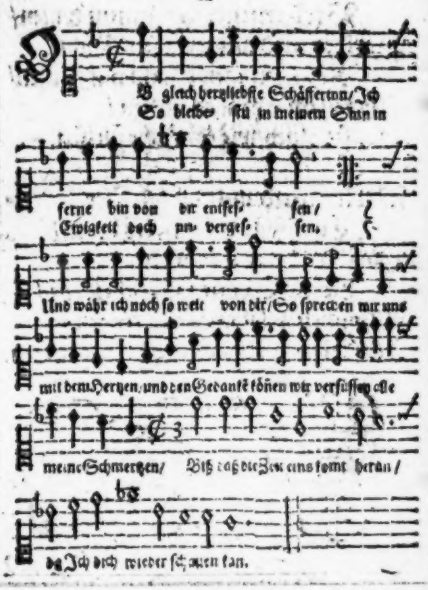
7.

Perlemund mein höchſte Zier
Ewig wil ich Dafnis lieben /
Dieſes Liedlein haben dir
Liebes Thränen zugeſchrieben /
Wünſchen wil ihm nicht gelingen /
Ach! Mein Hertz wil gantz zerſpringen.

Eines un
Dafnis beklaget sein Unglükt / daß
entfernet

40. Cantus.

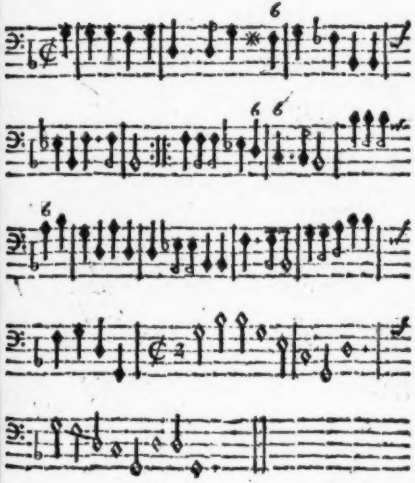
I.



gewiſſen/
Er von ſeiner Roſimunde muß
leben.

40. Baſſus.

I.



2. Mein

2.

Mein Kind! wie lang ist mir die Zeit
Und weil seider dem geworben /
Als Ich mit grosser Traurigkeit
Erst trat in der Betrübten Orden
In welchem Ich dir sagen must'
Ach lebe wol mein ander Leben
Du meines Hertzens höchste Lust /
Mein Seelichen sol üm dich schweben/
Biß das die Zeit eins komt heran /
Da ich dich wieder schauen kan.

3.

Du weist es wie der letzte Grueß /
Ist an das Hertze mir gegangen /
Wie fast die Seele mit dem Kuß /
Auff deinen Lippen blieb behangen /
Es starrete mein Angesicht /
Die Augen waren schier gebrochen/
Gleich einem welchem vor Gericht
Ein strenges Urtheil ist gesprochen/
Ach/Ach wenn kömt die Zeit heran/
Die alles wieder ändern kan.

4.

Und als ich kaum mehr sehen kundt
Die letzten Spitzen eurer Wälder /
Da sprach mein halb erblichner Mund /
Nun grünet wol ihr lieben Felder

Die Ihr mich lieſſet manches mahl/
Erquickung/ Troſt und Leben finden/
Wenn mich die groſſe Liebes Quahl
Trieb / als ein Hirſchlein in den
Gründen/
Es kömt die Zeit noch wol heran/
Das ich euch wieder ſchauen kan.

5.

Ja wenn mein hochbetrübtes Hertz/
Bißweilen noch daran gedencket
Wie wir vor dieſen/ weñ der Mertz (cket/
Viel tauſend ſchöner Blühmlein ſchen-
In ungefärbter Lieb und Luſt /
Die Bluhmen unſrer Jugend brechen
Wenn wir/ wie dir wol iſt bewuſt /
So lieblich mit einander ſprechen/
So denk' Ich/ Ach/ wenn gehts an/
Das Ich das wieder haben kan?

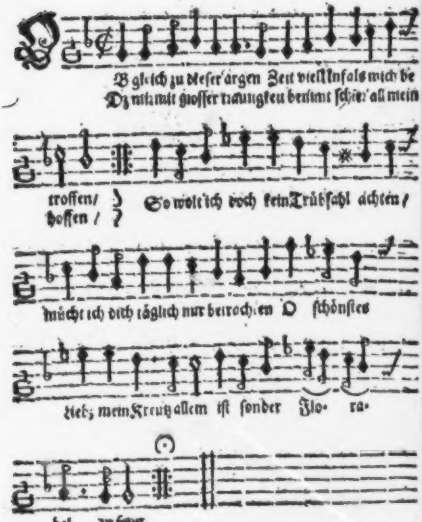
6.

Nun Roſiminde lebe wol /
Auf das dein Dafnis auch mag leben/
Der/ (wie ein Treüverliebter ſol/ )
Sein Leben dier hat gantz ergeben/
Und ſage nur nach dieſem frey/
Wo Dafnis dir wird untreü werden/
Das keine Redligkeit und Treu
Mehr ſey zu finden auff der Erden
Ach kähm die Zeit nur bald heran /
Da Ich dir diß bezeügen kan.

## Den Schäffer Dafnis bekümmert durch dieſes einzige/ daß er nemlich der hocher ſten Florabellen

Cantus.

I.

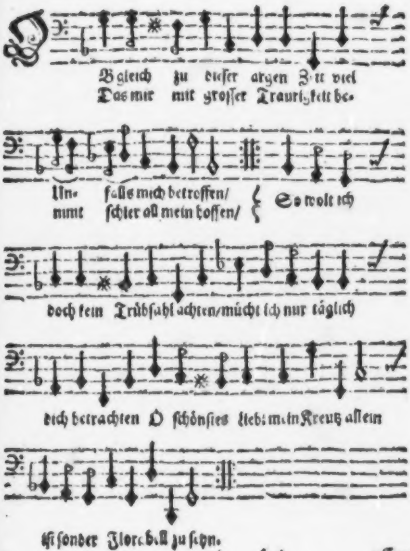



Baſſus.

auß Unglük noch Widerwertigkeit / als wünscheten Geſellſchafft ſeiner allerliebſten muß entbehren.

41. Baſſus.

# I.



2.

Ein schwacher Leib ist meine Plag'/
Als der dazu geschaffen/
Daß er viel leiden sol bey Tag
Und in der Nacht nicht schlaffen/
Da muß ich hin und her gedencken/
Und so mein armes Leben kränken/
Doch acht' ich nichts; Mein Creutz allein
Ist sonder Florabell' zu seyn.

3.

Bekümmerniß und steter Schmertz/
Dergleichen kaum zu finden/
Verdrükken offt mein mattes Hertz/
Daß es mit Furcht muß binden
Die Zung/und so die Noht verschweigen/
Ja niemand meinen Jammer zeigen/
Doch acht' ich nichts; Mein Creutz allein
Ist sonder Florabell' zu seyn.

4.

Ob gleich der Himmel tunckel steht/
Ob gleich das Meer zum Land' eingeht
Ob gleich das Meer zum Land' eingeht/
Und seine Wellen brausen/
Ob gleich die Zeit uns das verbringet/
So lauter Freud und Wollust bringet/
Klag' ich doch nichts: Mein Creutz allein
Ist sonder Florabell' zu seyn.

5. Ob

5.

Ob schon der Fried' ist ausgejagt /
Und weit von uns verschoben/
Ob Mars schon alle Länder plagt
Mit unerhörtem Toben:
Ob gleich der Krieg das gahr verzehret/
Was Menschen samt dem Vieh' ernehret/
Klag' ich doch nichts: Mein Creutz allein
Ist sonder Florabell' zu seyn.

6.

Getreue Lieb' ist viel zu starck /
Daß sie sich ließ verdringen
Durch Kranckheit/ja den Todten-Sarck/
Samt tausend andern Dingen /
Angst/ Kriege/Wetter und Gedancken/
Die machen mir mein Hertz nicht wancken/
Ich liebe fäst: Mein Creutz allein
Ist sonder Florabell' zu seyn.

7.

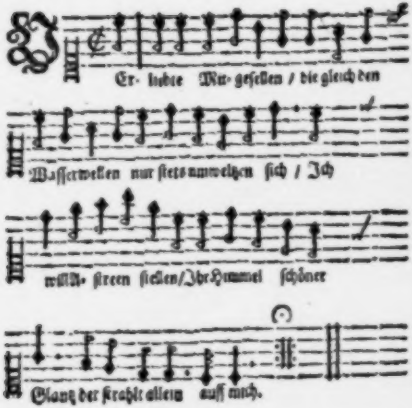
Beschau' Ich gleich die gantze Welt /
Lufft/ Wasser/ Feur und Erden/
Find' Ich doch nichts das mir gefält /
Ich kan nicht frölich werden /
Warum? Mein Schatz ist mir benommen/
Ich kan hinfohrt nicht zu Ihr kommen /
O Zeit! O Glück/hilff mir allein
Bey meiner Florabell' zu seyn.

An ſeine verlieb
Auß dem Franzöſiſchen deß
alſo an

O trouppe vagabonde
Plus que le flot de l' onde
Qui roule incellament,

42. Cantus.

I.



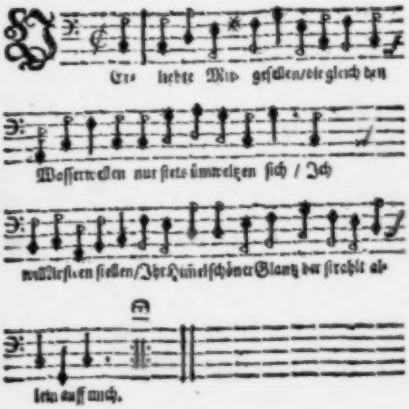

Baſſus.

te Mitgeſellen.
Herren von Roſſett/welches
fähet:

Ce bel aſtre du monde
ne reſpand ſa clarté, que pour moy ſeule-
ment.

42. Baſſus.

# I.



2.

Ihr lindert eure Schmertzen
Durch Hoffnung/ so die Hertzen
Betrieget öffentlich/
Ich sag es sonder Schertzen
Astreen schönster Glantz der
strahlt allein auff mich.

3.

Ich weiß zwar daß ihr Lachen/
Und freundlichs Wöhrter machen
Euch gibt so manchen Stich/
Ja wol! verlohrne Sachen/
Astreen schönster Glantz der
strahlt allein auff mich.

4.

Sie pflegt es zu bedencken/
Das keine sonst kan lencken
Als Sie/ mein Hertz zu sich/
Ihr aber laufft mit Räncken/
Drüm strahlet auch allein A-
streen Glantz auff mich.

5.

Die Liebe brennt mein Leben/
Welch' ihre Flamm gegeben/

Und

Und die kan wunderlich
In ihr ſelbſt wiedrüm kleben /
Drüm ſtrahlet auch allein A-
ſtreen Glantz auff mich.

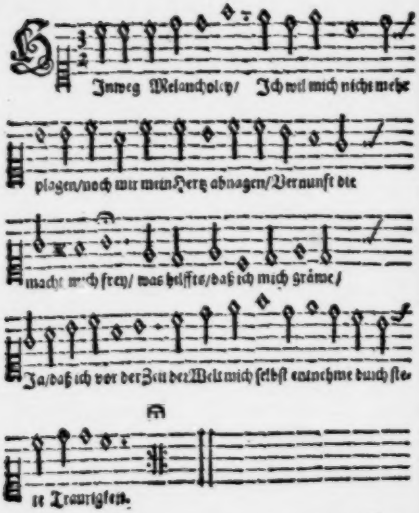
6.

Aſtree laß mit Freüden
In den begrünten Heiden
Nur Dafnis küſſen dich /
Zeig allen die mich neiden /
O Schöne / das dein Glantz
nur ſtrahl allein auff mich.

Dafnis Erin
An ſeinen alten ge
Daß er ſich durch Verleumbdung und Mißgunſt

43. Cantus.

I.

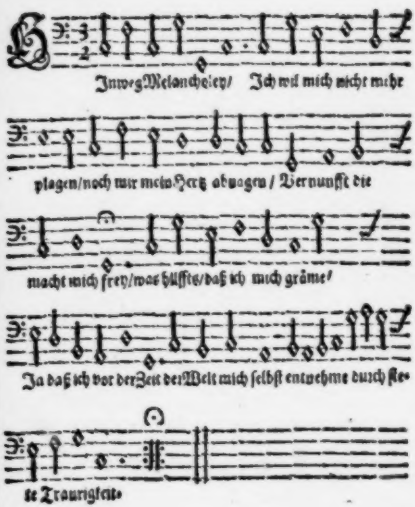



Baſſus.

wiſſen Freund /
von ihme nicht wolle abſpänſtig machen laſſen.

43. Baſſus.

I.



2. Muß gleich ein bitter Schmertz
Mein arme Seel itz weiden/
Und jämmerlich durchschneiden
Diß mein getreues Hertz!
Muß gleich in tausend Sorgen
Ich offt bekümmert seyn/
Was gilts/ ob sich nicht Morgen
Wird lindren meine Pein?
3. Ist heut ein tunckler Tag/
Daran die Winde sausen/
Daran die Wasser brausen/
So/ daß man zittern mag/
Wolan laß immer rasen
Das auffgeschwelte Meer/
Laß alle Winde blasen/
Dort geht die Sonne her!
4. Die Lufft wird wiederüm klahr/
Der Regen ist vergangen/
Des Febus Strahlen prangen/
Vorbey ist die Gefahr/
Mein Unglück läuff zum Ende/
Die Hoffnung sagt mirzu/
Daß Damis sol behende
Empfinden wiederüm Ruh?
5. Hat mich das blinde Glück
In dieser Zeit verlassen/
Ja müssen mich itz fassen
Desselben lose Tück?
Ey wol/ es wird sich enden
Ja meiner Seelen Leyd/
Vielleicht sich Morgen wenden
In lauter Fröligkeit.
6. Was gilts ob nicht mein Feind/
Der Mich itz so beschweret/
Ja Mir mein Hertz verzehret/
Noch wird Mein bester Freünd?
Ich weiß wenn nun die Lügen

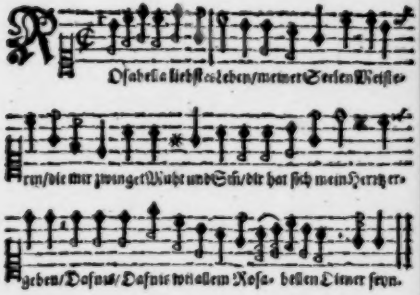
Recht

Recht kommen an den Tag
So wird sichs besser fügen
Als Ich mirs wünschen mag.
7. Laß doch mein ander Ich
Die Neider uns nicht trennen/
Die sich zwar Freünde nennen
Und dennoch hassen dich/
Sie wolten gern dich scheiden
Von mir o liebstes Kind/
Die Mißgunst kan nicht leyden/
Daß wir verbrüdert sind.
8. Gedencke doch der Zeit/
Da wir verbunden waren
In den verflosnen Jahren
Mit höchster Einigkeit:
Wie läst du nun denn tauschen
Den Eyfer so gesehr?
Man sol nicht leicht vertauschen
Den Freünd von alters her.
9. Wolan/ Ich zweifle nicht/
Du werdest eins ümdencken
Und mich nicht länger kräncken/
Diß ist der Freundschafft Pflicht/
Laß uns doch die bewahren
Ohn arg und Heücheley/
Denn wirstu bald erfahren
Wie treü dein Diener sey.
10. Mein Hofnung lebe wol/
Leb allzeit sonder hassen/
Ich wil mich zwingen lassen
Als ein Vertrauter sol.
Fürwahr du hast besessen
Mein Hertz Muht Seelun Sinn/
Dein wil Ich nicht vergessen
So lang Ich Dasins bin.

An

44. Cantus.

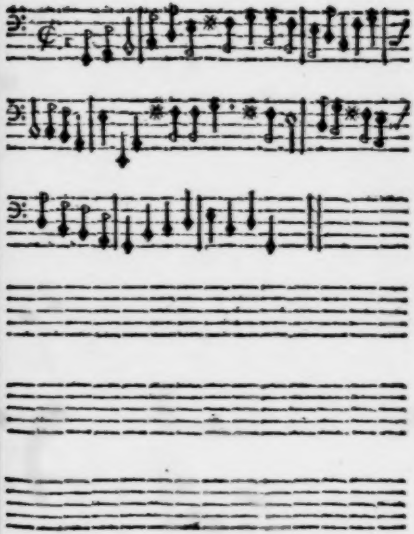
I.




Baſſus.

44. Baſſus,

I.



2.

Rosabella mein Verlangen
Mich hat deiner Hände Pracht
Dir zum Schlaven längst gemacht
Deiner Wangen röhtlichs prangen/
Macht/ daß ich bestürzt muß stehn
Edles Bild dich anzusehn.

3.

Deiner Äuglein helles funklen
Sind die rechten Liebes Pfeil
Die verwunden in der Eil
Wie der Abend-Stern im funklen/
So hat deiner Augen-Licht/
Seines gleichen nirgends nicht.

4.

Deine Rosenfarbe Lippen/
Deines Mündleins süsser Safft
Gibt den matten Hertzen Krafft/
Durch das Wundersüsse süppen/
Honig/ Zukker/ Nectar/ Wein/
Können nicht so lieblich seyn.

5.

Darff man etwas weiter gehen/
Und/ o allerschönstes Weib/
Deinen vollenkommen Leib

Wn

Mit Verwunderung beſehen/
Ei ſo nent man ſonder Tük
Dich des Himmels Meiſterſtük.

6.

Deines Halſes/deiner Hände
Deiner runden Brüſte Zier/
Machen/ das ich mit Begier/
Liebſtes Hertz mich zu dir wende/
Wie das Eiſen wunderlich
Zum Magnetſtein kehret ſich.

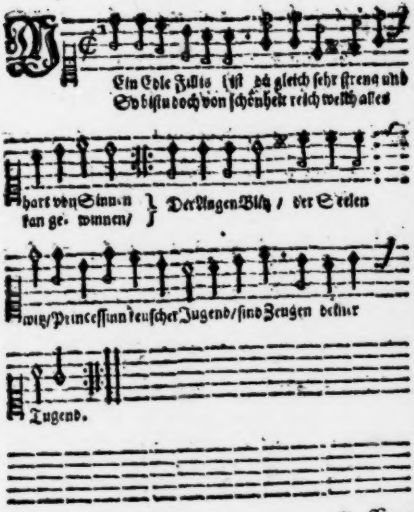
7.

Roſabella meine Freude/
Laß die groſſe Liebes-Pein
Nicht ſo gahr vergeblich ſeyn/
Die Ich deinent wegen leyde/
So wil Ich zu jeder Zeit
Preiſen deine Trefflichkeit.

Dafnis preiſet die treffliche Vollen
zet nach ihrer angenehmen Ge
Verlan

45. Cantus.

I.

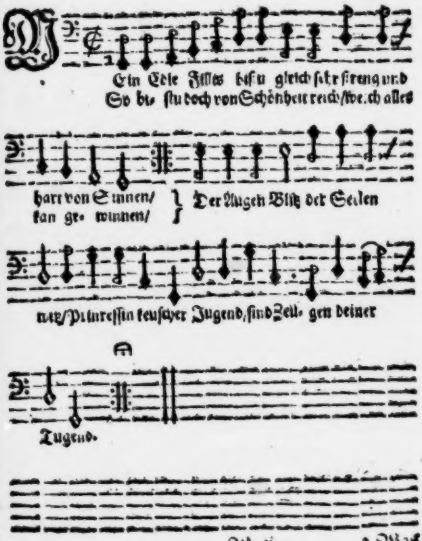



Baſſus.

kommenheit ſeiner Fillis/ und ſeuff-
genwart mit ſehr ſchmertzlichem
gen.

45. Baſſus.

## I.



2.

Was Wunder iſt es / daß Ich dich
So treu und hertzlich liebe?
Was Wunder iſt es / daß Ich mich
üm dich ſo ſehr betrübe?
Bin Ich doch gantz
Durch deinen Glantz
In der Verliebten Orden
Ein armer Schlave worden.

3.

O wehrte Fillis Meine Noht
Iſt nimmer aüs zuſprechen
Seh' Ich dich nicht / ſo bin Ich todt /
Mein Hertz will mir zerbrechen /
Dein' Höfligkeit
Die weit und breit
Gantz herrlich wird geprieſen /
Hat Mich dazu verwieſen.

4.

Verbirgſt du dich / ſo heiſt wol recht
Mein Leben ohne Leben /
Und gleichwol hab' Ich als ein Knecht
Mich dir zu Dienſt' ergeben /
So daß Mein Guht /
Ja Ehr' und Bluht
Vor dich mein Hertz auff Erden
Ein Opfer noch ſol werden.

5.

Ich weiß zwar daß Ich frölich kan
üm deinent willen ſterben;
Schau jedoch einen Daphnis an /
Der kläglich ſol verderben

Die

Dieweil Er muß
(O harte Buß!)
Itz abgesondert meiden
Die/ welch' ihm kehrt sein Leyden.

6.

Du schönstes Bildniß der Natur.
Du Wunderwerk der Erden/
Du mehr denn himlische Figur
Wenn sol Ich frölich werden?
Wenn komt die Stund'
O Zukker Mund!
Daß **Dafnis** bey den Füssen
Dich tausendmahl darff küssen?

7.

Erbarm dich mein O Schäfferinn/
Erhalte mir mein Leben/
Daß ich den Würger zum Gewinn
Durch Liebeszwang muß geben/
Kom süsses Hertz
Damit mein Schmertz
Und unvergleichlichs Leyden
Verwandelt werd' in Freuden.

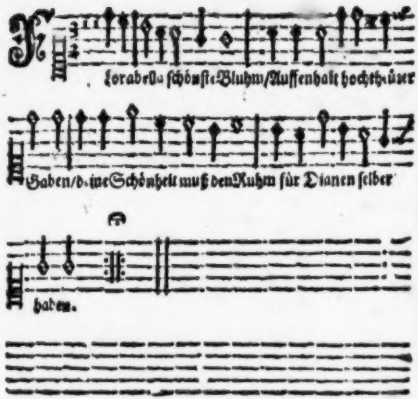
8.

Immittelst **Fillis** send' Ich dir
Viel tausend heisser Thränen/
Der Ich muß Schönste für und für
Nach dir mich täglich sehnen:
Komst du denn nicht
Mein edles Liecht
Mir freundlich zuzusprechen/
Ach Hertz! so muß du brechen.

Außführliche
Der übertrefflichen Eizen
lichen Flo

46. Cantus.

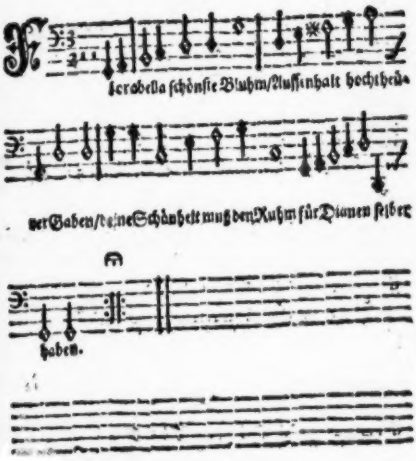
I.




Baſſus.

46. Baſſus.

I.


ſerabella ſchönſte Bluhm/Auffenthalt hochthew-
er Gaben/deine Schönheit muß den Ruhm für Diamen ſelber
haben.

2.

Florabella Liecht der Zeit/
Keine Bluhm' iſt dir zu gleichen/
Deiner Zierd' und Trefflichkeit
Müſſen alle Nimfen weichen.

3.

Florabella dein Verſtand/
Welcher himliſch iſt zu ſchätzen/
Samt dem heiſſen Liebes-Brand
Können tödlich mich verletzen.

4.

Florabella ſüſſer Mund
Groſſes Wunderwerk der Erden/
Dafnis kan allein geſund
Durch dein lieblichs Küſſen werden.

5.

Florabella du mein Hertz/
Florabella mein Behagen/
Stille meiner Seelen Schmertz/
Den ich ſtets üm dich muß tragen.

6.

Florabella klahres Liecht
Welches mir mein Hertz genommen/
Deines gleichen find' ich nicht/
Ach wenn werd ich zu dir kommen?

7.

Florabella günne mir
Deiner Augen güldne Strahlen /
Welcher Schönheit / Glantz und Zier
Mehr als Diamanten prahlen

8.

Florabella deine Stirn /
Welcher Helffenbein muß weichen /
Zeüget das auch dein Gehirn
Grosse Sachen könn' erreichen.

9.

Florabella wenn ich dich
Nur ein Augenblick muß meyden /
Ach! so fühl' Ich Todes Stich'
Himmel! was muß Dafnis leiden!

10.

Florabella theurer Schatz /
Weil du mir in deinem Hertzen
Günnest den ertwünschten Platz /
Fühl' ich nimmer Todes-schmertzen.

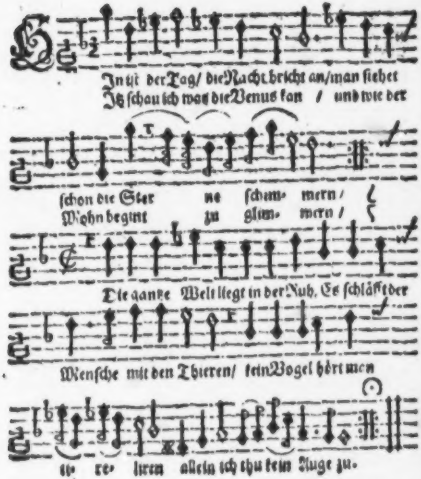
11.

Florabella schönste Zier /
Weil du hinderst mein Verderben /
Süsses Lieb so glaube mir /
Wil ich auch dein Dafnis sterben.

Als der bekümmerte Daphnis bei hellem
der ein
Traurige
An die ſüßſchlaf

47. Cantus. J. R.

I.

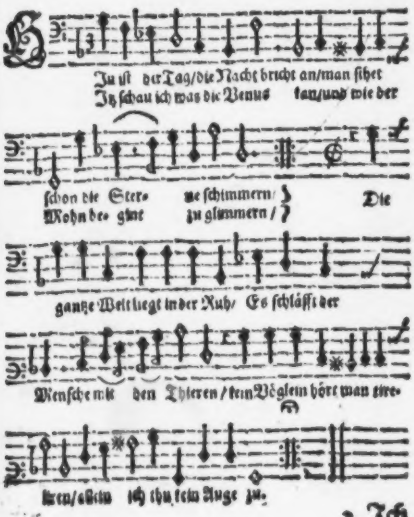



Baſſus.

Mondenſchein durch die Felder und Wäl-
hergieng/
Nachtklage/
ſende Florabellen.

47. Baſſus. J. R.

I.




2. Ich

4. Ich geh im weiten Feld hinein
Mit tausend Lichtern überstrahlet /
Und sehe wie des Mohnden Schein
Den Erdenkreiß im dunklen mahlet
Es ist doch alles trefflich still /
Ich höre nichts als Frösche schreyen /
Kan doch von Unmuht nicht befreyen
Mein Hertz / das gantz zerspringen wil.
5. Ich sehe bey des Mohnden-Licht
Die Hütten meiner Schäfferinnen /
Die mir zu liebe wachet nicht /
Und dennoch zwinget meine Sinnen /
Sie machet mich der Schmertzen voll /
Ich weiß doch selber nicht von schmertzen /
Ich leyde Quahl in meinem Hertzen /
Sie aber ruhet sanfft und wol.
6. Sie hat der zahrten Hände Schnee
Fein Creutzweiß auff der Decke liegen /
Das weiß ich ob ichs gleich nicht seh /
Auch mich nicht darff zu ihr verfügen /
Sie blaset eine süsse Lufft
Auß ihrem rosenfarben Munde /
Ich aber fühl in dieser Stunde /
Wie mir mein Hertz vor ängsten pufft.
7. Der Augen Blitz verbirgt sich zwahr /
Dieweil ihr Häublein sich geschlossen /
Und gleichwol werden mit Gefahr
Viel stincker Pfeil heraus geschossen /
Mein Lieb schont auch im Schlaffe nicht /
Sie ruhet und kan doch im schweigen
Mit Armen solche Stärk erzeigen /
Daß mir mein Hertz dadurch zerbricht.
8. Mein Hirtin sichet zwahr im Traum
Den armen Daphnis vor ihr schweben
Sehr hochbetrübt / und wil doch kaum
Ein freundlichs Wohrt demselben geben /

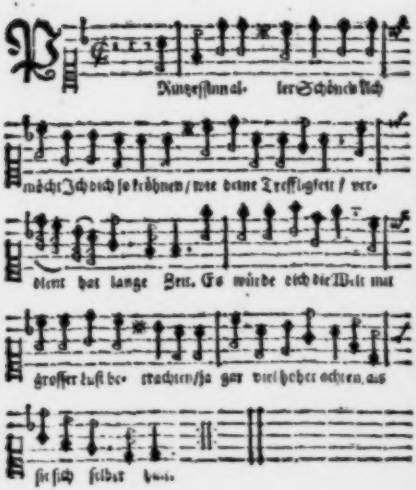
Ach

Ach Schönſte merk auff meine Pein/
Kan ich dich wachend nicht bewegen/
So laß mich wenn du dich muſt legen
Und lieblich träumeſt bey dir ſeyn.
7. Wirff dich herümb und kehre doch
Dein Antlitz gegen mich Verliebten/
Ach Allerſchönſte ſchläffſt du noch?
Vernimſt du nicht mich Hochbetrübten?
Nein nein/ich bin zu weit von dir/
Unmüglich iſt es dich zu ſehen/
Wie? kan es denn auch nicht geſchehen/
Ein Seufftzerlein zu ſenden mir?
8. Du heller Mohn zieh mich hinauff/
Und laß mich dir zur Seiten ſchweben/
Was gilts? Du hemmeſt bald den Lauff/
Wenn ich dir zeige dort mein Leben?
Du ſtrahleſt recht auff ihr Gezelt/
Ich küſſe nicht die Purpurwangen/
Nur ſchaue doch im Schlaffe prangen
Das ſchönſte Bild der gantzen Welt.
9. Was ſagſt du Komm ich nicht zu dir?
Nein/ nein du wilt allein betrachten
Der Florabellen Wunder-Zier/
Du wilt an ihrer Bruſt benachten/
Ach/ daß ich nicht der Mohn kan ſeyn/
Ich wolt in dannen Zimmer bleiben/
Mein Lieb es ſolte mich vertreiben
Mein Schlaff noch klahrer Sonnen-ſchein.
10. Hilfft denn mein Wünſchen nirgends zu/
Darff ich mich länger hier nicht ſäumen/
So wil Ich dich in ſtiller Ruh
Auff deinem Lager laſſen träumen/
Du wehrtes Häutlein guhte Nacht/
Ich gehe durch die Wälder klagen/
Ach Florabella laß mirs ſagen/
Wenn du mit Freuden biſt erwacht.

An

48. Cantus.

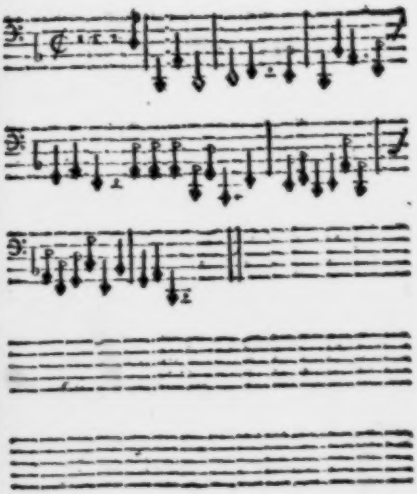
I.




Baſſus.

48. Baſſus Continuus.

## I.



1.

Als einſt der Himmel wolte/
Daß man beſchauen ſolte
(Fürwahr das höchſte Glük!)
Sein ſchönſtes Meiſter-Stükk/
Hat Er/ du Licht der Zeit
Für tauſend andre Sachen
Dich erſtlich wollen machen
Mit groſſer Herrligkeit.

3.

Nun kan Er ſelbſt ſtets ſchauen
Den Außbund aller Frauen
Das Wunderwerck der Welt/
So meine Seel erhält
Ja ſolte diß mein Hertz
Der Erden ſich entziehen/
So würden von mir fliehen
Luſt/lachen/Freud' und Schertz.

4.

Du Fürſtinn aller Frommen/
Wie komeſt du doch kommen/
Von ſchlechten Menſchen her?
Dir fält ja nichts zu ſchwehr/
Es kan dein edler Geiſt
Mit tauſend ſchönen Dingen
Mein Hertz ſo gahr bezwingen/
Daß es dich Himliſch heiſt.

5. Es

5.

Ey solt Ich denn mein Leben
Nicht deiner Gnad' ergeben/
Wenn sie mich schon betrübt?
Ein Narr der dich nicht liebt;
Ja wär' es mir bewust/
Ich solt' auch Morgen sterben/
Und nur üm dich verderben/
Liebt' Ich dich doch mit Lust.

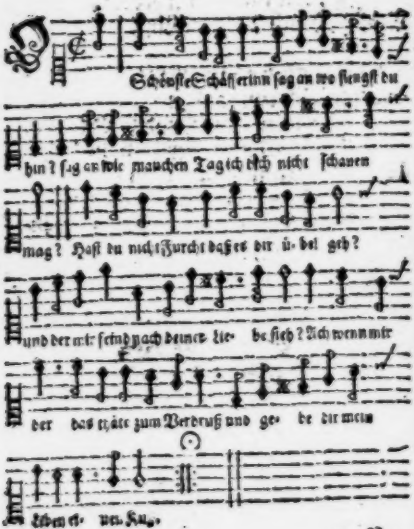
6.

Du bist zu reich von Gaben/
Ach/ solt' Ich ewig haben
Nur deine Gnad' und Huld!
Doch du bist sonder Schuld
Und sterb Ich gleich für Pein/
Wirst du doch ohne Schertzen
Mein theürster Schatz im Hertzen
O Florabella seyn.

Daſnis bittet
Daß ſie auff ihrer Reiſe ahne unterlaß
zu ihm ech



I.

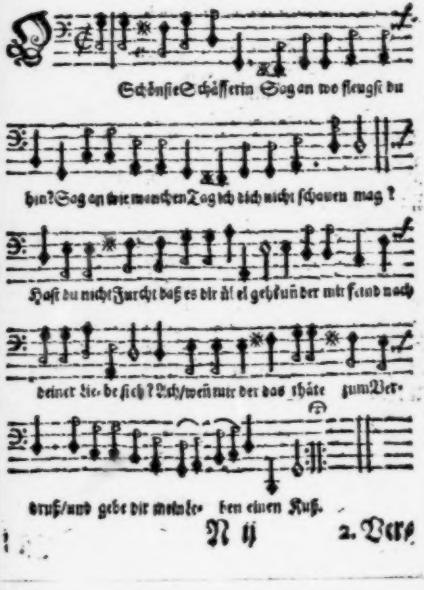



Baſſus.

die Galathee/
an ihn gedenken / und doch bald wieder
zu jm wolle.

49. Baſſus.

I.



2.

Verfluche solchen Scherz
O du mein liebstes Hertz/
Ach leid' es nimmermehr
Mein Schatz/ das bitt' ich sehr/
Zwahr trau ich dir die Falschheit gahr nicht zu/
Ob gleich mein Geist stets lebet sonder Ruh/
Als der wol weiß/ was ein verliebter Mann/
Der voller Argwohn ist/ erdülden kan.

3.

Bin ich gleich nicht so schön
Von aussen anzusehn/
Und hab' ich in der Welt
Nicht so viel Guht und Gelt/
Als mancher Narr und ungeschickter Knell/
Der klug ist/ wenn er Leüte schinden soll/
So hab' ich doch ein Hertz das Tugend liebt/
Und vor den Geitz der Weißheit sich ergiebt.

4.

Immittelst zweiffl' ich nicht
O du mein schönstes Licht/
Daß/ wenn ich bin allein/
Du doch wirst bey mir seyn/
Und ob du gleich geflohen bist von mir/
So folg' ich doch mein Schatz/ das schwer ich dir/
Es ist kein Ohrt so heimlich oder still'/
An dem' ich dich nicht endlich finden will.

5.

Erwehlest du den Wald/
Da komm' ich zu dir bald/
Gefält dir denn die See?
Ich folg' auch Galathe/

Ist

Ja gleich kein grosses Schiff alsdenn zur Hand/
So schwimm' ich fohrt/ und komm' auch so zu Land
Verbirgst du dich in einem tieffen Thal?
So folg' ich dir mein Leben abermahl.

5.

Kein Hagel ist so schwehr/
Kein Donner so gefehr/
Kein Ungestüm so groß/
Die Kälte nie so bloß
Es brennet nie so stark der Hunde Stern/
Daß ich dich nicht wil suchen in der fern/
Denn was der Welt sonst so gefährlich ist/
Das nimt die Lieb' hinweg in schneller Frist.

7.

Was fleugst du denn noch viel?
Wilst du durch dieses Spiel
O **Galathee** sehn/
Ob **Dafnis** werde stehn
Im Unglük/ und erdulden auch die Pein?
Ach! liebstes Hertz/ er wil dein Schlave seyn:
Begehrest du sein zeitlichs? Ehr und Guht?
Nim alles hinn/ dazu sein heisses Bluht.

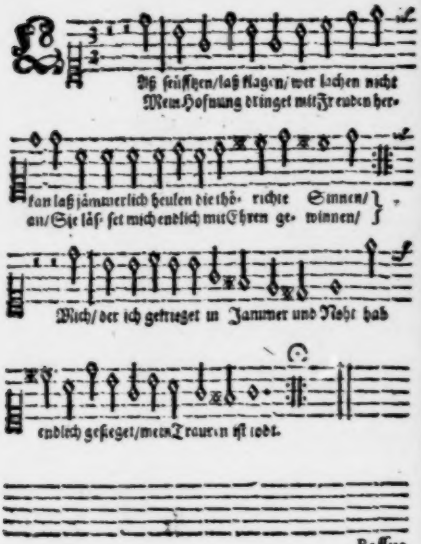
8.

Komm hertzen **Galathe**/
Komm/ daß ich wieder seh'
Allhier dein Angesicht/
Ach komm und säume nicht/
Du bist schon manchen lieben Tag von mir/
Gedenke/ wie ich seufftzen muß nach dir/
Du hast nun gnug versuchet einen Mann/
Der anders nicht/ als treülich lieben kan.

Dafnis rühmet ſich ſeiner erwor
wanckelmühti

50. Cantus.

I.

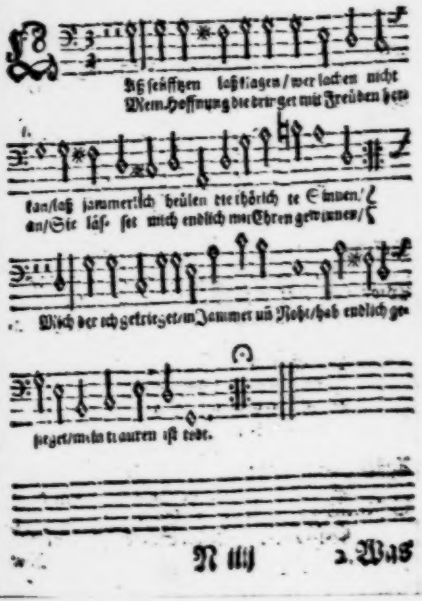



Baſſus

benen Freyheit / und ſpottet der gen Falſetten.

50. Baſſus.

I.



2.

Was solt' ich mich grämen derselben zur Lust/
Die schändlich gebrochē/ was sie mir geschwo-
Es ist mir ein theüer Gemühte bewust/ (ren
Der bleichen **Falseten** zum Troze gebohren
Das glänzet und prahlet
Wie **Jebus** so klahr
Durch sie wird bezahlet
**Falsette** fürwahr.

3.

Was würd' es mir helffen/ ein grimmiges Thier
üm Gnade zu bitten mit klägtichem Flehen/
Durch solches zu stillen der Liebe Begier/
Welch' ihrer Gedanken kein Ende kan sehen
Was solt' ich vielplagen
Den freüdigen Sinn?
Nein/ seüfftzen und klagen
Fahrt allzumahl hinn.

4.

Auff! Meine Kitarre laß hören ein Stükk/
Auff! Meine Gesellen wir wollen itz singen/
Wie gar nicht zu fürchten das thörichte Glük'/
Es kan uns noch nützen/ noch Schaden zubrin-
gen/
Das Glük' und die Liebe
(Phrasender Schmertz!)
Sind Narren und Diebe/
Man prüfe sein Hertz.

5.

Auff! lustige Lieder erquikket den Muht/
Verlachet die närrische Liebes Gedanken/
Befreiet seyn/ heisset das edelste Guht/
Befreyet seyn/ lässet die Sinne nicht wanken/

Wir

Wir wollen beſingen
Den tapfferen Geiſt/
Der Männlich kan zwingen
Was lieben nur heiſt.

6.

Ich ſpotte mit aller erdichteten Zier/
Ich ſchätz' es vor Tollheit in Lieben zu leben/
Doch/eine muß haben ein Räumchen bey mir
Falſetten zu trotzen/ und Stiche zu geben
Sonſt bin ich befreiet
Der Närriſchen Pein
Es hat mich gereüet
Verliebet zu ſeyn.

7.

Laß immerhin klagen/wer lachen nicht kan/
Laß ſäufftzen/ laß ſchreien die thörichte Sinnen/
Mein' Hoffnung die dringet mit Freüden heran/
Sie läſſet mich endlich mit Ehren gewinnen/
Mich der ich gekrieget
In Jammer und Noht/
Hab' endlich geſieget/
Mein Trauren iſt tod.

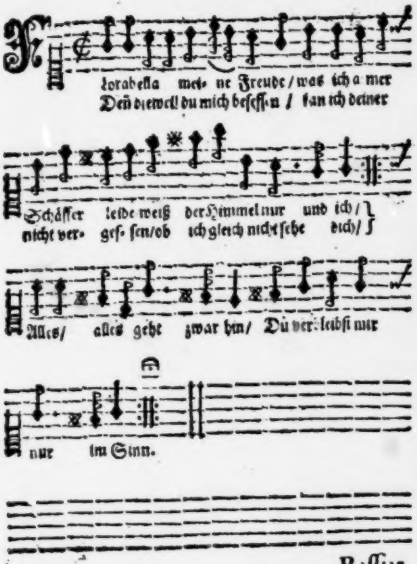
L

Daß

Dafnis verſichert ſeine hertzallerlieb
dige Liebe auch bei ihrer

51. Cantus.

I.

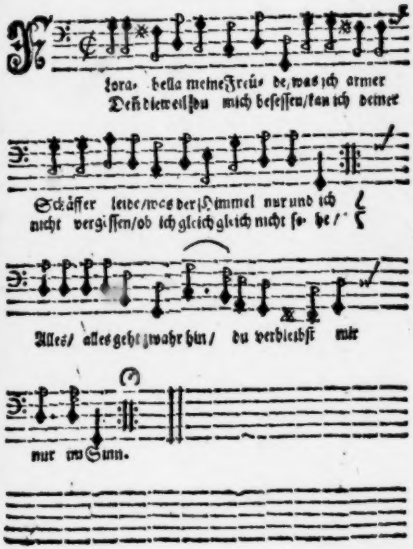



Baſſus.

ſie Florabellen / ſeine treübeſtän-
Abſonderung zu erhalten.

51. Baſſus.

## I.




2. Flo-

2.

**Florabella** mein Verlangen/
Ob ich gleich die Rosen-Wangen
Leider nicht mehr küssen kan/
Und darob mich muß betrüben/
Will ich dennoch treülich lieben/
Biß mein Sterben komt heran/
Alles/ alles fleucht zwahr hinn/
Du verbleibst mir doch im Sinn.

3.

**Florabella** meine Sonne
Meiner Seelen Lust und Wonne/
Meines Lebens Auffenthalt/
Weil ich leider unverschuldet
Grosse Schmertzen hab erduldet/
Werd' ich schier vor Trauren alt/
Zeit und Tage gehn zwahr hinn/
Du verbleist mir doch im Sinn.

4.

Hat das Glük uns schon verlassen/
Werd' ich dich doch nimmer hassen/
Weg mit aller Triegerei/
Weg mit dem was falsch zu nennen/
Alle Welt sol noch bekennen/
Daß dein Schäffer redlich sei/
Laß die Zeiten fliegen hinn/
Du verbleibst mir doch im Sinn.

5.

Was der Pittschafft eingegraben/
Pflegt im Wachs sein Bild zu haben
Stellet auch kein anders für/

Du

Du bist durch der Liebe-Schmertzen
Ingegraben meinem Hertzen
Florabella meine Zier/
Laß die Zeiten fliegen hinn/
Du verbleibst mir doch im Sinn.

6.

Keine Tage/ keine Stunden
Werden in der Welt gefunden/
Da ich deiner nicht gedenk'/
Hoffnung fristet mir mein Leben/
Hoffnung die mir Trost kan geben/
Wenn ich meine Sinnen krenk'/
Alles/ alles fleüget zwahr hinn/
Du verbleibst mir doch im Sinn.

7.

Ach dein Schäffer muß mit Thränen
Sich nach Florabella sehnen.
Alles aber gahr umsunst/
Dieses ist sein höchstes Leiden/
Daß der bleiche Neid will scheiden
Hertzverrauter Liebe Gunst/
Glük und Neid lauff' immer hinn/
Du verbleibst mir doch im Sinn.

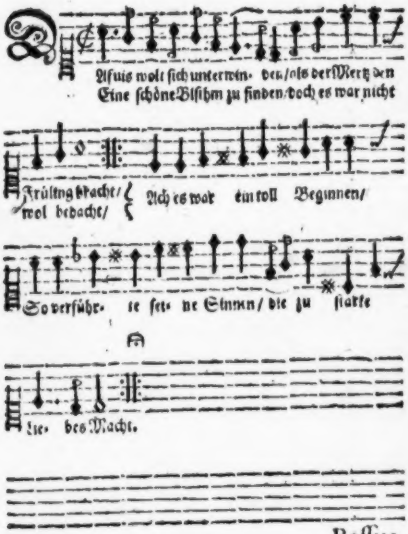
8.

Florabella dein Versprechen/
Weiß ich/ wirst du nimmer brechen/
Halte fest an deiner Pflicht/
Solte gleich der Klooß der Erden
überall zermalmet werden/
Wanket doch dein Schäffer nicht/
Alles/ alles fahr tz hinn/
Du bleibst meine Schäfferinn/

Eines

52. Cantus.

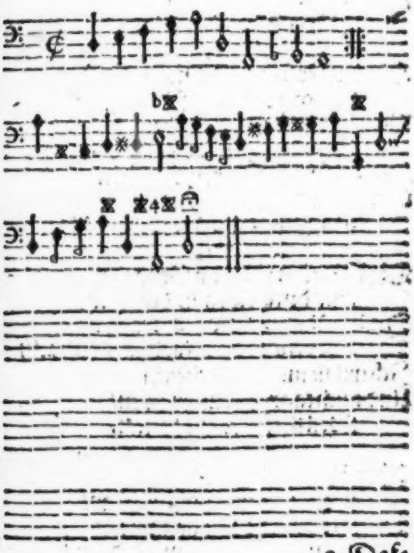
# I.




Baſſus.

52. Baſſus.

I.



2. Daſ-

2.

Dafnis ging in einen Garten
Da viel schöne Blühmelein/
Mancherlei Geschlecht und Arten
Jederzeit zu finden sein/
Er kam zu der schönsten Rosen/
Lilien/ Nägelein/ Zitlosen
Aber es gefiel ihm kein.

3.

Hier hat Er sein Glück in Händen/
Gleichwol ließ er sein Gesicht
Von der Liebe so verblenden
Und vergaß all seiner Pflicht/
Den Er brach von den bekanten
übelriechenden Mordanten/
Seht/ was thut die Liebe nicht!

4.

Diese Bluhm war sein Behagen
Für den andern in der Welt/
Dieses Blühmlein wil ich tragen
(Sprach Er) heim in mein Gezelt/
Ich wil sie ins Wasser setzen
Und mich täglich dran ergetzen/
Weil sie mir so wol gefält.

5.

Aber/ leider weit gefehlet/
Dieser Handel ging nicht an/
Dieses ist es/ das ihn quählet/
Weil daraus nicht werden kan/

Nie-

Niemand konte sie vertragen/
Ihr Geruch kont' alle jagen/
O da war Er übel dran.

6.

Da bedacht' Er erst die Thränen/
Die Er wenn er manches mahl
Nach dem Blühmlein muste sehnen/
Fliessen lassen ohne Zahl/
Ach sprach er/verbotnes lieben/
Ist nur nichtes als betrüben/
Ja die gröste Hertzensquahl.

7.

Kan ich es denn nicht erlangen/
Kan und sols denn nicht geschehn?
Dich mein Blühmlein zu umbfangen/
Dich für Augen stets zu sehn?
Sol ich dich denn nicht berühren/
Noch in meine Hütten führen?
Ach Ich muß für Leid vergehn.

8.

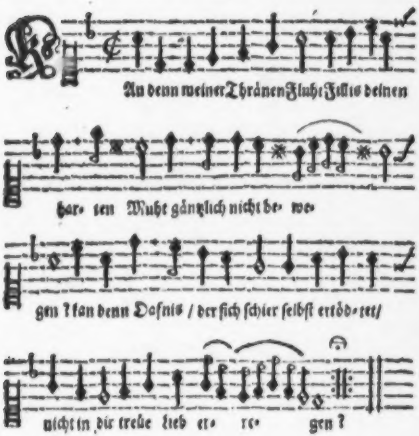
Doch was wil ich endlich machen/
Denn es war zu kühn gewagt?
Viele werden meiner lachen/
Wenn man ihnen dieses sagt/
Daß ich in den Bluhmen lesen
So verblendet bin gewesen/
Lieb' ist offt zu spät beklagt.

Deß faſt gahr verzweiffelten Daf
und unbarm

NB. Dieſes Lied iſt faſt ganz und gahr

53. Cantus. J. R.

I.

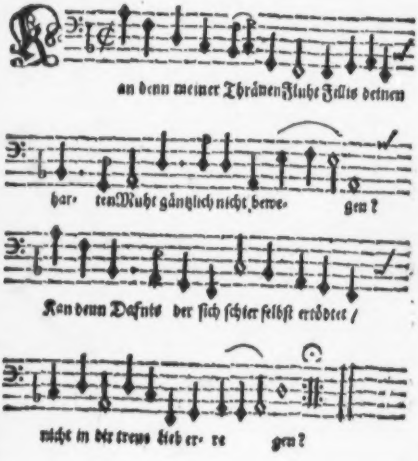



Baſſus.

nis letzte Klage / an ſeine grauſame
hertzige Fillis.
auß dem Spaniſchen übergeſetzet.

53. Baſſus. J. R.

# I.



2.

Ist ein Weib gleich noch so klug
Thränen sind doch stark genug
Ihren Sinn zu zwingen:
Nur mit dir (o grosser schmertz!)
Fillis/du verstoktes Hertz/
Wil mirs nicht gelingen.

3.

Komst du denn von Leüen her?
Oder hat ein wilder Bahr
Dich im Wald ernehret?
Daß so manche liebe Zeit
Deine Streng und Grausamkeit
Meinen Tod begehret.

4.

Schaue/wie ich vor dir steh/
Wie ich bitte/wie ich fleh/
Wie die Thränen fliessen!
Wie muß ich ohn unterlaß
Meiner Augen feürigs Naß
Gantz ümsonst vergiessen!

5.

Such ich doch in meiner Brunst
Anders nichts/als Lieb uñ Gunst
Meiner Treü zugeben/
Drüm mein Schatz besinne dich/
Raube nicht so jämmerlich
Mit mein junges Leben.

6.

Günne mir doch/daß ich frei/
Strenge Fillis/herdir sei
Dich nur zu ümfangen/
Dieses/Schönste bitt ich bloß/
Ach! es ist doch gahr zu groß
Dafnis sein Verlangen.

7.

Hilfft mir denn kein Seüfftzen nicht/
Seufftzen/da mein Hertz durchbricht/
Daß im Bluht itz badet/
Ach wie greülich! daß dein Sinn
Den verjaget von dir hinn/
Der dir nie geschadet.

8.

Meine Wangen truffen gantz
Meiner Augen heller Glantz /
Ist so gahr verschwunden/
Bist du denn kein Mensch nicht mehr
Fillis/daß du mich so sehr
Quälest alle Stunden?

9.

Stein uñ Felsen/Holtz uñ Feür/
Ja ein schrecklichs ungeheür
Läst sich noch bezwingen:
Aber meiner Thränen-Meer
Kan von dir/was ich begehr/
Nicht zu Wege bringen.

10.

Nun muß ich in meiner Pein
Gantz von dir verstossen seyn/
Nun! ich muß abscheiden:
Guhte Nacht du süsser Ohrt/
Guhte Nacht nun muß ich fohrt
O was Quahl und Leiden!

11.

Treibst du mich denn so von dir/
Daß ich gantz und gahr nicht früh
Einer Freundschafft Zeichen?

Kan

Kan deß meiner Seelē schmertz
Denn recht Diamanten Hertz
Gäntzlich nicht erweichen?

12.

O du Himmel sich auff mich
Daß ich itz so jämmerlich
Muß von Fillis gehen!
O du Hertz von Stahl und Stein
Kanst du Dafnis Todes-Pein
Ohn Empfindung sehen?

13.

Nun du läst in dieser Nöht
Einen gahr zu harten Todt
Deinen Dafnis sterben/
Fillis dein verstockter Sinn
Stosset mich zum Grab itz hin/
Daß ich muß verderben.

14.

Doch was hast du denn gethan/
Wenn ich in der Todes-Bahn
Plötzlich muß entschlaffen?
Harte Fillis/ gläube mir/
ungezweffelt folgen dir
Wol-verdiente Straffen/

15.

Dafnis/ den du umgebracht/
Wird dich plagē Tag und Nacht/
Es wird vor dir schweben
Sein erbleichtes Angesicht/
Das doch könt erweichen nicht/
Als er war im leben.

16.

Denn so wirstu klagen sehr/
Daß dein Dafnis nun nicht mehr
In der Welt zu finden/
Ach! wie werd ich denn so bald
Grausahm/ strech und ungestalt
Dir die Zunge binden.

17.

Denn so wird mein bleicher Mund/
Der doch hie so manche Stund
Kläglich hat gebehten/
Dir zur bittren Straff und Pein
Offt in deinem Kammerlein
Vor dem Lager treten.

18.

Dēn so wird er sprechen: Schau
Fillis/ du verstockte Frau/
Was du nun betrieben?
Schau itz/ wie du hast erwürgt
Dafnis/ der sich hoch verbürgt
Treulich dich zu lieben.

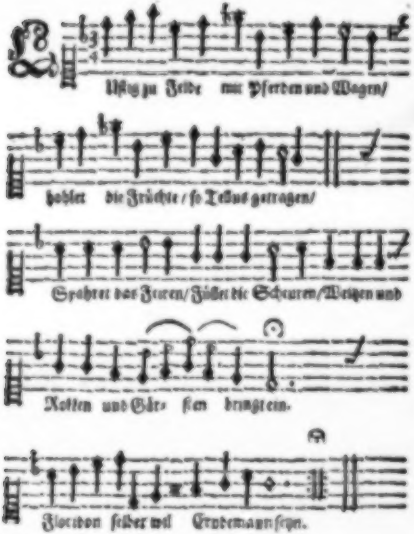
19.

Dēn so wird ein Thränenbach/
Seufftzen/ Winseln/ Weh und Ach/
Mehren deine Schmertzen!
Aber alles viel zu spaht/
Schaffe drum bei Zeiten Raht
Fillis meinem Hertzen.

Deß Ehrliebenden Floridans lu-

54. Cantus. J. R.

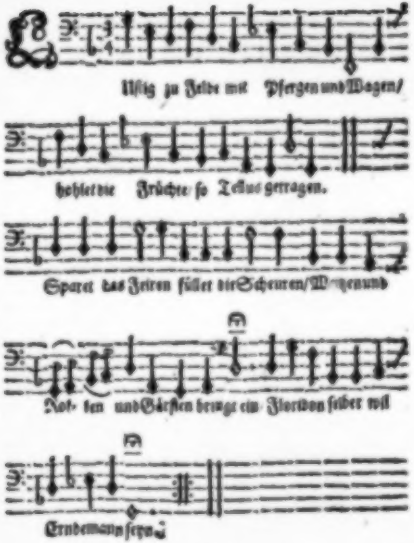
I.




Baſſus.

54. Baſſus. J. R.

## I.



2.

Lustig zu Walde mit Jägern und Hunden/
Biß man ein flüchtiges Hirschlein gefunde/
Suchet mit Winden
Hasen und Hinden
Habt ihr gefangen/ so stellet euch mild/
Floridan küsset vor Freuden sein Wild.

3.

Lustig zum Garten mit Körben und Säkken/
Früchte zu brechen nehmt Leitern und stäk-
Schüttelt die Zweige (ken/
Biß auff die Neige/
Floridan liebet vor allen die Nuß/
Solche zu brechen ist sonder Verdruß.

4.

Lustig zu Wasser mit Reüsen und Netzen/
Karpffen und Hechte die sollen ergetzen
Bellende Magen
Hungrige Kragen/
Füllet mit Krebsen den ledigen Bauch/
Floridan angelt nach altem Gebrauch.

5.

Lustig zur Auen mit Büchsen und Stangen
Amten und Schnepffen und Lerchen zu fan-
Schärffet den Nagel/ (gen/
Schiesset mit Hagel/
Floridan ist es um Beitzen geglükt/
Daß er ein liebliches Täublein berükt.

6. Lustig

6.

Lustig zum Reben die Trauben zu schneidē/
Presset die röhtliche Beere mit Freüden/
Jauchzet und singet/
Hüpffet und spring't/
Presset die Kälter mit frölichem Thon/
Floridan schmekket den Lippē wein schon.

7.

Lustig zu Felde/ zum Walde/ zuen Reben/
Lustig zum Garten/ zum Wasser daneben/
Lustig zur Auen/
Lustig zur Frauen/
Lustig zur Tafel und lustig zur Bank/
Lustig im Leben und nimmermehr krank.

8.

Lustig zu schlaffen und lustig zu wachen/
Lustig zu tantzen und lustig zu lachen/
Lustig zu ziehlen/
Lustig zu spielen/
Lustig zur Feder und lustig zum Schwehrt/
Lustig zu Wagen und lustig zu Pferd.

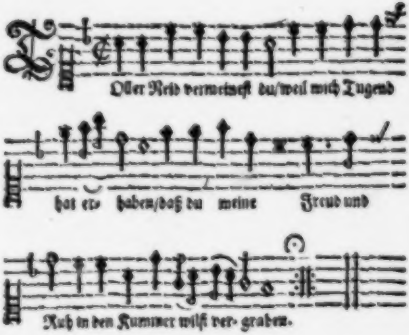
9.

Lustig zu trinken und lustig zu essen/
Lustig vor allen GOtt nimmer vergessen/
Lustig im Hertzen/
Lustig zu schertzen.
Lasset uns lüstig mit Floridan seyn/
Floridan lustig mit Fillis allein.

Der

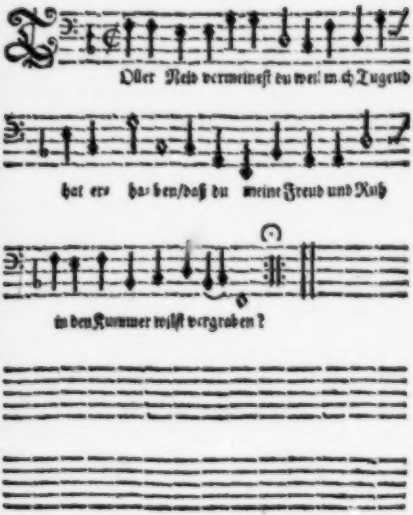
55. Cantus.

I.




Baſſus.

## I.


Oller Neid vermeineſt du weil mich Tugend
hat er- ha-ben/daß du meine Freud und Ruh
in den Kummer wilſt vergraben?

2. Nein/

2.

Nein/es ist dir viel zu schwehr
Einen Menschen zu verderben/
Dessen Wunsch ist und Begehr
In der Tugend Schooß zu sterben.

3.

Tugend ist meine erste Lust/
Tugend sol die letzte bleiben/
Tugend wil ich in die Brust/
Ja mir gahr ins Hertze schreiben.

4.

Tugend kan mich für den Neid
und der Mißgunst wohl bewahren/
Lästerer/ du magst dein Leid
Samt dem dreüen wol erfahren.

5.

Gottes Lieb' und Menschen Gunst
Wünsch ich mir vor allen Dingen/
Dieser zwahr durch Lehr' und Kunst/
Jenes durch mein gläubigs Singen.

6.

Ei/was kan mich denn das Glük
Und die Mißgunst viel betrüben?
Mir erscheint ein Himmels-Blik/
Hier sind Fürsten die mich lieben.

Neid-

7.

Neidhart/läſtre noch ſo ſehr/
Fluche Dafnis unverſchuldet/
Wiſſe/ daß er noch wol mehr
Kühn und hertzhafft hat erduldet.

8.

Meine Feder ſetz' ich an
Dich zu pochen/ GOtt zu loben/
GOtt der mich beſchützen kan
Wider aller Feinde Toben.

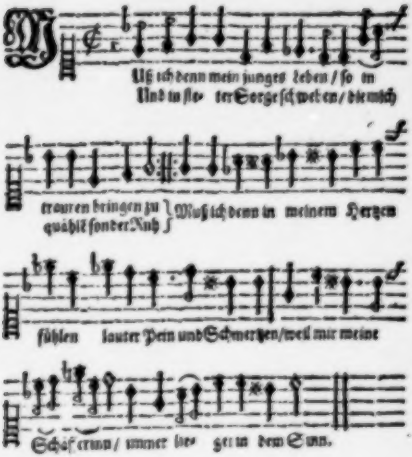
9.

Kunſt/ inmittelſt ſol dich noch
Bleiche Mißgunſt gantz vertreiben/
Sterb' ich gleich/ ſo werd' ich doch
Durch die {Tugend / Feder} ewig bleiben.

Eines un
Daſnis beklaget / daß Er von ſei



## I.

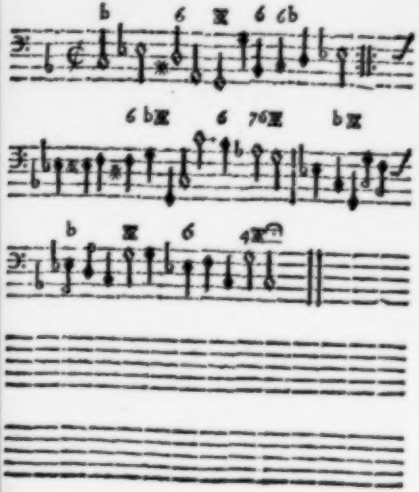



Baſſus.

gewiſſen /
ner Sylvia muß entfernet leben.

56. Ballus.

I.



2. Ich

2.

Ich pflag selig mich zu schätzen /
Wenn Ich mich / o meine Zier /
Kundt' an deiner Lieb' ergetzen /
Als ich da noch war bei dir /
Als Ich dich noch kunt' umfangen /
Und in deinen Armen prangen /
Ja beküssen deinen Mund /
Der mir hat mein Hertz verwund.

3.

Aber nun muß Ich bekennen /
Daß Ich armer Schäfferknecht /
Unglükselig sei zu nennen /
Und das billig und mit Recht /
Nun Ich dich nicht mehr kan schauen
Edles Perlen der Jungfrauen /
Der ich hab' Hertz / Muht uñ Sinn
Nur auff dich gerichtet hinn.

4.

Weid Ich gleich in fremden Feldern /
Da mehr Schäffermnen sein /
Als bei Euch in euren Wäldern /
Komstu doch mein Engelein /
Nimmermehr auß meinem Hertzen /
Darin du durch liebes Schmertzen /
Ohne Falsch und ohne Liſt
Ewig ingeschrieben bist.

5.

Weil Ich leben werd' auff Erden
Sol in meine keüsche Seel
Keine sonst gedrücket werden /
Als die Ich mir itz erwehl /

Ja

Ja die Ich ſchon längſt vor dieſen
Hab für andern mich erleſen
Daß ſie ſol durch ihre Gunſt
Leſchen meine Liebes-brunſt

6.

Sylvia du meine Wonne
Ach wenn komt einmahl der Tag/
Da Ich meiner Seelen Sonne
Deinen Leib umarmẽ mag.
Da wir werden/ wie wir pflegen/
Wieder Mund an Mündlein legen/
Da ich ſage du biſt mein/
Sylvia und Ich bin dein.

7.

Keine Stunde kan zerrinnen/
Ja kein Augenblick vergeht/
Da mir nicht in meinen Sinnen/
Meine Schäfferinne ſteht.
Dich ſeh' Ich/ mein Licht und Leben/
Auch des Nachtes vor mich ſchweben/
Wenn ſonſt in erwünſchter Ruh'/
Andre thun die Augen zu.

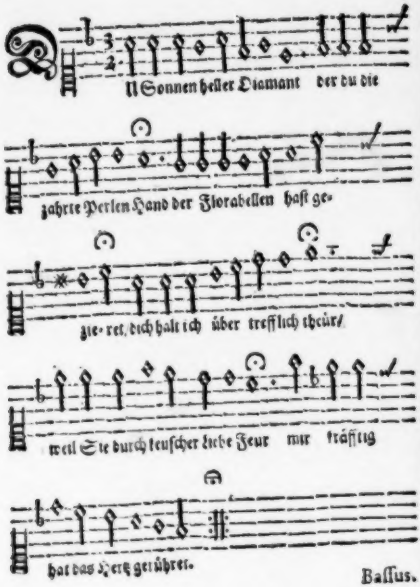
8.

Nun was dienet viel zu klagen/
Hoffnung/ Hoffnung iſt allein/
Die mir aus dem Hertzen jaget/
Alle Schmertzen/ alle Pein.
Ich in des will mich verſchreiben
Ewig dir gantz zu bleiben/
Du mein Schatz/ bleib' auch ſo mir/
Treu gewogen für und für.

Auff das ſchöne
Welches ihm ſeine allerliebſte Flo

57. Cantus.

I.

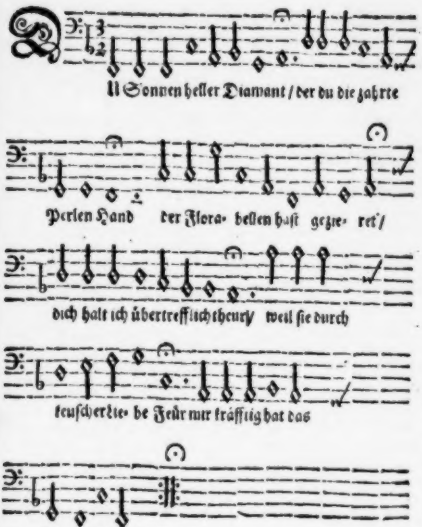



Baſſus.

**Diamantringlein**
**rabella ehemahls hat geſchenket.**

57. Baſſus.

# I.



2.

Ja schöner Stein du bist mir lieb/
Als welchen durch der Tugend trieb
Die Florabella mir geschenket/
Ach! Florabella gläube mir/
Es schaffet dieses Ringleins Zier
Daß Dafnis stets an dich gedenket.

3.

Mein Hertz/ wie kan es anders seyn/
Daß/ wenn ich diesen klahren Schein
Des Diamanten recht betrachte/
Ihn nicht vergleichen solte gantz
Der aller schönsten Augen Glantz/
Den ich an dir sonst himlisch achte?

4.

Ja wie man in der gantzen Welt
Die Diamanten höher hält
Als alle Stein ins Gold versetzet;
So bist du schönste Schäfferinn
Der Schatz allein/ der meinen Sinn
Für alles in der Welt ergetzet.

5.

Wie Florabella: weist du wol
Warum ein eintzigs Steinlein sol
Und keine sonst hie stehn zusammen?
Du bloß allein bist meine Lust/
Du kanst allein in meiner Brust
Entzünden keuscher Liebe Flammen.

6.

O süsser Ring'/ o lieber Ring
O mir ein angenehmes Ding
Von wegen der / die dich getragen!
Sie macht dich schön; denn Gold und Stein
Die können nicht so köstlich seyn/
Daß sie mir sonder sie behagen.

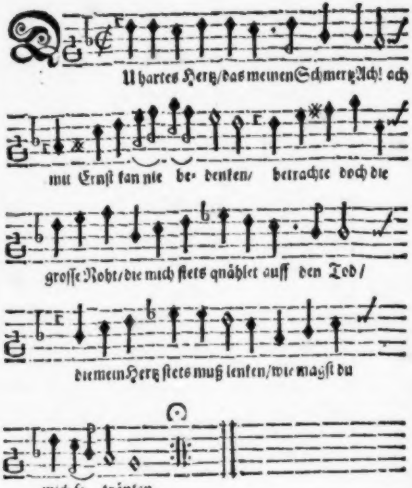
7.

Dir/ **Florabella**/ dank' ich sehr
Und schwehre daß du mehr und mehr
Durch diesen Stein in mir wirst strahlen/
Und wenn ich dich nicht schauen kan/
Wil ich diß Ringlein greiffen an/
Und küssen es zu tausendmahlen.

Klag
über die gahr zu groſſe Härtigkeit
men deß Schäf

58. Cantus.

I.

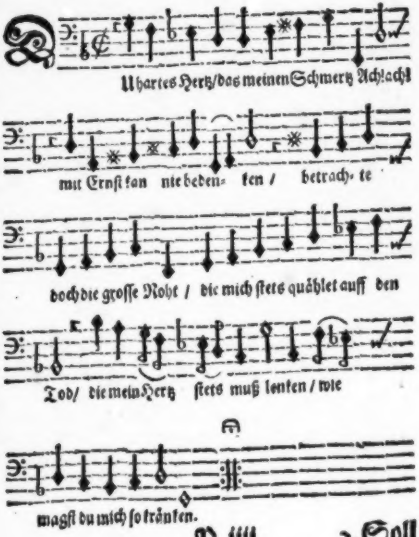



Baſſus.

Lied
einer Galatheen/ unter dem Na-
fers Delio.

24. Baſſus.

I.



2.

Sol Ich von dir
O meine Zier Ach! Ach!
So gahr verlassen leben?
Sol ich denn selber tödten mich/
Jnmittelst aber grausahmlich
In dissem Jammer schweben/
Daß ich an dir mag kleben.

3.

Sol deine Brunst
Jn meiner Brunst Ach! Ach!
Mir keine Gnad erzeigen/
So wünsch ich/ daß der bleiche Todt
Mich rette bald auß dieser Noht/
Und mache meinem Leiden
Ein Ende durch sein Scheiden.

4.

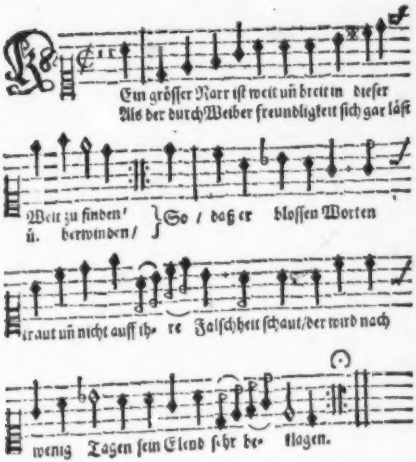
Es ist gewagt/
Es ist gesagt Ach! Ach!
Mein Lieb ich muß von hinnen/
Ich weiß gewiß mein höchster Schatz
Hab ich in deinem Hertzen Platz/
So machet diß Beginnen
Dein Augenbächlein rinnen.

Kom Galathe
Damit Ich ſeh'/ Ach! Ach!
Nur deiner Augen Strahlen/
Die mein betrübtes Hertz fürwahr
Verbrennet haben itz ſchier gahr;
Doch kan mich leicht bezahlen
Dein Mund zu tauſendmahlen.

## Dafnis Klag-Lied über der Weiber hat verurſachet/ daß er ih trauen

59. Cantus.

# I.

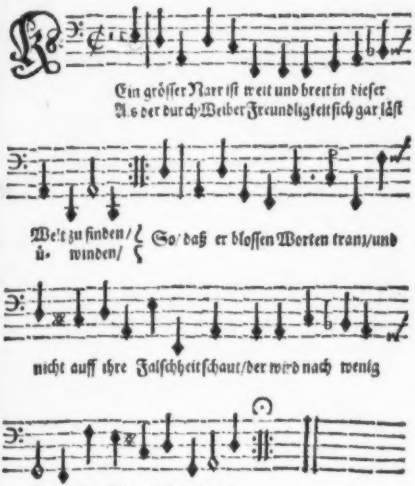



Baſſus.

Unbeſtändigkeit / welche bei ihme
nen hinführo nicht mehr
wolle.

59. Baſſus.

## I.




2. Gleich

2.

Gleich wie der Wind im Augenblik
Aus Osten laufft ins Westen/
So plötzlich geht die Gunst zurük
Auch offt bey diesen Gästen/
Ja die noch gestern Abend spatt
Mit Eyden sich verpflichtet hatt
Dein liebstes Hertz zu sterben/
Sucht Morgen dein Verderben.

3.

Gleich wie die Flüss im Winter offt
Stehn gantz mit Eiß bezogen/
Auff welchen mancher unverhofft
Wird jämmerlich betrogen/
Dieweil es Wasser ist und Dunst/
So leichtlich bricht auch Weiber Gunst/
Der Gestern ward gepriesen
Wird Morgen abgewiesen.

4.

Sehr lieblich schalt der Lautenklang/
Schön ist Aprillen Wetter/
Gantz rein der Nachtigal Gesang/
Süß riechen Rosenblätter/

Noch

Noch höher schätz ich Frauen Gnad/
Ach aber gahr zu grosser Schad/
Es pfleget mit den Stünden
Diß alles zu verschwinden.

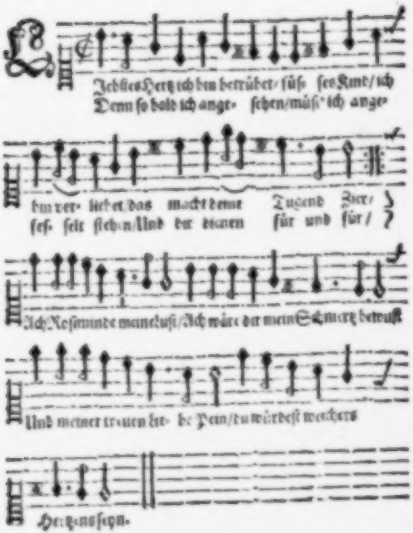
5.

Ich will hinfohrt kein Gek mehr sein
Und falschen Weibern glauben/
Als die nur durch der Liebe Schein
Der Freyheit uns berauben/
Wollan die Kett' ist schon entzwey/
Fahr hin mein Schatz nun bin ich frey/
Hinfohrt will ich den Frauen
In Ewigkeit nicht trauen.

Eines un
Er bittet seine Rosinn

60. Cantus.

# I.

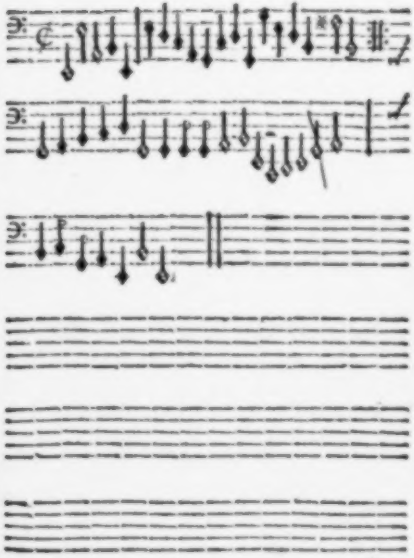

Liebstes Hertz ich bin betrübet/ süß- ses Kind/ ich
Denn so bald ich ange- sehen/ müß' ich ange-
bin ver- liebet/ das macht deine Tugend Zier/
fes- selt stehen/ Und dir dienen für und für/
Ach Rosminde meine Lust/ Ach wäre dir mein Schmertz bewust
Und meiner treuen Lie- be Pein/ du würdest weichers
Hertzens seyn.

Bassus,

gewiſſen/
de ům Gegenliebe



## I.



Mein verliebtes Hertz begehret
Was es kränket und verzehret/
Ja ich sag es sonder Scheu/
Freyer leben mag auff Erden
Nicht für mich gefunden werden
Als die süsse Schläverey.
Ach Rosimunde Liebstes Kind/
Wie hastu mir doch so geschwind
Durch deine Zier uñ Himels Pracht
Auch bittre Dinge süß gemacht.

3.

Wiltu meines Lebens Leben/
Daß ich sol vor dir hingeben
Was ich hab' an Ehr und Guht/
Ei das ist wie nichts zu schätzen/
Ich wil in die Schantze sitzen
Auch mein Leben/ Muht und Bluht/
Ach glaube mir mein ander Hertz/
Dein Dafnis redet sonder Scherz/
Dein Dafnis/ welcher anders nicht/
Als/ wie sein Hertz es meinet spricht.

4.

Bin Ich gleich kein Herr des Landes/
Bin Ich gleich nicht hohes Standes/
Oder Adel von Geblüht:
Hier ist meine frische Jugend/
Die nur suchet Lehr und Tugend/
Und mein redliches Gemüht/

Das

Das auch ein Weiser höher hält
Als alle Guter dieser Welt/
Ja dieses ist durch welches man/
Auch nach dem Tode leben kan.

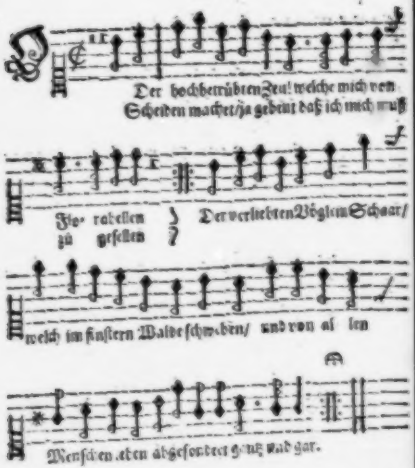
5.

Was Ich pflag' am meisten üben
Das ist recht von Hertzen lieben
Und dabey beständig seyn/
Wiltu nun es auch so machen/
So hab' Ich die besten Sachen
Allerliebstes Engelein
Dein Dafnis schweret nochmahls hier/
Sein Leben steht allein bey dir/
Drüm Schönste sol er nicht vergehn/
So laß' Jhm wahre Liebe sehn.

Dafnis hertzli
Als er von seiner allervollenkommen
sen traurigen Ab

61. Cantus.

I.

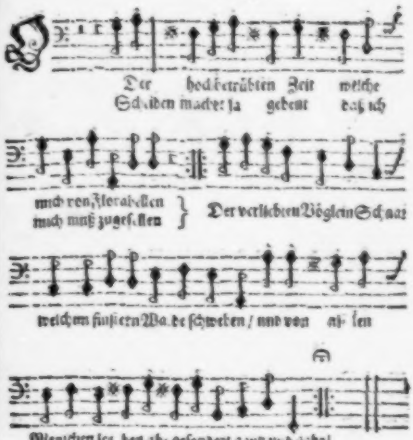



Bassus/

ches Klaglied /
ſten Florabellen einen über die mahl-
ſcheid muſte nehmen.

61. Baſſus.

I.



2.

Ach wie treulich hast du doch
Florabella mich geliebet/
Jamein Schatz/ du liebest noch/
Ob es dich gleich sehr betrübet
Daß der Neid getrennet hat
Unsre treu verknüpffte Hertzen/
Welche nun für bittern Schmertzen
Wissen weder Trost noch Raht.

3.

Florbell'/ in dem du mir
Tausend Küsse pflagst zu geben
Fühl'ich Schönste für und für
Ein für mich erwünschtes Leben/
Honig/ Nectar/ Zucker/ Wein
Pflag dein süsser Mund zu schencken/
Was sol aber ich gedencken
Nun es muß geschieden seyn!

4.

Mit was Freuden pflagst du mich
Florabella zu begrüssen/
Ja du wustest träfflich
Mir mein Leiden zu versüssen/
Pflag sich nicht dein edler Sinn
Jtzer sehrt nach mir zu schnen?
Ach wie flossen deine Thränen/
Kahm ich nicht so plötzlich hin.

5.

Kahm ich denn / so werd ich bald
Dergestalt von dir empfangen/
Daß das Küssen laut erschall'
Ja sich fassen unsre Wangen/

Da

Da war Liebe / da war Luſt/
Da war hertzlich ſich erfreuen/
Da war drücken ſonder ſcheüen
Mund an Mund/ und Bruſt an Bruſt.

6.

Bald erſtarrt' ich Wunders voll
Deine Schönheit zu betrachten/
Du hergegen pflagſt mich wol
über Fürſten hoch zu achten/
**Dafnis** war dein Troſt und Licht/
**Florabella** war mein Leben/
Täglich muſt' ich dich erheben/
Diß war dein' und meine Pflicht.

7.

Aber o der böſen Stund'
Als der Neid uns hieſſe trennen
Hertz und Augen/ Bruſt und Mund/
Wolt uns keinen Kuß mehr gönnen/
Ich war Tod/ du ſonder Bluht/
Ich erkältet/ du geſtorben/
Beyde ſchienen wir verderben/
Schet doch was Liebe thut!

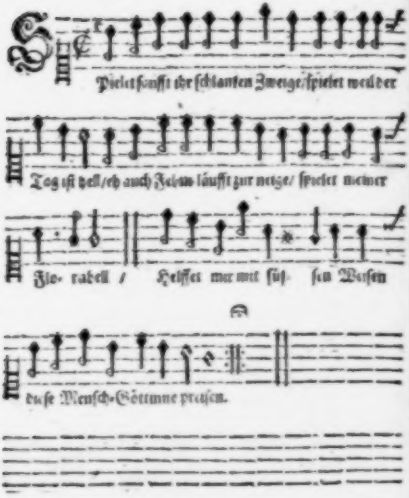
8.

Hundert tauſend gute Nacht
**Florabella** Preiß der Erden/
Mein Verſprechen hab' in acht/
Nimmer will ich treülos werden.
Du/ du bleibeſt meine Sonn'.
Ich dein **Dafnis** ſonder Schertzen/
Laß uns tauſchen mit den Hertzen/
Auff! wir müſſen doch daron.

An die Zweige der
Unter welchen ſich Dafnis auffhielte/
len einen ſchönen Wald mit groſ

62. Cantus.

I.

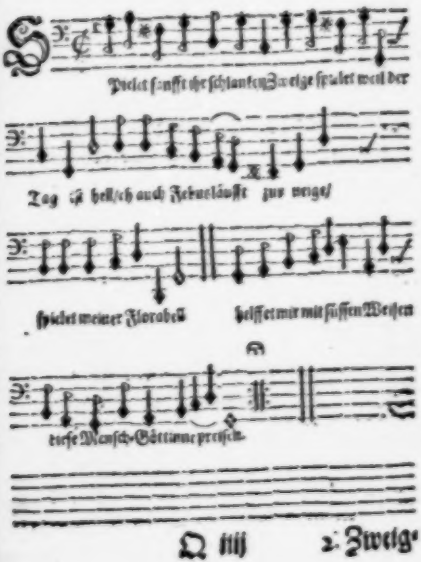



Baſſus.

dikken Bäume/
als er ſeine vielerwünſchete Florabel-
ſem Pracht ſahe herein treten.



I.



2.

Zweiglein / sauset in die Wette
Gleichsahm einen Lob-Gesang
Eh' die Schönste geht zu Bette
Und man hört der Frösche Klang/
Denn will ich die Stim̃' auch schwingen
Florabellen zu besingen.

3.

Neiget euch doch bald' ihr Eichen
Gahr zur Erden mit Begier /
Florabellen seh' ich schleichen
Hinter jenem Busch herfür /
Ach! was trag' ich groß Verlangen
Florabellen zu empfangen!

4.

O du schönster Tag im Lentzen
Febus machet dich zwahr rein/
Nun ich aber sehe gläntzen
Florabellen Aeugelein /
Wirst du schöner als die Sonne /
Eile doch mein Hertz und Wonne!

5.

Ja sie komt mit sanfften Schritten /
Denket/welch ein Himels Pracht!

Die.

Dikker Wald/ laß dich erbitten/
Oeffne dich mit gantzer Macht/
Denn so wil ich näher treten
Florabellen anzubehten.

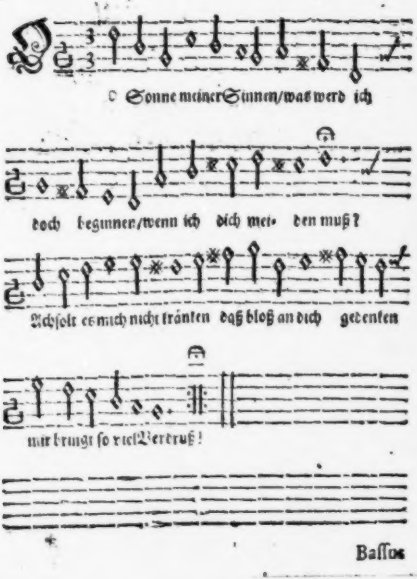
6.

Florabella laß mich knien
Nur für deiner Majestat/
Dafnis wil nur vollenziehen
Was er dir verſprochen hat/
Laß ihn/ ſol er nicht verderben
Schönſte/ deinen Schlaven ſterben.

**Daſnis verſichert ſeine zwahr abwe**
**rabella ungefärbter Standhaff**
**richtigen**

63. Cantus.

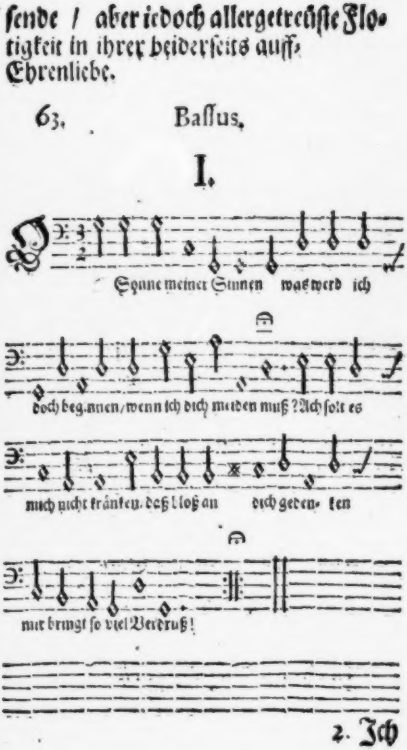
## I.



ſende / aber iedoch allergetreüſte Flo-
tigkeit in ihrer beiderſeits auff-
Ehrenliebe.

63. Baſſus.

## I.




2. Ich

2.

Ich habe dir / mein Leben /
So gantzlich mich ergeben /
Daß ich auch bin bereit
Mich Armen selbst zu hassen
Ja gahr die Welt zu lassen
Für deine Treffligkeit.

3.

O Schönste Florabelle /
Ich sitz' an dieser Stelle
So manchen lieben Tag /
Ich sitz in tieffen Sorgen /
Laß Abends als den Morgen
Erschallen meine Klag.

4.

Ich fühl' in meinem Hertzen
Auch wol dein' eigne Schmertzen /
So / daß der Liebe Gluht /
Das Für der Edlen Geister
Wird meiner Seelen Meister
Und Wunder an mir thut.

5.

Doch wil ich tapffer stehen /
Wenn ich dich nur kan sehen
Und deiner Augen-Licht /

Sie mehren meine Flammen /
Sie fügen uns zuſammen
Krafft treuer Liebe Pflicht.

6.

Diß iſt mein Troſt im Leiden /
Das auch der Feinde neiden
Uns gahr nicht trennen kan /
Wie du nun bleibſt beſtendig /
So werd auch ich nicht wendig
Komt gleich der Tod heran.

7.

Du Fürſtinn aller Frauen
Wenn wir einander ſchauen /
So denk in demem Sinn /
Wie Florabellen Leben
Dem Dafnis iſt ergeben /
So nem ich Seins auch hin.

8.

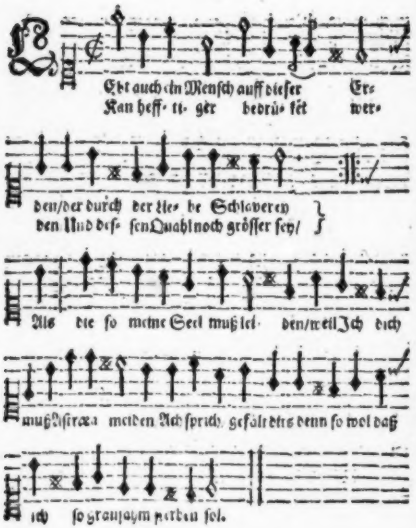
Ja / nim es meine Schöne /
Welch ich ſo freüdig kröhne
Mit lauter Ehr und Ruhm /
Kein Unfall ſol uns trennen /
Auch ſterbend wil ich nennen
Dich meiner Seelen Bluhm.

Eines

Eines ins
Dafnis betrübtes Klag-Lied/ über

64. Cantus.

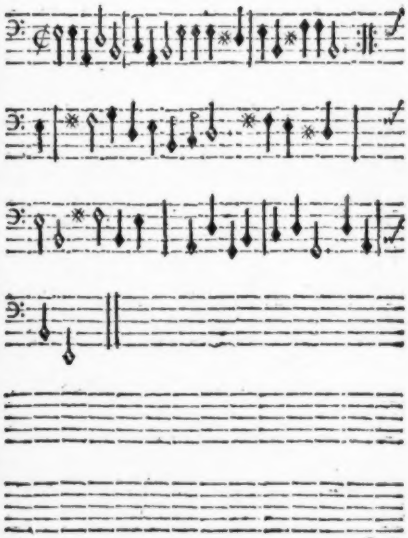
I.




Baſſus.

64. Baſſus Contin.

## I.



2.

Ich seufftze bey der Nacht im tunckeln/
Wenn alles schlafft in süsser Ruh/
Und wenn die bleichen Sterne funckeln
Schlieff' ich die Augen nimmer zu/
Die Augen welche Thranen giessen/
Die gleich/wie Wasser von mir fliessen/
Ach sprich gefalt dirs denn so wol
Daß ich so kläglich sterben sol?

3.

Wird denn der helle Tag gebohren
Der alles wieder leben macht/
So ist mein Leben doch verlohren/
Ich spühre nichts/ als finstre Nacht/
Ich irre durch die wüste Wälder/
Und ruffe dich durch alle Felder/
Ach sprich/ gefält dirs denn so wol/
Daß ich unschüldig sterben sol.

4.

Ich schneide schier in allen Bäumen/
Und schreibe stets ins feuchte Sänd/
Das/ was mir pflegt von dir zu traumen/
Wie dir/ mein Leben ist bekant.
Ach wiltu noch nicht unterlassen
Astrea/ deinen Knecht zu hassen?
Ach sprich/ gefalt dirs denn so wol/
Daß ich erbarmlich sterben sol?

5.

Was hilfft mich denn beſtändig lieben/
Wenn du ein Hertz von Felſen haſt/
Und wilt nur Tyranney verüben
An den/ der dich ins Hertz gefaſt?
O Grimmigkeit / O bittres lieben
In deſſen ja ich bin getrieben /
Ach ſprich/ gefält dir denn ſo wol /
Daß ich in Unſchuld ſterben ſol?

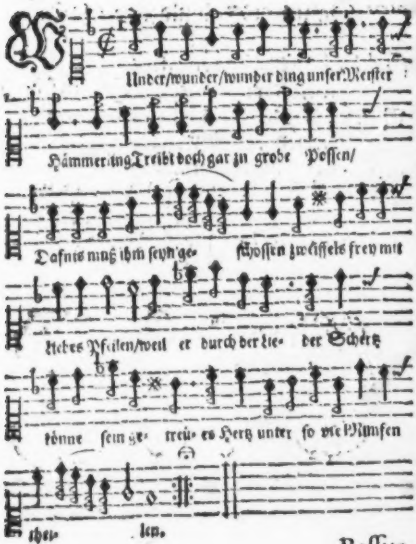
6.

O eitles hoffen ohn genieſſen/
Mein bittrer Tod ergreifft mich ſchon/
Nun ſeh ich recht/ das Thränen gieſſen
Nur ſey getreuer Liebe Lohn.
Aſtræa laß mich deine Wangen/
Doch nur ein einzigsmahl umfangen;
Erfreue mich nur einmahl wol /
Wofern ich länger leben ſol.

An ſeſſten unverſtändigen
Welcher ſich einbildete/ daß alle die erdichte
und von dem Dafnio hochge-

65. Cantus.

I.

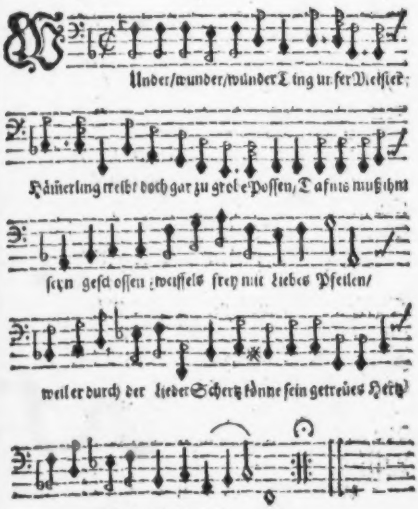



Baſſus.

Meiſter Hämmerling /
te Namen der Schäfferinnen/wahrhaffte
haltene Weibes Bilder weren.

65. Baſſus.

I.



2.

Ja / diß kan nicht anders seyn /
Dafnis ist durch Liebes-Pein
An dem lincken Ohr entzündet /
Hämmerling hat das ergründet /
Hämerling das Haubt der Narren
Der so gahr verstehet nicht
Was nur heiß Ein Kunst-Gedicht /
Wil doch immer mit drein schnarren.

3.

Hämmerling der redet wahr /
Solten nicht ein zwantzig Paar
Der begabten Schäfferinnen
Ihren Dafnis lieb gewinnen?
Der Sie niemahls zwahr gesehen /
Günnet ihnen doch den Preiß /
Weil Er ihre Nahmen weiß /
Welch' in vielen Büchern stehen.

4.

Fillis komt auß Frankreich her /
Perlemund weit übers Meer
Florabell' aus Welschen Landen /
Galathe' ist da gestanden
Wo Diana pflag zu baden /
Rosimund' ist Spannisch gahr
Lilliet / hat hundert Jahr'
Und wol mehr auff Sich geladen.

5. Wer

5.

Wer' es nicht ein feines Stük/
Sein Geyssen/ Ehr und Glük
So gahr liederlich verschertzen?
Nein/ man nimt diß mehr zu Hertzen
Als die Venus Narren pflegen/
Nahmen sind es und nichts mehr/
Dafnis suchet Kunst und Lehr
Auß der Sprachen Grund zu legen.

6.

Ronsard und der Theophil
Führten ihn zu diesem Ziel/
Auch Petrarch hat ihm gewiesen
Wie die Tugend wird gepriesen/
Hat Er nun die Schäfferinnen
Schon gerühmet? Ey wollan
Tugend trieb ihn/ welche kan
Auch ein steinern Hertz gewinnen.

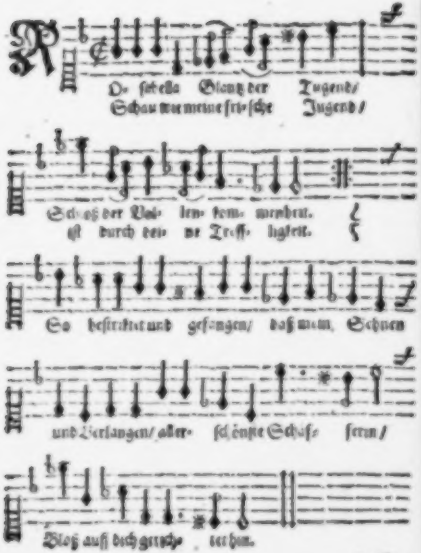
7.

Wunder/ Wunder/ Wunder-Ding/
Daß der Meister Hämmerling
Der sonst wolbekante Hase
Geht davon mit einer Nase
Länger/ als des Dafnis Prügel/
So recht! Nunmehr wirds geschehn
Dafnis Lieder werden stehn
Ewig auff der Musen Hügel.

Eines un
Er muß und wil die ſchö

66. Cantus.

I.

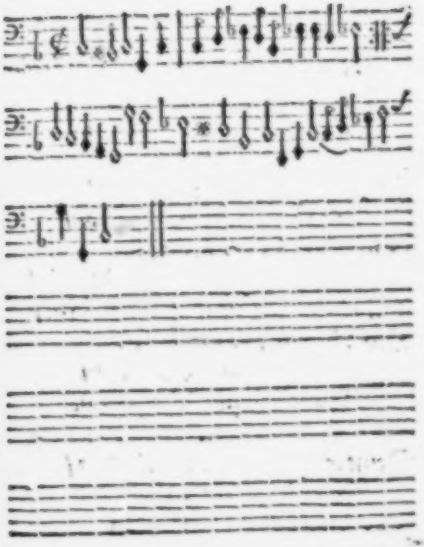



Baſſus

gewiſſen /
ne Roſabella lieben.

66. Baſſus.

I.



2.

Unter allen Schäfferinnen
Hat bißhero keine nicht
Können diß mein Hertz gewinnen/
Aber deiner Augen-Licht/
Welches ständlich mich bestrickte/
Als ich erstmahls dich erblickte/
Macht/ daß ich/ Hertz/ Muht und Sinn
Hab' auff dich gerichtet hin.

3.

Zärne nicht mein liebstes Leben/
Das ich darff so kühne seyn/
Und nach deiner Liebe streben/
Ach die Schuld ist ja nicht mein/
Deiner Schönheit mag ichs danken/
Das ich sonder alles wanken
Dein ergebner Diener bin
Allerschönste Schäfferinn.

4.

Deine Schönheit kan ja blenden/
Alle/ die nur ungefehr/
Ihre Augen auff dich wenden
Wenn du prächtig trist daher

Pfleget gleich der Neid zu toben
Muß er doch gezwungen loben /
Deinen hochbegabten Sinn /
Tugend Edle Schäfferinn'.

5.

Nun mein Hertz iſt nicht von Steinen /
Das durch ſolche Himmelspracht /
Als an dir man ſiehet ſcheinen /
Es nicht würde weich gemacht
Da ſich ſolche Gaben finden /
Ach! wem ſolten die nicht binden
Hertz uñ Seele / Muht uñ Sinn /
Allerliebſte Schäfferinn.

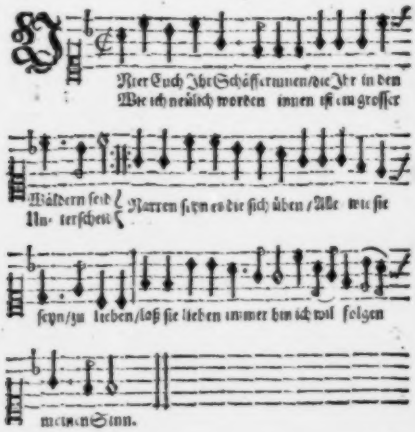
6.

Bin ich denn / O Glantz der Erden /
Deiner Liebe gleich nicht wehrt /
Kan mir ſchon das Glück nicht werden /
Das / die ſo mein Hertz begehrt /
Möchte mein Verlangen ſtillen /
Will ich dennoch wieder Willen
Dich / O ſchönſte Schäfferinn' /
Lieben / weil ich Dafnis bin.

Eines un
Florana behält den

67. Cantus.

I.

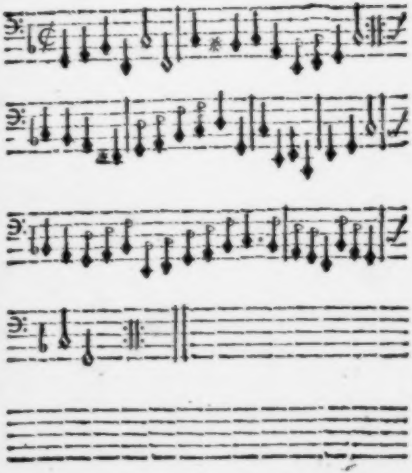



Baſſus,

gewissen/
Preiß vor allen.

67. Bassus.

I.



2. Wie

2.

Wie der Sonnen güldnes strahlen /
Aller andern Sternen Pracht /
Die den Himmel bunt bemahlen
Gantz und gahr zu schanden macht
Luna muß sich eiligst packen /
Alle zeigen sie den Nacken /
Wenn der Sonnen güldne Zier /
Trit aus Ihrem Ort' herfür.

3.

So kan der Floranen Prangen /
Also kan auch Ihr Gesicht /
Also können Ihre Wangen /
(Wie die Sonn der Sternen Licht)
Aller Nymphen Zier verdunkeln /
Ihrer schönsten Aeuglein funkeln /
Macht / daß sie beschattet stehn /
Und beschämet untergehn.

4.

Nehmlich hastu Schönste müssen
Deinen wundersüssen Mund /
Vielmahl von mir lassen küssen /
Der die Hertzen macht gesund.

Ja

Zalch hab' in selber Stunden
Auch nicht weniger empfunden/
Galathe/ zur Abendzeit/
Deiner Lippen Süssigkeit.

5.

Aber Galathe halt' innen/
Es komt deine Süssigkeit
Nicht bey dieser Schäfferinnen/
Nein/ o nein/ das fehlet weit.
Ihr kanstu dich nicht vergleichen/
Ja fast nicht das Wasser reichen/
Ihrer Lippen süsser Safft
Gibt für allen andern Krafft.

6.

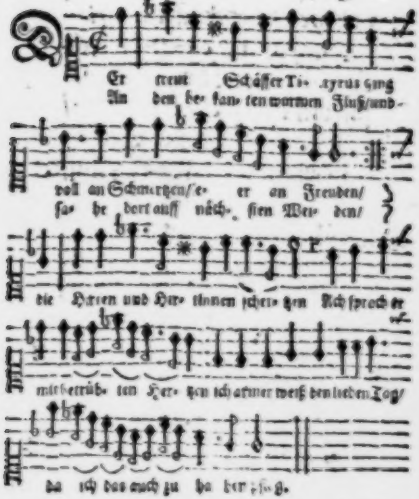
O wie selig ist zu schätzen/
Den dieß Nectar süsse Naß
Dermahleins wird stets ergetzen/
Ich fürwahr bekenne das/
Welchen ihres Mündleins drükken
Nicht kan alsobald entzükken/
Und durch Liebe nehmen ein/
Der muß mehr als steinern seyn.

Eines un

Der Schäffer Tityrus beklaget seiner

68. Cantus.

# I.

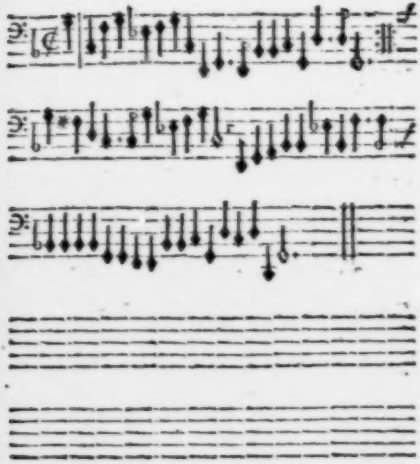

Er treut Schäffer Ti- tyrus ging
An den be- kan- ten wurmen Fluß/und-
voll an Schmertzen/ e- er an Freuden/
sa- he dort auff näch- sten Wei- den/
die Hirten und Hir- tinnen schei- tzen Ach sprach er
mit betrüb- ten Her- tzen ich armer weiß den lieben Tag/
da ich das auch zu ha- ben pflieg.

Bassus.

gewiſſen/
ſich / wegen der Abweſenheit
Rotillis.

68. Baſſus.

I.



2. Jetzt

2.

Jezt heisset mein Verhängniß mich
In abgelegnen Feldern leben/
Doch sol mein Hertz/das einig sich
Rosillis hat zu Dienst ergeben/
Von seiner Treüe nimmer weichen/
Ihr hohe Tannen und ihr Aichen/
So lang' ihr sämptlich werdet stehn/
Sol auch ihr Nahme nicht vergehn.

3.

Des Morgens wenn des Titans Licht
Wird durch den feuchten Nebel dringen/
Sol Ihr zu Ehren ein Gedicht
Auff meiner Schäfferpfeiff erklingen/
Biß Echo in den Wüsteneyen
Wird nichtes als Rosillis schreyen/
Rosillis meine Freüd und Ruh/
Rosillis/ Ach wo bleibestu?

4.

Ja wol!! wo bleibestu? die Zeit
Uñ auch das Glück hat uns getrennet/
O Ausbund aller Treffligkeit/
Ob schon mein Hertz kein Scheiden kennet/
Ja solten wir/ wie wol zu trauen/
Einander nimmer wieder schauen/
Sol dennoch liebstes Engelein/
Deiner nimmermehr vergessen seyn.

5. Ich

5.

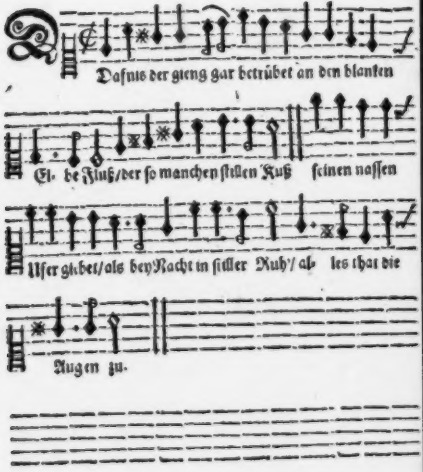
Ich scheue keine See-Gefahr/
Noch andre Widerwertigkeiten
Ich fürchte keine Mörder Schaar/
Mag deine Gunst mich nur begleiten
Mein treues ungefärbtes Hertze/
Ist muhtig/ mitten auch im Schmertze/
So lang' ich schönste Schäfferin/
In deiner Gunst und Gnade bin.

Eines un

Dafnis beklaget ſich / daß Er die Lie

69. Cantus.

I.

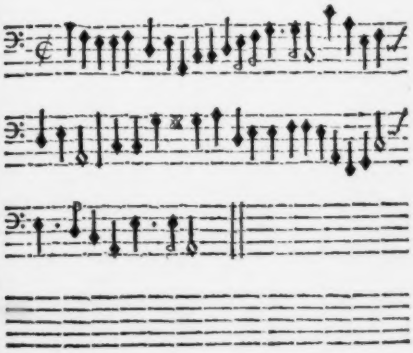



Baſſus.

gewiſſen/
be ſeiner Chloris nicht genieſſen kan.

69. BaſſusContinuus.

I.



2.

Ach/ ſprach Er in tieffen Schmertzen/
und in höchſtbetrübten Sinn
Wo iſt meine Schäfferin
Chloris die du meinem Hertzen
Schaffeſt ſo viel Angſt und Pein/
Möchteſtu doch bei mir ſein.

3.

Möchten auch so unſre Leiber/
Eins von andern ſein beküſt
Wie mein Hertz an deinem iſt
O du Ausbund aller Weiber/
Ach ſo würd mir Hülff geſchehn/
Mir der Ich ſonſt muß vergehn.

4.

Kan ich denn nicht zu dir kommen/
Bin Ich doch/ o meine Zier/
Noch nicht ſo gahr weit von dir
Gleichwol wird mir das benommen/
Was für alles in der Welt
Meinen matten Geiſt erhält.

5.

Was ich ſchmekke/ was ich ſehe/
Was ich fühle was ich hör/
Nichts erfreuet mich nunmehr/
Ob ich lieg/ und ob ich ſtehe
Mein Seel hat keine Ruh/
Denn mein Schmertz nimt immer zu.

6.

Du nur meines Lebens Leben/
Biſt es die mir helffen kan/
Ei/ was fehlet denn daran/
Daß du mir das nicht magſt geben
Das mich hat in Noht gebracht
Und auch wieder leben macht.

7.

Selig ſeid ihr Fiſch zu ſchätzen/
Die des klugen Himmels Raht
In das Meer geſetzet hat/
Da ihr ſicher für den Netzen/
Da ihr frei von allem Leid/
Immer friſch und frölich ſeid.

8.

Selig die ihr in den Lüfften.
Habt das freie Lufft-Gezelt
Euch zur Freiheit außerwehlt/

So

Selig/ die ihr in den Klüfften.
Jedes Thier mit seinem Paar/
Könt verbringen eure Jahr.

9.

Ach der einmahl möchte wissen/
Wie doch muß zu Muhte sein
Einem freien Fischelein /
Das da lebet in den Flussen /
Das da weiß von keiner Noht
Biß es fühlet seinen Tod.

10.

Nichts als Seufftzen nichts als Flehen/
Nichts als Angst / und bittrer Schmertz/
Quählet mein zerliebtes Hertz /
Sterben/und doch nicht vergehen
Ist mir eder gar nicht neu/
Ach mein Leid ist mancherlei.

11.

Halt betrübte Seel halt' innen /
Halt und komme nicht zu weit
In der schnöden Traurigkeit.
Hemme die zerstörte Sinnen /
überwinde wie ein Mann/
Das was man nicht ändern kan.

12.

Nichtes als gedültig leiden
Ist der beste Raht hiebei/
Ach ! o bittre Artzeney /
Dieses weiß ich daß das Scheiden
Mich Betrübten endlich doch
Lösen wird von diesem Joch.

13.

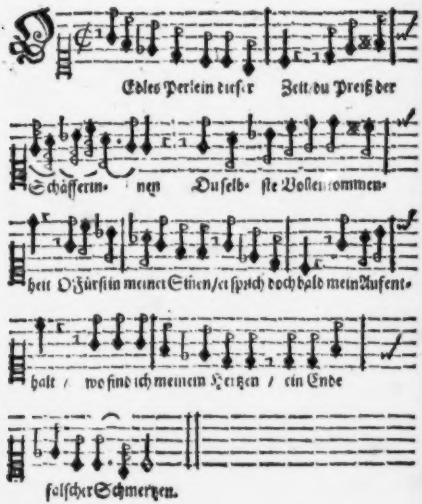
Kan ich dir sonst nichtes geben
Mein r Seelen Herscherin /
Ei so nim die Seufftzer hin
Daphnis dem du gibst das Leben/
Ist und bl ibt dein treuer Hirt /
Weil Er Daphnis heissen wird.

Eines

Thyrſis beklaget die Unglükſeligkeit

70. Cantus.

I.

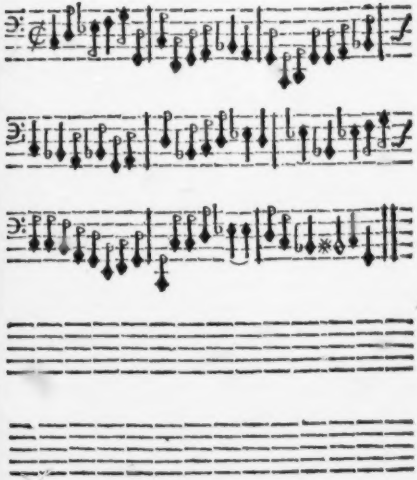



Baſſus.

gewiſſen/
ſeiner Liebe / an die ſchönſte Roſillis.

70. Baſſus.

I.



S iiij 2. Ich

2.

Ich liebe dich von Hertzen Grund.
Das wil ich gern bekennen/
Ach möchte nur dein süsser Mund
Mich auch den deinen nennen.
Ach könt es sein/
Das mir allein/
Rosillis liebstes Leben/
Du möchtest dich ergeben.

3.

Ich zweifle gar an deiner Gunst
Und Gegenheb mit nichten/
Bin ich gleich nicht von grosser Kunst/
Und weiß nicht viel zu dichten/
Ein Schäffer recht
Nur schlecht und recht/
Der nicht mit süssen Weisen
Dich Schönste/ gnug kan preisen.

4.

So trau ichs dir doch nimmerzu/
Daß du in steten Flehen
Mich würdest lassen sonder Ruh
In solcher Pein vergehen/
Sonst würdich dich
Ganz grausamlich
Hernach zu jeden Tagen
Für aller Welt verklagen.

5.

Ach! aber Ach! das falsche Glück
Das wil mirs nicht zugeben/
Es übet izo seine Tück
An mein betrübtes Leben/
Das saget Nein/
Es kan nicht sein/
Drüm muß ich dich verlassen/
Und selbst mein Leben hassen.

6.

Es sol und muß es denn so sein/
Was dienet viel geklaget/
Ob schon mein Hertz in seiner Pein
Noch niemand anders saget/

Als

Als bloß nach dir /
O Schönste Zier/
Befreit mich doch das Scheiden /
Zuletzt von allem Leiden.

7.

Solt aber etwa ferner noch
Dem Himmel es behagen/
Daß ich diß schwere Liebes Joch
Noch länger müste tragen.
So wird das Licht
Doch kommen nicht/
Das ich nicht dein gedencke/
Und hatte Seufftzer schencke.

8.

Wer weiß auch/ obs geschehen wird /
Daß ich sol sehen müssen/
Wie etwa dich/ ein fremder Hirt /
O Schönste würde küssen?
O nein das kan
Nicht gehen an /
Viel ehr wil ich bei Zeiten
Mein Grabmahl mir bereiten.

9.

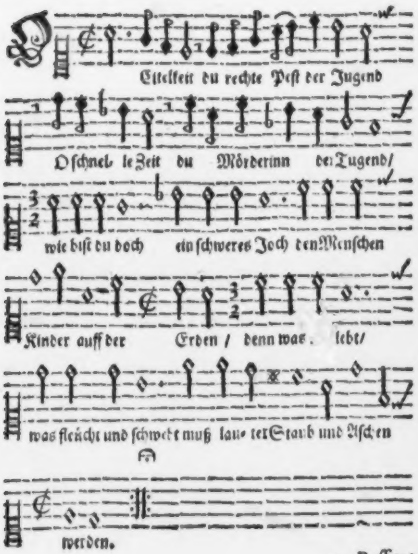
Immittelst Schönste/ lebe wol
Und weil Ich in den Wiesen/
Wie ein verbundnes Hertze sol
Dich immer hoch gepriesen/
Laß deinem Knecht
Das letzte Recht /
Daß er verdienet bleiben
Und so die Grab-Schrifft schreiben.

10.

Hier liegt ein Schäffer/ welcher pflag
Zu weiden bei den Flüssen /
Er hat geliebet aber Ach
Er konte es nicht genieſſen.
Das brachte ihm Noht/
Ja gar den Todt/
Und muß nach seinem Willen/
Jetzt dieses Grab erfüllen.

70. Cantus.

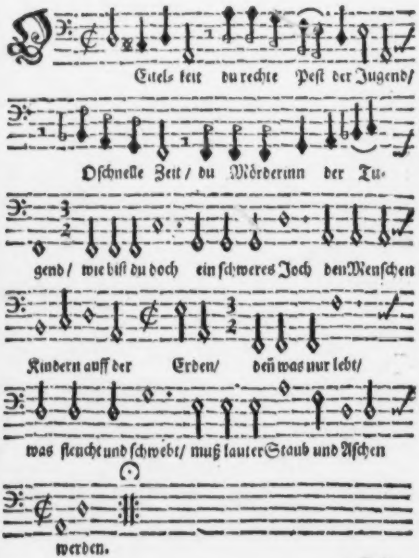
# I.


Eitelkeit du rechte Peſt der Jugend
O ſchnel-le Zeit du Mörderinn der Tugend/
wie biſt du doch ein ſchweres Joch den Menſchen
Kinder auff der Erden / denn was lebt/
was fleücht und ſchwebt muß lau-ter Staub und Aſchen
werden.

lichen Eitelkeiten
wahre Tugend ſtreiten /

70. Baſſus.

# I.




2. Schau

2.

Schau Liebſter an
Was doch ein Menſch im Leben
Erhalten kan/
Dem anders nichts gegeben
Als Angſt und Noht/
Zuletzt der Todt/
Diß iſt der Schluß von allen Sachen/
Der uns o Pein!
Das End' allem
Nach allem Eitlen Thun muß machen.

3.

Was iſt das Geld?
Die Quahl der ſchlechten Hertzen/
Was iſt die Welt
Ein Zuchthauß voller Schmertzen/
O Menſchen Kind
Der du geſchwind
Diß alles muſt ſo bald verlaſſen/
Warüm wilt du
Die ſichre Ruh
Des andern Lebens doch ſo haſſen.

4.

Was iſt die Lieb?
Ein Tand der Edlen Geiſter/
Ein Hertzen Dieb/
Ein unverſchamter Meiſter/

Ein Thoren Kampf
Ein rechter Dampf/
Der ſchleunig muß hieſelbſt vergehen/
Ein Narren Strit
Das ſonder Glük
In Trauren muß allzeit beſtehen.

5.

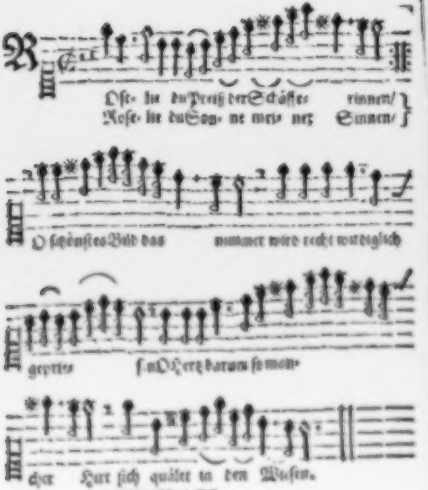
O Eitelkeit!
Du rechte Peſt der Jugend/
O ſchnelle Zeit!
Du Mörderin der Tugend
Du bleibeſt doch
Ein ſchweres Joch
Den Menſchen Kindern auf der Erden/
Denn was nur lebt/
Was flucht und ſchwebt/
Muß lauter Staub und Aſchen werden.

Eines

Eines un
Dafnis preiſet die Schön

72. Cantus.

I.



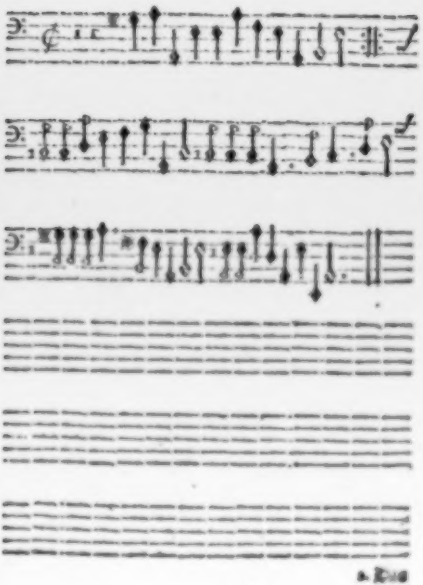

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Baſſus.

gewiſſen /
helt ſeiner Roſelie /



I.



2.

Daß deiner Augen-Glantz mich so verletzet/
Macht/ daß die Schönheit sich darein gesetzet/
Darüm auch deine Blikkelein
Als Urspruñ vieler Schmertzen/
Die allerstärkst.n Pfeile sein
In meinem jungen Hertzen

3.

Ach zürne nicht mit mir/ weil ich es wage/
Und alles frei herauß von Hertzen sage
Die Lieb hat mir mein Hertz verwundt
Es wil vor Liebe brechen/
Die Liebe legt mir in den Mund
Was meine Zung muß sprechen.

4.

Wer könte dich/ o süsses Kind/ ansehen/
Und unverliebet wieder von dir gehen/
Von dir/ o Himlische Figur/
In welcher ist gesetzet/
Das alles/ was sonst die Natur/
Für lauter Himlisch schätzet.

5.

Ich kan mich deiner Gunst nicht würdig nennen
Doch dieses/ Schönste, wollest u.ir gönn.n/
Das dein getreuster Diener mag
Forthin für allen Dingen
Dein hohes Lob in Nacht und Tag
Auß gantzer Macht besingen.

ENDE.